

Rückbesinnung zur [humanen] Architektur.

Wiederbelebung vergangener Konzepte zur Neuentdeckung zeitgenössischer Gestaltung





DIPLOMARBEIT
Rückbesinnung zur [humanen] Architektur.

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom Ingenieurs/Diplom-Ingenieurin unter der Leitung

Senior Scientist Dipl.-Ing.in Dr.in techn.
Tielsch Karin Katharina
E299-01 Dekanatzentrum

*eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung*

von

May Nasar, BSc
01227578

Wien, am 28.02.2024

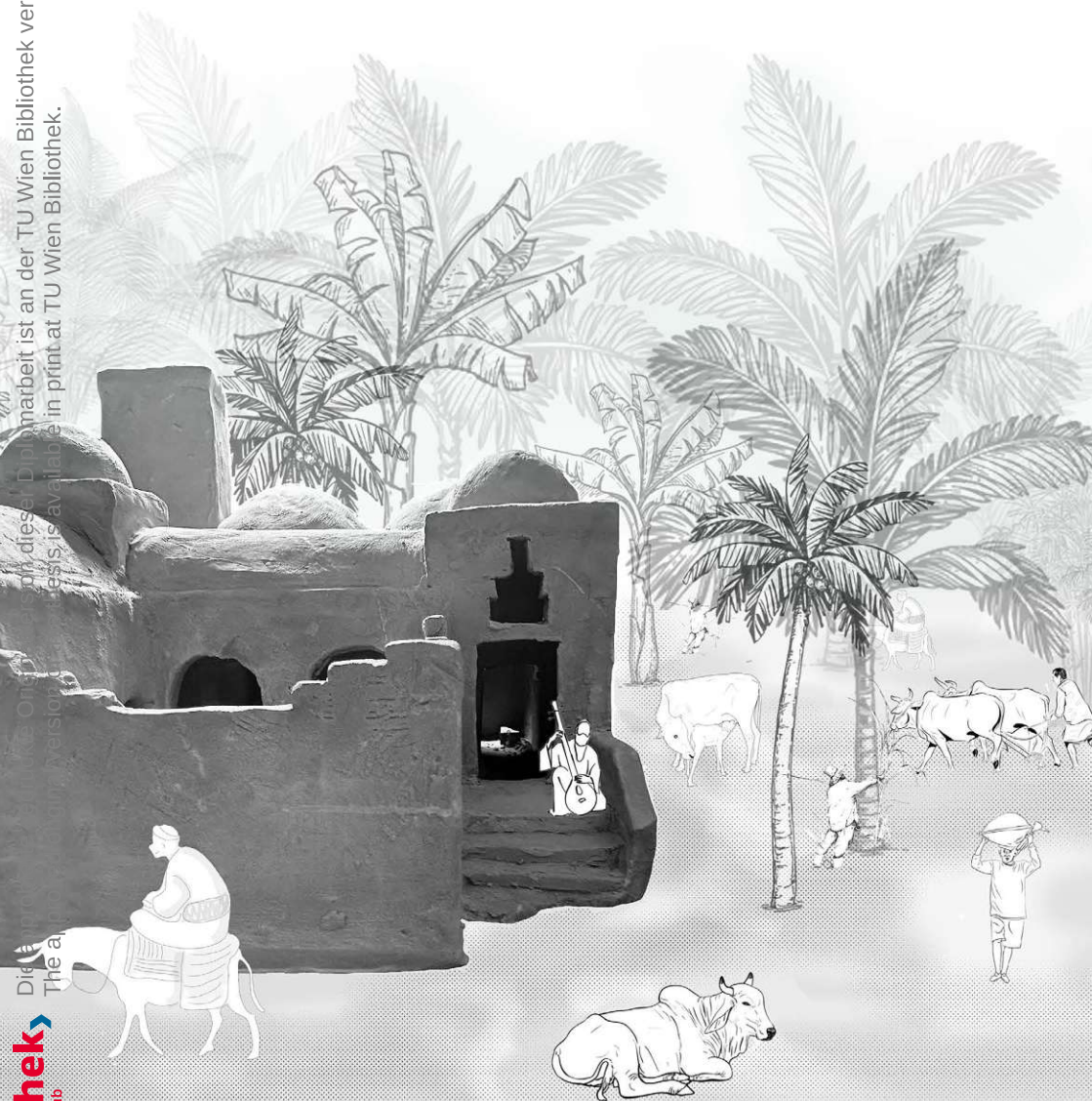


Abbildung 01

Die Collage vereint ein Tonmodell des Architekten Adel Fahmy mit einem idyllischen Dorfbild, das seine traditionelle Bauweise und die umgebende Natur zeigt.

Können vergangene architektonische Ansätze als Ressource genutzt werden, um zeitgenössische Architektur menschengrechter zu gestalten ?

Die COVID-19-Pandemie hat eine tiefgreifende Veränderung in unserem Verständnis und unserer Beziehung zu unseren Wohnräumen ausgelöst. Als Reaktion auf die erzwungene Isolation wurden unsere Häuser nicht nur zu reinen physischen Rückzugsorten vor äußeren Bedrohungen, sondern auch zu emotionalen Refugien der Sicherheit und Geborgenheit. In dieser Zeit der Unsicherheit wurden wir herausgefordert, unsere Wohnräume neu zu betrachten und nach einem harmonischen Gleichgewicht zwischen Funktionalität und persönlichem Wohlbefinden zu streben, was grundlegende Fragen an die zeitgenössische Architektur aufwarf.

Die Erkenntnis, dass natürliche Elemente wie Belüftung und Tageslicht nicht nur unsere physische Umgebung, sondern auch unsere emotionale Verfassung maßgeblich beeinflussen, hat zu einem erweiterten Verständnis von Architektur geführt. Architektur wird nicht mehr nur als ästhetische Form betrachtet, sondern als lebendiges Medium, das unsere Gefühle und Bedürfnisse anspricht und beeinflusst.

Inspiziert von den innovativen Ansätzen von Hassan Fathy in der Schaffung menschengerechter Architektur habe ich seine Projekte und Philosophie intensiv erforscht. Mein Ziel war es, zu verstehen, wie Tradition und Moderne harmonisch vereint werden können, um Wohnräume zu schaffen, die nicht nur funktional, sondern auch tiefgreifend emotional erfüllend sind.

Diese Arbeit geht über die bloße Betrachtung von Fathys bahnbrechenden Ideen hinaus und zieht auch zeitgenössische Projekte des Architekten Adel Fahmy heran, insbesondere seine Arbeiten in den Dörfern von Al-Fayyoun. Diese Feldstudien dienen als lebendige Beispiele für die Umsetzung humaner Architektur und bieten wertvolle Einblicke für ein tiefgreifendes Verständnis der identitätsstiftenden Architektur und ihrer zukünftigen Entwicklung.

Schlüsselwörter: Identität , Tradition, Lehm, menschenorientierte Bauweisen, gemeinschaftliches Bauen, Low-Tech, traditionelle Architektur

Can past architectural approaches be utilized as a resource to make contemporary architecture more human-centered ?

The COVID-19 pandemic has brought about a profound shift in our understanding and relationship with our living spaces. In response to the forced isolation, our homes have become not only physical havens from external threats but also emotional sanctuaries of safety and security. In this time of uncertainty, we have been challenged to reconsider our living spaces and strive for a harmonious balance between functionality and personal well-being, prompting fundamental questions about contemporary architecture.

The realization that natural elements such as ventilation and daylight not only shape our physical environment but also significantly influence our emotional state has led to an expanded understanding of architecture. Architecture is no longer seen merely as an aesthetic form but as a living medium that addresses and influences our feelings and needs.

Inspired by the innovative approaches of Hassan Fathy in creating human-centered architecture, I have conducted in-depth research into his projects and philosophy. My aim was to understand how tradition and modernity can be harmoniously combined to create living spaces that are not only functional but also profoundly emotionally fulfilling.

This work goes beyond mere examination of Fathy's groundbreaking ideas and also draws on contemporary projects by architect Adel Fahmy, particularly his work in the villages of Al-Fayyoun. These field studies serve as vivid examples of the implementation of humane architecture and provide valuable insights for a deeper understanding of identity-forming architecture and its future development.

Keywords: Identity, Tradition, Adobe, People-Centered Construction, Collaborative Building, Low-Tech, Traditional Architecture

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	001
2. Sie Schmiede seiner Vision	
2.1 Zwischen Kindheitsträume und Realitätstürme (1900-1914)	
2.1.1 Die Samen seiner Vision	009
2.1.2 Die nationale Identitätssuche in gesellschaftlichen Umbrüchen	011
2.1.3 Das Leid der Fallaheen	014
2.1.4 Die Stimmen der Freiheit	016
2.2 Die Erstbegegnung mit der unbekannten Realität (1915-1926)	
2.2.1 Aufbruch in eine kulturelle Blütezeit	020
2.2.2 Die Lehrjahre im Sturm der Politik	021
2.2.3 Der westliche Hassan Fathy	024
2.3 Von westen zu Volksarchitektur	
2.3.1 Die Wiederbelebung der Identität	027
2.3.2 Die wirtschaftliche Lage	029
2.3.3 Kindheitstraum	033
3. Tradition oder Innovation	
3.1 Zeitgenössische Tendenzen	039
3.2 Die Zukunft der Maschinen: Eine Welt ohne Menschen	041
3.3 Der ägyptische Modernist	046
4. Eine Vision von Mensch und Umwelt	
4.1 Die Moderne: Mythos Fortschritt	051
4.2 Bei Abouna- das Haus unseres Vaters	053
4.3 Architektur als lebendiges Erbe	056
4.4 Die moderne Tradition	059
4.5 Kritischer Regionalismus	061

5. Humane Architektur	
5.1 Definition	067
5.2 Architecture for the poor- eine Entwurfsmustersprache	068
6. Jenseits von Mörtel und Ziegel	
6.1 Der Außenraum	079
Genius Loci	
Der Bezug zur Natur	
Materialwahl	
6.2 Von Tradition zur Architektursprache	105
Khososia	
Fassade	
Eingangsbereich	
Raumtypen und Raumabfolge	
Identitätsstiftende Merkmale	
Handwerk	
6.3 Anpassung an das Mikroklima	159
Orientierung	
Mashrabiya	
Malqaf	
Fina'a	
6.4 Die Rolle der Gemeinschaft	196
Einbindung der Gemeinschaft in den Entwurfsprozess	
Kooperatives Bauen	
7. Fallstudie Tunis Village	
7.1 Geografische Lage	212
7.2 Identität im Wandel	216
7.3 Zwischen Erbe und Moderne: Der Kampf der Identität	229
7.4 Dialog zweier gegensätzlicher Sprachen	250
8. Resümee	260
9. Quellenangabe	274

1

EINFÜHRUNG

Architektonische Reflexionen in Zeiten der Pandemie: Zwischen Natursehnsucht und Technologieabhängigkeit

Die weltweite Auswirkung der COVID-19-Pandemie zwang die Menschheit dazu, Schutz in den eigenen vier Wänden zu suchen. Diese Zeit der Isolation konfrontierte uns mit Herausforderungen, von denen viele zuvor im Verborgenen lagen oder ignoriert wurden. Die soziale Distanzierung war nicht nur ein Schlagwort; sie veränderte unser Leben grundlegend und wirbelte unsere Lebensgewohnheiten durcheinander. Die einfachsten alltäglichen Handlungen wurden zu einem fast unmöglichen Akt, da eine unsichtbare Gefahr unser Leben und unser Verhalten stark beeinflusste.

Inmitten dieser Unsicherheit wurde das Zuhause zu mehr als nur einem physischen Raum – es verwandelte sich in eine Zufluchtsstätte vor der unsichtbaren Bedrohung. Jeder Raum in unseren eigenen vier Wänden wurde zu einem Schutzschild, jede Tür zu einem Barometer für die Unsicherheiten, die draußen lauerten. Die gewohnte Atmosphäre der Vertrautheit wurde von einem ständigen Bewusstsein für die unsichtbare Gefahr durchzogen, die unseren Lebensraum infiltrieren könnte.

Während die Welt draußen in Unsicherheit verharrte, wurden unsere innersten Räume zu Bühnen für individuelle und kollektive Aktivitäten und Bedürfnisse. Das Zuhause, einst als Rückzugsort vor den Strapazen des Alltags gedacht, wurde zu einem vielschichtigen Ort der Anpassung und Kreativität. Die Aufgaben und Eigenschaften unseres Zuhauses erweiterten sich, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, und jede Ecke wurde zu einem bedeutungsvollen Schauplatz.

Plötzlich verschmolzen verschiedene Lebensbereiche in unseren eigenen vier Wänden, die zuvor klar voneinander abgegrenzt waren. Das Wohnzimmer wurde zum Büro, eine Ecke zum Fitnessbereich, während sich der Wohn- und Essbereich an anderen Stellen abspielte. Diese Verschmelzung zwang uns, die Auswirkungen unserer Wohnsituation auf unser physisches und emotionales Wohlbefinden genauer zu betrachten.

In einer Zeit, in der das Zuhause nicht nur Zufluchtsort, sondern auch Multifunktionsraum wurde, entfaltete sich eine komplexe Dynamik. Die Wände unserer Wohnungen wurden zu Zeugen verschiedener Lebensrollen – vom beruflichen Tätigkeitsfeld bis hin zur persönlichen Entspannungsoase. Die Isolation eröffnete uns einen neuen Blick auf die Funktionalität und den Komfort unserer Wohnräume. Plötzlich wurden nicht nur Möbel und Dekorationselemente, sondern auch die Raumaufteilung zu entscheidenden Faktoren für unser Wohlbefinden.

Die globalen Einschränkungen zwangen uns, die Symbiose zwischen unserem persönlichen Raum und unserer Lebensqualität neu zu definieren. Die vermeintlich idealen Lebensräume und Wohnungsaufteilungen gerieten plötzlich ins Wanken, als die Welt von der COVID-19-Pandemie erschüttert wurde. Inmitten der Unsicherheit und dem Wandel zeigten sich Schwächen, die zuvor unbemerkt oder vernachlässigt worden waren.

Viele Wohnungen, einst als Refugien der Geborgenheit betrachtet, erwiesen sich als zu eng und unzureichend ausgestattet, um den explosionsartigen Bedarf an Homeoffice und Freizeitgestaltung zu decken. Was einmal als Standard galt, wurde von den neuen Anforderungen der Zeit herausgefordert.

Besonders schmerzlich wurde das Fehlen von Balkonen oder Gärten empfunden, als der Wunsch nach persönlichem Freiraum und Naturkontakt in den Herzen der Menschen wuchs. Die Begrenzung der eigenen vier Wände wurde zu einer spürbaren Barriere für die Sehnsucht nach einem Hauch von Freiheit und dem beruhigenden Grün der Natur. Ein Gefühl, das für diejenigen, die das Glück hatten, einen Wald, einen Garten oder einen Park vor der Tür zu haben, zu einer beneidenswerten Realität wurde.

Hier zeigte sich der Wert von Außenräumen, und selbst Balkone wurden zu einem kostbaren Luxus – ein individueller Ort an der frischen Luft, der plötzlich einen unschätzbaren Stellenwert erlangte. Die Abwesenheit von Außenräumen, die einst als nebensächlich erschienen, wurde plötzlich zu einem Problem, das die Lebensqualität beeinträchtigte. Die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Funktionalität und emotionaler Erfüllung prägte die Bestrebungen, die eigenen vier Wände nicht nur als physischen Schutzraum, sondern auch als Quelle der Inspiration und des Wohlbefindens zu gestalten.

In einem Streben nach dem erfrischenden Grün der Natur in den eigenen vier Wänden wagten sich viele Menschen, sei es durch das neu entdeckte Hobby des Gärtnerns oder die harmonische Integration von Zimmerpflanzen in ihre Wohnräume, in ein sinnliches Abenteuer. Dieser aufkommende Trend beleuchtet nicht nur das wachsende Verlangen nach einer engen Verbindung mit der Natur, sondern betont auch die zunehmende Wichtigkeit von Gesundheits- und Nachhaltigkeitsaspekten in der Architektur. In diesem Kontext rücken Luftqualität und Tageslicht als maßgebliche Faktoren ins Zentrum, wenn es um das Wohlbefinden der Bewohner geht.

Belüftung und Tageslicht, einst als unsichtbare Kulissen betrachtet, werden in dieser Neuinterpretation der Wohnkultur zu den wahren Architekten des Wohlfühlens. Sie entfalten nicht nur ihre Funktion als essentielle Elemente für die Atmosphäre eines Raumes, sondern entfachen auch eine positive Wirkung auf die physische und psychische Gesundheit. Das Bewusstsein darüber, dass zeitgenössische Häuser, welche sich oft auf High-Tech-Lösungen verlassen, nicht alleinige Antworten auf die Bedürfnisse der Bewohner darstellen, löst eine Revolution im Denken aus.

Mit Blick auf die zunehmende Zeit, die wir in geschlossenen Räumen verbringen, wird deutlich, dass einfache, natürliche Elemente wie Belüftung und Tageslicht eine Schlüsselrolle bei der Steigerung der Lebensqualität spielen.

Sie sind nicht nur die unsichtbaren Helfer im Hintergrund, sondern entfalten sich als unverzichtbare Bestandteile, die durch ihre belebende Wirkung einen Beitrag zur Schaffung eines angenehmen und gesunden Wohnraums leisten. Diese Erkenntnisse formen die Architektur zu einem lebendigen Dialog zwischen modernen Innovationen und den essenziellen Bedürfnissen des menschlichen Wohlbefindens.

Inmitten der globalen Rückzugswelle während der Corona-Pandemie fand auch ich meine Zuflucht in einer eigenen Welt. Die soziale Distanz war erträglicher, umgeben von meiner Familie, doch die Herausforderungen meiner Wohnsituation rückten in den Fokus. Die anhaltende Hitze stellte eine besondere Prüfung dar, da meine Wohnung nicht für derart extreme Bedingungen ausgelegt war. In dieser Hitzeschlacht sah ich mich gezwungen, auf technische Lösungen wie Klimaanlage zurückzugreifen, die zwar die Raumtemperatur regulierten, jedoch die Qualität der Luft vernachlässigten. Die Auswirkungen auf mein Homeoffice, meine Konzentration während der Online-Vorlesungen und meine persönliche Energie waren deutlich spürbar.

Die Suche nach Ausgleich und Harmonie führte mich letztendlich zu einer unerwarteten Lösung – der unmittelbaren Nähe zur Natur. Die Umgestaltung meiner Terrasse in einen blühenden Garten mit Tomaten und anderen Pflanzen während der Quarantänezeit erwies sich als meine persönliche Rettung. Trotz meines bescheidenen grünen Daumens entfachte dieses Verlangen nicht nur meine Liebe für das Gärtnern, sondern löste auch eine Fülle von Fragen und Überlegungen aus.

Auf meinem Balkon wurde nicht nur die Temperatur reguliert, sondern auch meine Sinne er wachten zu einer neuen Sichtweise auf die Verbindung zwischen Lebensraum, Natur und persönlichem Wohlbefinden. Der Balkon wurde zu einem kleinen Refugium, in dem die Natur nicht nur äußerlich erblühte, sondern auch meine inneren Gedanken zu einem blühenden Garten der Ideen formte.

Auf meiner Suche nach Antworten wandte ich meinen Blick auf Ägypten, ein Land, das für mich nicht nur geografisch, sondern auch emotional tief verwurzelt ist. Doch wieso genau Ägypten? Die familiären Wurzeln, die sich in den Boden dieses faszinierenden Landes erstrecken, verleihen meiner Beziehung zu Ägypten eine besondere Bedeutung. Die Menschen dieses Landes, ihre einzigartige Denkweise und ihr Lebensstil sind mir vertraut, und ich schätze die verborgenen Schätze, die Ägypten zu bieten hat.

Schon in meiner Kindheit war Ägypten mehr als nur ein geografischer Ort auf der Landkarte. Regelmäßige Besuche bei meiner Familie in diesem Land fühlten sich an wie faszinierende Reisen durch verschiedene Zeitepochen, gesellschaftliche Schichten und Kulturen.

Jeder Aufenthalt war eine Entdeckungsreise, die meine Perspektive erweiterte und mir ein tieferes Verständnis für die reiche Vielfalt Ägyptens schenkte. In den schattigen Gassen der Altstadt, den lebendigen Basaren oder den majestätischen Tempeln am Nil fand ich nicht nur historische Relikte, sondern auch lebendige Geschichten, die die Seele des Landes zum Ausdruck brachten. Ägypten wurde für mich nicht nur zu einem Ort auf der Landkarte, sondern zu einer lebendigen Quelle der Inspiration und Erkenntnis.

In Ägypten erstreckt sich die architektonische Vielfalt wie ein faszinierendes Mosaik von den historischen, antiken Stätten bis zu den modernen Stadtteilen mit pulsierenden Einkaufszentren. Doch zwischen den imposanten Monumenten und den modernen Enklaven vergesse ich nie die einheimischen, traditionellen Orte mit ihren verwinkelten Gassen und kunstvollen Ramadan-Dekorationen, die wie ein geheimnisvoller Faden von Haus zu Haus gespannt waren. Diese Orte sind für mich ein lebendiges Kaleidoskop der Kultur, ein wandelndes Zeugnis vergangener Generationen und zugleich ein Spiegel der dynamischen Veränderungen in der heutigen Gesellschaft.

Es schien, als seien diese Menschen in ihren traditionellen Gemeinschaften von der Außenwelt abgeschnitten, dennoch hielten sie unbeirrt an ihren eigenen Traditionen, Lebensweisen, Träumen und einer einzigartigen Lebensphilosophie fest. Die erstaunliche Fröhlichkeit, die in ihren bescheidenen Lebensstilen zum Ausdruck kam, faszinierte mich zutiefst. Trotz begrenzter materieller Ressourcen schienen ihre schlichten Häuser und Lebensgewohnheiten alle wesentlichen Bedürfnisse zu erfüllen.

Diese tiefgehenden Beobachtungen entfachten meine Neugier und führten mich zu einer intensiven Erforschung der Werke von Hassan Fathy, einem herausragenden ägyptischen Architekten. Fathys visionäre Ansätze und Ideen zur Harmonisierung von traditioneller Architektur mit modernen Bedürfnissen inspirierten mich zu weiteren Überlegungen und tiefgehenden Untersuchungen. Besonders faszinierend war für mich, wie Fathy Architektur nicht nur als bloße Baukunst betrachtete, sondern als lebendigen Ausdruck von Kultur, Geschichte und Menschlichkeit. Seine Werke verdeutlichen eindrucksvoll, wie einfache architektonische Lösungen und eine enge Beziehung zur Natur das Leben der Menschen bereichern und zu ihrem Glück beitragen können. In seinen Schöpfungen verschmelzen Tradition und Moderne zu einem kraftvollen Ausdruck der ägyptischen Identität.



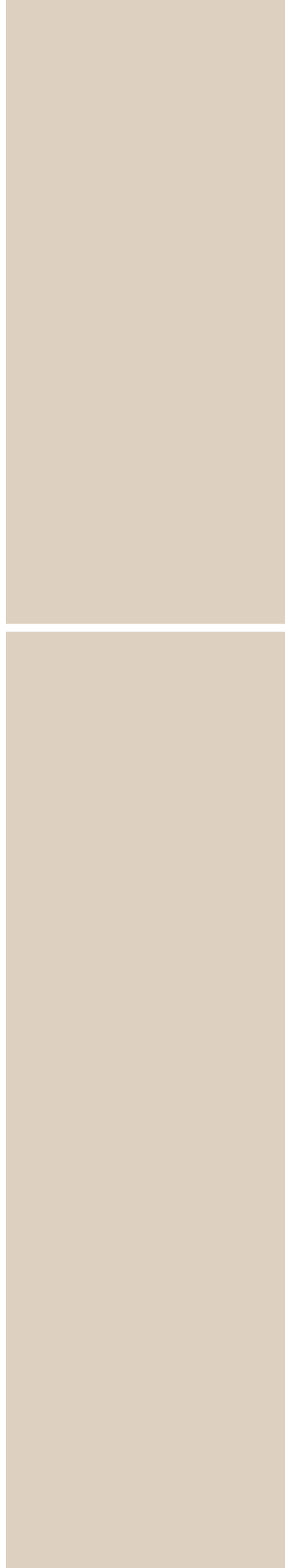
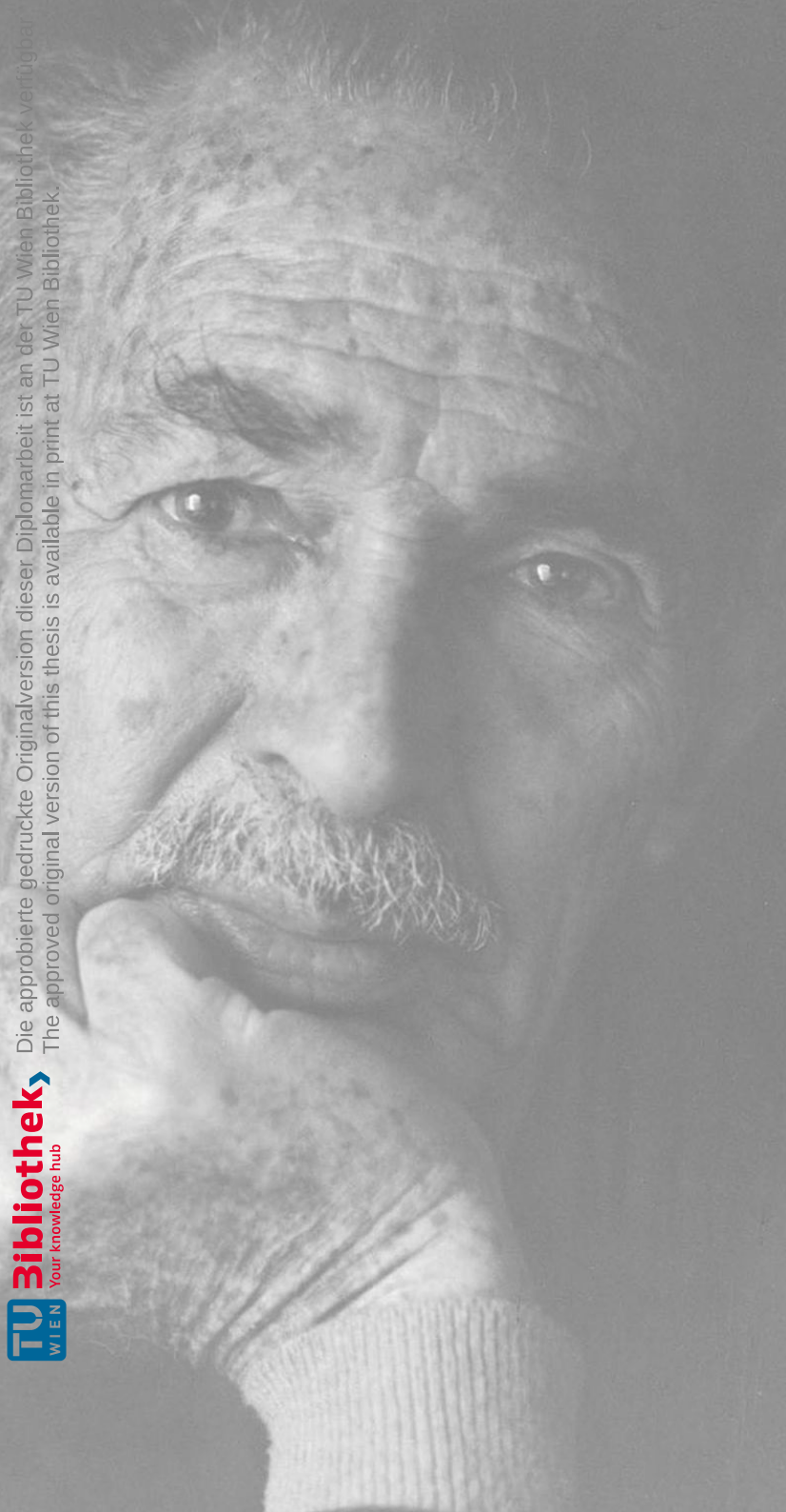
Abbildung 02

Die Abbildung veranschaulicht die persönlichen Reflexionen über die Wahrnehmungen von Ägypten während der Besuchszeit in meiner Kindheit.

Um die tiefgehende Philosophie, Arbeitsweise und Motivation des visionären Architekten Hassan Fathy zu begreifen, bedarf es eines umfassenden Verständnisses seiner Lebensumstände und persönlichen Geschichte. Genau wie Fathy sich eingehend in die Vergangenheit seiner Kultur und die Historie seines Landes vertiefte, um die Bedürfnisse und Träume der Menschen besser zu verstehen, ist es unerlässlich, die einzigartigen Umstände zu erforschen, unter denen Hassan Fathy lebte. Dabei gilt es, den Weg nachzuverfolgen, der ihn zu einem der herausragendsten ägyptischen Architekten formte, und die vielfältigen Einflüsse zu beleuchten, die seine transformative Reise prägten. Nur durch einen Blick auf sein lebendiges Umfeld und seine persönliche Lebensgeschichte können wir die Wurzeln seiner kreativen Bilanz verstehen und die Essenz einfangen, die seine architektonischen Meisterwerke mit tiefer kultureller Bedeutung durchdringt.

Genau so, wie Hassan Fathy den Lehm mit seinen eigenen Händen formte, wurde auch sein Charakter und seine architektonische Philosophie von einem komplexen Geflecht aus sozialem Umfeld, politischer Lage in seinem Land und zahlreichen weiteren Einflüssen geprägt. Um die tiefgreifende Verbindung zwischen Fathy und seiner späteren architektonischen Haltung in ihrer ganzen Tiefe zu verstehen, ist es unumgänglich, im ersten Abschnitt dieser Arbeit einen faszinierenden Blick auf die Geschichte Ägyptens zu werfen. Dabei liegt mein Fokus auf den historischen und politischen Ereignissen, die sich während der Lebensjahre von Hassan Fathy entfalteten und die in direkter oder indirekter Weise seinen gestalterischen Werdegang beeinflusst haben könnten. Während die meisten von uns mit der Geschichte Ägyptens vertraut sind, werde ich diejenigen Aspekte hervorheben, die im Kontext von Fathys Lebens- und Familiengeschichte von besonderer Relevanz sind. So entsteht ein facettenreiches Bild, das die Wurzeln seiner kreativen Vision aufschlussreich beleuchtet.

Diese tiefgehende Analyse strebt nicht nur danach, die äußeren Umstände zu erhellen, sondern auch, die Persönlichkeit und die treibenden Kräfte hinter der einzigartigen Architekturphilosophie von Hassan Fathy zu enthüllen. Indem wir die Fäden der Zeit entwirren, die sein Leben durchzogen, wird dieser Abschnitt nicht nur historische Einblicke liefern, sondern auch eine faszinierende Reise durch die Seele des Architekten ermöglichen. Hierbei werden wir eine tiefere Wertschätzung für die Quellen seiner Inspiration und die Grundlagen seiner kreativen Vision gewinnen, die über den rein historischen Kontext hinausreicht und die Essenz seines Schaffens greifbar macht.



2

DIE SCHMIEDE SEINER VISION

2.1 Zwischen Kindheitsträume und Realitätstürme (1900-1914)

2.1.1 Die Samen seiner Vision

2.1.2 Die Suche nach nationaler Identität in gesellschaftlichen Umbrüchen

2.1.3 Das Leid der Fallaheen

2.1.4 Die Stimmen der Freiheit

2.2 Die Erstbegegnung mit der unbekannten Realität (1915-1926)

2.2.1 Aufbruch in eine kulturelle Blütezeit

2.2.2 Die Lehrjahre im Sturm der Politik

2.2.3 Der westliche Hassan Fathy

2.3 Von Westen zu Volksarchitektur

2.3.1 Die Wiederbelebung der Identität

2.3.2 Die wirtschaftliche Lage

2.3.3 Kindheitsraum

2.1 Zwischen Kindheitsträume und Realitätstürme (1900-1914)

2.1.1 Die Samen seiner Vision

Hassan Fathy, geboren im Jahr 1900 in Alexandria, Ägypten, entsprang einer Familie mit ursprünglichen Wurzeln in Oberägypten, die sich von bescheidenen Anfängen zu Landbesitzern emporarbeitete. Mit sieben Geschwistern, darunter drei Brüdern und drei Schwestern, wuchs er unter der Leitung seiner Mutter, Del Bassand, türkischer Herkunft, und seines Vaters Ahmed Fathy auf. Seine Kindheit und Jugend waren von einem typischen Ablauf für die Eliteschicht geprägt, begleitet von Reisen nach Europa, jedoch nie in die ländlichen Gebiete Ägyptens.

[Fallaheen] - فلاحين
 wird ins Deutsche als
 „Bauern“ übersetzt-
 (PONS)

[Fallah] - فلاح
 wird ins Deutsche als
 „Bauer“ übersetzt-
 (PONS)

In einer Zeit großer sozialer Ungerechtigkeit aufwachsend, erlebte Hassan eine aufstrebende Oberschicht, hauptsächlich bestehend aus Großgrundbesitzern, die politischen und wirtschaftlichen Einfluss gewann. Diese Elite kontrollierte einen beträchtlichen Teil des landwirtschaftlich nutzbaren Landes, während viele **[Fallaheen]** - فلاحين in erdrückende Schulden getrieben wurden.

Die wirtschaftliche Not traf die Fallaheen hart, und die Großgrundbesitzer nutzten ihre Macht aus, um ihren eigenen Profit zu maximieren. Die Fallaheen verloren ihre Ländereien und wurden in die Städte getrieben, wo sie sich der wachsenden Zahl von Arbeitslosen und sozial Benachteiligten anschlossen. Diese Umstände zwangen die Bauern, die sich weigerten, ihre Felder zu verlassen, dazu, unter äußerst prekären Lebensbedingungen zu existieren.

Im Kontrast dazu gehörte Hassan Fathys Familie zur Eliteschicht, aber sie weigerte sich, an der sozialen Ungerechtigkeit teilzunehmen. Hassans Vater, ursprünglich Polizeibeamter, gab seinen Beruf auf, um nicht arme Bauern verhaften zu müssen. Die Gesetze verlangten von ihm, die Fallaheen festzunehmen, die das Gesetz gebrochen hatten, sei es, um ihren Lebensunterhalt zu sichern oder um ihr Land zu verteidigen. Dieser moralische Konflikt stellte ihn vor die schwierige Entscheidung zwischen seinen gesetzlichen Verpflichtungen und seinen tiefverwurzelten moralischen Überzeugungen.

Tief in den Wurzeln der unterdrückten und ungerecht behandelten Fallaheen verankert, blieb Hassan Fathy von dieser Seite seiner Herkunft weitgehend abgeschirmt. Die einzigen Einblicke, die er in die Lebensrealitäten der Bauern erhaschte, waren flüchtige Momente während der Sommerferien, wenn er aus dem Zugfenster auf dem Weg von Kairo nach Alexandria blickte.

Quelle Zitat 02:

Hassan Fathy, (1973).
Architecture for the
Poor. S.1

In diesen kurzen Augenblicken offenbarte sich ihm ein fesselndes Panorama des ländlichen Lebens, geprägt von der Schönheit der Landschaft. Ahmed Fathy erkannte die Widrigkeiten, mit denen die Bauern konfrontiert waren, und festigte seine Überzeugung, dass das Leben auf dem Land von Krankheiten geprägt sei, wodurch eine gute Lebensqualität kaum möglich wäre. Diese Erkenntnis legte den Grundstein für die Entscheidung, dass Hassan Fathy und seine Geschwister in ihrer Jugend niemals die Dörfer besuchten, in denen ihr Vater mehrere Grundstücke und Ländereien besaß. Dieser bewusste Abstand zu den ländlichen Lebensverhältnissen während ihrer Jugend sollte später einen tiefen Einfluss auf Hassan Fathys architektonische Vision und sein soziales Engagement haben.

„Bis zu meinem siebenundzwanzigsten Lebensjahr habe ich nie einen Fuß auf unser Landgut gesetzt.“ -Hassan Fathy²

Hassan Fathys einzige Verbindung zu den ländlichen Orten bestand aus den fesselnden Geschichten seiner Mutter, die ihre eigene Kindheit auf dem Land lebhaft beschrieb. In diesen Erzählungen entfaltete sich ein malerisches Bild von idyllischen Dörfern, warmherzigen Menschen und einer tiefen, fast magischen Verbundenheit zur Natur. Die Worte seiner Mutter waren für Hassan Fathy Fenster zu einer anderen Welt, zu einem ländlichen Paradies, das er selbst nie besucht hatte.

Gepaart mit der einfühlsamen Haltung seines Vaters gegenüber den Bedürfnissen der Armen, formten diese Hassan Fathys Vorstellungen von einem Dorfleben, das auf gemeinschaftlichem Miteinander, Wohlstand und im Einklang mit der Natur basierte. Die fesselnden Erzählungen schenkten ihm ein lebhaftes Bild von einer idealen Lebensweise, fernab von den entsetzlichen Lebensbedingungen, die die Fallaheen erdulden mussten.

In seiner Kindheit entfachte dieser Glaube in Hassan Fathy einen lebendigen Wunsch, der in seinem Herzen keimte und gedieh: Schon früh entwickelte er den starken Wunsch, ein Dorf zu gestalten, in dem die Fallaheen nach seiner Vorstellung von einer idealen Lebensweise in Fülle und Harmonie mit ihrer Umgebung leben könnten.

Dieses Dorf sollte nicht nur architektonisch ansprechend sein, sondern auch die Werte und Traditionen der ländlichen Gemeinschaft aufgreifen, bewahren und im Einklang mit der Natur sowie den Prinzipien der Menschlichkeit existieren. Als eine Quelle tiefen Verlangens und ungebremsster Inspiration wurde dieser Traum zu einer treibenden Kraft hinter Fathys visionärer Architekturphilosophie. Es war nicht nur die Suche nach ästhetischer Schönheit, sondern vielmehr das innig verwurzelte Bestreben, eine Gemeinschaft zu schaffen, die im Einklang mit der Natur und den grundlegenden Prinzipien der Menschlichkeit existiert.

2.1.2 Die nationale Identitätssuche in gesellschaftlichen Umbrüchen

In dieser Ära erlebten nicht nur die Fallaheen tiefgreifende Veränderungen, sondern parallel dazu herrschte auch eine politische Instabilität, begleitet von einer allumfassenden Suche nach einer nationalen Identität. Dieser Prozess durchdrang sämtliche Gesellschaftsschichten und Bildungsbereiche gleichermaßen, und das 19. Jahrhundert markierte für Ägypten eine Phase von intensiven Umwälzungen auf sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ebene.

Während dieser Transformation unterzog sich Ägypten einer tiefgreifenden Veränderung durch den Export von Rohstoffen nach Europa und der gleichzeitigen Einfuhr europäischer Fertigwaren. Diese Entwicklungen trugen erheblich zur Entstehung deutlicher sozialer Klassenunterschiede bei und führten zu einer starken Polarisierung innerhalb der Gesellschaft.

Im Jahr 1882 begann die britische Besatzung Ägyptens, was zu dramatischen Veränderungen führte und das gesamte Land nachhaltig prägte. Ägypten wurde Teil des britischen Empires, was zu einer tiefen Spaltung sowohl in der Regierung als auch in der Bevölkerung führte. Trotz der offiziellen Fortführung der Osmanischen Herrschaft schwächte sich das Osmanische Reich zunehmend ab. In dieser Phase herrschte scheinbar eine Doppelherrschaft, wobei die formelle Kontrolle und Unabhängigkeit des Landes in den Händen der Khedivale Regierung lag, während die wahre Macht und Autorität von der britischen Besatzung ausgeübt wurden.

Die Wirren dieser komplexen Situation brachten Ägypten in eine Zeit erheblicher Spannungen und Unruhen. Die Bevölkerung sah sich mit tiefgreifenden Umwälzungen und der Herausforderung der Fremdherrschaft konfrontiert. In diesen turbulenten Zeiten waren sowohl die politische Landschaft als auch die sozialen Verhältnisse von Unruhe und Unsicherheit geprägt. Die Menschen kämpften nicht nur gegen äußere Einflüsse, sondern auch gegen interne Unstimmigkeiten und die Suche nach einem Weg, um die Identität und Souveränität ihres Landes zu bewahren. Diese Umstände bildeten den schwierigen Hintergrund, vor dem sich die frühe Lebensgeschichte und Entwicklung von Hassan Fathy abspielten, und beeinflussten nachhaltig seine spätere architektonische Philosophie.

Die Förderung westlicher Ideen, Werte und Denkweisen hinterließ in Ägypten nicht nur eine bildungspolitische Spur, sondern drang auch tief in kulturelle Praktiken ein. Diese kulturelle Metamorphose zeigte sich deutlich durch die Annahme westlicher Kleidung und Modetrends, den Einzug von westlicher Musik und Unterhaltung sowie die nahtlose Integration von englischen Begriffen in die arabische Sprache.

[Okdet Al-Khawaga]

-عقدة الخواجة-

-Fremdenkomplex
Quelle:eigene Über-
setzung des Autors

Diese kulturelle Übernahme spiegelte nicht nur eine Veränderung im äußeren Erscheinungsbild wider, sondern verdeutlichte auch einen kulturellen Wandel, der die traditionellen Praktiken herausforderte und neue Einflüsse in die ägyptische Gesellschaft einführte. Die Folgen dieser kulturellen Durchdringung waren von grundlegender Bedeutung, und die Auswirkungen zogen tiefgreifende Veränderungen nach sich. Die Annahme westlicher Werte und Praktiken brachte einerseits einen kulturellen Wandel mit sich. Dieser linguistische Einfluss schuf auch eine gesellschaftliche Kluft in Ägypten. Während einige Bewohner begeistert westliche Bräuche übernahmen, klammerten sich andere hartnäckig an ihre eigene kulturelle Identität und Werte, was zu einer tiefen Spaltung innerhalb der ägyptischen Gesellschaft führte.

In den Wirren des historischen Wandels betraten die Vorreiter dieser Veränderungen, vor allem Mitglieder der ägyptischen Elite, eine schicksalhafte Bühne. Für sie war die Modernisierung und das Bildungssystem nicht nur ein Schlagwort, sondern eine goldene Gelegenheit, einen wahrhaftigen Mehrwert zu schaffen. In ihren Reihen fanden sich sowohl diejenigen, die von der Zusammenarbeit mit den Briten unmittelbar profitierten, als auch jene, die die Modernisierung und Bildungsmöglichkeiten als den einzig richtigen Fortschritt und die Rettung der ägyptischen Kultur ansahen.

Inmitten der britischen Präsenz erschienen ihnen diese Veränderungen als Wegweiser zu einer neuen Ära des Wohlstands und der kulturellen Blüte. Ihre Ambitionen erstreckten sich über die schlichte Annahme westlicher Elemente hinaus; vielmehr strebten sie eine tiefgreifende Umgestaltung der ägyptischen Kultur, Denkweise und Gewohnheiten an, mit dem klaren Ziel, eine modernisierte Gesellschaft zu formen, die den Herausforderungen der Zeit gewachsen war.

Der Begriff **[Okdet Al-Khawaga-عقدة الخواجة]** taucht wie ein faszinierendes Schlaglicht auf und enthüllt die Haltung der ägyptischen Elite in einem schillernden Gewand. In seiner Essenz reflektiert dieser Ausdruck die tief verwurzelte Faszination für den Kontakt mit Ausländern und den Einflüssen aus der Fremde. Seine Interpretationsmöglichkeiten sind so vielschichtig wie die Nuancen des Wortes selbst. Oft steht er für die Vorstellung, dass Dinge oder Produkte aus dem Ausland automatisch als qualitativ hochwertiger oder wertvoller betrachtet werden, ebenso wie die Begeisterung für ausländische Experten.

Dieser Hang könnte auf der Annahme beruhen, dass ausländische Elemente als moderner oder hochwertiger gelten, selbst wenn die lokalen Alternativen genauso gut oder vielleicht sogar besser sind. In dieser ambivalenten Dynamik spiegelt sich eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung von Modernität und Qualität wider, die die ägyptische Elite während dieser entscheidenden Periode prägte.

Ein markantes Beispiel für diese Haltung manifestiert sich bis in die heutige Zeit in der anhaltenden Vorherrschaft der englischen Sprache über die lokale Sprache. Personen, die traditionelle Kleidung wie die Gallabya tragen, werden oft mit dem Stigma der geringeren Bildung oder als altmodisch belegt, obwohl gerade diese Kleidungsstücke bei den sengenden Temperaturen äußerst praktisch sind.

Der Oedet Al-Khawaga durchdrang diese Ära intensiv und zielte darauf ab, die Jugendlichen zu beeinflussen und eine vollkommen vordefinierte Generation zu formen. In dieser Ära war der Druck besonders spürbar, einen vermeintlich „modernen“ Lebensstil zu übernehmen und die eigenen kulturellen Wurzeln zu vernachlässigen. Dies schuf eine Dynamik, in der die Anpassung an ausländische Elemente als Zeichen von Fortschritt und Modernität galt, während lokale Traditionen und Praktiken oft als rückständig abgetan wurden.

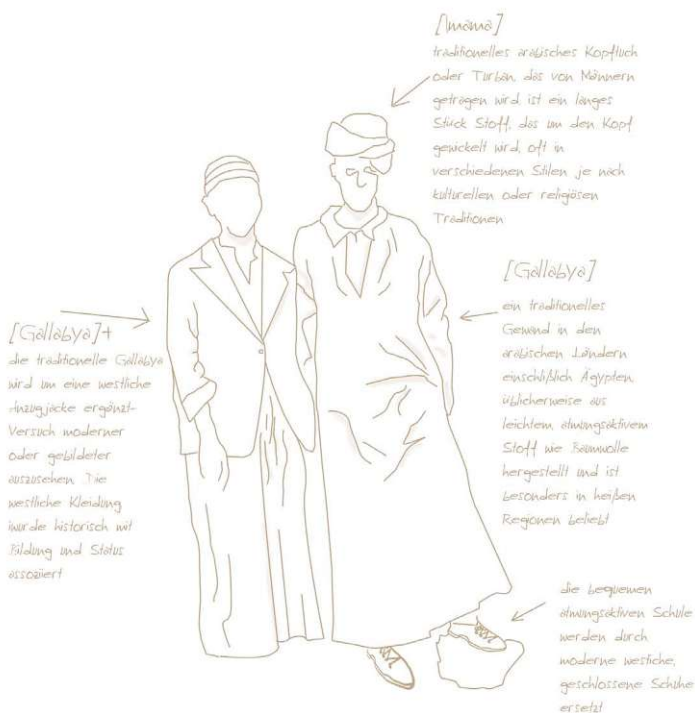


Abbildung 04
Die traditionelle Kleidung im Wandel

2.1.3 Das Leid der Fallaheen

Die gesellschaftliche Spaltung in Ägypten während der britischen Besatzung führte zu tiefgreifenden Konflikten und erheblicher Instabilität im Land. In dieser Zeit fühlte sich die Mehrheit der ägyptischen Bevölkerung, insbesondere die Bauern, von der Eliteschicht und den Herrschenden im Stich gelassen. Der ägyptische Fallah wurde in dieser Phase als eine Figur dargestellt, die faul, schwach, chaotisch und unwissend sei. Ein Bild, das die Kluft zwischen den sozialen Schichten weiter vertiefte.

Die Bauern, die oft unter wirtschaftlichem Druck und sozialer Benachteiligung leidend, empfanden eine zunehmende Ungerechtigkeit und Frustration angesichts ihrer Lebensbedingungen. Dies verstärkte die bestehende Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit zwischen den Bauern und der Eliteschicht. In der öffentlichen Wahrnehmung wurde der ägyptische Fallah für seine Unwissenheit, die schlechte wirtschaftliche Lage sowie politische und soziale Probleme verantwortlich gemacht.

Die kolonial beeinflusste Haltung im Land manifestierte sich in der Überzeugung, dass der Mangel an Fortschritt in den Bauern selbst lag und nicht in den politischen Bedingungen oder ihrer wirtschaftlichen Ausbeutung. Diese Denkweise führte zu einem weit verbreiteten Bild des ägyptischen Fallahs als eine Person, die auf Anweisungen von außen angewiesen ist, da sie angeblich nicht in der Lage sei, aufgrund seiner Unwissenheit selbst zu entscheiden.

Diese Spannungen und Stereotypen dienten dazu, die Überlegenheit der ausländischen Kultur und Bildung zu betonen und die Kolonialisierung zu rechtfertigen. Die Regierung und Befürworter der britischen Herrschaft sahen in der Schaffung eines neuen Ägyptens die einzige Lösung für die bestehenden gesellschaftlichen Probleme und versuchten. In diesem Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne wurden die Grundlagen für die zukünftige Entwicklung Ägyptens gelegt.

Diese Ungerechtigkeiten, die in Ägypten während der britischen Besatzung erlebt wurden, trugen maßgeblich zur anhaltenden Instabilität und Unruhe im Land bei. Als Auslöser für politische Konflikte dienten die empfundenen Ungerechtigkeiten und die damit einhergehende politische Unsicherheit. Diese Entwicklungen führten schließlich zur Entstehung nationaler Bewegungen, die das Ziel der Unabhängigkeit Ägyptens verfolgten – ein epochaler Wendepunkt in der Geschichte des Landes.

Während dieser turbulenten Ära traten herausragende Persönlichkeiten und Aktivisten in den Vordergrund, deren Namen heute auf den Straßen Ägyptens in Ehren gehalten werden.

Diese visionären Führer motivierten und prägten die gesamte ägyptische Nation, indem sie den Menschen ihre Rechte bewusst machten und ihnen verdeutlichten, dass sie denselben Wert wie alle anderen besitzen.

Die Parole „**Ägypten den Ägyptern!**“ - مصر للمصري wurde zu einem Leitmotiv und Symbol des Aufbruchs. Salim Al-Naqash, Herausgeber der Zeitung „المحرسة“ [Al-Mahrusa], spielte eine Schlüsselrolle in der ägyptischen Pressegeschichte. Seine Zeitung wurde zu einem Sprachrohr für die öffentliche Meinung, das politische Themen in den Mittelpunkt rückte und einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung des Landes leistete.

Zeitschriften wie Al-Mahrusa markierten einen entscheidenden Wendepunkt, indem sie politische Themen vermehrt in den Fokus rückten. Diese Publikationen dienten nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Plattform für den Meinungsaustausch. Sie förderten die politische Sensibilisierung der Öffentlichkeit und trugen maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für nationale Interessen und die Unabhängigkeit Ägyptens zu stärken.

Diese Zeitschriften waren Pioniere und legten den Grundstein für eine unabhängige Nation, indem sie aktiv zur Gestaltung der Geschichte und Entwicklung des Landes beitrugen. Auf der anderen Seite gab es Ägypter, die die britische Besatzung als eine Form der Kolonialisierung und Unterdrückung betrachteten. Die kulturellen Veränderungen, die mit der britischen Präsenz einhergingen, wurden jedoch nicht ohne Kontroversen und Widerstand von Teilen der ägyptischen Gesellschaft erlebt. Diese Gruppen sahen in den kulturellen Veränderungen eine Bedrohung für die ägyptische Identität und traditionelle Werte.



Abbildung 05

Die Beteiligung der Fallaheen an den Revolutionen gegen die britische Besatzung als Streben nach einer eigenen Identität.

2.1.4 Die Stimmen der Freiheit

[*Sha'abia*] - شعبية
 wird ins Deutsche als
 „Popularität“
 übersetzt - (PONS).

Eine der herausragenden Persönlichkeiten, die in dieser Zeit einen erheblichen Einfluss auf die Menschen und kommende Generationen ausübten, war Khedive Abbas Hilmi II, auch als **[Mo'ases Masr El-Hadisa]** - مؤسس مصر الحديثة - der Begründer des modernen Ägyptens bekannt. Nach dem Tod des letzten Khediven, Tawfiq, übernahm Abbas Hilmi II die Regierung und prägte Ägypten nachhaltig.

Abbas Hilmi II verkörperte eine ausgeprägte nationalistische Haltung, die den aufkeimenden Geist des arabischen Nationalismus widerspiegelte. Entschlossen setzte er sich für das Ende der britischen Kontrolle über Ägypten ein und wagte es als einziger Führer, sich gegen die britische Regierung und ihre expansiven Gesetze zu stellen. Sein mutiges Vorgehen führte zu Unruhen in der Bevölkerung und schürte ein starkes Gefühl der Einheit **[Sha'abia]** - شعبية.

Die Haltung und das Engagement von Abbas Hilmi II dienten als Inspirationsquelle und Hoffnungsträger für die Ägypter. Sie erkannten, dass sie sich nicht länger der britischen Vorherrschaft beugen mussten, sondern eine aktive Rolle bei der Gestaltung ihrer eigenen Zukunft und Regierung spielen konnten. Besonders während des Ersten Weltkriegs, als die Weltmächte die globale Machtstruktur neu gestalteten, hofften die Ägypter darauf, dass die Briten ihre Kontrolle verlieren und Ägypten seine Unabhängigkeit zurückgewinnen könnte. Leider blieben diese Hoffnungen unerfüllt, da die Briten ihren Einfluss in der Region weiter festigten, und Ägypten Teil des britischen Empires blieb.

Abbas Hilmi II wurde zum Symbol des ägyptischen Widerstands gegen die britische Besatzung. Sein Motto, [Allah Hayy Abbas Gay] - „Gott lebe Abbas wird zurückkehren“, wurde zu einem Zeichen des Widerstands. Trotz seiner späteren Absetzung durch die britische Regierung blieb in der Bevölkerung die Hoffnung auf seine Rückkehr bestehen.

Eine weitere herausragende Persönlichkeit, die zeitgleich mit Khedive Abbas Hilmi II aktiv war, ist Mustafa Kamel, auch als [Alza'aim] - Der Führer unter den Ägyptern bekannt. Mustafa Kamel führte eine Bewegung zur Stärkung der nationalen Identität und Unabhängigkeit Ägyptens an, wobei sein Traum eine unabhängige islamische Nation unter einer eigenständigen osmanischen Regierung war. Mustafa Kamel legte großen Wert auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit als Grundpfeiler wahrer Freiheit für eine Nation. Sein Ausspruch:

„Die Nation, die nicht von dem ist, was sie anbaut, und nicht das trägt, was sie herstellt, ist eine Nation, die von Natur aus verurteilt ist und verrotte!“³

Quelle Zitat 03:
 Mustafa Kmael, zitiert in
 einer Veröffentlichung
 von Almasry Alyoum

verdeutlichte seine Überzeugung, dass eine Nation nur dann als wirklich frei gelten kann, wenn sie ihre eigenen Ressourcen und Produkte kontrollieren kann und nicht von anderen abhängig ist. Dies schloss nicht nur Nahrung und Kleidung ein, sondern erstreckte sich auch auf die Selbstbestimmung in allen Belangen, einschließlich eigener Gesetze und der Fähigkeit, über die eigenen Angelegenheiten zu entscheiden. Solange eine Nation von anderen kontrolliert und ausgebeutet wird, kann sie ihre wahre Freiheit nicht erlangen.

Mustafa Kamel studierte Jura, um die Rechte seines Volkes zu verstehen und das Bewusstsein der Ägypter für ihre eigenen Rechte und Freiheiten zu schärfen. Er kritisierte die britische Besatzung und deckte die Missstände der britischen Herrschaft auf. Obwohl er von einigen dafür kritisiert wurde, dass er das Osmanische Reich unterstützte, teilte er mit Khedive Abbas Helmi II gemeinsame Ziele. Beide träumten von einer freien Nation unter einer osmanischen islamischen Regierung, in der die Ägypter ihre Rechte und Freiheiten ausleben konnten. Sie glaubten fest daran, dass die Ägypter ein besseres Leben verdienen, eine höhere Lebensqualität, Bildung und grundlegende Rechte.

Die Prägung, die Hassan Fathy in seiner Kindheit und Jugend durchlebte, wirkte wie ein Schmelztiegel, der sein Verständnis für die sozialen Ungerechtigkeiten seiner Zeit schärfte und sein Gefühl der Verantwortung gegenüber den Benachteiligten verstärkte. Inmitten einer Ära, gezeichnet von politischen Wirren und sozialen Umbrüchen, spiegelten seine Erfahrungen die allgemeine Stimmung in Ägypten wider. Die britische Präsenz wurde von vielen Ägyptern als eine Invasion wahrgenommen, die darauf abzielte, sie auszubeuten und ihre kulturelle Identität zu unterdrücken. Diese Wahrnehmung schürte einen tiefen Unmut und formte das Bewusstsein einer Generation, die sich gegen die Fremdherrschaft und soziale Ungerechtigkeiten auflehnte.

In jenen aufgewühlten Jahren wurden nicht nur politische Unruhen geschürt, sondern auch starke Emotionen wie Wut, Entsetzen und Verzweiflung hervorgerufen. Diese Gefühle durchdrangen insbesondere die Jugendlichen dieser Epoche, darunter auch Hassan Fathy. Der soziale und politische Zustand war geprägt von einer intensiven Suche nach einer nationalen Identität. Unter der inspirierenden Führung prägender Persönlichkeiten verankerten sich die Jugendlichen fest in ihren historischen Wurzeln, ihrer Sprache, ihrer Kultur und dem Stolz auf ihr Land.

Diese jungen Menschen wurden zu Architekten ihrer eigenen Zukunft, während sie sich inmitten dieses stürmischen gesellschaftlichen Umbruchs mit einer klaren Mission befassen. Das Streben nach politischer Stabilität und Autonomie bildete den zentralen Fokus dieser Ära, geprägt von einer Generation, die entschlossen war, ihre Bestimmung selbst zu gestalten.

[**Al-Watanyya**]-الوطنية
wird ins Deutsche als
„Popularität“ übersetzt-(PONS).

In jener aufgewühlten Ära war die ägyptische Bevölkerung von einem zutiefst verankerten Verlangen nach Unabhängigkeit und Souveränität erfüllt. Der Ruf nach politischer Stabilität und Autonomie hallte durch das Land und bildete das Herzstück der Zeit – eine Periode intensiver Bemühungen, die eigene kulturelle Tradition zu bewahren.

Dieser Aufschrei nach Selbstbestimmung durchzog die Luft und prägte das kollektive Bewusstsein der Menschen, die sich entschlossen hatten, die Fesseln der Fremdbestimmung abzuwerfen. Dabei nahm der Begriff [**Al-Watanyya**]-الوطنية in dieser Zeit eine zentrale Stellung ein. Er verdeutlichte das aufkommende Nationalbewusstsein und die Bestrebungen, eine eigenständige ägyptische Nation zu formen.

Die Erfahrungen und die Atmosphäre dieser Epoche wirkten als treibende Kräfte für zahlreiche junge Menschen, die sich bereits in jungen Jahren für die Rechte ihres Landes und das Wohl der unterdrückten Bevölkerung einsetzten. Die resultierende Generation von Aktivisten und Patriotinnen übte maßgeblichen Einfluss auf die politische Landschaft Ägyptens aus und trug zur Gestaltung seiner Zukunft bei.

Hassan Fathy schloss erfolgreich die Grundschule ab und schritt in die Khediveya School, auch bekannt als El Madrasa El Khedwya, voran. Diese Bildungseinrichtung hatte sich zum Ziel gesetzt, ein modernes Ägypten zu formen, indem den Schülern europäische Werte und Kenntnisse vermittelt wurden. Der Lehrplan dieser Schule erstreckte sich über Fächer wie Mathematik, Naturwissenschaften, Literatur und Sozialwissenschaften, die stark von europäischen Lehrplänen beeinflusst waren.

In den Hallen dieser Schule, die geprägt war von einer faszinierenden Vielfalt ihrer Schülerschaft, darunter junge Köpfe aus unterschiedlichsten sozialen Schichten, öffnete sich für Hassan Fathy, trotz seiner eigenen Zugehörigkeit zur gehobenen Elite, ein Fenster zu den Anliegen und Lebensrealitäten anderer sozialer Schichten. Hier, in einem Bildungsumfeld, das von der Wirklichkeit Ägyptens durchdrungen war, begann er, durch den intensiven Austausch mit seinen Mitschülern, ihre individuellen Erfahrungen und Perspektiven kennenzulernen.

Diese Schule erwies sich als eine wahre Brutstätte für herausragende Persönlichkeiten, die später maßgeblichen Einfluss auf die Geschichte und Entwicklung Ägyptens ausübten. Unter ihren Reihen befanden sich Größen wie der renommierte Schriftsteller Taha Hussein, der herausragende Politiker Saad Zaghloul, auch als der „Vater der Ägypter“ bekannt, der engagierte Aktivist Mustafa Kamel und viele weitere. Gemeinsam schrieben sie nicht nur die Geschichte ihrer eigenen Bildungseinrichtung, sondern hinterließen auch einen nachhaltigen Abdruck auf dem Weg Ägyptens durch die Zeiten.



ممنوع النظام
بأمر الحاكم
العسكري البريطاني
١٩١٩

emonstrations are
hibited by order
the British
Governor

2.2 Die Erstbegegnung mit der unbekannten Realität (1915-1926)

2.2.1 Aufbruch in eine kulturelle Blütezeit

Während des Ersten Weltkriegs wurde der Ruf nach Unabhängigkeit in Ägypten immer lauter. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erlebte das Land eine kulturelle Blütezeit, geprägt von einer beeindruckenden Vielfalt von Künstlern, Schriftstellern, Dichtern, Musikern und Intellektuellen. Diese Schöpfer spielten eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Meinungsfreiheit, kultureller Identität und dem Streben nach sozialem Fortschritt.

Eine zentrale Figur in dieser Ära war zweifellos Taha Hussein. Seine Werke vermittelten nicht nur die Gefühle und Gedanken seiner Zeitgenossen, sondern trugen auch maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für die ägyptische Identität und Kultur zu stärken. Hussein betonte die Gleichwertigkeit der Ägypter im Vergleich zu den Europäern und unterstrich die Bedeutung von Selbstbewusstsein und nationaler Würde.

Quelle Zitat 04:
 Taha Hussein, (1938)
 Die Zukunft der Kultur
 in Ägypten, S 40

„..... Wir müssen den Ägyptern das Gefühl vermitteln, dass Gott sie für Würde geschaffen hat, und wir müssen diesen abscheulichen, schädlichen Wahn aus den Herzen der Ägypter tilgen, der sie glauben lässt, dass sie aus einem anderen Ton geformt wurden als die Europäer, aus anderen Temperamenten als die Europäer und mit anderen Verstand als die Europäer. Wir müssen in allem Europäer werden, und sei es auch mit allen seinen Vor- und Nachteilen.“ - Taha Hussein ⁴

Ein weiterer einflussreicher ägyptischer Schriftsteller, Naguib Mahfouz, prägte ebenfalls die Literatur und das Denken seiner Zeitgenossen sowie nachfolgender Generationen. Seine Werke, die oft soziale und kulturelle Themen behandelten, trugen zur Diskussion über die Entwicklung Ägyptens bei. Hassan Fathy teilte in gewisser Weise die Ansichten von Mahfouz, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung sozialer Werte und Bedürfnisse im Kontext technologischen Fortschritts. Dies verdeutlicht die enge Verbindung zwischen vielen Künstlern und Denkern in Ägypten zu dieser Zeit, die eine gemeinsame Vision für die Zukunft des Landes teilten.

Die kulturelle Blütezeit Ägyptens in dieser Epoche hinterließ einen bleibenden Einfluss auf die nationale Identität und den gesellschaftlichen Wandel im Verlauf der Geschichte.

[Horria]-حرية
 wird ins Deutsche als
 „Freiheit“ übersetzt-
 (PONS).

Abbildung 06 (links)

[Horria]: Eine Collage der ägyptischen Seele im Strudel politischer Veränderungen

2.2.2 Die Lehrjahre im Sturm der Politik

Die düsteren Wolken des Zweiten Weltkriegs hingen über Ägypten und brachten nicht nur politische Unsicherheit, sondern auch eine ökonomische Erschütterung mit sich. Während die politische Landschaft von ägyptischen Nationalisten durchzogen war, die nach Unabhängigkeit strebten, spiegelte sich die Unsicherheit des Krieges in jeder Ecke des Landes wider. Die daraus resultierenden politischen Veränderungen waren wie ein Erdbeben, dessen Ausläufer sich durch alle Bevölkerungsschichten, sowohl in den weiten ländlichen Gebieten als auch in den geschäftigen Städten, deutlich bemerkbar machten.

Der Druck von ägyptischen Nationalisten verstärkte die Rufe nach Unabhängigkeit und setzte einen Prozess in Gang, der das Schicksal Ägyptens entscheidend prägen sollte. Doch dieser Weg zur Freiheit war nicht frei von Herausforderungen. Die ökonomische Lage des Landes, gezeichnet von den Schatten des Krieges, stellte eine zusätzliche Hürde dar, die von Bauern auf dem Land bis zu Geschäftsleuten in den urbanen Zentren spürbar war. In dieser Phase der Veränderung und Unsicherheit erwachsen aus den Trümmern der Vergangenheit die Grundsteine für ein neues, eigenständiges Ägypten.

Inmitten der Verknappungen lebenswichtiger Güter erwachte der Geist der Eigeninitiative in Ägypten. Die Notwendigkeit, sich unabhängiger von Importen zu machen, trieb die Einheimischen dazu, ihre eigene Produkte zu kreieren. Diese Ära der Knappheit wurde zum Katalysator für eine verstärkte Selbstversorgung und lokale Produktion. In den Wirren wirtschaftlicher Unsicherheit fokussierte sich die Bevölkerung darauf, die Fesseln der Abhängigkeit zu durchbrechen, indem sie vermehrt auf die Nutzung lokaler Ressourcen setzte und die Förderung der Eigenproduktion zu einem zentralen Anliegen machte. Aus der Dunkelheit der Unsicherheit bahnte sich so ein Weg zu einer robusten und eigenständigen Wirtschaftsstruktur.

Das geteilte Leid durch wirtschaftliche Herausforderungen schmiedete eine starke Solidarität zwischen den Dörfern und den Städten Ägyptens. Inmitten der schweren Zeiten intensivierte sich der Austausch von Ressourcen und Wissen zwischen den Bewohnern der Stadt und des Landes. Gemeinsam suchten sie nach kreativen Lösungen für die komplexen wirtschaftlichen und politischen Probleme, die ihre Existenz bedrohten. Dieser fruchtbare Austausch von Ideen und Ressourcen trug maßgeblich dazu bei, dass die Gemeinschaften enger zusammenrückten, sich gegenseitig unterstützten und gemeinsam den Weg durch die Stürme der Unsicherheit bahnten. Hassan Fathy, zutiefst verwurzelt mit dem Dorfleben und einer tiefen Leidenschaft, seinen Mitmenschen ein verbessertes Dasein zu ermöglichen, fand den Weg zu seiner Bestimmung an der Landschaftsschule in Kairo.

Im Jahr 1919, nach intensiver Selbstreflexion, erkannte er, dass seine Fähigkeiten und Interessen nicht optimal mit den Anforderungen des landwirtschaftlichen Bereichs harmonierten. In einer wegweisenden Entscheidung justierte er seinen akademischen Kurs und schrieb sich in die Architekturabteilung der Hochschule für Ingenieurwissenschaften an der Universität von König Fuad I. ein – die heutige Universität von Kairo. Diese Wendepunktentscheidung markierte den Beginn einer Reise, die nicht nur sein Leben, sondern auch die Welt der Architektur nachhaltig prägen sollte.

Nach dem Ende der Ära der Kolonialherrschaft von 1882 bis 1952 erlebten die Architekturschulen einen einschneidenden Wandel, als sie auf den Lehrplan der Beaux-Arts in Frankreich umstellten. Dieser Lehrplan war von den Prinzipien der britischen und klassischen Architektur geprägt, doch mangelte es an qualifizierten Lehrkräften, die den aufstrebenden Architekten einen tieferen Einblick in die zeitgenössische Architektur und ihre Entwicklung im eigenen Land vermitteln konnten. Eine Lücke zwischen den traditionellen Unterrichtsinhalten und den aktuellen Strömungen der Architektur tat sich auf, und die Suche nach einer authentischen, nationalen architektonischen Identität wurde zu einer drängenden Herausforderung.

Quelle Zitat 05:
 Hassan Fathy, Interview mit Tarek Habib,
 Min. 25:00

„Wir haben an unserer Schule nie die klassische ägyptisch-islamische Architektur studiert. Natürlich haben wir sie im Geschichtsunterricht als exotische Architektur in vier oder fünf Seiten eines Geschichtsbuchs studiert.“

-Hassan Fathy ⁵

In den Jahren, als Hassan Fathy seine architektonische Ausbildung aufnahm, durchzogen starke politische Veränderungen Ägypten. Das Land war von Unruhen geprägt, die nahezu alle gesellschaftlichen Gruppen erfassten. Insbesondere die Studenten, unter ihnen möglicherweise auch Hassan Fathy, ließen sich von nationalistischen Persönlichkeiten inspirieren und engagierten sich aktiv in zahlreichen Streiks und Demonstrationen. Diese turbulenten politischen Ereignisse formten nicht nur die Zeit, sondern konnten auch einen tiefgreifenden Einfluss auf die spätere Meinungsbildung und Herangehensweise Hassan Fathys an die Architektur ausgeübt haben. Es war eine Ära, die die Grundlagen für sein späteres Schaffen legte und die Entwicklung Ägyptens nachhaltig prägte.

Inmitten dieser gesellschaftlichen Umwälzungen erklärte Großbritannien am 28. Februar 1922 einseitig die ägyptische Unabhängigkeit. Diese scheinbar bedeutende Wendung in der Geschichte Ägyptens war jedoch von bestimmten Bedingungen begleitet, die die Interessen Großbritanniens in der Region sicherten. Dieser komplexe Prozess beeinflusste maßgeblich die politische Zukunft Ägyptens nach dem Ersten Weltkrieg und schuf die Rahmenbedingungen, unter denen Hassan Fathy seine architektonische Laufbahn einschlug. Diese historischen Entwicklungen bildeten den Hintergrund für Fathys persönliche und kreative Reise, die durch die Wirren der Zeit geprägt war.



Abbildung 07
Studierende in den Revolutionen: Eine Collage des Engagements und des Wandels

2.2.3 Der westliche Hassan Fathy

Nach einer langen Phase der ausländischen Besatzung und Unterdrückung in Ägypten manifestierte sich eine tiefgreifende kulturelle Identitätskrise. In dieser Zeit herrschte spürbare Verwirrung unter den Menschen. Die Gesellschaft war gespalten zwischen jenen, die unbeirrt an den traditionellen Werten und Bräuchen festhielten, und solchen, die sich von modernen ausländischen Ideen angezogen fühlten.

Die Letzteren tendierten dazu, ihre eigene Identität und kulturellen Wurzeln zu verwässern, indem sie ein neues Gewand annahmen, das oft nicht authentisch zu ihrer ursprünglichen Identität passte. Die Übernahme von Bräuchen ihrer einstigen Unterdrücker wurde als tiefes Gefühl des Betrugs empfunden und stand im Widerspruch zu dem Bestreben, die eigene kulturelle Identität zu bewahren.

Die Gesellschaft Ägyptens befand sich in einem Prozess der Suche nach einem klaren Selbstverständnis nach Jahren der Fremdbestimmung. Diese Auseinandersetzung war von entscheidender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Landes. Sie erforderte eine umfassende Reflexion darüber, wie die kulturelle Identität Ägyptens gestärkt und bewahrt werden könnte, um ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Tradition und den Herausforderungen der modernen Welt zu finden.

Hassan Fathys erste Werke spiegeln genau diese Verwirrung und Zweiseitigkeit zwischen der östlichen Identität und den Einflüssen der westlichen Besatzung wider. Seine frühen Arbeiten zeichnen sich durch eine starke Anlehnung an den europäischen Stil aus, der in und um Kairo weit verbreitet war. Es scheint, als habe Hassan Fathy in seinen ersten beruflichen Erfahrungen den Versuch unternommen, die Prinzipien seiner Ausbildung in die Praxis umzusetzen. Diese Bestrebungen könnten als zwanghafter Versuch interpretiert werden, eine fremde Identität nachzuahmen, die ihm während seiner schulischen Prägung als besonders effizient vermittelt wurde. Angesichts der starken Einflüsse ausländischer Werte in seiner Ausbildung erscheint dieses Vorgehen nicht unerwartet.

Edward Said, ein einflussreicher palästinensisch-amerikanischer Literaturwissenschaftler, Kulturkritiker und politischer Aktivist, prägte in seinem Werk „Orientalismus“ die Idee, dass der Westen den Orient subjektiv studierte und repräsentierte. Diese Darstellung diente dazu, den Westen als überlegen und den Orient als unterlegen darzustellen und somit die Kolonialherrschaft zu rechtfertigen. Said beschrieb Orientalismus als einen Denkstil, der den Nahen Osten als künstlich konstruierte Einheit betrachtete, die dazu diente, kontrolliert und beeinflusst zu werden.

Quelle Zitat 06:
Edward Said, (1978),
Orientalism, S.2,

„Orientalismus kann als ein Stil des Denkens, der auf die Region des Nahen Ostens als eine konstruierte Einheit fokussiert ist, gesehen werden. Der Orient ist nicht nur naiv vorhanden, sondern wird als etwas wohlbekanntes und zureichend verstanden, das man studieren, lehren, kontrollieren und geben kann.“ -Edward Said ⁶

Hassan Fathy und seine Zeitgenossen waren anfangs von den Ideen des Orientalismus beeinflusst. Sein erstes Werk, eine private Schule in Talkha, eine Stadt etwa 150 Kilometer nordöstlich von Kairo, im Jahr 1928. Diese spiegelte jedoch noch keine Anlehnung an den ländlichen ägyptischen Stil wider. Trotz seines Kindheitstraums und seiner Verbindung zur Khediveya High School in Kairo zeigte das Gebäude eher klassische Säulen und Giebel, ohne traditionelle Elemente. In den nächsten zehn Jahren zeigte Fathy nur geringfügige Veränderungen in seinen Ansätzen. Seine Werke wechselten zwischen verschiedenen Stilen und bestätigten eher den Versuch, zeitgenössischen Strömungen zu folgen, anstatt sich auf traditionelle Ansätze zu konzentrieren. Der Wechsel zwischen verschiedenen gestalterischen Ansätzen, einschließlich der Integration moderner Elemente, deutete auf eine Verwirrung hin, die viele Künstler in der arabischen Welt in dieser Zeit erlebten.

Fathys Werke wiesen flache Dächer, klare Formen und industrielle Materialien auf, und sein Anschluss an den De-Stijl-Stil betonte die Suche nach neuen Ausdrucksformen. Dieser verzweifelte Versuch, mit modernen Ländern Schritt zu halten, ohne die eigenen kulturellen Wurzeln zu berücksichtigen, steht im Kontrast zu seinen späteren Bemühungen, die eigene Identität zu stärken. Es verdeutlicht die Herausforderungen und die Suche nach einer authentischen kulturellen Identität in einer Zeit des kulturellen Wandels und der politischen Unsicherheit.

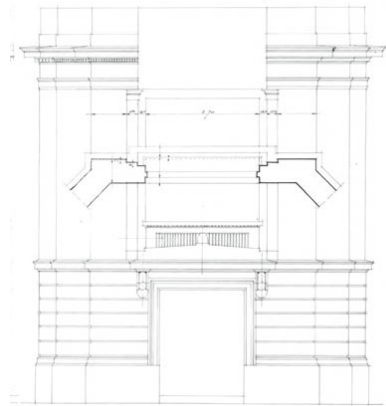
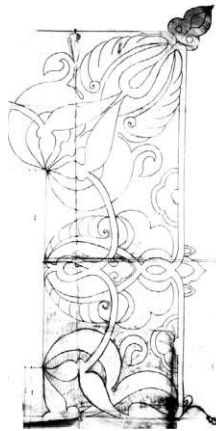


Abbildung 08/09(rechts)

Die ersten Skizzen der Fassadenornamente und Säulen (rechts) zeigen eine deutliche Inspiration aus dem Westen in der architektonischen Gestaltung.



2.3 Von Westen zu Volksarchitektur

2.3.1 Die Wiederbelebung der Identität

Hassan Fathy wurde von einer tiefen inneren Mission angetrieben, die durch seine leidenschaftliche Liebe zu Ägypten, seinen festen Wurzeln in den Traditionen und einem klaren Verständnis für die dringende Notwendigkeit geprägt war, die Identität und die traditionellen Werte seines Landes zu neuem Leben zu erwecken. In einer Ära, die von einer Identitätskrise geprägt war und Künstlern, Dichtern und Planern die Freiheit gewährte, die kulturelle Leinwand Ägyptens mit neuen Bedeutungen zu gestalten und alte Werte wiederzubeleben, erschien Fathys Mission als lang ersehnter Moment. Ein Moment, der nicht nur die Verwirklichung nationaler Träume versprach, sondern auch eine entscheidende Rolle in der kulturellen Renaissance Ägyptens spielte. Mit einer klaren Vision und einem künstlerischen Erbe im Herzen wurde Hassan Fathy zu einem Wegbereiter für die Wiederbelebung der ägyptischen Identität, indem er Architektur als Instrument für sozialen Wandel und kulturelle Erneuerung einsetzte.

Inmitten dieses schillernden Panoramas der Veränderung sah sich Hassan Fathy einer wahrhaft monumentalischen Herausforderung gegenüber. Trotz des endgültigen Endes der ausländischen Besatzung erkannte er, dass der Alltag weiterhin von starken westlichen Einflüssen durchzogen war. Es war nicht nur der Kampf um politische Freiheit, der im Mittelpunkt stand, sondern auch der Befreiungsschlag von der kulturellen Besatzung, die unablässig jeden Aspekt des Lebens durchdrang. Ein allgemeines Bewusstsein breitete sich aus, dass westliche Ansätze von östlichen Einflüssen durchdrungen wurden, und es wurde klar, dass die Befreiung von dieser kulturellen Unterwerfung genauso entscheidend war wie der Kampf um politische Souveränität.

In diesen turbulenten Zeiten kristallisierte sich Hassan Fathys Mission heraus. Er sah die Notwendigkeit, die kulturelle Identität Ägyptens wiederzubeleben, die durch jahrhundertelange Fremdherrschaft und modernen Einfluss beeinträchtigt worden war. Als Architekt empfand er die Verantwortung, nicht nur Strukturen zu errichten, sondern Ägypten durch Architektur zu heilen und zu erneuern. In einer Ära, gezeichnet von den Spuren der ausländischen Besatzung, erkannte Hassan Fathy die Notwendigkeit, die Geister von dieser fremden Umklammerung zu befreien und sie mit den tief verwurzelten lokalen Werten und Traditionen zu ersetzen, die die wahre ägyptische Identität ausmachten. Seine Bestrebungen, die eigene Kultur zu erwecken, nahmen erstmals konkrete Form an im Projekt „Haus von Mrs. Isabel Garvice“ in Kairo im Jahr 1937.

Hier zeigen sich Merkmale der mittelalterlichen Architektur Kairos, darunter die erstmalige Anwendung von Mashrabiya an den Fenstern und die Integration eines Innenhofs, der das Öffentliche vom Privaten trennt. Diese architektonischen Entscheidungen markierten nicht nur einen klaren Bruch mit westlichen Einflüssen, sondern auch eine entschlossene Rückkehr zu traditionellen und nationalen Werten. Fathy setzte damit ein Zeichen für eine authentische ägyptische Identität, die nicht nur politisch, sondern auch kulturell und architektonisch ihre Souveränität behauptete.

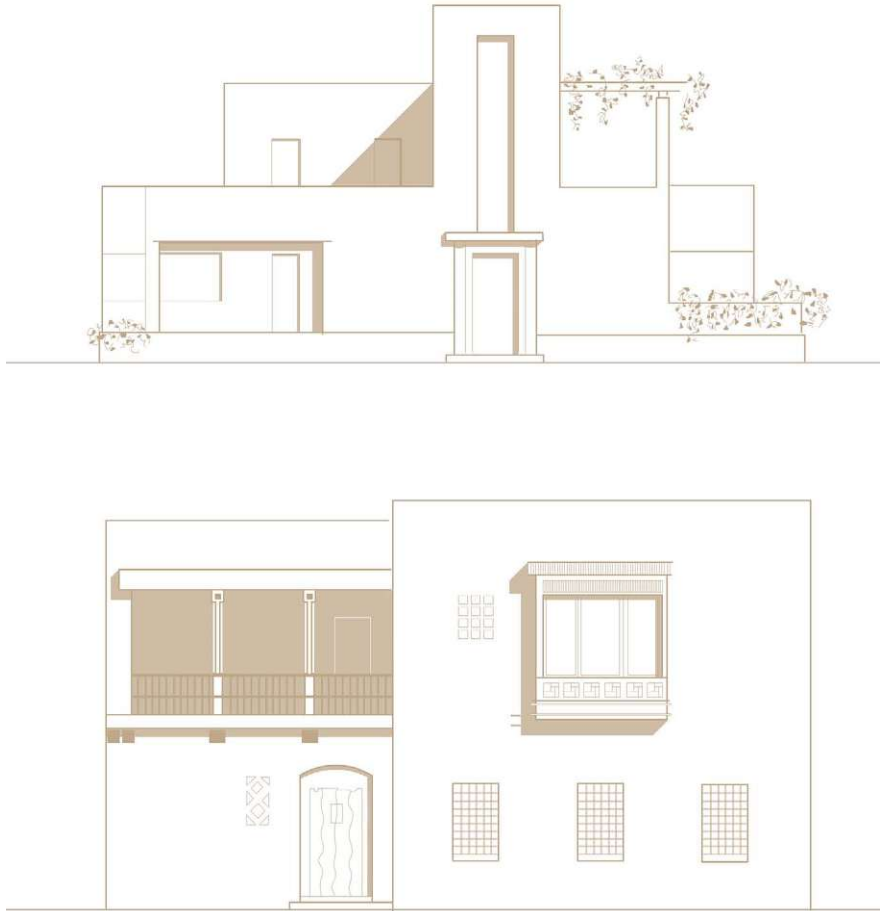


Abbildung 10

Ansicht des Bauprojekts Koshk Lagyar Dinara (oben) strenge westliche Architektur
 Ansicht des Bauprojektes Haus von Mrs. Isabel Garvice (unten) die erste Anlehnung an die traditionelle Bauweise

2.3.2 Die Wirtschaftliche Lage

Die Jahre der britischen Kolonialherrschaft gingen nicht spurlos an Ägypten vorüber, und die bleibenden Auswirkungen erstreckten sich weit über politische und soziale Aspekte hinaus. Die ökonomischen Narben dieser Ära prägten das Leben der ägyptischen Bevölkerung in eklatanter Weise. Mit dem Ende der Besatzung verlor Ägypten nicht nur seine politische Eigenständigkeit, sondern auch die Kontrolle über seine wirtschaftlichen Ressourcen und Entscheidungen, da ausländische Mächte einen maßgeblichen Einfluss ausübten.

Besonders betroffen von diesen Umständen war der Agrarsektor, der als entscheidender Motor der ägyptischen Wirtschaft fungierte. Die einst blühende Landwirtschaft, die Lebensgrundlage für viele Ägypter bildete, geriet unter den Einfluss ausländischer Interessen. Diese wirtschaftliche Unterdrückung führte zu tiefgreifenden Ungleichheiten und beeinträchtigte das tägliche Leben der Bevölkerung erheblich. In diesem Spannungsfeld zwischen politischer Fremdbestimmung und wirtschaftlicher Ausbeutung wurde der Agrarsektor zu einem Brennpunkt, der die Lebensrealität der Ägypter nachhaltig prägte.

In einem Ägypten, gezeichnet von begrenzter Landverfügbarkeit und einem explosionsartigen Bevölkerungswachstum, manifestierten sich immense Herausforderungen in Form von Produktionsstörungen, steigender Arbeitslosigkeit und prekären Arbeitsbedingungen. Die wirtschaftliche Notlage verschärfte sich zusehends, und viele Menschen sahen sich mit der schier unmöglichen Aufgabe konfrontiert, ihre grundlegenden Bedürfnisse zu erfüllen. Die Nahrungsmittelknappheit, ein drängendes Problem, hatte verheerende Auswirkungen auf die Gesundheit der Mehrheit der Bevölkerung. Der Mangel an lebensnotwendigen Ressourcen führte zu Unterernährung und verschärfte die prekäre Lage, in der zahlreiche Ägypterinnen und Ägypter tagtäglich um ihre Existenz kämpften. In dieser angespannten Situation spiegelte sich die Dringlichkeit einer umfassenden Lösung für die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen wider, die das tägliche Leben formten.

Mit dem tobenden Zweiten Weltkrieg kam der Import von Baustoffen wie Holz und Stahl nahezu zum Erliegen, was zu einem Stillstand zahlreicher Bauprojekte führte. In dieser schwierigen Zeit entfachte die Herausforderung in Hassan Fathy den Drang nach innovativen Lösungen. Dabei ergriff er einen revolutionären Ansatz: die Verwendung von Lehm als primäres Baumaterial. Dieser Schritt war nicht nur eine pragmatische Reaktion auf die Knappheit importierter Materialien, sondern auch eine zukunftsweisende Entscheidung. Der Einsatz von Lehm bot nicht nur eine lokal verfügbare Ressource, sondern brachte auch erhebliche ökonomische Vorteile mit sich.

Für Fathy war diese Umstellung nicht bloß eine architektonische Entscheidung, sondern eine goldene Gelegenheit, die sozialen Probleme der Region anzugehen, die durch moderne Ansätze vernachlässigt wurden. In der Suche nach nachhaltigen Lösungen erwies sich Lehm als Bindeglied zwischen lokalen Ressourcen und einer architektonischen Revolution, die weit über den Zweiten Weltkrieg hinausreichen sollte.

Mitten in den Wirren des Zweiten Weltkriegs entfesselte Hassan Fathy seine revolutionäre Herangehensweise an die Architektur, die nicht nur kulturell, sondern auch wirtschaftlich bahnbrechend war. Ein beeindruckender Vergleich zwischen der Fares Schule (1951) im Dorf New Gourn, südlich von Luxor am Ostufer des Nils, und der bereits erwähnten Talkha Schule verdeutlicht Fathys unermüdliche Bemühungen, nachhaltige und tief in der Kultur verwurzelte architektonische Lösungen anzubieten.

Während die Talkha Schule den konventionellen westlichen Architektursprachen und Normen folgt und sich an die stereotypische Bauweise der Zeit anpasst, setzt Hassan Fathy in der Fares Schule eine revolutionäre Entscheidung um. In einer Ära, geprägt von Ressourcenknappheit und dem Stillstand von Bauprojekten aufgrund des Krieges, wählt er die Lehmziegelbauweise als Antwort auf die Herausforderungen seiner Zeit. Fathy betrachtet Lehm nicht nur als lokales Baumaterial, sondern erkennt auch darin eine Möglichkeit, ökonomisch sinnvolle und sozial verantwortliche Strukturen zu schaffen.

Dieses ehrgeizige Projekt in Fares, einem abgelegenen Dorf am Westufer des Nils und der einzigen Bildungseinrichtung für seine Bewohner, stellte Hassan Fathy vor eine Vielzahl von Herausforderungen. Die abgelegene Lage und die anfängliche Zurückhaltung seitens der örtlichen Baugemeinschaft machten die Umsetzung schwierig. Doch für Fathy war dies nicht nur ein architektonisches Unterfangen, sondern eine einzigartige Gelegenheit, die Gemeinschaft zu mobilisieren und das partizipative Bauen sowie die traditionelle Bauweise in den Fokus zu rücken.

Mit Überzeugung setzte Fathy darauf, dass die Bewohner und örtlichen Maurer aktiv am Bau der Schule teilnehmen sollten. Sein visionärer Vorschlag, Lehmziegel als Baumaterial zu verwenden, stieß zunächst auf Widerstand, da die Bewohner eher eine westlich geprägte Bauweise aus Beton bevorzugten und skeptisch gegenüber der traditionellen Lehmbauweise waren.

Trotz der anfänglichen Vorbehalte bewirkte Fathys Engagement für Gemeinschaftsbeteiligung und die Nutzung lokaler Ressourcen einen Wandel. Die Fertigstellung der Schule von Fares markierte nicht nur ein architektonisches Meisterwerk, sondern auch einen Triumph für die Akzeptanz und Wertschätzung traditioneller Bauweisen. Fathy hatte nicht nur eine Schule geschaffen, sondern auch eine lebendige Verbindung zwischen Architektur und Gemeinschaft etabliert.

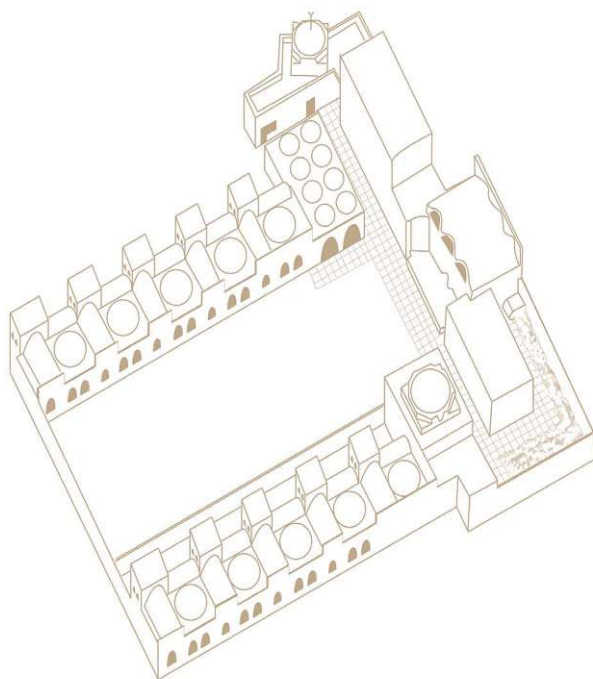


Abbildung 11/12

Die Axonometrie und die Ansicht der Schule in Fares verdeutlichen einen markanten Wandel in Hassan Fathys Architektursprache, der sich deutlich von der Westorientierung verabschiedet.





Abbildung 14

Die Räumlichkeiten mit ihren geschwungenen Kuppeln dienen als Klassenzimmer für die Fallaheen-Kinder in Fares.

2.3.3 Kindheitsraum

Quelle Zitat 07:
 Fathy, (1973), *Architecture for the poor*, S. 1

„Es schien, als hätte ich das unerfüllte Verlangen meiner Mutter geerbt, aufs Land zurückzukehren.“ -Hassan Fathy⁷

Hassan Fathy hegte seit seiner Kindheit einen tiefen Wunsch, den armen und unterdrückten Dorfbewohnern ein verbessertes Leben und eine höhere Lebensqualität zu ermöglichen. Dieser Kindheitswunsch wurzelte einerseits in den lebendigen Erzählungen seiner Mutter über liebevolle Menschen, idyllische grüne Felder und die harmonische Koexistenz mit den Tieren. Diese Geschichten schufen eine romantische Vorstellung von einer ländlichen Utopie, die Fathy tief prägt.

Auf der anderen Seite erwies sich Fathys Besuch im Dorf Talkha während des Baus der Schule als entscheidender Wendepunkt in seinem Leben. Der direkte Kontakt mit den Dorfbewohnern und die unmittelbare Auseinandersetzung mit den realen Herausforderungen vor Ort verliehen seinem idealistischen Traum eine konkrete Dimension. Dieser einschneidende Besuch im Dorf Talkha bedeutete für Hassan Fathy nicht nur die Abschiednahme von verträumten und märchenhaften Vorstellungen, sondern auch die unmittelbare Konfrontation mit der elenden Realität, in der die Menschen dort tagtäglich leben mussten. In Talkha konnte er die Armut, die suboptimale Lebensqualität und die Mängel in der Infrastruktur hautnah erleben, was einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Dieser Besuch wurde zu einem katalytischen Moment, der Fathys Entschlossenheit stärkte, sich aktiv für die Verbesserung der Lebensbedingungen in ländlichen Gemeinden einzusetzen.

Die Konsequenzen dieses Besuchs markierten einen Wendepunkt in Fathys Leben, eine Ära, in der er begann, seine bisherigen Werke und Ansätze kritisch zu überdenken. Der Fokus verlagerte sich von seinen früheren idealistischen Visionen auf die konkreten, regionalen Herausforderungen. Inmitten der ärmlichen Lebensbedingungen in Talkha erkannte Fathy die wahren Probleme, die mit den modernen Werten einhergingen. Er stellte fest, dass diese Werte nicht nur zu arrogant waren, um sich angemessen mit den Herausforderungen der armen Dorfbewohner auseinanderzusetzen, sondern auch dazu beitrugen, zusätzliche Schwierigkeiten zu verschärfen. Es war ein Moment der Erkenntnis, der Fathy dazu anspornte, seine Mission der Verbesserung ländlicher Lebensumstände mit einer neuen, fokussierten Perspektive anzugehen.

Inmitten der entmutigenden Kulisse der Bauern in Talkha fühlte Hassan Fathy eine unwiderstehliche Verpflichtung, sich eingehend mit ihrer hoffnungslosen Resignation auseinanderzusetzen. Die beengte und verkümmerte Lebensansicht der Bauern sowie ihre bedingungslose Akzeptanz einer entsetzlichen Realität, in der sie dazu verurteilt waren, unter prekären Bedingungen ihr gesamtes Leben zu fristen, hinterließen einen tiefen Eindruck in seinem Denken.

Die schier aussichtslose Situation dieser Menschen prägte sein Bewusstsein nachhaltig. Angesichts dieser bedrückenden Szenerie verspürte Fathy nicht nur eine quälende Hilflosigkeit, sondern auch den Drang, etwas Entscheidendes zu unternehmen. Im Gegensatz zu seinem Vater Ahmed Fathy konnte er nicht hilflos zuschauen, sondern fühlte die unabweisbare Notwendigkeit zu handeln. Dieser transformative Moment sollte nicht nur sein eigenes Verständnis von Architektur und Design prägen, sondern auch den Grundstein für seine lebenslange Mission legen, den ländlichen Gemeinden Ägyptens Hoffnung, Würde und eine nachhaltige Lebensqualität zurückzugeben.

In den Fallaheen, den einfachen Bauern Ägyptens, entdeckte Hassan Fathy nicht nur eine Gemeinschaft, sondern auch eine Quelle der Inspiration. Er betrachtete sie nicht als ein Problem, das den vorherrschenden Strömungen zwangsläufig angepasst werden sollte, sondern vielmehr als eine lebendige Antwort auf die essenziellen Fragen, die sein Leben durchzogen. Für ihn waren die Bauern nicht nur Bewohner von Häusern und Dörfern, sondern eine architektonische Schöpfung, die genau das verkörperte, was er sich für eine nachhaltige Lebensweise vorstellte. Ihre Lebensweise und ihre traditionelle Bauweise offenbarten eine ungeschliffene Realität, die kostbare Schätze barg. In dieser Perspektive sah er nicht nur das physische Umfeld, sondern lebendige Zeugnisse einer tief verwurzelten Kultur, die es wert waren, bewahrt und aufblühen gelassen zu werden. Dieser transformative Moment sollte nicht nur sein eigenes Verständnis von Architektur und Design prägen, sondern auch den Grundstein für seine lebenslange Mission legen, den ländlichen Gemeinden Ägyptens Hoffnung, Würde und eine nachhaltige Lebensqualität wieder zu erstatten.

In den Augen von Hassan Fathy sollte Armut nicht zwangsläufig die Lebensqualität beeinträchtigen. Für ihn war es unverständlich, warum die Fallaheen unter prekären Bedingungen leben mussten, während Grundbesitzer in vergleichsweise komfortablen Verhältnissen residierten – vor allem, wenn beide Gruppen in Lehmziegelbauten wohnten. Sein Widerstand gegen gängige Praktiken war klar und manifestierte sich in der entschiedenen Ablehnung, die Bewohner auf ihre sozialen und wirtschaftlichen Statussymbole zu reduzieren. Anstelle dessen lag sein Fokus darauf, die Individualität dieser Menschen hervorzuheben und die Architektur als einen Ausdruck ihrer einzigartigen Bedürfnisse sichtbar zu machen. In Fathys Vision war Architektur mehr als nur Bauwerke – sie war eine Möglichkeit, die Würde und Eigenständigkeit der Gemeinschaft zu bewahren und zu stärken.

Unerschütterlich angesichts der Gleichgültigkeit höherer Instanzen erkannte Hassan Fathy die drängende Notwendigkeit, aktiv zu handeln, um die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung zu verbessern. Für ihn war dies nicht nur eine Aufgabe, sondern eine persönliche Verpflichtung, ein Gleichgewicht herzustellen. Sein Engagement ging über die Grenzen konventioneller Architektur hinaus und wurde zu einer Mission, die soziale Gerechtigkeit und kulturelle Integrität miteinander verband. In einer Zeit, in der viele abwarten würden, nahm Hassan Fathy die Herausforderung an, Veränderungen herbeizuführen und den ländlichen Gemeinden Ägyptens eine Stimme und eine nachhaltige Perspektive zu verleihen.



Abbildung 14

Ein idyllisches Bild zeigt einen Fallah in Al-Fayyoom auf seinem Feld



3

TRADITION ODER INNOVATION

3.1 Zeitgenössische Tendenzen

3.2 Die Zukunft der Maschinen: Eine Welt ohne Menschen

3.3 Der ägyptische Modernist

3. Tradition oder Innovation

3.1 Zeitgenössische Tendenzen

Im Jahr 1969 gerieten die bahnbrechenden Forschungen, Prinzipien und Ideen von Hassan Bey erstmals ins Blickfeld des Westens. Diese Enthüllung ereignete sich zu einer Zeit, in der die Diskrepanz zwischen den großmundigen Versprechungen technologischer Fortschritte und ihrer tatsächlichen Umsetzung in der Architektur des Westens schmerzlich offenbart wurde. Eine Kluft zwischen den propagierten Verbesserungen der Lebensqualität der Bevölkerung und der harten Realität klappte auf. Hassan Fathy wurde zu einem Vorreiter und Pionier, der sich mutig von der modernen Architektur abwandte. In einem entscheidenden Schritt begab er sich auf einen neuen Weg, der zu den Wurzeln vergangener Architektur führte und eine alternative Perspektive für die Gestaltung der gebauten Umwelt eröffnete.

Hassan Fathy (1900-1989) gilt zweifellos als prägende Figur des ägyptischen Architekturgeschehens im 20. Jahrhundert, insbesondere für die Architekten des Nahen Ostens. Seine Arbeit, durchaus kontrovers, erlangte Anerkennung, blieb jedoch nicht immer vollständig verstanden. Trotz dieser Ambivalenz seiner Wirkung hatte Fathy in den darauf folgenden sechs Jahrzehnten einen gewaltigen Einfluss auf die Architekturszene. Seine Geschichte ist geprägt von Widerstand gegen den Mainstream der modernen Architektur und von der entschlossenen Suche nach neuen Wegen. Dabei hat er nicht nur die architektonische Landschaft Ägyptens nachhaltig geprägt, sondern auch das globale Verständnis von Architektur maßgeblich beeinflusst. Fathy hinterließ ein Erbe, das über die Grenzen seiner Heimat hinausreicht und Generationen von Architekten inspiriert.

Trotz seines später erlangten Ruhms sah sich Hassan Fathy zeitlebens mit Unverständnis und Missachtung seiner Ideen konfrontiert. Ihn war klar, dass die westliche Architektur keine befriedigende Antwort auf das ägyptische Lebensgefühl bot; im Gegenteil, sie drängte sich auf, löschte Identität aus und zwang eine kulturelle Transformation auf. Diese erzwungene Modernität und das Gefühl der Fremdbestimmung wurden zu einem unerhörten Weckruf für viele seiner Zeitgenossen, die begannen, die tieferen Implikationen der Architektur auf ihre Lebensweise zu hinterfragen. In einer Ära, in der der Westen sich immer mehr den technologischen Errungenschaften und industriellen Materialien zuwandte, blieb Ägypten weitgehend von einer äquivalenten Gegenbewegung verschont. Junge ägyptische Architekten, von der vermeintlichen Jugendlichkeit inspiriert oder fasziniert von der als fortschrittlich geltenden ausländischen Technologie, schlossen sich mehrheitlich der modernen Architektur an.

Mit einem Fokus auf maschinelle Präzision und industriellen Fortschritt im Westen wurde die einzigartige islamische Bauweise mit ihren einzigartigen Vorzügen und Lösungen oft übersehen. Die Präzision der Maschinen fehlte in der islamischen Bauweise, wodurch sie im Westen nicht angemessen wahrgenommen wurde. Die Funktionalität stand im Vordergrund, und die traditionsreiche Architektur des Islam, geprägt von kunstvollen Verzierungen und handwerklicher Meisterschaft, geriet dabei in den Schatten. Diese Vernachlässigung führte zu einer Verzerrung des Verständnisses, bei der die islamische Architektur als vermeintlich rückständig betrachtet wurde. Hassan Fathy, als Architekt des Nahen Ostens, erkannte die Notwendigkeit, diese kulturelle Verzerrung zu überwinden und setzte sich beharrlich für die Wertschätzung der islamischen Bauweise im Kontext der modernen Architektur ein.

Im Schatten des eurozentrischen Blicks auf die Architektur kämpfte Hassan Fathy leidenschaftlich dafür, die Anerkennung zu erlangen, die seine visionären Ideen und bahnbrechenden Ansätze verdienten. Sein Streben war nicht darauf ausgerichtet, etwas Gänzlich Neues zu schaffen, sondern vielmehr darauf hinzuweisen, dass im Osten, insbesondere in der islamischen Bauweise, ein übersehener Schatz verborgen lag. Fathy vertrat vehement die Überzeugung, dass dieser Schatz weitaus zielführender war als die damalige westliche Moderne, die aus seiner Sicht einen bedenklichen Kurs einschlug. In Ägypten kämpfte er hartnäckig darum, Gehör unter den jungen Architekten zu finden, doch die Anerkennung ließ viel zu lange auf sich warten. Erst mit der Zeit sollte die Architekturwelt erkennen, dass Hassan Fathy nicht nur gegen den Strom schwamm, sondern auch einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung kultureller Identität und handwerklicher Meisterschaft leistete.

Die Anziehungskraft des Neuen als Ausdruck von Fortschritt und Innovation faszinierte die jungen Architekten, die bestrebt waren, sich dem Trend der Zeit anzuschließen. Der Einsatz moderner Technologie galt dabei als nicht nur als pragmatisch, sondern auch als Zeichen von Fortschritt und zukunftsweisendem Denken. Bereits im Jahr 1908 präferierte der Architekt Adolf Loos in seinem wegweisenden Werk „Ornament und Verbrechen“ moderne Ideen wie glatte Fassaden, Flachdächer und schlichte, weiße Räume. Der Einsatz von Materialien wie Beton, Stahl, Holz und Glas diente dazu, eine neue Ästhetik zu schaffen und sich von traditionellen Vorstellungen zu distanzieren. Dieser Paradigmenwechsel in der Architektur reflektierte den Geist der Zeit und fand auch bei jungen Architekten Anklang, die nach Ausdrucksformen der Moderne strebten.

Die verwendeten Materialien in der modernen Architektur sollten bewusst als schlicht und nicht luxuriös betrachtet werden. Gleichzeitig wurde der Einsatz von Technologie im Osten als Privileg angesehen, das sich die armen Fallahen nicht leisten konnten. In diesem Kontext wurden moderne Baustile und Materialien mit Reichtum und Ansehen assoziiert, während günstigere oder zugängliche Lösungen mit Armut und mangelnde Bildung verbunden wurden.

Eine klare Kluft zwischen verschiedenen sozialen Schichten entstand, die in der Wissenschaft als nicht weiterentwicklungswürdig betrachtet wurde. Hassan Fathy setzte mit seiner Vision dem entgegen. Er imaginierte eine Welt, in der alle Menschen unter guten Lebensbedingungen existieren können, unabhängig von sozialem Status und wirtschaftlicher Lage. Sein Ansatz zielte darauf ab, die Architektur als Mittel zur Schaffung von inklusiven, nachhaltigen Lebensräumen zu nutzen und damit die bestehenden gesellschaftlichen Barrieren zu überwinden. Fathy strebte eine Vereinigung von Ästhetik, Funktionalität und sozialer Gerechtigkeit an, um eine umfassende Veränderung in der Architektur und im Denken über soziale Strukturen herbeizuführen.

3.2 Die Zukunft der Maschinen: Eine Welt ohne Menschen

Hassan Fathy scheute sich nicht davor, den Begriff der Moderne aufs Korn zu nehmen, in eine tiefgreifende Analyse zu tauchen und die Essenz dieser zeitgenössischen Strömung zu erforschen. Die Wurzeln dieses Begriffs reichen weit zurück bis ins Jahr 1800, als der deutsche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel den ehrgeizigen Versuch unternahm, einen klaren Schnitt zwischen Vergangenheit und Neuzeit zu ziehen. In seinem Streben nach Erkenntnis definierte Hegel den Fortschritt als untrennbaren Teil dieser evolutionären Entwicklung. Doch für Hassan Fathy sollte die Moderne nicht nur als chronologischer Meilenstein betrachtet werden, sondern als lebendiger Organismus, der seine Wurzeln tief in den unterschiedlichen Kulturen und Traditionen der Welt verankert hat.

Im scharfen Fokus zeitgenössischer Betrachtungen zur Nachhaltigkeit wird deutlich, dass bestimmte architektonische Ansätze auch in der Gegenwart als fortschrittlich und modern gelten, während die einst als revolutionär gepriesene Moderne bereits den Anschluss an zeitgemäße Standards zu verlieren scheint. Eine zentrale Frage drängt sich auf: Warum wurde diese vermeintlich fortschrittliche Bauweise, die einst als Wegbereiter für die Zukunft galt, schließlich komplett aufgegeben?

Die klare Manifestation der unausweichlichen Antwort zeigt sich in der Erkenntnis, dass die Moderne im Westen nach eigenen Maßstäben und den lokalen Gegebenheiten geformt wurde, ohne Rücksicht auf die spezifischen Herausforderungen anderer Regionen zu nehmen. Ein markantes Beispiel dafür ist die westliche Architektur, die sich durch großflächige Fensteröffnungen zu majestätischen Berg- und Waldlandschaften hinwendet, die Natur nahtlos in den Innenraum integriert, optimale Lichtverhältnisse schafft und dabei keinen Einfluss auf die Raumtemperatur nimmt, bedingt durch das generell kühle vorherrschende regionale Klima.

Das Konzept der westlichen Architektur mag in gemäßigten Klimazonen funktionieren. Doch in einer heißen Wüste wird es für die Bewohner zu einem wahren Albtraum. Dies unterstreicht eindringlich die Fragwürdigkeit der Universalität der modernen Architektur und die zwingende Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung der örtlichen Bedingungen und Anforderungen. Nur durch diese gezielte Herangehensweise lassen sich nachhaltige und lebenswerte architektonische Lösungen schaffen, die im Einklang mit der Natur und den Bedürfnissen der Menschen stehen.

Mit dem Einzug der Moderne erfolgte eine rigide Ablehnung jeglicher Traditionen, wodurch der Osten scheinbar ohne angemessene Alternativen zurückgelassen wurde, um sich nahtlos zu integrieren. Diese Spaltung zeigte sich als deutlicher Bruch in Denkweisen, Werten, Technologien und Lebensstilen. Aus dem Nichts heraus scheint die Essenz des Bauens vergessen worden zu sein. Die radikale Abschaffung der zentralen Rolle des Menschen in der Architektur gab den Weg frei für eine regelrechte Obsession mit technologischen Fortschritten und Entwicklungen. Dieser dramatische Wandel entfremdete sich von der ursprünglichen Vorstellung, dass Bauwerke als Schutz und Heimat für den Menschen dienen sollten. Statt dessen wurde eine einseitige Fixierung auf Ideen und Lebensweisen einzelner Persönlichkeiten vorangetrieben, um Innovationen zu schaffen, die nicht mehr den Menschen, sondern die Maschine in den Mittelpunkt stellten.

Die westlichen Entscheidungen strebten vehement nach quantitativen Zielen, vernachlässigten jedoch in besorgniserregendem Maße die verschiedenen sozialen Schichten. Statt sich auf die grundlegenden Bedürfnisse der breiten Bevölkerung zu konzentrieren, schienen die Modernisierungsbemühungen sich überwiegend auf die Ansprüche der Eliteschicht zu fokussieren. Diese moderne Ausrichtung stellte die Bedürfnisse der Armen beinahe in den Schatten, als ob ihre Lebensrealität als inkompatibel mit den Vorgaben der modernen Welt betrachtet würde. Die sozialen Ungleichheiten, die durch diese einseitige Betrachtungsweise entstanden, wirken wie ein Schatten über dem Streben nach einer umfassenden und inklusiven Modernisierung.

Mit markanten Worten betont Hassan Fathy, dass ein Architekt, der nur Prototypen entwirft und dann drei Nullen hinzufügt, vergleichbar ist mit einem Künstler, der nur ein Bild zeichnen kann. Diese Aussage verdeutlicht Fathys klare Ablehnung gegenüber der Einfalt und Gleichförmigkeit in der Architektur. Seine Überzeugung ermutigt dazu, die Vielfalt und Einzigartigkeit der Menschen zu berücksichtigen und in der architektonischen Gestaltung zu reflektieren. Auf diese Weise soll eine lebendige und individuell angepasste Umgebung geschaffen werden, die nicht nur funktional, sondern auch kulturell bereichernd ist.

Die Architektur, einst ein Spiegelbild menschlicher Bedürfnisse, wurde transformiert. Der Fokus verlagerte sich von einer architektonischen Gestaltung, die das Leben der Menschen verbessern sollte, hin zu einer Welt, in der die Maschine als dominierendes Element fungiert. Dieser Wandel verblasste die ursprüngliche Idee, dass Bauwerke Orte der Geborgenheit und Selbstfindung sein sollten, und drängte den Menschen dazu, sein Leben an eine technologisch geprägte Architektur anzupassen. In dieser neuen Ära dominiert die Maschine das individuelle Leben, und der eigentliche Sinn des Bauens scheint in den Hintergrund gerückt zu sein.

In diesem Strudel des Wandels wurde der Bezug des Menschen auf die Architektur auf einen kühlen und nüchternen Maßstab reduziert, der durch Normen wie die Neufert-Richtlinien und ähnliche Vorgaben festgelegt wurde. Der Mensch, einst das lebendige Herzstück der Baukunst, wurde auf abstrakte Maße, distanzierte Abstände und unpersönliche Ziffern reduziert.

Dabei geriet seine menschliche Seite vollkommen aus dem Blickfeld. In dieser Ära funktionaler Starrheit wurden individuelle Wünsche und Anpassungsfähigkeit vernachlässigt. Die Menschen wurden dazu gedrängt, sich wie Gegenstände in vorgegebene Formen zu zwingen, während die Architektur ihre ursprüngliche Rolle als flexibles Gefüge verlor, das sich den Bedürfnissen und der Individualität der Menschen anpassen konnte. Die einstige Verbindung zwischen Architektur und menschlichem Leben wurde durch technologische Vorgaben und Standardisierung gekappt, und der Mensch verlor seine Position im Zentrum der gestalterischen Entscheidungen.

Der Fokus verlagerte sich von einer architektonischen Gestaltung, die das Leben der Menschen verbessern sollte, hin zu einer Welt, in der die Maschine als dominierendes Element fungiert. Dieser Wandel verblasste die ursprüngliche Idee, dass Bauwerke Orte der Geborgenheit und Selbstfindung sein sollten, und drängte den Menschen dazu, sein Leben an eine technologisch geprägte Architektur anzupassen. In dieser neuen Ära dominiert die Maschine das individuelle Leben, und der eigentliche Sinn des Bauens scheint in den Hintergrund gerückt zu sein.

Mitten im scheinbaren Konflikt zwischen Tradition und Moderne beharrte Hassan Fathy entschlossen darauf, dass diese beiden Pole keine unüberbrückbare Kluft darstellen müssen. Seiner tief verwurzelten Überzeugung nach ist Tradition nicht zwangsläufig veraltet, und Maschine bedeutet nicht automatisch Fortschritt.

Trotz der technologischen Brillanz der Maschine wird deutlich, dass sie niemals die Komplexität und Essenz des menschlichen Seins in seiner Gesamtheit ersetzen kann.

Im Gegensatz zur Maschine bewahrt der Mensch eine unmittelbare Verbindung zu seiner Umgebung, eine wechselseitige Beeinflussung, die über gesellschaftliche, soziale, traditionelle und klimatische Bedingungen hinwegreicht. Während Maschinen die Fähigkeit besitzen, unabhängig von ihrer Umgebung zu agieren, bleibt der Mensch als ein in die Natur eingebundenes Wesen verankert.

In der heutigen Modernität wird oft übersehen, dass Maschinen und Menschen fundamentale Unterschiede in ihrer Existenz haben. Dieses Versäumnis zeigt sich in sozialen Spaltungen und Herausforderungen, die durch eine auf Maschinen fokussierte Architektur entstehen können. In der tiefen Überzeugung von Hassan Bey wurzelt der Glaube an die untrennbare Verbundenheit des Menschen mit seiner Umgebung. Für ihn ist Architektur weit mehr als die Formung physischer Strukturen – sie ist ein Mittel, um soziale Verbindungen zu weben.

Sein Streben nach einem harmonischen Gleichgewicht zwischen Mensch und Raum durchzieht sein architektonisches Denken. Hierbei sieht er die Architektur nicht nur als Schöpferin von Gebäuden, sondern als Hüterin einer fundamentalen Verbindung zu den facettenreichen Bedürfnissen der Menschen. Die Anerkennung des Menschen als essenzieller Akteur im Gestaltungsprozess ist für Hassan Bey nicht bloß ein Prinzip, sondern eine kreative Haltung. Diese Haltung bildet das Fundament für seine Vision von Architektur, die nicht nur lebenswert, sondern auch sinnstiftend ist.

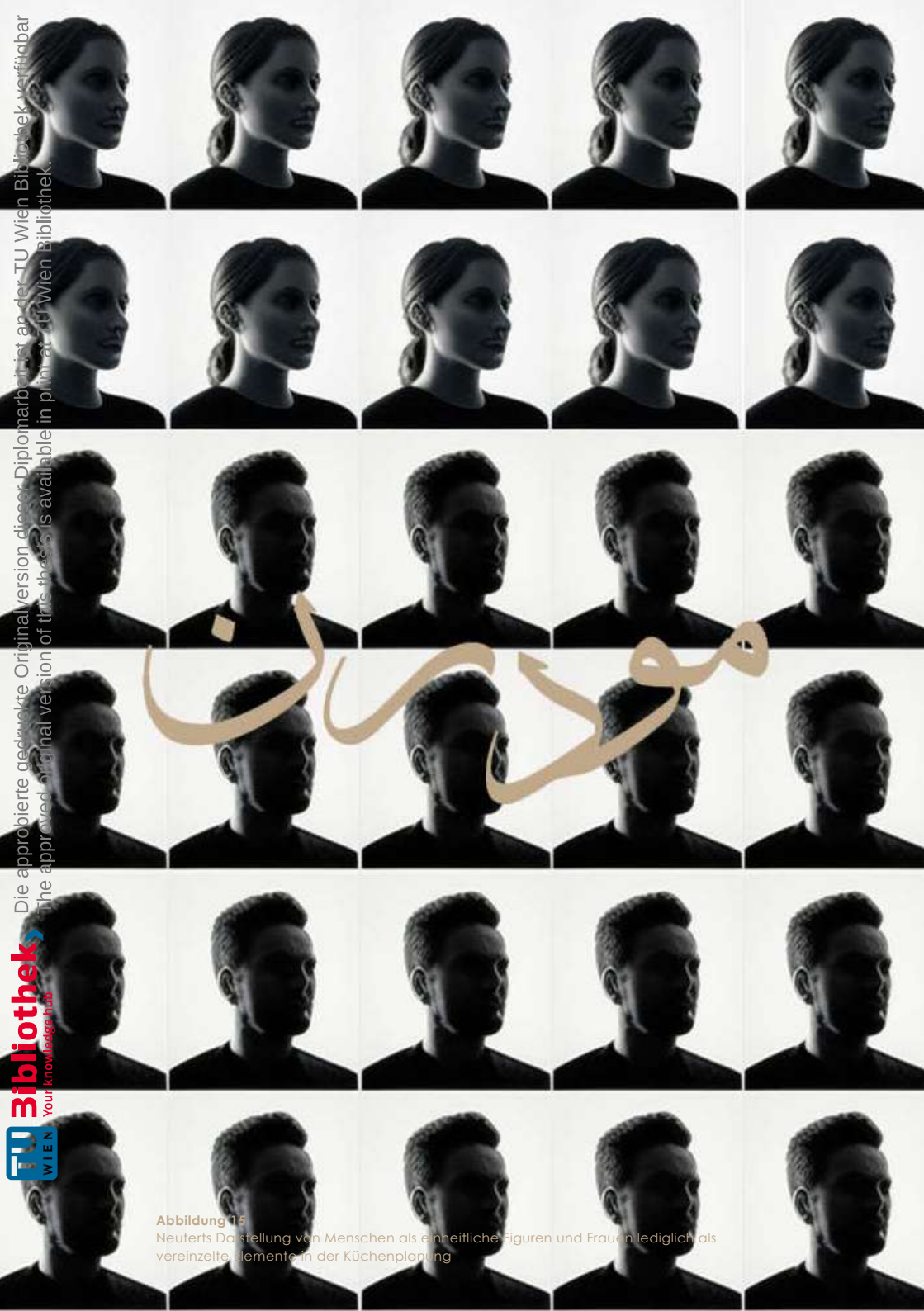


Abbildung 15

Neuferts Darstellung von Menschen als einheitliche Figuren und Frauen lediglich als vereinzelte Elemente in der Küchenplanung

3.3 Der ägyptische Modernist

Fathy Bey, als eine faszinierende und kontroverse Figur, entzog sich beharrlich einer simplen Kategorisierung. Obwohl viele ihn als Romantiker abstempelten, erstreckte sich seine Kritik gleichermaßen auf die ägyptischen Modernisten. Seine tief verankerte Überzeugung, dass Tradition eine fortlaufende Weitergabe von Erfahrungen über Generationen hinweg ist, die sich zu einer lebendigen Wissenschaft entwickelt, hob ihn deutlich von den Modernisten ab, die er als arrogant geißelte. In einer architektonischen Landschaft, die nach klaren Zuordnungen verlangte, trotzte Fathy Bey den simplen Etiketten und positionierte sich als ein Denker, der die Komplexität der Tradition und die Arroganz der Moderne gleichermaßen herausforderte.

In seinen Augen war die Tradition ein kostbarer Schatz, der den menschlichen Maßstab verehrte und von ihm geprägt wurde. Im Gegensatz dazu betrachtete er die Modernisten mit einer gewissen Verachtung für ihre Arroganz, die bereit war, die Vergangenheit vollständig zu zerstören und damit den Menschen ihre Geschichte und Identität zu entziehen – die essenziellen Elemente, die Stadt und Land zu einer wahren Heimat machten. Für ihn war es nicht nur eine philosophische Überlegung, sondern von entscheidender Bedeutung, die Geschichten und Hintergründe zu bewahren. Denn in dieser Bewahrung sah er nicht nur die Wahrung der Identität, sondern auch den Baustein für eine sinnvolle Gestaltung der Zukunft. In der Verbindung von Tradition und Progression sah Fathy Bey die Möglichkeit, eine lebendige Brücke zwischen den Zeitaltern zu schlagen und gleichzeitig den menschlichen Kontext in der architektonischen Entwicklung zu bewahren.

Er charakterisierte die ägyptischen Architekten als diejenigen, die durch den Einsatz moderner Bautechniken und Materialien versuchten, den Herausforderungen der traditionellen Bauweise zu entkommen. Gleichzeitig kritisierte er die Modernisten dafür, dass sie sich seiner Meinung nach nicht ausreichend mit den komplexen Facetten dieser traditionellen Baukunst auseinandersetzten. Seine Überzeugung war klar: Ein Architekt sollte nicht nur ein Schöpfer, sondern auch ein Bewahrer sein – ein Hüter der kulturellen Fäden, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verweben. In dieser Sichtweise liegt wahre architektonische Meisterschaft nicht nur in der Erschaffung neuer Werke, sondern auch in der respektvollen Bewahrung des kulturellen Erbes.

Inmitten des explosionsartigen Bevölkerungswachstums griffen zahlreiche Architekten hastig nach westlichen Bautechniken, um die wachsende Menschenmenge auf begrenztem Raum zu beherbergen. Das selbstgefällige Auftreten einiger Architekten, die sich in der Überzeugung wiegende, alles zu wissen und den Menschen ihren Lebensstil diktieren zu können, prägte die Szenerie.

In diesem ungebremsen Streben nach Masse gingen die subtilen Nuancen menschlicher Interaktion und Gemeinschaft verloren, und die Architektur wurde zu einem Spiegelbild einer entfremdeten und unpersönlichen Maschinerie. Dieser rücksichtslose Weg zur Quantität ließ eine Architektur entstehen, die mehr auf Zahlen als auf die individuellen Bedürfnisse und Erfahrungen der Menschen achtete. Dieser Trend verdeutlicht, dass das Streben nach architektonischem Fortschritt stets im Einklang mit den grundlegenden menschlichen Bedürfnissen und sozialen Strukturen stehen muss.

Hassan Fathy erhebt seine Stimme gegen ägyptische Architekten, die scheinbar bedenkenlos westliche Bräuche und Interventionen wie Stahlbeton, großflächige Fensteröffnungen und ungeprüfte Ausrichtungen übernehmen. Seine Kritik richtet sich nicht nur gegen die oberflächliche Übernahme moderner Technologien, sondern auch gegen deren oft rein kommerzielle Motivation. Dies wird besonders deutlich anhand des Aspekts der großen verglasten Fensteröffnungen in heißen Regionen wie Kairo, die zu ungewollter Überhitzung der Innenräume führen. Anstatt auf eine sorgfältige Integration von Technologie zu setzen, beschuldigt Fathy die Modernisten, diese primär aus Verkaufsinteressen zu nutzen, ohne das grundlegende Verständnis darüber, wie Technologie die Architekturqualität beeinflussen und somit die Lebensqualität der Bewohner verbessern kann.

Dabei wird die Bezeichnung „Technologie“ komplett missverstanden, was zu Fehlplanungen in der Realität führt. Die Vergrößerung der Fensteröffnungen erhitzt den Raum unnötig, und anstelle einer durchdachten technologischen Lösung, wie beispielsweise Kühlung, könnten von Anfang an alternative Ansätze genutzt werden, um übermäßige technologische Eingriffe zu vermeiden. Diese mangelnde Sensibilität für die Auswirkungen auf die Lebensqualität verdeutlicht die Notwendigkeit einer holistischen Herangehensweise in der Architekturplanung, bei der Technologie nicht nur als Verkaufsargument, sondern als Instrument zur Verbesserung des menschlichen Wohlbefindens betrachtet wird.

Quelle Zitat 08:
Hassan Fathy, Interview mit Amr Batikha, in Al-Eza'a Al-Masria, Min 34:00

„Die Moderne ist eine Verachtung zur Menschheit!“ -Hassan Fathy ⁸

Hassan Fathy entwirft ein faszinierendes Bild des Architekten als Vermittler zwischen Kunst und Leben. In seiner visionären Vorstellung ist der Architekt weit mehr als der allwissende Held, der den Menschen vorschreibt, was für sie gut ist. Vielmehr betrachtet Fathy den Architekten als einen sensiblen Vermittler, der die Individualität der Menschen schätzt, von ihnen lernt und bewusst darauf abzielt, ihre Lebensqualität durch architektonische Gestaltung zu verbessern.

[Al-mohandes

Al-hafy]- المهندس الحافي
-barfüßiger Architekt,
Quelle:eigene Übersetzung des Autors

In der Welt der Architektur prägt Hassan Fathy einen kraftvollen Begriff: **[Al-mohandes Al-hafy- المهندس الحافي]** den er als lebhaftes Leitbild für den modernen Architekten erhebt.

Ein Almohandes Alhafy zeichnet sich nicht nur durch herausragendes architektonisches Geschick aus, sondern vor allem durch ein tiefes Einfühlungsvermögen für die individuellen Gewohnheiten und Bedürfnisse der Menschen. Fathy verleiht dem Architekten die essenzielle Aufgabe, die einzigartige Architektursprache und Lebensweise jeder Region zu respektieren und geschickt in sein Design zu integrieren. In diesem Kontext wird der Architekt zum kreativen Vermittler zwischen kultureller Identität und moderner Gestaltung. Diese umfassende Vision von Architektur betont nicht nur das ästhetische Handwerk, sondern hebt auch die soziale Verantwortung des Almohandes Alhafy hervor.

Seine Mission reicht über das bloße Erschaffen von Gebäuden hinaus – er wird zum Gestalter von Lebensräumen, der nachhaltige und innovative Lösungen entwickelt, um die Lebensbedingungen der Menschen nachhaltig zu verbessern. Der Almohandes Alhafy verkörpert somit die Synthese von Tradition und Moderne, von Kunst und Lebenspraxis, und wird zum architektonischen Wegweiser für eine harmonische Zukunft.

Fathy unterstreicht mit Nachdruck die weitreichende soziale Verantwortung, die der Architekt tragen sollte – eine Verantwortung, die weit über das bloße Errichten von Gebäuden hinausgeht. In Fathys Vision wird die Mission des Architekten zu einem aktiven Engagement in der Gesellschaft. Der Architekt soll nicht nur Herausforderungen erkennen, sondern auch innovative Lösungen entwickeln, die nachhaltig die Lebensbedingungen verbessern. Der Almohandes Alhafy wird somit zu einem Katalysator für positive Veränderungen und zur entscheidenden Brücke zwischen Architektur, Kultur und sozialer Verantwortung. Diese holistische Perspektive auf die Rolle des Architekten offenbart eine tiefgreifende Verbindung zwischen dem gestalterischen Akt und dem Streben nach einer lebenswerten und nachhaltigen Zukunft.



Abbildung 17
Der Al-Mohandes Al-hafy

4

EINE VISION VON MENSCH UND UMWELT

- 4.1 Die Moderne: Mythos Fortschritt
- 4.2 Beit Abouna- Das Haus unseres Vaters
- 4.3 Architektur als lebendiges Erbe
- 4.4 Die moderne Tradition
- 4.5 Kritischer Regionalismus

4. Eine Vision von Mensch und Umwelt

4.1 Die Moderne: Mythos Fortschritt

In Ägypten ist der Alltag tief von westlichen Einflüssen durchdrungen, die das soziale Gefüge maßgeblich prägen. Das faszinierende Phänomen des „Khawaja-Komplex“ offenbart sich in verschiedenen Lebensbereichen und zeichnet eine ambivalente Beziehung zu westlichen Idealen nach. Traditionen und ägyptische Werte geraten in diesem Spannungsfeld oft in den Hintergrund, während ein vorherrschender Glaube die Überzeugung nährt, dass Fortschritt, besonders im materiellen Wohlstand und der Machtposition, als universeller Maßstab für die Entwicklung in sämtlichen Lebensaspekten gelten sollte – von sozialen Beziehungen über moralische Überlegungen bis hin zu ethischen Themen. Diese komplexe Dynamik reflektiert nicht nur die kulturelle Durchdringung, sondern auch die ständige Herausforderung, eine ausgewogene Balance zwischen Bewahrung der eigenen Identität und Anpassung an globale Einflüsse zu finden.

Dieser faszinierende Blick auf den Westen als Symbol für Fortschritt und Modernität beeinflusst selbst grundlegende Aspekte des ägyptischen Alltags. Dies spiegelt sich nicht nur in Veränderungen der eigenen Sprache, Kulinarik und Kunst wider, sondern auch in den traditionellen Bräuchen und Werten der Gesellschaft. Ein bemerkenswertes Beispiel ist der Rückgang der Bedeutung von familiären und nachbarschaftlichen Zusammenkünften zugunsten individueller Lebensstile, die oft von westlichen Idealen beeinflusst sind.

Früher waren gemeinsame Mahlzeiten und regelmäßige Treffen im Kreise der Familie und Nachbarn fester Bestandteil des ägyptischen Lebens. Diese Traditionen förderten soziale Bindungen, den Austausch von Erfahrungen und das Bewahren kollektiver Werte. In der modernen, globalisierten Ära hingegen nimmt die Bedeutung solcher Zusammenkünfte ab. Der Fokus verschiebt sich hin zu individualisierten Lebensstilen, geprägt von beruflichen Verpflichtungen und einem gesteigerten Interesse an persönlicher Entfaltung.

Dieser Wandel spiegelt sich nicht nur in den sozialen Bräuchen wider, sondern auch in der kulinarischen Landschaft. Traditionelle ägyptische Gerichte, einst fest verankert in der kulturellen Identität, werden zunehmend von westlichen Speisen beeinflusst oder gar ersetzt. Fast-Food-Ketten und internationale Restaurantkonzepte erobern die urbanen Zentren, während einst beliebte lokale Märkte von importierten Lebensmitteln überschwemmt werden. Klassische ägyptische Gerichte wie Koshari, Molokhia oder Ful Medames werden durch Pizza, Burger und andere westliche Speisen ergänzt oder sogar ersetzt, während die lokale Küche einen stetigen Wandel durchläuft, der von globalen Trends beeinflusst wird.

Dieser kulinarische Wandel spiegelt den tiefgreifenden Einfluss wider, den der Westen auf die ägyptische Lebensweise ausübt. Der Drang, als modern und weltoffen wahrgenommen zu werden, treibt viele dazu, fremde Bräuche blind aufzunehmen und zu praktizieren. In dieser Entwicklung schwächt sich der Wille, an den reichen Traditionen und Werten festzuhalten, ab. Stattdessen entsteht eine „moderne“ Bereitschaft, sich in verschiedenen Lebensbereichen dem Fremden anzupassen.

Diese dynamische Spannung zwischen dem Drang nach Modernität und dem tiefen Bedürfnis nach kultureller Authentizität prägt die ägyptische Gesellschaft auf faszinierende Weise und wirft ein helles Licht auf die Herausforderungen, die eine globalisierte Welt mit sich bringt. In diesem Spannungsfeld werden nicht nur Lebensgewohnheiten und Sprache transformiert, sondern auch die sehr Grundpfeiler der Identität einer Nation stehen auf dem Prüfstand.

Der Denker Jalal Amin stellt die weit verbreitete Überzeugung in Frage, dass der Westen in sämtlichen Lebensaspekten dem arabischen Volk überlegen und fortschrittlicher sei. Er regt dazu an, kritisch zu hinterfragen, ob diese Annahme auf tatsächlichen Mängeln beruht oder lediglich das Resultat kultureller Einflüsse und historischer Ereignisse ist. Amin wirft einen provokativen Blick auf die Neigung der Menschen, dem vermeintlichen Sieger bedingungslos nachzueifern. Diese Illusion suggeriert nicht nur, dass der Sieger der stärkste ist, sondern auch der klügste, glücklichste und schönste. Diese tief verwurzelte Vorstellung beeinflusst maßgeblich die Definition von Fortschritt und Rückstand und manifestiert sich nachhaltig in den Köpfen der Menschen.

In ähnlichem Geiste erkannte auch Hassan Fathy diese problematische Betrachtung, die die Menschen in irreführende Wege führt. Entgegen den zeitgenössischen Strömungen lehnte er externe Werte und Lebensformen ab, die nicht die eigene Kultur respektieren und umstrukturieren, um vorgegebenen Normen zu entsprechen, wobei alles andere als minderwertig betrachtet wird. Stattdessen plädierte Fathy leidenschaftlich für eine kritische Reflexion und Wiederbelebung eigener Traditionen und Kulturen. Seine Vision strebte nach einer authentischen Identität und einer starken Gemeinschaft, die sich auf die eigenen Werte stützt und nicht in der Blindheit der Siegerehrung verloren geht. In dieser Herausforderung liegt die Möglichkeit einer authentischen kulturellen Erneuerung und einer nachhaltigen Stärkung der arabischen Gesellschaft.

Hassan Fathy sah in traditionellen Architekturwerken lebendige Geschichtenerzähler über das Land – Meisterwerke, die nicht nur Gebäude waren, sondern auch Gefühle und Emotionen verkörperten, Erinnerungen hervorriefen und die einzigartige Identität eines Ortes einfingen. In seiner fesselnden Perspektive sollte Architektur mehr sein als bloße Konstruktionen aus Stein und Mörtel – sie sollte eine poetische Sprache sprechen, vermittelt durch Farben, Materialien und sogar Gerüche.

Für Fathy bedeuteten moderne Imitationen des Westens nicht nur eine architektonische Abwendung von der eigenen Kultur, sondern auch eine schmerzhaft Degradierung des Wertes der eigenen Bevölkerung. Er verurteilte sie als emotionslose Strukturen, die keine Verbindung zur Vergangenheit oder zur eigenen kulturellen Identität zuließen. In der modernen Architektur, so Fathy, fänden die Gefühle des Publikums keinen Raum mehr, da sie in einem gefühllosen Beton-Dschungel verloren gingen.

Fathy war überzeugt, dass regionales Bauen ein spontaner Akt war, der aus der Notwendigkeit und den Beobachtungen der lokalen Gemeinschaft entstand. Im scharfen Kontrast dazu betrachtete er moderne Bauweisen, die von ausgebildeten Architekten im Labor definiert wurden, als weniger organisch und weniger an den realen Bedürfnissen der Menschen vor Ort orientiert. Seiner Auffassung nach sollte Architektur nicht nur funktional sein, sondern auch eine tiefe, sinnliche Verbindung zu den Menschen und ihrer Umgebung schaffen – eine Vision, die er in der modernen Architektur schmerzlich vermisste. In Fathys Augen lag die wahre Schönheit und Kraft der Architektur in ihrer Fähigkeit, nicht nur physische Räume zu formen, sondern auch emotionale Landschaften zu erschaffen.

4.2 Beit Abouna-das Haus unseres Vaters

Quelle Zitat 09:
Hassan Fathy, Interview mit Tarek Habib, Min. 23:02

„Die Gemeinschaft kann nur ihre Gegenwart verstehen, indem sie ihre eigene Vergangenheit kennt“ -Hassan Fathy⁹

Dieses markante Zitat von Hassan Fathy, hallt beeindruckend nach und unterstreicht seine tief verwurzelte Überzeugung: Ein umfassendes Verständnis der Vergangenheit ist entscheidend für die Interpretation der Gegenwart. Fathy betrachtete Architektur nicht als bloßen handwerklichen Akt des Bauens, sondern als die lebendige Verkörperung einer Lebensweise. In dieser visionären Perspektive hob er vehement die essenzielle Notwendigkeit hervor, dass die gestaltete Umwelt die kulturelle Identität eines Ortes authentisch widerspiegeln sollte.

Für Fathy war jedes architektonische Meisterwerk nicht nur ein physischer Raum, sondern ein lebendiger Erzähler, der die Geschichten und Traditionen einer Gemeinschaft auf den Mauern und in den Formen trug. Architektur, so seine Überzeugung, sollte nicht nur funktional sein, sondern eine poetische Sprache sprechen, eine Erinnerung an die Vergangenheit und eine Wegweiser für die Zukunft. Seine Worte erinnern daran, dass in den sorgfältig geformten Linien und Strukturen mehr als nur Bauelemente liegen – sie sind die Hüter einer kollektiven Geschichte.

[Beit Abouna] - بيت أبونا
 -Das Haus unseres Vaters
 Quelle: eigene Übersetzung des Autors

Seine kritischen Worte richteten sich gegen zeitgenössische Architekten, die er beschuldigte, die modernen, fortschrittlichen Strukturen der zeitgenössischen Bauweise gedankenlos zu übernehmen, ohne die tiefgreifenden sozialen Konsequenzen zu bedenken. Fathy sah in diesem unkritischen Übernehmen eine Quelle für zunehmende Klassenunterschiede, die nicht nur in der Architektur, sondern auch in der sozialen Struktur deutlich zutage treten.

Die Überzeugung von Hassan Fathy über die tiefgehende Bedeutung traditioneller Bauwerke pulsiert förmlich in jedem Stein und jedem einzelnen Schritt dieser architektonischen Erzählungen. Inmitten der lebendigen Strukturen vergangener Zeiten findet sich eine tiefe Sinnlichkeit für die Bedeutung jedes einzelnen Eingriffs. Doch in der modernen Bauweise, so schwingt Fathys leidenschaftliche Kritik mit, vermisst er genau diese tiefe sinnliche Verbundenheit mit den Bauelementen.

Für Fathy ist jedes Detail traditioneller Architektur wie ein Kapitel in einem faszinierenden Buch, das von der Geschichte einer Gemeinschaft erzählt. Jeder Stein hat eine Geschichte zu erzählen, jeder Schritt ist durchtränkt von einer tiefen kulturellen Bedeutung. In der modernen Bauweise hingegen, so klagt Fathy, geht diese Sinnlichkeit verloren. Die Technologie mag fortschreiten, doch der architektonische Ausdruck verarmt. Es fehlt an der Empathie, die jeder einzelne Bauelement in sich trägt und die traditionelle Architektur so lebendig und reich macht.

Seine Kritik an der modernen Bauweise ist nicht nur eine Abrechnung mit architektonischen Konventionen, sondern eine leidenschaftliche Verteidigung einer tieferen, sinnlicheren Verbindung zwischen Mensch und Bauwerk. Seine Worte rufen dazu auf, die verlorenen Nuancen wiederzuentdecken und in der Architektur nicht nur Strukturen zu sehen, sondern lebendige Geschichten, die im Rhythmus von Steinen und Schritten erzählt werden.

So drängt er vehement nicht nur nach einer Besinnung auf das Vergangene, sondern auch nach einer Wiederkehr zu den **[Beit Abouna - بيت أبونا]** – den Häusern unserer Väter. Diese architektonischen Meisterwerke sind nicht nur meisterhaft in ihre Umgebung eingebettet, sondern sie erzählen eine Geschichte durch jedes Element. Eine Geschichte, die nicht nur die Formen und Linien der Architektur durchzieht, sondern das Herz und die Seele einer gesamten Gemeinschaft widerspiegelt.

Für Fathy sind diese traditionellen Häuser weit mehr als bloße Strukturen; sie sind lebendige Chroniken, Schlüssel zum kollektiven Gedächtnis. Sie dienen nicht nur der Stärkung der Identität, sondern entfalten sich als Schlüssel zur tiefen Verbindung mit dem eigenen Land und den eingebetteten Traditionen. In ihrer Architektur offenbaren sich Geschichten vergangener Generationen, eingewoben in jedes Muster und jede Verzierung, die Zeugen einer reichen kulturellen Erbschaft sind.

Diese Rückkehr zu den Beit Abouna ist für Fathy nicht nur ein architektonisches Plädoyer, sondern eine leidenschaftliche Aufforderung, die Werte und Geschichten, die in den Mauern dieser Häuser eingeschrieben sind, wieder aufleben zu lassen. Eine bewegende Reise, um die Vergangenheit zu ehren und gleichzeitig eine Brücke zur Zukunft zu schlagen. In diesem Streben findet sich die Essenz von Fathys Leidenschaft für eine Architektur, die nicht nur Gebäude errichtet, sondern lebendige Erzählungen formt – ein Erbe, das nicht nur in Stein gemeißelt ist, sondern im Herzen einer jeden Gemeinschaft weiterlebt.

Der Almohandes Alhafy, von Hassan Fathy mit diesem faszinierenden Begriff bezeichnet, erhebt sich zu einem kreativen Gestalter auf Augenhöhe mit der Gemeinschaft. In seiner Architektur wird nicht nur Beton und Stahl zu einem statischen Ensemble, sondern es entfaltet sich ein lebendiges Gewebe, das Formen und Funktionen nahtlos verschmelzen lässt. Doch dies ist nur die Spitze des architektonischen Eisbergs, den Fathy als wahre Essenz moderner Architektur betrachtet.

In den Händen des [Almohandes Alhafy] wird das Bauen zu einer intimen Choreografie, in der nicht nur Linien und Winkel, sondern auch die tiefen Bedürfnisse und reichen Traditionen der Menschen vor Ort aktiv integriert werden. Hier wird Architektur zum Schöpfer von lebendigen Erlebnisräumen – sie sind Manifestationen der menschlichen Seele in all ihrer Tiefe und Vielfalt. Fathy sieht in diesem kreativen Prozess die wahre Verpflichtung moderner Architektur: nicht nur Gebäude zu errichten, sondern lebendige Kunstwerke zu schaffen, die die facettenreiche Schönheit der Menschheit widerspiegeln.

Gleichzeitig geißelt er die sogenannte „Moderne“ als eine leere Hülle, die oberflächlich von Technologie und Handel gefüllt ist. In dieser kritischen Betrachtung verliert die „Moderne“ ihre Seele, die Essenz, die sie einst verband und bereicherte. Fathy sieht ihren wahren Zweck nicht erfüllt, nämlich die Menschheit zu verbinden und zu bereichern. Das architektonische Erbe des [Almohandes Alhafy] hingegen verankert sich fest in den Wurzeln der Gemeinschaft, und jedes Bauwerk wird zum lebendigen Erzähler einer reichen kulturellen Geschichte, die die Menschen nicht nur in ihrer Gegenwart, sondern auch in ihrer fortwährenden Entwicklung repräsentiert.

4.3 Architektur als lebendiges Erbe

Quelle Zitat 10:
 Hassan Fathy, Interview mit Amr Batikha, in Al-Eza'a Al-Masria, Min 03:50

„Jedes Volk, das Architektur produziert hat, hat seine eigenen bevorzugten Formen entwickelt, so eigenartig für dieses Volk wie seine Sprache, seine Kleidung oder sein Volksgut“ -Hassan Fathy ¹⁰

In Hassan Fathys Weltanschauung ist Tradition keinesfalls synonym mit Altmodischem oder Herkömmlichem. Vielmehr betrachtet er Tradition als einen lebendigen Prozess, der gerade erst beginnen oder sogar fortschrittlicher sein kann. Dies resultiert aus der ständigen Verwandlung und Anpassung im Laufe der Jahre im Vergleich zu modernen Ideen und Denkweisen. Für Fathy tragen die Formen jeder Kultur über die Zeit ihre eigene Geschichte, vergleichbar mit kunstvollen Textilmustern, bei denen die Herkunft durch Dichte und Rhythmus identifizierbar ist.

In Analogie zu einem solchen Textilmuster, das die kulturelle Identität prägt, müssen nach Fathys Überzeugung die Linienverhältnisse in einem bewohnten Haus individuellen Anforderungen entsprechen und einen entsprechenden Rhythmus aufweisen. Diese Betrachtungsweise hebt die Wichtigkeit hervor, die einzigartigen Geschichten und Entwicklungen jeder Kultur zu würdigen und sie in der architektonischen Gestaltung als lebendige Elemente zu integrieren.

Für Hassan Fathy sind architektonische Merkmale unverzichtbare Bestandteile der kulturellen Identität, die nicht einfach abgeschafft oder durch andere ersetzt werden können. In einer Analogie zu menschlichen Merkmalen wie der Hautfarbe betrachtet Fathy Bauweisen und architektonische Elemente als unveränderbare Tatsachen. Seine Überzeugung basiert darauf, dass diese Merkmale nicht nur die historische Entwicklung, sondern auch die tief verwurzelte Identität einer Kultur repräsentieren. Daher sollten sie in der Architektur bewahrt und geschätzt werden, vergleichbar mit der Wertschätzung menschlicher Merkmale, die die Einzigartigkeit und Vielfalt eines jeden Individuums betonen. Diese Sichtweise verdeutlicht Fathys Bestreben, die architektonische Gestaltung als lebendige Erzählung der Geschichte und Identität einer Gesellschaft zu verstehen und zu bewahren.

Hassan Fathy betrachtet Traditionen als fundamentalen Bestandteil seiner philosophischen Auffassung. Sie entstehen durch die Wechselwirkung des Menschen mit seiner Umgebung und erstrecken sich über Jahrtausende, ohne von einem Tag auf den anderen vorhersehbar zu sein.

Ein lebhaftes Beispiel für die Entstehung von Traditionen findet sich im Bau einer schützenden Hütte als Reaktion auf das Bedürfnis nach Schutz vor dem Regen. Was zunächst als individuelles Verhalten einer Person oder Gemeinschaft beginnt, kann sich über Generationen hinweg wiederholen und etabliert so eine Tradition. Tradition bezeichnet somit die Übertragung von Gewohnheiten, Kultur oder Lehren von Generation zu Generation.

Dieser Prozess macht Traditionen wandelbar und kontinuierlich im Wandel, da sich die Generationen verändern und neue Traditionen entstehen, während andere bereits in ihrer Entstehungsphase verblasen. Fathys Perspektive hebt die dynamische Natur von Traditionen hervor, die nicht nur die Vergangenheit repräsentieren, sondern auch einen lebendigen Einfluss auf die Gegenwart und Zukunft ausüben.

Hassan Fathy zieht die Schlussfolgerung, dass Traditionen in zwei Formen existieren: jene, die seit dem Anbeginn der Menschheit verwurzelt sind, wie das Bauen, und solche, die gerade erst entstehen und deren Dauer oder Verbreitung noch unbekannt ist. Diese Perspektive überträgt Fathy auch auf die vernakuläre Architektur.

Lokales Bauen vor Ort nimmt die Veränderungen der Traditionen auf und steht offen für neue Einflüsse. Er argumentiert, dass Architekten diesen Prozess weder gänzlich ablehnen noch bedingungslos akzeptieren sollten, ohne dabei die Evolution der Gesellschaft und der Menschen angemessen zu berücksichtigen. Für Fathy liegt in dieser dynamischen Auseinandersetzung mit Tradition die Grundlage für eine Architektur, die nicht nur die Vergangenheit respektiert, sondern auch die Zukunft gestaltet.

Hassan Fathy verleiht der Architektur eine tiefgreifende Bedeutung, indem er sie nicht nur als Erstellung lebloser Bauwerke begreift, sondern als lebendiges Zeugnis der Zivilisation und individuellen Persönlichkeit einer Gemeinschaft. Gleichwertig zu Sprache, traditionellen Kostümen und Volkskunst sieht er sie als Ausdruck des kulturellen Erbes und als Mittel zur Verkörperung einer einzigartigen Identität. In seiner Überzeugung hebt er hervor, dass Architektur nicht lediglich ästhetischen Standards genügen sollte, sondern sich primär nach den Bedürfnissen und Lebensformen der Menschen richten muss. Dies beinhaltet die Erfüllung sowohl klimatischer als auch funktionaler Anforderungen.

Trotz der herausragenden Rolle, die Architektur im menschlichen Leben spielt, betont Fathy eindringlich, dass sie sich dem Leben unterordnen muss. Diese Unterordnung sieht er nicht als Beschränkung, sondern als eine Voraussetzung dafür, dass Architektur die Lebensqualität der Menschen unterstützt und verbessert. Die Architektur wird somit zu einem integralen Bestandteil des sozialen Gefüges, das nicht nur ästhetisch ansprechende Strukturen schafft, sondern auch das Wohlbefinden und die Funktionalität im täglichen Leben fördert.

Hassan Fathy sieht in einer lebendigen Tradition nicht bloß die Wiederholung des Alten, sondern versteht sie als einen anspruchsvollen Prozess der behutsamen Anpassung. Für den Mohandes Alhafy, den qualifizierten Architekten, bedeutet dies, geschickt mit den kulturellen und traditionellen Vorgaben umzugehen.

Diese sensible Balance erlaubt es ihm nicht nur, zur Bewahrung der Tradition beizutragen, sondern auch den Fortschritt und die kulturelle Entwicklung der Gesellschaft zu fördern. Fathy erkennt in dieser faszinierenden Wechselbeziehung zwischen Tradition und Fortschritt die Schlüsselrolle des Architekten als gleichzeitig Gestalter und Bewahrer der kulturellen Identität. Dabei wird der Architekt zu einem Vermittler zwischen Vergangenheit und Zukunft, der die Brücke zwischen dem Erbe einer Gemeinschaft und ihren zukünftigen Entwicklungen schlägt.

Jedoch warnt Fathy vor einer einseitigen Entwicklung, in der die Verfolgung von Neuheit und die Missachtung von Tradition nicht nur zum Tod der Identität führen kann, sondern gleichzeitig auch ihre Wiedererstehung begründet. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung einer ausgewogenen Integration von Tradition und Fortschritt in der Architektur, um eine lebendige, sich entwickelnde Identität zu bewahren.

4.4 Die moderne Tradition

Die Architektur fungiert für den Menschen wie eine zweite Haut, die sich vielfältigen Bedürfnissen und Anforderungen anpassen muss. In diesem Kontext betrachtete Hassan Fathy die Architektur nicht nur als äußeres Gewand, sondern als Spiegel verschiedener Geschmacksrichtungen, das gleichzeitig den Menschen selbst formt. Sein Fokus lag dabei auf der Suche nach einer Identität für sein Volk, einer Identität, die er durch eine Reise in die Vergangenheit wiederbelebte. In diesem Prozess schuf er eine einzigartige ägyptische Architekturidentität, die auf den bereits existierenden Werten Ägyptens basierte und einen unverkennbaren Stil hervorbrachte.

Er hatte eine klare Mission: Er wollte den Menschen das Ägypten zeigen, das bereits existierte, und ihre Aufmerksamkeit auf die tief verwurzelten Werte ihrer eigenen Kultur lenken. Im Gegensatz zum modernen Ansatz erkannte er im traditionellen einen geschickteren Umgang mit den gegebenen Maßnahmen, der Respekt für die Umwelt, soziale Strukturen, kulturelle Werte und klimatische Bedingungen zeigte. Besonders kritisierte Fathy die sogenannte moderne Architektur, die auf persönlichen und materiellen Gewinn abzielte, ohne die essenziellen Aspekte des harmonischen Zusammenlebens zu berücksichtigen.

Fathy unterstrich vehement die Unzumutbarkeit, arme Dorfbewohner, die bereits unter schwierigen Bedingungen lebten, in schlecht belüfteten Häusern ohne angemessene Anpassung an hohe Temperaturen zu lassen. Er prangerte an, dass moderne Architektur oft die starke Identität arabischer Städte vernachlässigt. Inspiriert von der nubischen Tradition strebte er nach einer Architektur, die die grundlegenden Merkmale der traditionellen ägyptischen Bauweise verkörperte. Die Nubier besaßen ein tiefes Verständnis für ihre Umgebung und wussten geschickt damit umzugehen. Ihre Architektur war lokal verankert, reagierte auf die Besonderheiten der Umwelt, respektierte lokale Traditionen und integrierte sie geschickt in ihre Bauwerke.

Fathy erkannte in diesem Ansatz, den einfache Fallaheen mühelos und alltäglich umzusetzen, eine Herausforderung, die für viele ausgebildete Architekten bis heute besteht. Die bewusste Integration von als veraltet betrachteten Baustilen bei den Nubiern verdeutlicht ihre vorausschauende Denkweise. Durch die gezielte Wertschätzung ihrer eigenen Traditionen und Umgebung zeigen die Nubier nicht nur eine Verbundenheit mit der Gegenwart, sondern setzen sich auch aktiv für die Gestaltung ihrer kulturellen Zukunft ein. Dabei steht die Bewahrung der kulturellen Identität im Mittelpunkt, und sie werden somit zu Gestaltern ihrer eigenen Entwicklung.

Fathy schöpfte aus seiner Erfahrung mit den Gemeinschaftsbaumeistern die Überzeugung, dass das Schaffen von Bauwerken weit über die rein intellektuelle Analyse hinausgeht. Es ist eine kollektive Anstrengung, die das handwerkliche Können und die praktische Umsetzung von Techniken erfordert, um lebenswerte und funktionale Räume zu schaffen. In dieser Auffassung betonte Fathy die Notwendigkeit, die architektonische Praxis als ganzheitlichen Prozess zu verstehen, der sowohl künstlerische als auch handwerkliche Aspekte miteinbezieht. Die traditionelle Bauweise offenbart sich in einer meisterhaften Anpassung an die regionalen Gegebenheiten. Hierbei zeichnet sie sich durch den geschickten Einsatz lokaler Ressourcen und die Integration verschiedener Elemente aus der traditionellen arabischen Kultur aus.

Das Ergebnis sind nicht nur ästhetisch ansprechende Bauwerke, sondern auch solche, die äußerst funktional auf die klimatischen Herausforderungen der Wüstenumgebung reagieren. Bestandteile wie Kuppeln und Fenster dienen hierbei nicht allein ästhetischen Zwecken, sondern erfüllen auch einen essentiellen Zweck: die effiziente natürliche Kühlung und Belüftung. In dieser raffinierten Verschmelzung von Ästhetik und Funktionalität offenbart sich die Meisterschaft der traditionellen Baukunst, die sowohl die Sinne anspricht als auch den Menschen inmitten der Wüstenhitze eine wohlige Oase schafft.

Die wahre Bedeutung der Architektur entfaltet sich im harmonischen Zusammenspiel mit der umgebenden Natur. Im Herzen dieser Überlegung steht die entscheidende Rolle, die Hassan Fathy bei der Planung von Häusern spielt. Sein geschickter Einsatz regionaler Ressourcen, insbesondere die Nutzung der Dämmeigenschaften von Lehmziegeln, geht weit über ökonomische Überlegungen hinaus – er reguliert das Raumklima auf beeindruckende Weise. Für Fathy waren diese Materialien mehr als nur Baumaterial; sie waren Ausdruck einer aufrichtigen Lebensweise, die sich nicht nur in der Architektur, sondern im gesamten Lebensraum manifestierte.

Im Kontrast dazu scheint die moderne Bauweise oft die Bedeutung regionaler Gegebenheiten zu vernachlässigen, besonders in Wüstengebieten. Hier hebt sich die traditionelle Bauweise hervor, indem sie bewusst wissenschaftliche Überlegungen integriert. Mit Blick auf Temperatur, Feuchtigkeit und Windrichtung zeigt sie eine beeindruckende Anpassung an die spezifischen klimatischen Bedingungen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, in der Architektur eine nachhaltige Verbindung mit der Umwelt zu schaffen und verdeutlicht Fathys Beitrag zu diesem grundlegenden Zusammenhang.

Die traditionelle und islamische Architektur entfaltet sich durch den wissenschaftlichen Blickwinkel als erstaunlich modern und zeitgemäß. Hassan Fathy strebte danach, aus den zahlreichen positiven Merkmalen eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, die sowohl die zeitgenössische Bevölkerung anspricht als auch die Werte der Tradition bewahrt. Seine Vision geht über die Oberfläche hinaus und zeigt, dass die Verbindung von Tradition und modernen Erkenntnissen eine Architektur hervorbringt, die nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional und nachhaltig ist.

Die Anpassung des Grundrisses an örtliche Witterungsbedingungen unterstreicht die Praktikabilität und Funktionalität dieser Architektur, die sich nicht nur auf ästhetische Aspekte beschränkt, sondern auch einen tieferen Einblick in die Integration von wissenschaftlichen Prinzipien bietet. Hassan Fathy strebte danach, aus den zahlreichen positiven Merkmalen eine gemeinsame Sprache zu entwickeln, die sowohl die zeitgenössische Bevölkerung anspricht als auch die Werte der Tradition bewahrt. Seine Vision geht über die Oberfläche hinaus und zeigt, dass die Verbindung von Tradition und modernen Erkenntnissen eine Architektur hervorbringt, die nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional und nachhaltig ist.

4.5 Kritischer Regionalismus

Die Auseinandersetzung mit identitätsstiftenden Bauweisen in einer ständig wandelnden architektonischen Landschaft sowie der Widerstand gegen die Standardisierung, die durch die Moderne entstanden ist, beschäftigte nicht nur Hassan Fathy in seiner Zeit. Im Jahr 1980 prägte der Architekt Kenneth Frampton die Philosophie des kritischen Regionalismus als kraftvolle Reaktion auf die Modernität und ihre globalisierte Herangehensweise an die Architektur. Ganz ähnlich wie Hassan Fathy hebt auch Frampton die Bedeutung regionaler Anpassung an den lokalen Kontext hervor.

Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, die lokale Identität zu bewahren und gleichzeitig zeitgenössische architektonische Ansätze weiterzuentwickeln. Diese parallelen Denkweisen illustrieren, dass Architekten weltweit ein wachsendes Bewusstsein für die Notwendigkeit entwickeln, eine Brücke zwischen kultureller Authentizität und moderner Innovation zu schlagen, um eine architektonische Landschaft zu gestalten, die tief verwurzelt und doch offen für zeitgemäße Einflüsse ist.

In der Architektur betont Frampton mit Nachdruck die fundamentale Wichtigkeit, dass Entwürfe auf die spezifischen Bedürfnisse und Charakteristika eines Ortes zugeschnitten sein sollten. Der von ihm geförderte kritische Regionalismus verlangt dabei eine bewusste Integration von lokalen Kontexten und Werten in die Architektur, um eine sinnvolle Verbindung zwischen Identität und zeitgenössischer Gestaltung herzustellen. Diese innovative Philosophie setzt sich vehement dafür ein, die Einzigartigkeit jedes Ortes zu bewahren und sich aktiv gegen eine standardisierte, globalisierte Architektur zu positionieren.

Hierbei wird das Ziel verfolgt, nicht nur ästhetische Elemente zu berücksichtigen, sondern auch die tief verwurzelten Charakteristika eines Ortes zu würdigen. Der kritische Regionalismus fungiert somit als Wegweiser für eine verantwortungsbewusste, lokal orientierte Architektur, die gleichzeitig zeitgenössische Ansätze und Innovationen integriert.

Genau wie Hassan Fathy betont auch der Architekt Kenneth Frampton nicht nur die Schaffung eines regionalen Stils, sondern verfolgt einen Ansatz, der die sozialen und kulturellen Aspekte einer Region kritisch betrachtet. In diesem Kontext hat Frampton sechs Leitlinien definiert, die als wichtige Wegweiser für die Entwicklung regional geprägter Architektur dienen. Diese Prinzipien, geschaffen, um die Einzigartigkeit jeder Region zu bewahren, lassen sich nahtlos auf Hassan Fathys Philosophie übertragen. Sie bieten einen umfassenden Rahmen für die Schaffung von Architektur, die nicht nur ästhetisch ansprechend ist, sondern auch tief in den sozialen und kulturellen Kontext einer Region eingebettet ist. Diese parallelen Ansätze unterstreichen das wachsende Bewusstsein in der Architekturwelt für die Bedeutung einer verantwortungsbewussten, lokal verankerten Gestaltung, die zugleich zeitgenössische Innovationen integriert. Dieser gemeinsame Fokus auf die regionale Identität weist darauf hin, dass Architekten weltweit verstärkt danach streben, ihre Entwürfe auf die spezifischen Bedürfnisse und Charakteristika jeder Gemeinschaft abzustimmen.

Die zentrale Säule ihrer philosophischen Ansätze ist der bewusste Einsatz lokaler Materialien und Bauweisen, gepaart mit der harmonischen Einbettung von Gebäuden in ihre natürliche Umgebung. Ziel dieses Ansatzes ist es, eine nachhaltige Architektur zu schaffen, die nicht nur ästhetisch ansprechend ist, sondern auch die örtlichen Gegebenheiten respektiert und integriert. Ein weiteres herausragendes Merkmal, das sowohl Hassan Fathy als auch Kenneth Frampton betonen, ist die Schaffung von öffentlichen Räumlichkeiten. Diese dienen nicht nur der Förderung sozialer Interaktionen zwischen den Menschen, sondern etablieren auch eine enge Verbindung zwischen Mensch und Natur. Das Wechselspiel zwischen der Gemeinschaft und ihrer natürlichen Umgebung wird als entscheidend für die Entwicklung von lebendigen, nachhaltigen Gebäuden betrachtet. In dieser Symbiose entstehen architektonische Werke, die nicht nur ästhetisch ansprechend sind, sondern auch einen Beitrag zur harmonischen Koexistenz von Mensch und Umwelt leisten.

Hassan Fathy reagierte auf die Herausforderungen der klimatischen Gegebenheiten mit einer bemerkenswerten Low-Tech-Strategie, die im klaren Kontrast zu modernen Ansätzen steht, welche vermehrt auf High-Tech-Lösungen setzen. Diese bewusste Entscheidung unterstreicht nicht nur Fathys tiefe Wertschätzung für traditionelles Handwerk, sondern auch seine Bereitschaft, erprobte, lokal angepasste Techniken zu integrieren.

Die Fokussierung auf umweltfreundliche und ressourcenschonende Bauweisen verdeutlicht das gemeinsame Bestreben von Fathy und Frampton, nachhaltige Lösungen zu entwickeln, die im Einklang mit den natürlichen Gegebenheiten des Ortes stehen. In ihrer Ablehnung übermäßiger Technologisierung setzen sie auf die Weisheit traditioneller Methoden, um architektonische Meisterwerke zu schaffen, die nicht nur ästhetisch ansprechend sind, sondern auch den Prinzipien der Nachhaltigkeit und ökologischen Verträglichkeit folgen.

Trotz dieser Parallelen gibt es jedoch eine wesentliche Unterscheidung in ihren Herangehensweisen. Während Hassan Fathy stark auf die Traditionen und die Vergangenheit der ägyptischen Bauweise fokussiert, um eine eindeutige Identität zu schaffen, neigt der kritische Regionalismus dazu, sich auf abstraktere Prinzipien der Regionalität zu konzentrieren. Dieser Ansatz betont die Wiederbelebung regionaler Identitäten unabhängig von einem spezifischen kulturellen Ursprung und legt weniger Wert auf die Betonung spezifischer kultureller Symbole. Der kritische Regionalismus geht über die bloße Konstruktion von Gebäuden hinaus; vielmehr strebt er danach, einen Dialog zwischen den Menschen und ihrer architektonischen Umgebung zu etablieren, um eine harmonische Beziehung zwischen Identität, Kultur und gebauter Form zu schaffen.

Beispielsweise könnten abstrakte Prinzipien die Anpassung von Gebäuden an klimatische Bedingungen oder die Verwendung traditioneller Baumaterialien sein, wodurch eine breitere Anwendbarkeit des Konzepts in verschiedenen kulturellen Kontexten ermöglicht wird, während gleichzeitig eine tiefe Verbindung zur jeweiligen Region aufrechterhalten wird. Dieser Ansatz setzt darauf, regionale Identitäten zu beleben, unabhängig von einem spezifischen kulturellen Ursprung, und legt weniger Wert auf die Betonung konkreter kultureller Symbole. Diese Unterschiede spiegeln die vielfältigen Wege wider, auf denen Architekten versuchen, eine ausgewogene Balance zwischen lokaler Verwurzelung und globaler Relevanz zu finden.

Hassan Fathy und Kenneth Frampton teilen dennoch ein tiefes Verständnis für die einzigartige Verbindung von Architektur, Gemeinschaft und Natur. In ihrer Architekturphilosophie betonen sie gemeinsam die Werte der Nachhaltigkeit, die Notwendigkeit lokaler Anpassung und das feinsinnige Zusammenspiel zwischen Mensch und Umwelt.

Durch ihren ganzheitlichen Ansatz in der architektonischen Gestaltung erheben sie die Baukunst zu einer Synthese aus Kunst, Funktionalität und ökologischer Verantwortung. Ihre Gemeinsamkeiten offenbaren nicht nur die zeitlose Relevanz ihrer Ideen, sondern auch die Dringlichkeit eines umfassenden Denkansatzes, um architektonische Meisterwerke zu schaffen, die nicht nur ästhetisch ansprechend sind, sondern auch einen nachhaltigen, positiven Einfluss auf Gesellschaft und Umwelt ausüben.



Abbildung 18

Die moderne Architektur, bekannt für ihre großzügigen Fensteröffnungen und den „schmückenden“ Lüftungssystemen an den Fassaden

5

HUMANE ARCHITEKTUR

5.1 Definition

5.2 Architecture for the poor- eine Entwurfsmustersprache

5. Humane Architektur

5.1 Definition

Quelle Literaturverzeichnis 01:
Duden, "Human",
<https://www.duden.de/rechtschreibung/human>

Humane Architektur [hu'ma:n]-

die Würde des Menschen achtend, menschenwürdig*

Definition lt. Hassan Fathy

Humane Architektur, gemäß der visionären Definition von Hassan Fathy, entfaltet sich als eine umfassende Gestaltungsphilosophie, die nicht nur den Entwurfsprozess, sondern sämtliche planerischen Aspekte der Architektur durchdringt. Ihr vorrangiges Ziel ist es, eine harmonische Verbindung zwischen der gebauten Umwelt und den grundlegenden Bedürfnissen der Menschen zu schaffen. Im Kern steht die Erschaffung von Wohnraum, der nicht nur kostengünstig ist, sondern auch die essentiellen Anforderungen eines breiten Bevölkerungsspektrums erfüllt. Diese Wohnlösungen sollen nicht nur funktional sein, sondern auch ästhetisch ansprechend gestaltet werden, wobei sie respektvoll die lokalen kulturellen Einflüsse berücksichtigen.

Die humane Architektur geht weit über die bloße Gestaltung von Gebäuden hinaus und integriert auf beeindruckende Weise soziale, wirtschaftliche und ökologische Überlegungen. Verstanden als ein ganzheitlicher Prozess, engagiert sich die humane Architektur aktiv mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft, strebt dabei eine nachhaltige, zugängliche und ästhetisch ansprechende Umgebung an. Hier wird die humane Architektur zu einem kraftvollen Instrument, das über das konventionelle Verständnis von Wohnraum hinausgeht und einen positiven Beitrag zur Lebensqualität und zum Wohlbefinden der Menschen leistet.

Sie berücksichtigt nicht nur die fundamentalen Bedürfnisse wie Privatsphäre, sondern integriert auch gesundheitliche und psychologische Aspekte. Dies geschieht durch den gezielten Bezug zur Natur, durch eine optimale Belichtung und Belüftung, die maßgeblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Bewohner haben. Die Architektur nimmt dabei eine ganzheitliche Perspektive ein, die klimatische und geografische Gegebenheiten, lokale Traditionen, kulturelle Vielfalt und den alltäglichen Lebensstil der Nutzerinnen einbezieht.

Das Ergebnis ist eine harmonische Umgebung, die nicht nur die Identität stärkt, sondern auch die Bindung innerhalb der Gemeinschaft fördert. Die Essenz einer menschenorientierten Bauweise liegt in der aktiven Einbindung sowohl der gegenwärtigen als auch zukünftigen Nutzer in den Planungsprozess. Dieser innovative Ansatz zielt darauf ab, die individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und kulturellen Hintergründe zu verstehen, um einen partizipativen Gestaltungsprozess zu fördern. Durch diese engagierte Zusammenarbeit entfaltet sich eine authentische und lebensnahe Umgebung, die auf den tatsächlichen Erfahrungen und Anliegen der Menschen basiert.

Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der nachhaltigen Verwendung erneuerbarer Baumaterialien und Bauweisen, um Ressourcen zu schonen und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Diese langfristige Planung und Gestaltung sichern nicht nur die Lebensqualität für die aktuelle Generation, sondern manifestieren auch eine ökologische Verantwortung gegenüber kommenden Generationen. Die Integration nachhaltiger Prinzipien in den Bauprozess dient somit als Wegweiser für eine zukunftsfähige Architektur, die nicht nur die gegenwärtigen, sondern auch die Bedürfnisse der kommenden Generationen berücksichtigt.

Die humane Architektur strebt darüber hinaus nach einem übergeordneten Ziel: Sie entwickelt Lösungen, die weit über rein architektonische Gesichtspunkte hinausreichen und eine vielfältige Palette von Herausforderungen ansprechen. Dies schließt ökonomische Aspekte wie Abwasserentsorgung und Hygiene mit ein. Diese fortschrittliche Architekturphilosophie geht über den bloßen Bau von Gebäuden hinaus; vielmehr setzt sie sich dafür ein, durchdachte, ganzheitliche Lösungen zu schaffen, die das Wohlbefinden und die Lebensqualität der Menschen in den Mittelpunkt stellen.

5.2 Architecture for the poor- eine Entwurfsmustersprache

Hassan Fathys Philosophie, wie sie im richtungsweisenden Werk „Architecture for the Poor“ zutage tritt, erhebt sich als grundlegendes Leitbild von herausragender Relevanz für Architekten weltweit. Obgleich sich sein Konzept auf die Entwicklung einfacher Häuser in bedürftigen ländlichen Gemeinschaften, insbesondere in Ägypten, konzentriert, entfaltet es eine philosophische Tiefe, die weit über eine einfache Anleitung hinausreicht. Vielmehr handelt es sich um eine umfassende Zusammenstellung grundlegender Prinzipien, die darauf abzielen, die Bedürfnisse der Menschen weltweit in den Fokus architektonischer Planung zu stellen, ohne sich auf eine festgelegte Formsprache zu beschränken. Aspekte wie die Anpassung an lokale Gegebenheiten, die Umsetzung nachhaltiger Lösungen und die Förderung partizipativer Gestaltung sind universell übertragbar und behalten ihre Relevanz in verschiedenen kulturellen Kontexten.

Die Essenz seiner Botschaft an uns liegt in der grundlegenden Art und Weise, wie Architekten mit Menschen interagieren und das tiefe Verständnis für menschliche Unterkünfte, das seit Jahrtausenden existiert, ernst nehmen sollten. Seine Überlegungen fordern dazu auf, die Grundprinzipien, die über die Jahrhunderte hinweg in der Architektur entwickelt wurden, zu respektieren, zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Diese Prinzipien sollten so gestaltet sein, dass sie sich dynamisch an die Bedürfnisse und Vorstellungen jeder neuen Generation anpassen können.

Fathy vermittelt die Idee, dass die Architektur nicht nur eine statische Kunstform ist, sondern eine lebendige Disziplin, die sich kontinuierlich weiterentwickeln muss, um den sich wandelnden Anforderungen und Dynamiken der Gesellschaft gerecht zu werden. Seine Philosophie fordert Planer auf, sorgfältig auf lokale Gegebenheiten einzugehen und nachhaltige, lebensnahe Lösungen zu entwickeln. Somit wird „Architecture for the Poor“ zu einem Manifest, das nicht nur die bauliche Gestaltung, sondern auch die soziale Verantwortung jedes Architekten in den Vordergrund rückt.

Fathys Ansatz in der „Architecture for the Poor“ verfolgt das ehrgeizige Ziel, die Komplexität und Herausforderungen im gesamten Bauprozess, angefangen beim Entwurf bis zur Fertigstellung, zu vereinfachen. Seine Architekturphilosophie fungiert dabei als Brücke zwischen Tradition und Innovation, indem sie zeitlose Prinzipien aufgreift und mit modernem Denken verknüpft. Die „Architecture for the Poor“ wird so zu einem globalen Leitfaden für Architekten, die nach ganzheitlichen und nachhaltigen Lösungen suchen. Dieser Ansatz stellt nicht nur eine Antwort auf die Herausforderungen der ägyptischen Dörfer dar, sondern bietet eine inspirierende Vision für eine Architektur, die lokal verankert ist und gleichzeitig den Blick über nationale Grenzen hinaus schweifen lässt.

Dabei ist ein ähnlicher Maßnahmenkatalog entstanden, wie im Buch „A Pattern Language“ von Christopher Alexander, nur umfaßt sein Katalog noch die Herstellungskosten, die Materialien, das Klima, die Herstellungstechnik und das soziale und religiöse Verhalten. Christopher Alexander, ein visionärer Architekt, prägte die „Pattern Language“ als einen Leitfaden zur Lösung wiederkehrender architektonischer Herausforderungen mit dem klaren Ziel, das menschliche Wohlbefinden zu fördern. Sein Fokus liegt auf der Entwicklung universeller Entwurfsprinzipien, die in vielfältigen Kontexten anwendbar sind. Durch die Formulierung von architektonischen „Mustern“ strebt Alexander nach einer Architektur, die nicht nur funktional ist, sondern auch das Wohlbefinden und die Interaktion der Menschen positiv beeinflusst.

Die Designaspekte von Christopher Alexander, ähnlich denen von Hassan Fathy, gehen oft über die bloße Architektur hinaus und widmen sich intensiv sozialen Themen, menschlichen Emotionen und Grundbedürfnissen. In ihrer kreativen Fusion mit architektonischen Elementen entsteht eine einzigartige Symbiose, in der sich Design und menschliche Erfahrung gegenseitig formen.

Diese wechselseitige Verflechtung verleiht nicht nur den Gebäuden eine besondere Ausdruckskraft, sondern schafft auch Räume, die tiefgreifend auf die Bedürfnisse und Empfindungen der Nutzer eingehen. In diesem innovativen Ansatz verschmelzen die Linien zwischen Architektur und menschlicher Lebenswelt zu einem harmonischen Gefüge, das sowohl funktional als auch emotional bereichernd ist. Sowohl „Architecture for the Poor“ als auch die „Pattern Language“ legen einen entscheidenden Fokus auf die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Menschen in der gebauten Umwelt. Während die „Pattern Language“ als Werkzeug zur aktiven Beteiligung konzipiert ist und Menschen ohne Fachkenntnisse strukturierte und leicht verständliche Lösungen bietet, nimmt „Architecture for the Poor“ einen anderen Ansatz. Hassan Fathys Werk präsentiert sich nicht in einem strukturierten Musterformat wie die klassische „Pattern Language“. Stattdessen fungiert es als praktische Anleitung mit einem ausgeprägten Fokus auf sozialen und ökonomischen Aspekten.

6

JENSEITS VON MÖRTEL UND ZIEGEL

Auf Fathys Spuren zu einer Humanen Mustersprache

6.1 Der Außenraum

Genius Loci

Der Bezug zur Natur

Materialwahl

6.2 Von Tradition zur Architektursprache

Khososia

Fassade

Eingangsbereich

Raumtypen und Raumabfolge

Identitätsstiftende Merkmale

Handwerk

6.3 Anpassung an das Mikroklima

Orientierung

Mashrabiya

Malqaf

Fina'a

6.4 Die Rolle der Gemeinschaft

Einbindung der Gemeinschaft in den Entwurfsprozess

Kooperatives Bauen

Vorgangsweise

Die Tatsache, dass Architekten wie Hassan Fathy und ihre revolutionären Ansätze an unseren Universitäten kaum Erwähnung finden, könnte auf den ersten Blick an ihrer scheinbaren Unvereinbarkeit mit der westlichen visuellen und kulturellen Identität liegen. Traditionelle Lehmbauweisen, majestätische Kuppeln und kunstvoll gestaltete Gewölbe erscheinen zu exotisch. Ihre ästhetische Form scheint nicht harmonisch in die fortschrittliche Architekturlandschaft zu passen, was dazu führt, dass Fathy und seine Ideen oft als keine formale Alternative wahrgenommen werden, mit der sich unsere zeitgenössische Gesellschaft identifizieren könnte.

Diese scheinbare Oberflächlichkeit, die Architekten wie Hassan Fathy in der westlichen Architekturlandschaft umgibt, birgt die Gefahr, die eigentliche Substanz seiner bahnbrechenden Philosophie zu übersehen. Ein flüchtiger Blick mag exotische Formen und traditionelle Lehmbauweisen zeigen, die sich nicht nahtlos in das Bild der modernen westlichen Architektur einfügen. Doch gerade in dieser vermeintlichen Unvereinbarkeit verbirgt sich ein Schatz an tiefgreifenden Antworten auf zeitgenössische Herausforderungen. Fathys Ansätze gehen weit über die äußere Form hinaus und bieten fundierte Einblicke in nachhaltiges Bauen, die Berücksichtigung ökologischer Aspekte und die Schaffung einer harmonischen Verbindung zwischen Mensch und Natur. Hierin liegt die wahre Relevanz von Fathys Ideen – nicht in ihrer visuellen Anpassungsfähigkeit, sondern in ihrer Fähigkeit, tiefgreifende, universelle Prinzipien zu vermitteln, die die Grundlagen für eine zukunftsweisende Architektur legen.

Die Entscheidung, mich in diesem Kapitel dem Eintauchen in Hassan Fathys Welt zu widmen, eröffnet eine faszinierende Reise durch seine architektonischen Konzepte und Gedanken. Es bedeutet, die vordergründige Maske des vermeintlich Fremden abzuziehen und den Fokus auf die unkonventionelle Philosophie dahinter sowie die tieferen Schichten seiner Arbeit zu lenken. Genau hier liegt die Herausforderung – hinter die Oberfläche zu schauen und die verborgenen Schätze von Fathys architektonischem Erbe zu enthüllen. Durch das Eindringen in seine Welt werde ich versuchen, nicht nur die äußeren Formen zu verstehen, sondern auch die Werte, Prinzipien und Geschichten, die seine Schöpfungen durchdringen. Dieser Ansatz verspricht nicht nur einen einzigartigen Blick auf die Architektur, sondern auch eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Ideen, die sie geformt haben.

Diese elementare Vorgehensweise wird durch die geschickte Einbindung eines traditionellen Zeichens ägyptischer Häuser in den Kontext zusätzlich unterstrichen. Als repräsentatives Modell für die Art von „*Beit Abouna*“, auf die sich Fathy bezieht, erstrahlt das **Beit Al-Suhaymi** als herausragendes Exemplar.

Eine tiefgreifende Analyse dieses architektonischen Meisterwerks enthüllt nicht nur die Wurzeln seiner Strukturen und Design-Elemente, sondern legt auch die philosophischen Grundlagen offen, die seiner Gestaltung zugrunde liegen.

Als repräsentatives Haus der ägyptischen Mittelschicht aus der Zeit der Fatimiden dient das Beit Elsehemy als Schlüssel zur Deutung der architektonischen Sprache, die Fathy in seinen Werken entwickelt hat. Dieser Zugang ermöglicht nicht nur die Identifizierung der ursprünglichen Quellen von Fathys architektonischen Elementen, sondern setzt auch den Grundstein für eine eingehende Analyse seiner Projekte. Die elementaren Bausteine, die ihren Ursprung in den traditionellen ägyptischen Häusern haben, werden anschließend anhand von Fathys Arbeiten unter die Lupe genommen, wodurch sein einzigartiger Umgang mit diesen Elementen präzise definiert wird.

Damit wird nicht nur eine architektonische Sprache entschlüsselt, sondern auch die tiefe Verbindung zwischen Tradition und Fathys innovativem Ansatz beleuchtet. Durch eine akribische Analyse wird das Ziel verfolgt, die Grundprinzipien der humanen Architektur zu präzisieren. Dieser eingehende Untersuchungsprozess schmiedet eine exakte Mustersprache für die Philosophie der humanzentrierten Architektur. Dabei gewährt die Analyse nicht nur tiefe Einblicke in die strukturelle Gestaltung, sondern eröffnet auch einen umfassenden Wortschatz von architektonischen Ideen und Konzepten. Diese dient als Leitfaden für Interventionen und Lösungsvorschläge in den Herausforderungen der zeitgenössischen Bauweise.

Diese Mustersprache sollte keineswegs als rigides Regelwerk verstanden werden, sondern vielmehr als flexibles konzeptionelles Werkzeug. Auch wenn einige dieser Muster möglicherweise nicht direkt übertragbar erscheinen, können die zugrunde liegenden Prinzipien und der problemorientierte Ansatz als inspirierende Quelle für zeitgenössische Architekten dienen. Diese Abstraktion von Fathys Prinzipien in eine anpassungsfähige Mustersprache öffnet einen Raum für kreative Interpretationen und innovative Lösungen in der zeitgenössischen Architekturlandschaft.

Um Hassan Fathy's Architekturansatz zu verdeutlichen, werden drei seiner herausragenden Werke genauer betrachtet. Das **New Gurna**-Projekt, das er in den 1940er Jahren im ägyptischen Luxor initiierte, markiert einen bahnbrechenden Meilenstein in Fathys Karriere. Obwohl ursprünglich für 900 Familien (etwa 7000 Menschen) geplant, wurden nur Unterkünfte für 130 Familien realisiert, wovon im Laufe der Zeit 40 % zerstört wurden. Das Projekt wurde letztendlich nicht vollständig umgesetzt. Trotz dieses Abbruchs hinterließ Fathy einen bleibenden Eindruck mit seinen realisierten Meisterwerken und Plänen. Diese enthalten wichtige Elemente, die uns helfen können, seine einzigartige Architekturphilosophie besser zu verstehen.

Ein weiteres bedeutendes Projekt ist das **Said Hamid** Haus, ein Privathaus mit Atelier in Al-Marj, einem Dorf außerhalb von Kairo. Das Haus, entworfen für Hamid Said, einen engen Freund Fathys, und dessen Frau Ehsan Khalil, spiegelt Fathys persönlichen und künstlerischen Ansatz wider, seine Verbindung zur Natur und die Integration traditioneller Architekturelemente. Das dritte faszinierende Beispiel ist Fathys Privatprojekt Beit **Sidi Krier**, das 1971 in Alexandria, Ägypten, fertiggestellt wurde. Dieses Projekt gewährt uns einen Einblick in Fathys persönliche Vision und seine Fähigkeit, traditionelle und moderne Elemente zu verschmelzen, um eine harmonische und funktionale Umgebung zu schaffen.

In der Analyse dieser drei Werke werden wir tiefer in Hassan Fathys kreative Genialität eintauchen und verstehen, wie er seine einzigartige Architekturphilosophie in der Realität umgesetzt hat.





Abbildung 18

Hinter den architektonischen Kuben offenbaren sich stets historische Bauwerke, die als Erinnerung an eine längst vergangene Vergangenheit fungieren

6. Jenseits von Mörtel und Ziegel

Auf Fathys Spuren zu einer Humanen Mustersprache

6.1 Der Außenraum

Genius loci

Quelle Zitat 11:
Jens S. Dangschat,
(1997): „Sag' mir, wo Du
wohnst, und ich sag'
Dir, wer Du bist!, S1

„Sag mir wo du wohnst und ich sag dir wer du bist“ -Jens
S. Dangschat ¹¹



Beit Al-Suhaymi

Beit Al-Suhaymi erhebt sich majestätisch inmitten der historischen Altstadt von Kairo und ist ein faszinierendes archäologisches Juwel. Diese beeindruckende Stätte, eingebettet in die Al-Darb Al-Asfar Gasse, welche von der einstigen Hauptader in Al-Gamaliya-Kairo, der Muizz Straße, abzweigt, zeugt von einem reichen Erbe, das durch verschiedene Epochen von den Fatimiden bis zu Muhammad Ali reicht. Die Al-Muizz Straße selbst, einst das pulsierende Herz Kairo während der Fatimiden-Dynastie, hat sich über die Jahrhunderte als historische Schatztruhe bewahrt.

Beit El Suhaimi fungiert dabei wie ein lebendiges Freiluftmuseum, dessen Mauern die Geschichten vergangener Zeiten flüstern. Dieser Ort, von der UNESCO als ein bedeutendes Beispiel mittelalterlicher islamischer Architektur anerkannt, spiegelt nicht nur die künstlerische Brillanz vergangener Epochen wider, sondern auch die Kontinuität des wirtschaftlichen Lebens in diesem Teil Kairo. Schon in der Ära der Fatimiden war dieses Gebiet das Herzstück des Handels und der Märkte, und diese Tradition setzt sich bis heute fort.

Die Straße beherbergt nicht nur die historische Pracht vergangener Tage, sondern ist auch heute noch pulsierendes Zentrum des Handels und Handwerks. Von Souvenirläden, die Schätze aus dem berühmten Khan El Khalili-Markt präsentieren, bis hin zu traditionellen handwerklichen Läden, erstreckt sich entlang der Muizz Straße eine lebendige Vielfalt. Ein Schritt in diese historische Straße ist wie eine Zeitreise durch die Jahrhunderte, eine faszinierende Expedition durch das Herz vergangener Epochen. Die Ornamente und Details der Gebäude schreien förmlich nach Identität und Kultur, sie erzählen Geschichten von einer reichen Vergangenheit, die in jeder Ecke lebendig ist. Hier, in diesem lebendigen Teil der Stadt, verschmelzen die Linien zwischen Neu und Alt auf faszinierende Weise. Es ist mehr als nur eine Ansammlung von Gebäuden; es ist ein lebendiger Ort, tief verwurzelt in Geschichte und Kultur.

In den kunstvollen Schnitzereien und handwerklichen Meisterwerken, die entlang dieser Straße präsentiert werden, wird die kulturelle Identität Kairos lebendig. Jeder Schritt offenbart die nahtlose Verbindung zwischen dem Vergangenen und dem Gegenwärtigen. Hier spürt man, dass das Eine ohne das Andere nicht existieren könnte – eine symbiotische Beziehung zwischen Geschichte und Gegenwart, die diese Straße zu einem einzigartigen und überwältigenden Erlebnis macht. Die Einzigartigkeit dieses Ortes entfaltet sich auf subtile Weise durch eine schwer greifbare Aura, die ihm eine unverwechselbare Atmosphäre verleiht. Es ist eine Atmosphäre, die sich einer präzisen Definition entzieht, eine faszinierende Melange aus Vergangenheit und Gegenwart. Wie alle kennen dieses Gefühl, zahlreiche Orte zu erkunden, und dennoch gibt es immer diesen einen speziellen Ort, der sich grundlegend von allen anderen unterscheidet. Es ist ein Ort, der uns ohne ersichtlichen Grund fesselt, der unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht und uns in seinen Bann zieht.

Es ist der nicht erklärbare, nicht beschreibbare Geist des Ortes, der in uns Gefühle und Emotionen hervorruft – unabhängig von der augenscheinlichen Schönheit des Ortes. Dieser Ort wird zu einem lebendigen Gedächtnis, das die Geschichten vergangener Zeiten in sich trägt. Es sind nicht nur die historischen Mauern und kunstvollen Details, sondern der unsichtbare Faden, der diese Elemente verbindet und eine Resonanz in unseren Seelen erzeugt. Dieser einzigartige Charakter spricht uns als Betrachter unmittelbar an und entfacht eine regelrechte Symphonie unserer Sinne. Es handelt sich um einen Ort, der durch unsere direkte Wahrnehmung zum Leben erweckt wird. Jeder Schritt durch die Jahrhunderte alten Räumlichkeiten, jede Berührung der kunstvoll gestalteten Wände, ja selbst der Duff der Geschichte in der Luft – all das aktiviert eine Vielzahl unserer Sinne und lässt den Ort zu einem lebendigen Erlebnis werden.

Diese sinnliche Erfahrung entfaltet sich vor jeder sprachlichen Analyse und basiert auf einer tieferen, beinahe intuitiven Verbindung zwischen Mensch und Umgebung. Es ist ein Prozess, der weit über die bloße Betrachtung hinausgeht – er ist eine innige Interaktion, bei der die Sinne in einen Dialog mit der Vergangenheit treten. Die Wahrnehmung dieses Ortes ist keine rein rationale Erfahrung, sondern eine, die in der Vielfalt menschlicher Sinne und Empfindungen wurzelt. Aufgrund ihrer individuellen kulturellen Hintergründe, Bildung und Persönlichkeit empfindet jeder Mensch diesen Ort auf einzigartige Weise. Es ist diese Vielschichtigkeit der Wahrnehmung, die diese historische Gegend zu einem Ort der persönlichen Entdeckung macht, an dem die individuelle Interpretation eine entscheidende Rolle spielt.

Die Erkundung vor Ort enthüllt eine schier endlose Fülle an Eindrücken. Jeder Besuch in diesem faszinierenden Labyrinth aus Geschichte und Kultur birgt die Entdeckung eines neuen, verborgenen Winkels, der eine weitere fesselnde Geschichte erzählt und Verbindungen zu einer anderen Epoche herstellt.



Die Architektur dieser Straße ist wie ein lebendiges Buch, jedes Gebäude ein Kapitel, das die Zeit seiner Errichtung repräsentiert. Es ist eine Atmosphäre voller Lebendigkeit, durchzogen von den Stimmen der Verkäuferinnen und Verkäufer, dem bunten Treiben der Besucherinnen und Besucher. Die Gerüche aus den alten Werkstätten und den duftenden Räuchergeschäften verleihen diesem Ort eine geradezu traumhafte Qualität. Hier vermischen sich Vergangenheit und Gegenwart auf eine einzigartige Weise, während die Sinne von den visuellen Schätzen und den berauschenden Düften gleichermaßen gefesselt werden. Ein Besuch in dieser historischen Straße ist nicht nur eine Reise durch die Zeit, sondern auch eine Sinnesreise durch die lebendige Essenz Kairos.

Quelle Zitat 12:
J.M. Richard, Hassan
(1985)Fathy, S. 27

„Das Sehen ist wie das Hören von Musik. Wir hören Note nach Note, sie geht ins Gehirn, und du machst die Melodie im Gehirn. Das Sehen eines Bildes ist rhythmisch, auch wenn es sehr schnell ist. Wenn ich sehe, habe ich diese Linie hier und diese Linie dort. Diese Linien sollten harmonisch wie Musik sein.“
Hassan Fathy¹²

Es ist somit keine Überraschung, dass Hassan Fathy selbst sein gesamtes Leben in Darb Al-Labana verbracht hat, einem Viertel, das eine kulturelle Verwandtschaft mit Al-Gamaliya und den angrenzenden Gebieten teilt. Die Menschen in diesen Gassen schätzen nicht nur ihre Gegenwart, sondern leben eingebettet in die Geschichte, die ihre Identität formt und prägt. In einer Welt, die von modernen, schlichten Baustilen geprägt ist, sehnen sich die Bewohnerinnen und Bewohner nach mehr. Für sie sind es nicht nur Gebäude, sondern lebendige Chroniken vergangener Zeiten, die ihre Lebensweise und Werte widerspiegeln. In einem Viertel wie diesem wird Architektur zu einer lebendigen Erzählung, in der jede Ecke eine Geschichte, jeder Stein eine Erinnerung birgt.

Die Bewohnerinnen und Bewohner dieses einzigartigen Viertels, die seit ihrer Kindheit hier verwurzelt sind, tragen die Einzigartigkeit dieses Ortes wie ein kostbares Erbe in sich. Ihr Leben ist durchzogen von den Spuren der Historie, die tiefgreifende Eindrücke in ihren Seelen hinterlassen haben. In dieser Nachbarschaft, in der bedeutende Persönlichkeiten wie der renommierte Schriftsteller Naguib Mahfouz und der herausragende Denker Gamal Al-Ghitany ihre Kindheit verbracht haben, pulsiert die Vergangenheit in den Straßen.

Quelle Zitat 13:
Aawsar

„Dieser historische Stadtteil, Al Gamaliya oder Schiakhat Al Gamaliya, hat mich lange Zeit in seinem Bann gehalten. Selbst nachdem ich außerhalb dessen gewohnt habe und die Fesseln um meinen Hals lösen konnte, geschah dies nicht einfach. Man verlässt ihn, um zu ihm zurückzukehren, als ob unsichtbare Fäden einen zu ihm ziehen. Wenn man zurückkehrt, vergisst man sich darin, denn dieser Stadtteil ist Ägypten. Von ihm strömt der Duft der Geschichte, erfüllt deine Nase, und du atmest ihn ohne Langeweile ein.“ Naguib Mahfouz¹³





Abbildung 19
Die lebendige Marktstraße Al-Muizz

In den Straßen von El Gamalya, die einst von historischen Häusern gesäumt waren, haben nur wenige dieser architektonischen Juwelen ihre charakteristischen Merkmale über die Jahre bewahrt. Zu den wenigen, die als lebendige Hüter der Geschichte fungieren, gehören Beit Al-Suheyimi, Beit Mustafa Ga'far und Hosh O'rai. Beit Al-Suheyimi erstrahlt dabei als beeindruckendes Beispiel für Geschichtssträchtigkeit. Dieses architektonische Juwel wurde im Jahr 1648 erbaut und 1796 erweitert. Jeder Stein, jede Ecke erzählt eine Geschichte, durchtränkt von den Erlebnissen seiner Bewohner über die Jahrhunderte. Das Haus trug den Namen seines letzten Bewohners, Al Suheyimi, eine Tradition, die häufig in dieser historischen Umgebung praktiziert wurde.

Im Jahr 2000 eröffnete es seine Türen als künstlerisches und kulturelles Zentrum, das stolz die ägyptische Identität repräsentiert. Beit Al-Suheyimi steht als Wächter dieses kulturellen Erbes, während die Umgebung weiterhin als lebendiger Schauplatz für das authentische Leben und die Handelskultur Kairo fungiert. In Beit Elseheimy wird dieser Geist durch die Jahrhunderte getragen, von seinen frühesten Tagen bis zur heutigen Rolle als künstlerisches und kulturelles Zentrum. Es ist der Ort, an dem die Geschichte lebendig wird und in den Winkeln der Räume flüstert, während Besucher durch die zeitlosen Korridore schlendern. Hier verschmilzt die Atmosphäre der Vergangenheit mit der Kreativität der Gegenwart und erzeugt einen einzigartigen Raum, der nicht nur gesehen, sondern auch gespürt wird.

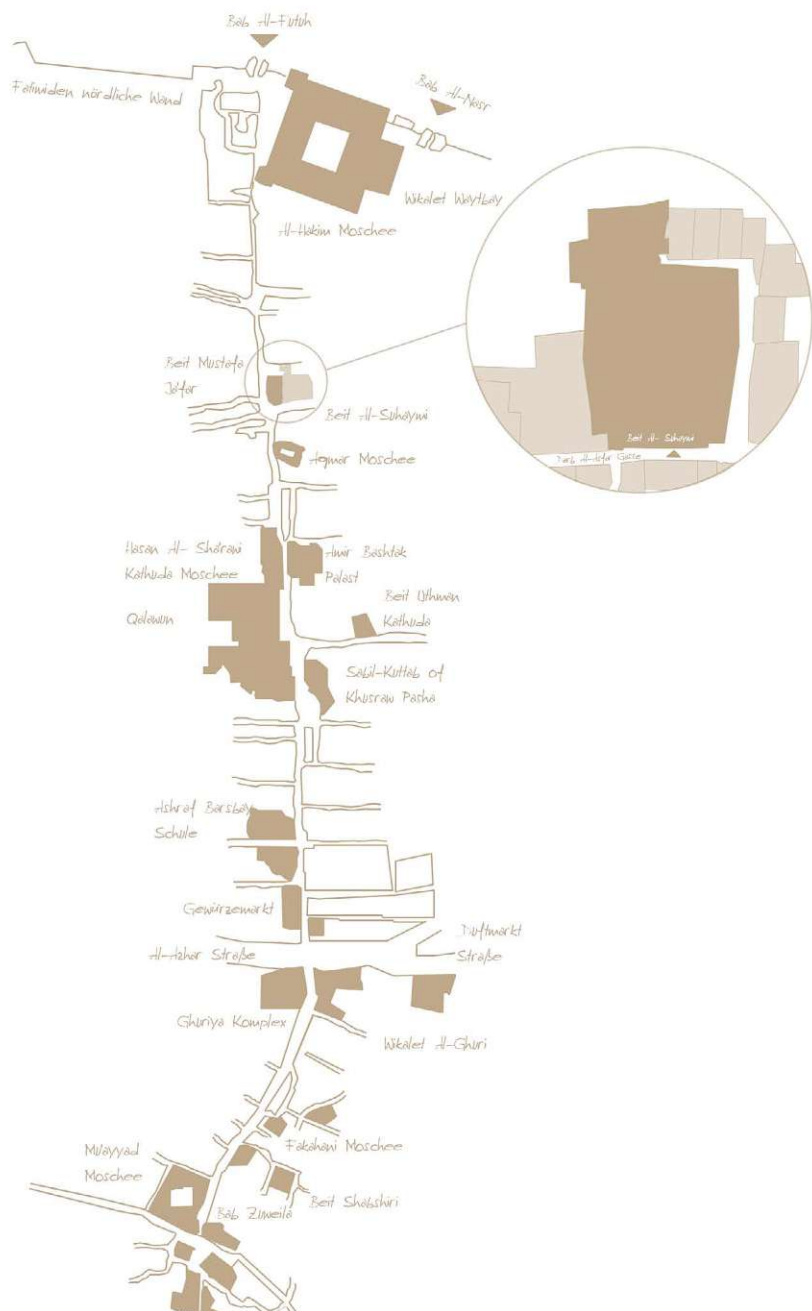
Es ist somit nicht nur ein Bauwerk, sondern ein lebendiges Zeugnis vergangener Zeiten, das durch künstlerische und kulturelle Initiativen weiterlebt. Es verkörpert den Geist von El Gamalya, trägt die Geschichte seiner Mauern in sich und öffnet einen Raum, in dem die ägyptische Identität auf faszinierende Weise erlebt und gefeiert werden kann. Hinter der schlichten Fassade eines Gebäudes verbirgt sich oft mehr, als auf den ersten Blick ersichtlich ist. Ein verborgenes Prachtanwesen, das von außen kaum seine Schätze preisgibt, ist in zwei separate Häuser unterteilt. Das erste wurde im Stammgebiet von einem der ursprünglichen Besitzer erbaut, während das zweite im Meeresgebiet später hinzugefügt wurde. Durch diesen geschickten Anbau entstand ein riesiges Anwesen, das zwei verschiedene Welten in sich vereint. Diese raffinierte Struktur eröffnet eine faszinierende Reise durch die Geschichte und Architektur, die beim ersten Anblick nicht offensichtlich wird.

Das Haus verhält sich unauffällig, und auf den ersten Blick weckt es nicht unbedingt die Aufmerksamkeit der Fußgänger, die möglicherweise nicht ahnen, dass sich hinter dieser unscheinbaren Fassade ein beeindruckender Schatz von zweitausend Quadratmetern verbirgt. Das Bauwerk ist eindeutig auf den Innenraum ausgerichtet, insbesondere auf zwei Innenhöfe, um die sich alle Räumlichkeiten gruppieren. Hier offenbart sich die wahre Pracht dieses Anwesens, das durchdacht und mit einer klaren Ausrichtung auf den Inneren Raum gestaltet wurde.

Abbildung 20 (rechts)

Eine Übersichtskarte der Hauptgeschäftsstraße Al-Muizz mit ihren markanten historischen Merkmalen







Hassan Fathy

Für Hassan Fathy war Architektur nicht bloß eine gestalterische Disziplin; sie verkörperte und förderte ein lebendiges Spiegelbild eines faszinierenden Wechselspiels zwischen Menschlichkeit, der untrennbaren Beziehung zwischen Menschen und ihrer Umgebung sowie dem tief verwurzelten Erbe der Tradition, indem sie die natürlichen Sinne der Menschen anspricht und bereichert. Sein architektonischer Ansatz war durchdrungen von der zutiefst verwurzelten Überzeugung, dass Gebäude mehr sind als bloße Strukturen – sie sind ein kraftvolles Echo der Menschheit selbst, ein Ausdruck ihrer Beziehungen, ihrer Lebensweise und ihrer kulturellen Wurzeln.

Jede von Fathy entworfene Architektur war eine meisterhafte Symphonie von Form und Funktion, eine lebendige Erzählung, die die Essenz der menschlichen Existenz einfiel. Er verstand die Architektur als eine kreative Kraft, die die Sinne der Menschen anspricht und ihre Verbindung zur Welt stärkt. Jeder Raum, jede Linie, jeder Stein war für ihn ein Mittel, die Geschichte, die Gemeinschaft und die tiefen Werte der Menschlichkeit zu feiern. So wurde jedes seiner Bauwerke nicht nur zu einem funktionalen Raum, sondern zu einem lebendigen Denkmal, das die Harmonie zwischen Menschen, ihrer Umgebung und ihrer Geschichte zelebrierte. Fathys Architektur war somit eine lebendige Ode an die Menschlichkeit und ihre reiche kulturelle Erbe.

Ähnlich wie in Al-Gamaliya, wo Geschichte und Gegenwart miteinander verschmolzen, schuf Fathy in jedem Bauwerk eine zeitlose Synergie von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Seine Architektur war eine Hommage an die Menschlichkeit, eingebettet in kunstvolle Verwebungen von Tradition und Innovation. In Fathys Schöpfungen manifestierte sich eine künstlerische Vision, die weit über die Baustellen hinausreichte – eine Vision, die das Erbe der Menschheit in jedem architektonischen Detail zelebrierte.

Die Architektur sollte weit mehr sein als nur eine gezeichnete Linie auf Papier oder ein Gefüge aus leblosen Steinen. Für ihn repräsentierte sie eine tiefgreifende Verbindung zwischen der künstlerischen Vision eines Architekten und den lebendigen Steinen, die in enger Harmonie mit der reichen Tradition stehen. Sein einzigartiger Blick auf die Architektur wurde maßgeblich durch den bedeutsamen Kontrast zwischen der natürlichen Umgebung und den von Menschen geschaffenen Bauwerken geprägt. Diese Kluft diente als Inspirationsquelle für seine Mission, eine Landschaft zu schaffen, in der Häuser, Menschen, Tiere und Natur in einer organischen Einheit miteinander existieren.

Jeder Ort ist ein Unikat, durchdrungen von einer spezifischen Atmosphäre, Geschichte und Charakter – ein lebendiger Ausdruck des „Genius Loci“, des Geistes des Ortes. Für ihn war dieser Geist mehr als nur die physische Umgebung; er repräsentierte die lebendige Essenz, die jedem Ort eine individuelle Identität verleiht.

Diese Überzeugung führte dazu, dass Fathy bewusst nach der einzigartigen Atmosphäre jedes Ortes suchte und sie geschickt in seine Projekte integrierte. Für Hassan Fathy war jeder Ort wie eine lebendige Chronik, die im Laufe der Zeit seine eigene Atmosphäre und Identität entwickelt hat. Diese tiefgreifende Überzeugung inspirierte ihn dazu, nicht nur äußerliche Gebäude zu entwerfen, sondern auch eine innige Verbindung zwischen Architektur und Umgebung zu schaffen. Sein Leitprinzip lautete, dass Architektur nicht als isolierte Entität existieren sollte, sondern sich nahtlos und harmonisch in den spezifischen Geist jedes Ortes integrieren muss.

Dieser integrative Ansatz erforderte von Fathy eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der Kultur, den Traditionen und der natürlichen Umgebung jedes Standorts. Es ging nicht nur darum, funktionale Strukturen zu schaffen, sondern auch die Essenz und Seele des jeweiligen Ortes in die Architektur zu inkorporieren. Jedes seiner Projekte wurde zu einem lebendigen Dialog zwischen den geschaffenen Räumen und der Geschichte, die die Umgebung prägt.

Fathy verstand Architektur als eine Art Resonanzkörper, der den spezifischen Charakter eines Ortes widerspiegelt. Somit ging es nicht nur um die Errichtung von Bauwerken, sondern darum, durch eine künstlerische Verschmelzung von Form und Umgebung eine lebendige Geschichte zu erzählen. Seine Entwürfe wurden zu mehr als nur architektonischen Meisterleistungen; sie waren kulturelle Symphonien, die den einzigartigen Geist jedes Ortes in sich trugen und weitergaben.

Hassan Fathys erstes Privathaus, das **Beit Said Hamed**, spiegelt seine einzigartige Herangehensweise an Architektur wider, die tief in die Essenz des Ortes eintaucht. Ähnlich wie bei New Gurna widmete er sich intensiv der leeren Umgebung des zukünftigen Grundstücks, wobei sein Fokus darauf lag, die Atmosphäre des Ortes in all ihren Facetten zu verstehen. Fathy betrachtete das Grundstück nicht nur als physischen Raum, sondern als lebendigen Organismus, der bei Tag und Nacht unterschiedliche Stimmungen, Geräusche und Empfindungen offenbarte.

Hassan Fathys erstes Privathaus, das Beit Said Hamed, spiegelt seine einzigartige Herangehensweise an Architektur wider, die tief in die Essenz des Ortes eintaucht. Ähnlich wie bei New Gurna widmete er sich intensiv der leeren Umgebung des zukünftigen Grundstücks, wobei sein Fokus darauf lag, die Atmosphäre des Ortes in all ihren Facetten zu verstehen. Fathy betrachtete das Grundstück nicht nur als physischen Raum, sondern als lebendigen Organismus, der bei Tag und Nacht unterschiedliche Stimmungen, Geräusche und Empfindungen offenbarte.

Diese immersive Erfahrung, das Eintauchen in den Puls des Ortes, verdeutlichte Fathys tiefes Engagement für sein Handwerk.



Sein Zelt auf dem Grundstück war nicht nur ein vorübergehender Aufenthaltsort, sondern eine Lehrstunde in Architektur, bei der die Bedürfnisse der Bauherren, die lokalen Gegebenheiten und der Charakter des Ortes in jeder Planungsentscheidung verwoben wurden. Fathy nutzte diesen einzigartigen Ansatz, um nicht nur ein Haus zu schaffen, sondern einen lebendigen, atmenden Teil der Umgebung, der die Seele des Ortes in sich trug.

Das **New Gourni-Projekt** stellt nicht nur eine architektonische Innovation dar, sondern auch ein beeindruckendes Beispiel für Hassan Fathys tiefes Verständnis für die Menschen und ihre Lebensweise. Durch seine intensive Teilnahme am täglichen Leben vor Ort erlangte Fathy ein einzigartiges Verständnis für die Bewohner, ihre Nahrung, ihre Aktivitäten und die tiefgreifende Dynamik ihres Alltags. Diese tiefgehende Verbindung zum Leben vor Ort ermöglichte es ihm, seine Architekturentwürfe mit einer außergewöhnlichen Authentizität zu bereichern.

Fathy ging über die rein funktionale Architektur hinaus und schuf ein lebendiges Spiegelbild der Identität und des Charakters des Ortes. Indem er sich aktiv in die Lebensrealitäten der Menschen einbrachte, konnte er ihre Bedürfnisse, ihre Kultur und ihre Werte verstehen und diese Erkenntnisse geschickt in sein Architekturprojekt integrieren. Das Resultat war eine Architektur, die nicht nur den physischen Raum formte, sondern auch die Seele des Ortes zum Ausdruck brachte. Dabei vermied er bewusst, dass seine Architektur zu einem Fremdkörper wurde, der die Atmosphäre des Ortes auseinanderbricht oder das Leben der Menschen beeinträchtigt.

Im Gegenteil war es sein erklärtes Ziel, eine Architektur zu schaffen, die sich harmonisch in die bestehende Atmosphäre einfügt, diese bereichert und fördert. Dieser Ansatz zeigt Fathys Sensibilität für die Einzigartigkeit jedes Ortes und seine Absicht, durch Architektur einen positiven Beitrag zur lokalen Identität und Lebensqualität zu leisten.

In nahezu all seinen Projekten verfolgte Fathy Bey das ehrgeizige Ziel, den Genius Loci zu integrieren, indem er auf lokale Baumaterialien und traditionelle Bautechniken setzte, die sich nahtlos und harmonisch in die gewachsene Umgebung einfügen. Dabei war es ihm ein Anliegen, Gebäude zu schaffen, die nicht nur ihren funktionalen Zweck erfüllen, sondern darüber hinaus eine tiefgreifende emotionale Resonanz bei den Bewohnern und ihrer Umgebung hervorrufen. Er strebte nicht einfach nach architektonischen Meisterwerken, sondern nach lebendigen Strukturen, die mit ihrer Umgebung in Dialog treten.

Er verstand das Respektieren der Atmosphäre und Geschichte eines Ortes in seinem architektonischen Schaffen nicht als schlichtes Kopieren, sondern als eine tiefgreifende Auseinandersetzung und Integration. Sein Ansatz ermutigte dazu, den Charakter eines Ortes zu erfassen und zu verstehen, was ihn einzigartig macht.



Quelle Zitat 14:
J.M. Richard, Hassan
(1985) Fathy, S. 27

Dabei lag der Fokus darauf, den Ort zu bereichern, ohne jedoch seine Essenz zu verändern und damit seine Identität für die Bewohner zu bewahren. Für Fathy bedeutete dies keineswegs eine strikte Ablehnung von Neuinterpretation oder das Hinzufügen neuer architektonischer Elemente. Im Gegenteil, er zeigte, dass durch die Fusion von verschiedenen regionalen Baustilen und Materialien kreative Synergien entstehen können. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist die Verbindung von nubischen Kuppeln aus Oberägypten mit den Bauweisen aus Unterägypten. Diese innovative Synthese führte zu einer harmonischen Fusion, die neue Maßstäbe setzte.

Seine Herangehensweise verdeutlicht, dass ein tiefes Verständnis des Kontextes und der lokalen Bedürfnisse die Grundlage für sinnvolle Ergänzungen oder Erweiterungen bildet. Die Integration neuer Elemente steht dabei nicht im Widerspruch zur Bewahrung der Identität des Ortes. Im Gegenteil, sie ermöglicht eine zeitgemäße Interpretation, die auf den Bedürfnissen und der Geschichte des Ortes basiert. Durch diese Synthese schuf Fathy nicht nur Architektur, sondern lebendige Geschichten, die in jedem Detail die Verbundenheit mit dem Ort zum Ausdruck bringen.

"....Die Wolken ändern sich jede Minute, jede Sekunde, und sind immer schön, weil ihre Form aus den aerodynamischen Kräften resultiert, die auf sie wirken. Wir möchten, dass unsere Architektur etwas Ähnliches wie die Wolken ist, der Mensch manipuliert den Raum..." Hassan Fathy ¹⁴

Die Analogie hinter diesem Zitat betont nachdrücklich Hassan Fathys tief verwurzelten Glauben an die Notwendigkeit, dass Architektur genauso flexibel und anpassungsfähig sein sollte wie die Natur selbst, die sich je nach den Kräften und Gegebenheiten verformt. Dieses Prinzip findet eine überzeugende Verkörperung in seinem persönlichen Projekt, **Sidi Krir**, das er 1971 an der Mittelmeerküste umsetzte. Obwohl Fathy traditionell Lehm als Baumaterial bevorzugte, entschied er sich hier bewusst für andere Materialien wie Stein und gebrannten Ziegel.

Diese bewusste Wahl der Baumaterialien verdeutlicht Fathys genaue Betrachtung des Genius Loci, der einzigartigen Atmosphäre und den örtlichen Bedingungen, insbesondere der hohen Luftfeuchtigkeit in Küstennähe. Diese Anpassung zeigt seine Bereitschaft, von konventionellen Ansätzen abzuweichen und Materialien zu wählen, die besser mit den spezifischen Gegebenheiten vor Ort umgehen konnten. Diese Entscheidung verdeutlicht nicht nur seine architektonische Vielseitigkeit, sondern auch seine tiefe Überzeugung, dass Bauwerke in Harmonie mit der Natur und den lokalen Bedingungen gestaltet werden sollten. Das Projekt Sidi Krir wird somit zu einem lebendigen Ausdruck von Fathys Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in der Architektur. Es unterstreicht nicht nur die technische Meisterschaft des Architekten, sondern auch seine Überzeugung, dass Gebäude nicht nur physische Strukturen sind, sondern sich organisch in ihre Umgebung einfügen und dabei den natürlichen Gegebenheiten gerecht werden sollten.



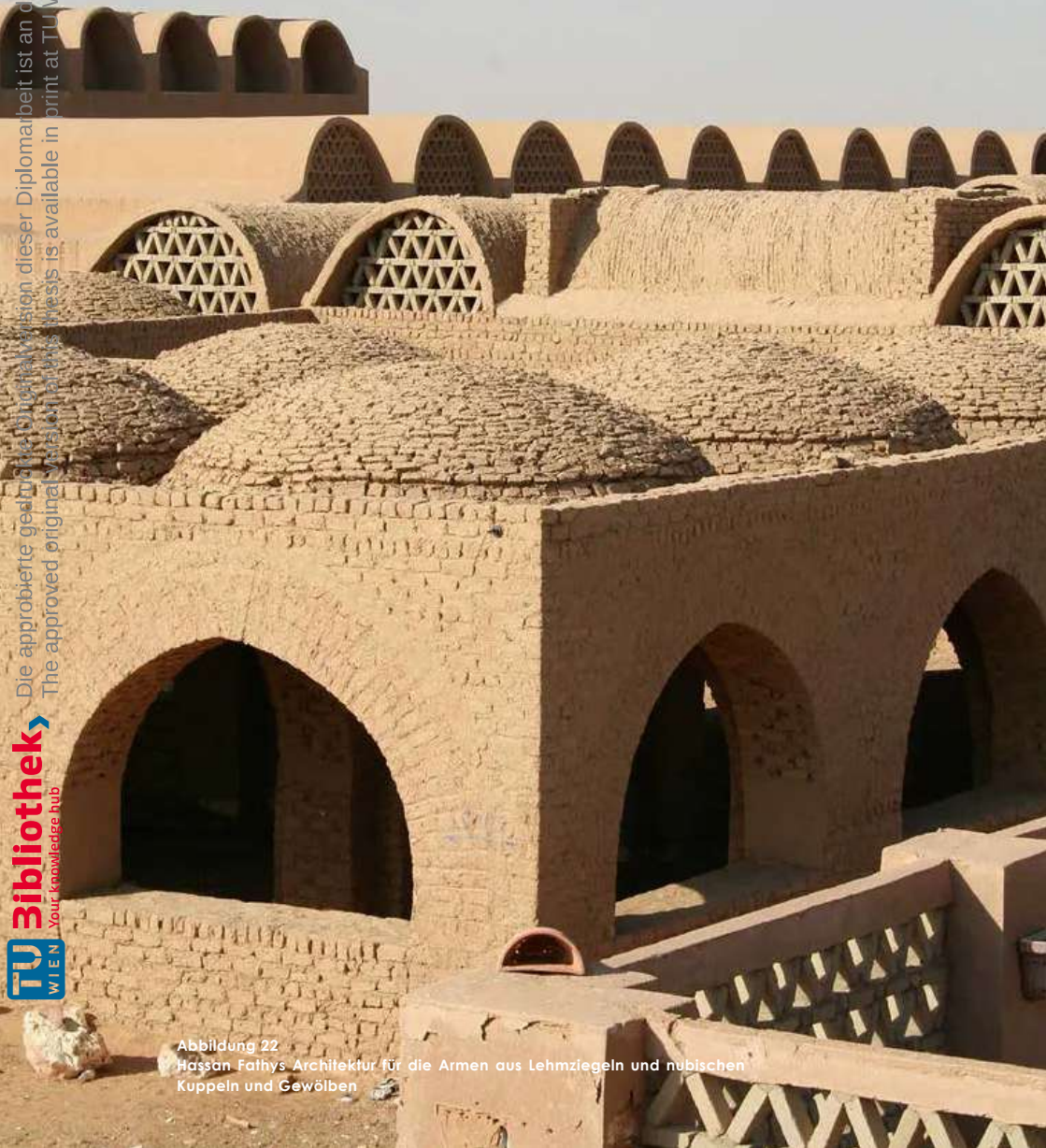


Abbildung 22
Hassan Fathys Architektur für die Armen aus Lehmziegeln und nubischen
Kuppeln und Gewölben

Der Bezug zur Natur



Beit Al-Suhaymi

Die Sehnsucht des Menschen nach einer Verbindung zum Außenraum ist tief in seiner Natur verwurzelt. In der traditionellen ägyptischen Bauweise, insbesondere in städtischen Gebieten, wird die Natur zu einem geschickten Akteur, der sich nahtlos in den Innenraum integriert. Hier fungiert sie stets als das Herzstück des Bauwerks, ungeachtet der vielfältigen architektonischen Details, die je nach sozialem Status und Funktion eines Gebäudes variieren mögen, bleibt die faszinierende Idee, die Natur geschickt in den Innenraum zu integrieren, eine zentrale Charakteristik der traditionellen ägyptischen Bauweise. Diese durchdachte Gestaltungspraxis strebt danach, nicht nur Räume zu schaffen, sondern eine lebendige Symbiose zwischen dem Wohnraum und der natürlichen Umgebung zu etablieren. Dabei wird die Architektur zum Vermittler zwischen Mensch und Natur, um eine harmonische Einheit zu schaffen, in der die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen und das tägliche Leben mit der natürlichen Welt im Einklang steht.

[Fin'a]- فناء
wird ins Deutsche als
„Hof eines Hauses“
übersetzt (PONS).

Die Zentralität der Natur im architektonischen Konzept von Beit Al-Suhaymi manifestiert sich deutlich durch das [Fina'a- فناء] und den hinteren Hof, die dem Haus eine lebendige Dimension verleihen. Diese ursprüngliche Idee des Innenhofs fand ihren Ausdruck insbesondere in Moscheen, die als spirituelle und kulturelle Zentren der Gemeinschaft dienten. Der Innenhof wurde zu einem einzigartigen Ort für soziale Aktivitäten und Versammlungen, wo wichtige Entscheidungen getroffen und bedeutende Themen diskutiert wurden. Diese zentrale Rolle wurde nicht nur in öffentlichen Gebäuden wie Schulen übernommen, sondern fand auch in traditionellen Häusern ihren Platz. Der Innenhof wurde zu einem Herzstück, einem Ort der Begegnung und des Austauschs, der die Bedürfnisse und Traditionen der Menschen in sich trug.

Der Innenhof, umgeben von den vier Wänden, dient nicht nur als physischer Raum, sondern repräsentiert symbolisch die Säulen, die den Himmel tragen. Hier erschafft jeder Bewohner sein eigenes privates Stück Himmel – ein intimer Rückzugsort, der durch die kunstvolle Anordnung der Elemente eine spirituelle Verbindung zu höheren Sphären herstellt.

[Khososia]- خصوصية
wird ins Deutsche als
„Privatsphäre“
übersetzt (PONS).

Das Konzept des Fina'a, tief in der ägyptischen Kultur verwurzelt, geht über die bloße physische Struktur hinaus. Es symbolisiert nicht nur eine architektonische Verbindung zum Göttlichen, sondern eröffnet auch einen Raum für spirituelle Erfahrungen im städtischen Kontext. Die bewusste Entscheidung, Häuser nach außen hin geschlossen zu gestalten, unterstreicht die Wertschätzung der [Khososia- خصوصية], während gleichzeitig der Innenhof einen intimen Ort der spirituellen Verbundenheit schafft.



Abbildung 22
Der Fina'a im Belt Al-Suhaymi mit einem direkten Blick auf den Takhtabush

1. Takhtabush
2. Fina'a
3. Salamlek (Winter)
4. Salamlek (Sommer)
5. Garten

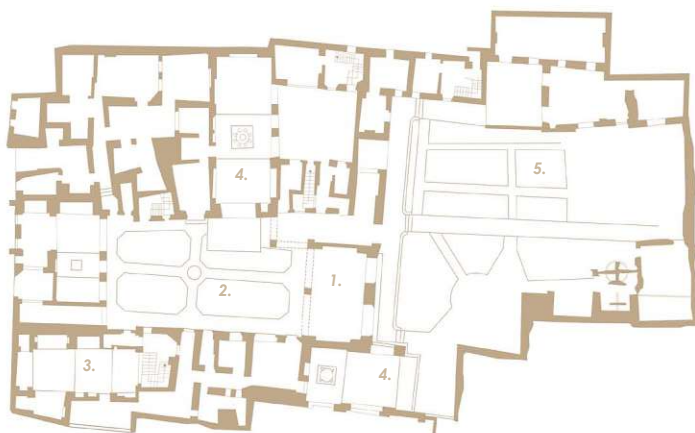


Abbildung 23
 Grundriss Beit Al-Suhaymi

[Takhtabush] - تختابوش

[Maq'ad] - مقعد
 traditionelles orientalisches Möbelstück aus einer erhöhten Sitzbank, Quelle; eigene Übersetzung des Autors

Jeder Raum in Beit Al-Suhaymi ist mit einer betörenden Aussicht auf die begrünten Höfe gestaltet, und selbst die Erholungsbereiche wie der **[Takhtabush]** und der **[Maq'ad]** sind so angeordnet, dass sie einen direkten Blick auf das Fina'a ermöglichen. In der islamischen Bauweise trägt die Natur eine tiefe spirituelle Bedeutung, indem sie als Manifestation der Existenz Gottes und als Abbild des Paradieses betrachtet wird. Diese Verbindung schafft eine Atmosphäre von Ruhe und Frieden, die das tägliche Leben durchdringt.

Die privaten Freiräume wurden nicht nur als ästhetische Elemente konzipiert, sondern erfüllten auch eine Vielzahl von Funktionen. Sie dienten als Schauplatz für Open-Air-Feste, als geselliger Treffpunkt für die Familie und als lebenswichtige Wasserquelle durch einen Brunnen. Diese multifunktionalen Naturräume unterstreichen ihre Vielseitigkeit und gehen über die bloße Ästhetik hinaus. Der Fina'a, als zentraler Knotenpunkt des architektonischen Konzepts von Beit al-Sehemy, wurde zu einem pulsierenden Zentrum, das unterschiedlichste Aktivitäten und Bedürfnisse der Bewohner vereinte.

Diese Orte wurden mit Bedacht gestaltet, um der Familie und insbesondere den Frauen einen intimen Rückzugsort zu bieten. Hier verstärkte sich der Gedanke an Privatsphäre und die Ausrichtung nach innen. In einer Zeit, in der Erholung als ein privates Bedürfnis betrachtet wurde, waren Erholungsräume in öffentlichen Bereichen der Stadt eher rar. Die Natur selbst wurde zu einer Inspirationsquelle, die sich in den kunstvollen Mustern und Bemalungen von Decken und Wänden manifestierte. Diese kreative Verbindung zur Natur betont erneut die zentrale Rolle, die sie in der menschlichen Erfahrung spielt und wie sie nicht nur als Rückzugsort, sondern auch als künstlerische Inspiration wahrgenommen wurde.





Hassan Fathy

Hassan Fathy schöpfte aus der reichen Tradition der ägyptischen Bauweise, insbesondere den beispielhaften Beit Abouna-Häusern, die er nicht nur als historisches Erbe betrachtete, sondern als lebendige Inspiration für seine eigene gestalterische Vision. Von diesen traditionellen Strukturen übernahm er nicht nur ästhetische Prinzipien, sondern auch die tiefgreifende Integration von Natur in den Innenraum. Fathy transformierte diese Ideen in seine einzigartige Architekturphilosophie, die sich nicht nur an den Prinzipien der islamischen Bauweise orientierte, sondern auch Innenhöfe als pulsierende Zentren für soziale Interaktion, spirituelle Kontemplation und Erholung verstand. Für ihn waren Innenhöfe nicht bloße architektonische Elemente, sondern lebendige Oasen, die die Lebensqualität der Bewohner steigern und zugleich ökologische Nachhaltigkeit fördern sollten.

Hassan Fathys Darstellungen, sei es für realisierte oder unrealisierte Projekte, zeugen immer von einer tiefen Wertschätzung für die Natur und einen ausgeprägten Fokus auf private Gärten. In seinen visionären Entwürfen wird die Natur nicht nur als dekoratives Element betrachtet, sondern als maßgebliche Formgeberin des gesamten Hauses. Bäume, Vögel, Tiere und das Terrain werden zu integralen Bestandteilen, die gemeinsam mit der Architektur ein harmonisches Gesamtbild schaffen. Fathy versteht es meisterhaft, die natürliche Umgebung in Grundrissen, Schnitten und Ansichten ebenso präsent darzustellen wie das eigentliche Bauwerk selbst. Diese Herangehensweise verleiht seinen Projekten nicht nur eine ästhetische Qualität, sondern schafft auch eine organische Verbindung zwischen der gebauten Umgebung und der umgebenden Natur.

Die Natur spielte eine essenzielle Rolle in Hassan Fathys Projekten, insbesondere in Dörfern und auf Grundstücken, war der Grünraum und die natürliche Umgebung bereits ein fester Bestandteil der Landschaft und Topografie. Die Verbindung zur Natur war daher von entscheidender Bedeutung, um das Bauwerk nahtlos in die Umgebung zu integrieren und gleichzeitig von der unmittelbaren Nähe zur Natur zu profitieren. Dieses Bestreben galt nicht nur der architektonischen Harmonie, sondern auch dem Wohlbefinden der Bewohner.

Unabhängig von der Art des Projekts - sei es eine Schule, eine Moschee, ein Privathaus oder ein einfaches Einfamilienhaus - bleibt der Fina'a eine zentrale gestalterische Komponente. Er ist stets nach innen gerichtet, geschützt und bewahrt die Privatsphäre der Bewohner. Die Größe des Innenhofs mag je nach Bauwerk variieren, doch er wird immer als intimer Raum konzipiert, der die Bewohner nicht nur mit der Natur verbindet, sondern auch ihre individuelle Khosia wahrnehmen lässt. Obwohl Fathy oft Innenhöfe mit Pflanzen gestaltete, unterlag dies keiner festen Regel, sondern vielmehr einer kreativen Anpassung an die spezifischen Bedürfnisse und Charakteristika jedes Projekts.

Ein herausragendes Beispiel für Hassan Fathys meisterhafte Integration der Natur in die Architektur ist das **Beit Hamid Said**, eingebettet in eine bezaubernde Oase mit üppigen Dattelpalmen. Dabei zeichnet sich dieses architektonische Juwel durch einen unkonventionellen Ansatz aus, insbesondere bei der Gestaltung des zentralen Lichthofs. Auffällig ist, dass Fathy bewusst auf eine üppige Bepflanzung des Innenhofs verzichtete.

Stattdessen zeigte er bei der Erweiterung des Bauwerks im Jahr 1945 eine beispiellose Sensibilität, indem er jeden einzelnen Baum bewahrte und behutsam um die majestätischen Dattelpalmen herum baute. Seine bewusste Entscheidung, die Integrität der Dattelpalmen zu bewahren, spiegelt nicht nur sein tiefes Verständnis für die lokale Flora wider, sondern auch seine Hingabe an eine nachhaltige und harmonische Architektur.

In der außergewöhnlichen Welt von Hassan Fathy verschwimmen die Grenzen zwischen Architektur und Natur auf faszinierende Weise. Seine einzigartige Fähigkeit, die einzigartigen Charakteristika der natürlichen Umgebung in seine Gestaltungen zu integrieren, verleiht seinen Werken eine beispiellose Lebendigkeit. Es ist, als ob die Natur selbst ihm subtile Anweisungen gibt, wo der nächste Raum entstehen soll, wo die nächste Wand errichtet werden muss. Hier wird die Architektur buchstäblich von der Natur geformt, und beide Elemente verschmelzen in einem harmonischen Gesamtbild.

Diese organische Verschmelzung von Natur und Architektur schafft eine ästhetisch ansprechende Einheit, in der die klaren Linien des Bauwerks von der üppigen Pracht der Natur durchdrungen werden. Es ist ein kreativer Tanz zwischen dem Geschaffenen und dem Vorhandenen, bei dem Fathy die natürliche Umgebung als Partner betrachtet, der aktiv am Entstehungsprozess teilnimmt. Das Ergebnis ist nicht nur ein Gebäude, sondern eine lebendige Symphonie, in der die Grenzen zwischen menschlichem Schaffen und natürlicher Schönheit verschwimmen, ein inspirierendes Gesamtkunstwerk, das die Symbiose von Architektur und Natur in ihrer reinsten Form feiert.

In der raffinierten Planung von **Beit Sidi Krir** demonstriert Hassan Fathys außergewöhnliche Fähigkeit, Höfe nicht nur als funktionale Elemente, sondern als künstlerische Schnittstellen zwischen Architektur und Natur zu gestalten. Im Gegensatz zu konventionellen Entwürfen, die oft auf einen zentralen Innenhof setzen, wählte Fathy hier die Strategie von zwei zum Himmel orientierten Höfen, die dem Raum nicht nur Licht und Frische verleihen, sondern auch eine lebendige Verbindung zum Außenraum schaffen.

Besonders bemerkenswert ist sein experimenteller Ansatz im Nordosten des Hauses, wo größere Öffnungen den Blick auf den begrünten Außenraum eröffnen sollten. Dieser großzügige und rechteckige Hof, im Stil eines Fina'a, sollte nicht nur als lebenswerter grüner Innenhof dienen, sondern auch die Natur nahtlos in den Wohnbereich integrieren. Leider wurde aufgrund der Khosasia diese Verbindung nachträglich geschlossen.



[Al-Nafoura] - نافورة
wird ins Deutsche als
„Springbrunnen“
übersetzt-(PONS).

[Mastaba] - مسطبة
wird ins Deutsche als
„Steinbank“
übersetzt-(PONS).

Doch Fathy bewies erneut seine kreative Genialität, indem er vor dem Haus einen **[Nafoura-نافورة]** und eine **[Mastaba-مسطبة]** platzierte und diese in den Vorplatz des Eingangsbereichs integrierte. Dies schuf einen halböffentlichen Außenbereich, der die Grenzen zwischen Innen und Außen aufhob und den Naturraum als integralen Teil des architektonischen Gesamtkonzepts etablierte.

Fathys Planung zeugt nicht nur von funktionaler Raffinesse, sondern auch von der Fähigkeit, Natur und Architektur in einem ausgewogenen Dialog zu vereinen, wodurch ein harmonisches Gesamtbild entsteht. Obwohl das Dorf **New Gourn** nie vollständig realisiert wurde, zeigen die dicht geplanten und intim gestalteten Häuser vereinzelte Merkmale, die Hassan Fathys visionäre Planung verdeutlichen. Selbst in den unvollendeten Prototypen behält der nach innen orientierte Freiraum, der Fina'a, seine zentrale Bedeutung in Fathys architektonischem Konzept. Hier wird bereits deutlich, dass Fathy auch in New Gourn danach strebte, den Innenhof als intimes Zentrum zu gestalten und in das Gefüge der Häuser zu integrieren.

Diese Elemente scheinen dazu beizutragen, die dörfliche Agrarwirtschaft zu steigern. Durch das Anpflanzen unterschiedlicher Fruchtbäume und Palmen könnten neue Arbeitsmöglichkeiten für die Dorfbewohner geschaffen werden. Zusätzlich könnten diese Grünflächen auch als Schattenspende in den heißen Wüstenbedingungen fungieren, was nicht nur zu einer angenehmeren Umgebung beiträgt, sondern auch eine nachhaltige Nutzung der Naturressourcen ermöglicht.

Die Abbildungen zeigen, dass Fathy nicht nur architektonische Aspekte, sondern auch die Topographie des Geländes und den Bezug zum Außenraum in seine Planung einbezog. Besonders hervorzuheben ist seine Aufmerksamkeit für die Tierwelt, wie durch seine Zeichnungen von Tieren und Vögeln dargestellt. Diese Tiere waren ein integraler Bestandteil des ländlichen Lebens in solchen Gebieten und verdeutlichen Fathys Ganzheitlichkeit in der Planung. Er berücksichtigte nicht nur die Bedürfnisse der Bewohner, sondern integrierte auch die natürliche Umgebung und das lokale Ökosystem in seine architektonischen Konzeptionen.



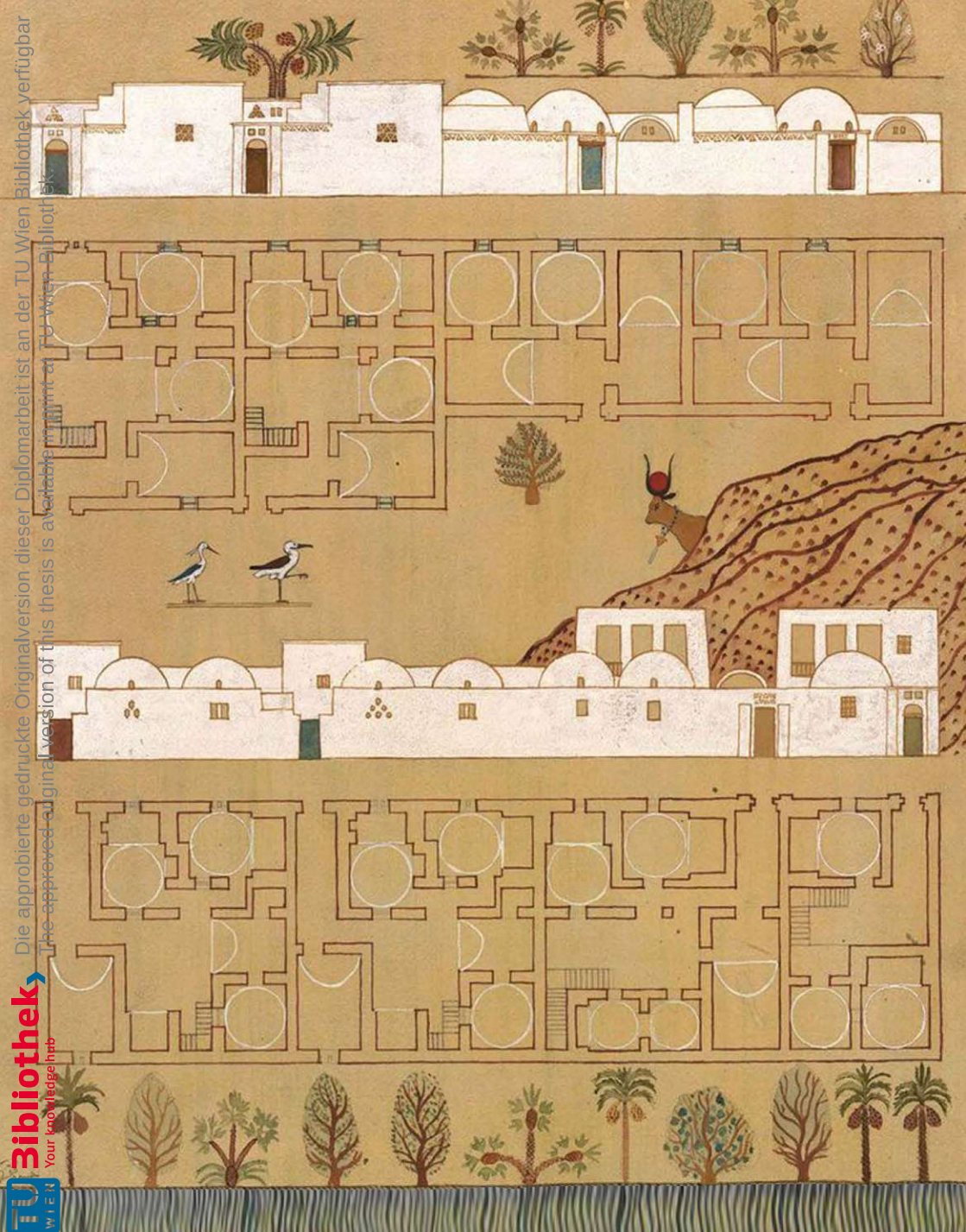


Abbildung 24

Hassan Fathys Darstellungen für New Gurna integrieren nicht nur die Architekturtypologie des Ortes, sondern auch die umgebende Tier- und Pflanzenwelt, wodurch ein harmonisches Gesamtbild zwischen Architektur und Natur auf den Plänen entsteht

Materialwahl



Beit Al-Suhaymi

[Tafla] - تافل
wird ins Deutsche als
„Lehm“ übersetzt-
(PONS).

[Tain] - طين
wird ins Deutsche als
„Ton“ übersetzt-
(PONS).

In den traditionellen ägyptischen Häusern manifestierte sich eine einzigartige Baukultur, deren Fundament auf der geschickten Auswahl natürlicher Materialien beruhte. Diese Entscheidung wurde maßgeblich von der lokalen Verfügbarkeit und dem handwerklichen Geschick der Bewohner beeinflusst, denn in einer Zeit ohne fortschrittliche technische Werkzeuge war die handgefertigte Herstellung von entscheidender Bedeutung. Ein zentrales Element dieser Bauweise war das reichlich vorhandene **[Tafla]** - تافل sowie der **[Tain]** - طين, der entlang der Ufer des majestätischen Nils reichlich zur Verfügung stand.

Die kunstvolle Herstellung von Tafla- oder Lehmziegeln machte ihn zu einem bevorzugten und vielseitigen Baumaterial. Hierbei wird der Lehm geformt und anschließend durch Trocknen oder Brennen in der Sonne zu robusten Bausteinen veredelt. Diese Ziegel legten nicht nur den Grundstein für die soliden Wände der Häuser, sondern verkörperten auch die perfekte Symbiose von Handwerkskunst und der einzigartigen Umgebung. Zur Verstärkung wurden oft Bambusstäbe oder Holzelemente in die Lehmwände integriert. Der Einsatz lokaler Materialien zeugte nicht nur von praktischer Klugheit, sondern spiegelte auch die tiefe Verbindung der Bewohner mit ihrer natürlichen Umgebung wider. Für die Dächer der Häuser kamen Holzbalken zum Einsatz, die über den Lehmwänden angebracht wurden. Um effektiven Schutz vor der intensiven Sonneneinstrahlung zu bieten, bedeckte man diese Holzbalken mit Schilf oder Palmblättern. Diese raffinierte Kombination aus natürlichen Elementen schuf nicht nur robuste und anpassungsfähige Bauwerke, sondern spiegelte auch die handwerkliche Finesse und die perfekte Harmonie mit der umgebenden Natur wider.

In Beit al-Suhaymi spiegelt sich die tiefe Verwurzelung in der traditionellen ägyptischen Bauweise wider, in der bewusst auf natürliche Materialien und Strukturen gesetzt wurde. Die Wände des Gebäudes wurden nach den gängigen Praktiken der Zeit errichtet, wobei die Verwendung von Lehmputz über Ziegelsteinen eine charakteristische Wahl war. Diese Technik verlieh den Wänden eine glatte und minimalistische Oberfläche, die nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional war. Die kluge Verwendung von Lehmputz trug dazu bei, die Wärme zu regulieren und schuf eine angenehme Wohnatmosphäre. Auch beim Dach setzte man auf bewährte Methoden, indem Holzbalken als tragende Elemente verwendet wurden. Diese Holzbalken bildeten das Grundgerüst für das Dach und trugen dazu bei, eine stabile Struktur zu schaffen. Die traditionelle Bauweise von Beit al-Suhaymi zeigt, wie sorgfältig die Menschen damals natürliche Ressourcen nutzten und dabei gleichzeitig eine zeitlose Ästhetik schufen. Jeder Baustein und jede Struktur erzählt eine Geschichte von handwerklichem Können und einem tiefen Verständnis für die Umgebung.



Hassan Fathy

Quelle Zitat 15:
Hassan Fathy, Movie
Critic Architecture

„Bau mit dem Material, das sich unter [deinen] Füßen befindet“ -Hassan Fathy¹⁵

Trotz des technologischen Fortschritts und des erweiterten Zugangs zu modernen Baumaterialien entschied sich Hassan Fathy bewusst für einen Ansatz, der auf natürlichen und regionalen Baustoffen beruhte. Der Einsatz von natürlichen Materialien in seinen Architekturentwürfen zu integrieren, war von einer Vielzahl von Vorteilen geprägt, die in modernen Baumaterialien wie Beton, Stahl und Glas häufig fehlen. Insbesondere der Einsatz von natürlichen Materialien wie Lehm zeichnete sich durch ihre Gesundheitsverträglichkeit aus, frei von chemischen Zusätzen, was nicht nur positive Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch auf die menschliche Gesundheit hatte.

Lehmbaustoffe wiesen zudem niedrige Energie- und Wirtschaftskosten auf, da sie lokal hergestellt werden konnten. Diese Umstellung auf lokale und nachhaltige Materialien hatte für Fathy eine besondere Bedeutung, da der Transport von Baumaterialien aus dem Westen oft finanziell nicht tragbar war, insbesondere für einfache Bauern. Die Verwendung von natürlichen Materialien ermöglichte nicht nur eine ökologisch verantwortungsbewusste Bauweise, sondern trug auch dazu bei, die wirtschaftliche Belastung für die lokale Bevölkerung zu verringern. Fathy schuf somit nicht nur architektonische Meisterwerke, sondern setzte auch ein Zeichen für eine nachhaltige und zugängliche Baukultur.

Diese Entscheidung war jedoch nicht nur eine architektonische Präferenz, sondern auch ein Ausdruck seines tiefen Respekts für die lokale Kultur und Tradition. Während seines aufschlussreichen Besuchs in Assuan, eine Stadt im südlichen Teil Ägyptens, und Nubien fand Fathy Inspiration in der beeindruckenden nubischen Bauweise, die von einer reichen Geschichte und Kultur geprägt ist. Nubien, das sich südlich von Ägypten entlang des Nils bis in den Sudan erstreckt, zeichnen sich durch ihre reiche Geschichte und Kultur aus. Dies motivierte Fathy dazu, sich vertieft mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Die Faszination für diese Region spornte Fathy an, sich intensiver mit den Prinzipien der traditionellen Architektur auseinanderzusetzen. In der nubischen Bauweise sah er nicht nur bautechnische Elemente, sondern auch eine tief verwurzelte Verbindung zwischen Mensch und Umgebung. Diese Auseinandersetzung mit der Geschichte und Kultur der Region bildete die Grundlage für seine eigene architektonische Philosophie, die trotz moderner Möglichkeiten auf die zeitlosen Werte natürlicher und regionaler Baustoffe setzte.

Im Islam wird der Glaube zelebriert, dass der Mensch aus der Erde geschaffen wurde, was eine tiefverwurzelte Verbindung zwischen Mensch und Natur in religiöser Hinsicht unterstreicht. Diese spirituelle Bindung geht über das bloße Verständnis von Bau und Architektur hinaus und wird auf einer tieferen, intensiveren Ebene geschmiedet. Der visionäre Architekt Hassan Fathy erkannte die besondere Beziehung der Nubier zum Lehm, der aufgrund seiner einfachen Bearbeitung und lokalen Verfügbarkeit eine einzigartige Rolle in ihrer Baukunst spielte.

In dieser symbiotischen Verbindung zwischen Mensch und natürlicher Umgebung offenbarte sich eine faszinierende Form der Baukunst. Fathys Erkenntnisse über die lokale Weisheit im Umgang mit dem Baustoff Lehm trugen dazu bei, eine Bauweise zu fördern, die nicht nur ökologisch verantwortungsbewusst war, sondern auch eine tiefgreifende Wertschätzung für die Ressourcen der Umgebung und die lokalen Gegebenheiten hervorragend umsetzte. Dieses harmonische Zusammenspiel zwischen Mensch und Umfeld zeigte die zeitlose Schönheit eines Hauses, das nicht nur ein Ort des Wohnens war, sondern auch die menschliche Natur in ihrer Ganzheit respektierte.

Fathy ging über die physischen Strukturen hinaus und formte Lebensräume, die nicht nur den Körper, sondern auch die Seele nährten. Seine Architektur war ein Akt der Verehrung für die Schöpfung und eine Hommage an die tiefe Verbundenheit zwischen Mensch und der natürlichen Welt, die uns umgibt. In einer Zeit, in der Lehm als minderwertiges Baumaterial galt, wagte Hassan Fathy einen revolutionären Schritt zurück zu den Wurzeln der Architekturgeschichte. Obwohl die Lehmtechnik bereits in den Monumenten des alten Ägyptens und den ländlichen Häusern verbreitet war, sah Fathy weit mehr darin als nur ein traditionelles Mittel der Baukunst.

Hassan Fathy ging über die bloße Materialwahl hinaus und betrachtete die Erde als das fundamentalste Element in der Geschichte der menschlichen Architektur. Von den primitiven Höhlen, die als erste Zuflucht dienten, bis zu den modernen Zeiten des Stahlbetons, war für Fathy die Verwendung von Lehm mehr als nur ein Baumaterial.

Es war ein bewusster Akt, der die Architektur nicht nur mit den natürlichen Elementen in Einklang brachte, sondern auch eine tiefe Verbindung zur Vergangenheit und der evolutionären Geschichte des Bauens schuf. Durch die Anwendung von Lehm sah er eine Wiederbelebung der ursprünglichen Bauprinzipien, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Somit wurde das Bauwerk nicht nur zum Zeichen der Gegenwart, sondern auch zu einer Brücke zwischen Geschichte und Moderne.





Abbildung 25

Eine Dorfbewohnerin beteiligt sich in New Gouna an die Lehmziegelherstellung

Quelle Zitat 16:
Mahmoud Abdel-
Arady, Interview in Al
Jazeera Documentary,
Min 06:56

"Er betonte stets, dass bei der Errichtung eines Gebäudes an einem bestimmten Ort die Natur vor Ort berücksichtigt werden sollte, ohne externe Elemente einzuführen. Wenn Steine vorhanden sind, sollte man mit Steinen bauen; wenn Lehm verfügbar ist, sollte man auf Lehm zurückgreifen. Auf diese Weise bleibt der Ort im harmonischen Einklang mit der natürlichen Umgebung, die ihn prägt." Mahmoud Abdel-Arady -Ein Bewohner der New Gouna Interview.¹⁶

Er wagte einen revolutionären Paradigmenwechsel, indem er nicht nur Bauwerke schuf, sondern eine harmonische Symbiose zwischen Mensch und Natur anstrebte. Diese bahnbrechende Philosophie offenbarte sich nicht nur durch die Anwendung bestimmter Materialien, sondern auch durch den einzigartigen Herstellungsprozess der Ziegel, bei dem die Fallaheen zu den Gestaltern ihrer eigenen Umgebung wurden. Die eigenhändige Gewinnung und Verarbeitung von Materialien durch die Fallaheen wird zu einem faszinierenden Tanz zwischen Mensch und Umwelt.

Was auf den ersten Blick wie eine schlichte Handlung erscheint, entpuppt sich als metaphysische Reise, bei der die Materie nicht nur aus der Erde genommen wird, sondern eine tiefe Verbindung zu den ursprünglichen Elementen des Lebens und der Schöpfung herstellt. Es geht weit über den bloßen Bau von Häusern hinaus; es ist die Erschaffung lebendiger Organismen, die geradezu aus der Erde zu entspringen scheinen.

Zusätzlich überzeigte das Lehm durch seine Flexibilität, die es ermöglichte sich problemlos an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen, sei es durch den Ausgleich von zu viel Sand oder zu wenig Ton. Diese Anpassungsfähigkeit, gepaart mit der unkomplizierten Verarbeitungstechnik, diente als kraftvoller Anreiz für den Selbstbau innerhalb der Dorfgemeinschaft. Somit wurden die im Dorf errichteten Häuser zu einem beeindruckenden Beispiel für Bauwerke, die nicht nur den extremen klimatischen Bedingungen standhielten, sondern auch einen wirksamen Schutz vor Insekten und Pilzbefall boten. In dieser Weise förderte die Verwendung von Lehm nicht nur eine nachhaltige Bauweise, sondern auch eine selbstbestimmte und widerstandsfähige Dorfgemeinschaft.

Quelle Zitat 17:
Hassan Fathy, Interview
mit Dr. Samir Sarhan,
in „Dafater Al-Ayam“ ,
Min 40:13

„...all seine Reaktionen verwandeln sich in seine Finger, die den Ziegel formen, den Lehm formen, gestalten; er strahlt von seinem Körper in das Material aus, so wie die Umwelt in ihn ausgestrahlt hat. Wenn er eine Form schafft, wird sie Teil seiner Umgebung und wird die Gefühle ausstrahlen, die er investiert hat, die wiederum aus dem Universum um ihn herum abgeleitet sind; so arbeitet der Mensch in Harmonie mit seiner Welt“ -Hassan Fathy¹⁷





Abbildung 26

Die in der Sonne getrockneten Lehmziegel im Dorf Tunis Village in Al-Fayyoun ruhen gelagert, bereit, ihre Bestimmung als Grundbausteine für traditionelle Architektur zu erfüllen





Abbildung 27

Der Marktplatz in New Gourma präsentiert stolz die kunstvollen Tonnengewölbe von Hassan Fathy

6.2 Von Tradition zur Architektursprache

Khososia-الخصوصية



Beit Al-Suhaymi

In der reichen islamischen Kultur nimmt die Bewahrung der Khososia eine herausragende Position ein, die nicht nur auf individueller Ebene, sondern auch im Gefüge der Familie eine zentrale Rolle spielt. Diese kulturelle Facette ist nicht bloß ein Bestandteil des alltäglichen Lebens, sondern durchdringt tief die sozialen Normen und Werte der Gesellschaft. Die familiäre Khososia wird dabei als essentielle Grundlage des sozialen Gefüges betrachtet, wobei insbesondere die Privatsphäre der Frauen als heiliges Gut geschützt und respektiert wird.

Bis in die Gegenwart hinein wird in vielen Haushalten bewusst darauf geachtet, separate Bereiche für Männer und Frauen zu schaffen. Dies dient nicht nur dazu, klare Grenzen zu ziehen, sondern schafft auch eine Atmosphäre der Intimität und des geschützten Austauschs. Mit jedem Durchschreiten der Eingangstür betritt man eine Sphäre, die sich aktiv von der Außenwelt abschirmt und eine eigenständige, geschlossene Welt formt.

Im arabischen Sprachgebrauch wird die Verletzung der Privatsphäre eines Hauses nicht nur als Eingriff in persönliche Grenzen betrachtet, sondern auch als Beeinträchtigung des Hauses selbst. Dies unterstreicht die tiefgehende Bedeutung und Wichtigkeit der Bewahrung und des Schutzes der Khososia sowie des inneren Lebensraums. Die Fortführung dieser Tradition reflektiert nicht nur die Achtung individueller Grenzen, sondern auch die tiefe Wertschätzung für die heilige Einheit des privaten Lebensraums in der islamischen Kultur.

Gleichzeitig erfährt die Gastfreundschaft eine erhabene Wertschätzung. Einhergehend mit diesem noblen Prinzip wird mit äußerster Sorgfalt darauf geachtet, die Khososia der Gäste in gleichem Maße zu respektieren. Gastzimmer und Unterkünfte werden daher mit einer künstlerischen Sensibilität gestaltet, die darauf abzielt, Gastgebern und Gästen ein umfassendes und doch abgeschirmtes Maß an persönlichem Raum zu bieten.

Dieser sorgsam gestaltete Aspekt der Architektur beeinflusst jedes kleinste Detail, indem er die Bewegungen von Bewohnern und Besuchern gezielt inszeniert. Jeder Raum wird zu einem harmonischen Ensemble aus architektonischen Elementen, die nicht nur funktional, sondern auch symbolisch die Werte der Khososia widerspiegeln. Hier verschmelzen Kunst und Praktikabilität zu einer Einheit, die die tiefe Verbundenheit zwischen Menschen und ihre Achtung voreinander in den Fokus rückt.

Es ist eine meisterhafte Inszenierung, bei der Räume nicht bloß Mauern und Möbel sind, sondern lebendige Ausdrücke von Wärme und Offenheit gegenüber Gästen, während gleichzeitig die eigene Khososia des Hauses bewahrt wird. Dieser architektonische Tanz zwischen Intimität und Großzügigkeit unterstreicht die reiche Tradition der Gastfreundschaft in der islamischen Kultur, die nicht nur als Geste der Höflichkeit, sondern als ein tiefer Ausdruck von Respekt und Herzlichkeit betrachtet wird.

Sogar im Beit Al Suhaymi wird dieser architektonische Aspekt mit herausragender Hingabe betont, was sich in den beeindruckend hohen und massiven Mauern, der durchdachten Gestaltung der Fassade zum Schutz vor neugierigen Blicken, der präzisen Raumtrennung und -anordnung sowie der gezielten Ausrichtung des gesamten Bauwerks manifestiert. Das Haus schließt sich gegenüber dem Außenraum ab und entfaltet gleichzeitig eine einladende Öffnung zum privaten, geschützten Innenhof, der der Familie einen abgeschiedenen und sicheren Rückzugsort bietet.

Diese architektonische Meisterleistung verdeutlicht nicht nur die räumliche Planung, sondern auch die kulturelle Raffinesse hinter dem Beit Al Suhaymi. Die hoch aufragenden Mauern symbolisieren nicht nur physische Abgrenzung, sondern auch den Schutz von Traditionen, Werten und der persönlichen Lebenssphäre.

Der fundamentale Aspekt der Khososia übt einen maßgeblichen Einfluss auf die architektonische Gestaltung des Beit Al-Suhaymi aus. Die klare Strukturierung des Hauses in öffentliche, halböffentliche und private Bereiche geht über bloße architektonische Entscheidungen hinaus und gewährt uns einen tiefen Einblick in die durchdachte philosophische Planung dieses Ortes. Diese einzigartige Strukturierung verkörpert eine Architektur, die nicht nur nahtlos in ihre Umgebung integriert ist, sondern den Bewohnern auch einen geschützten Raum bietet. Dieser Raum ermöglicht nicht nur den täglichen Ablauf, sondern unterstützt und fördert gleichzeitig das tägliche Leben der Bewohner.

Die präzise Ausrichtung und kunstvolle Gestaltung des Beit Al-Suhaymi zeugen von einem bewussten Streben nach Privatsphäre und innerer Balance. Das Haus wird somit zu einem Rückzugsort, der nicht nur die Integrität der Familie wahrt, sondern auch eine ästhetisch ansprechende Einbindung in die umgebende Landschaft ermöglicht. Jeder Stein, jede Mauer und jeder Raum erzählt eine Geschichte von Schutz, Geborgenheit und der Wertschätzung kultureller Traditionen.



Hassan Fathy

Für Hassan Fathy war die Khososia aufgrund ihrer tiefen kulturellen Bedeutung ein entscheidender Leitfaden in der Gestaltung seiner architektonischen Projekte. Diese Prinzipien waren nicht nur bei Einfamilienhäusern und Villen für wohlhabende Klienten, sondern besonders bei Dorfhäusern, in denen traditionelle Elemente stärker präsent sind, deutlich erkennbar. Fathys Entwürfe zeichnen sich durch eine klare Unterteilung in öffentliche, halböffentliche und private Bereiche aus, wobei die Khososia einen maßgeblichen Einfluss auf diese Strukturierung ausübt.

Diese räumliche Aufteilung spiegelt nicht nur architektonische Entscheidungen wider, sondern auch eine tiefgreifende Anerkennung der Bedeutung von Privatsphäre und sozialer Ordnung in der islamischen Kultur wider. In seinen Werken verschmelzen ästhetische Elemente und kulturelle Traditionen zu einer harmonischen Symphonie, die die tiefe Verbindung zwischen Architektur und Lebensweise unterstreicht.

Diese klare Gliederung spiegelt nicht nur architektonische Entscheidungen wider, sondern offenbart auch eine tiefgehende philosophische Überlegung bezüglich der Nutzung und der zwischenmenschlichen Interaktion. Hassan Fathy ging über die Gestaltung von Einfamilienhäusern hinaus und integrierte die Prinzipien der Khososia sogar in den städtischen Kontext. Seine Projekte sind durchdrungen von einem Bewusstsein für Privatsphäre, innere Balance und kulturelle Werte, was sich besonders in der präzisen Abgrenzung von öffentlichen und privaten Räumen zeigt. Fathys architektonischer Ansatz geht über die bloße Erstellung von Gebäuden hinaus; er schafft Lebensräume, die nicht nur funktional, sondern auch geprägt von einem tiefen Respekt für die individuellen Bedürfnisse und sozialen Dynamiken sind.

Die Khososia fungierte dabei für Hassan Fathy als Wegweiser bei der Erschaffung von Räumen, die nicht nur funktional, sondern auch tief in kultureller und sozialer Bedeutung verankert sind. Dieses Leitprinzip erstreckte sich über die Gestaltung von Einfamilienhäusern bis hin zum städtischen Umfeld, was Fathys Vision einer harmonischen Architektur verdeutlichte. Seine Projekte sind geprägt von einer klaren Strukturierung, bei der jedes architektonische Detail die Prinzipien der Intimität reflektiert. Die Integration dieser Grundsätze in den Städtebau illustriert seine Überzeugung, dass Architektur nicht nur ein physischer Raum ist, sondern eine lebendige Ausdrucksform der individuellen Bedürfnisse und der kulturellen Identität der Bewohner.

In den nachfolgenden Abschnitten werden diese subtilen Gliederungen der Khososia und ihre präzise Anwendung in Planungsdetails, sowohl im Beit El Suhaymi als auch in den umfassenden Projekten von Hassan Fathy, detailliert untersucht und analysiert.



Fassade



Beit Al-Suhaymi

Häuser, die sich einem einladenden Innenhof zuwenden, entfalten eine faszinierende Vielfalt in ihrer äußeren Erscheinung. Diese Vielschichtigkeit offenbart sich in unterschiedlichen Fassaden, die in zwei charakteristische Gruppen unterteilt sind und je nach Ausrichtung ein facettenreiches Gesicht präsentieren. Die erste Gruppe umfasst die Fassade, die der Außenwelt zugewandt ist und unmittelbar mit Fußgängern und Besuchern in Dialog befindet. Dieser Bereich fungiert als die erste Begegnung, die einen Besucher mit dem Haus verbindet und maßgeblich den Gesamteindruck prägt, den Passanten von dieser architektonischen Meisterleistung gewinnen.

Die Außenfassaden erzählen eine Geschichte schlichter Eleganz und klarer Konturen, und doch tragen sie das Gewicht einer tieferen Philosophie. Ihre Formgebung ist stark abhängig von der jeweiligen Ausrichtung des Hauses und reflektiert somit nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine konzeptuelle Dimension. Im majestätischen Beit Al-Suhaymi erstreckt sich die Hauptfassade im südlichen Teil, wo auch der einladende Eingangsbereich liegt. Hier wurde bewusst auf eine schlichte, aber beeindruckende Gestaltung gesetzt, die mehr ist als nur architektonische Ästhetik.

[Qa'a]-قاعة
 wird ins Deutsche als
 „Halle“ übersetzt-
 (PONS).

In der bewussten Entscheidung für schlichte Eleganz betont die Erdgeschossfassade des Beit El Sehemy ihre Einzigartigkeit. Hier verschmilzt Kunst mit Funktion, wenn einzelne Gitterfenster nicht nur die dahinterliegenden **[Qa'a]-قاعة**s und Nebenräume verbergen, sondern auch einen subtilen, schlichten Eindruck vermitteln. Doch diese Fenster sind weit mehr als bloße Verzierungen; sie sind wohlüberlegt platziert, um eine Aura der Khososia zu schaffen. Diese sind bewusst klein und hoch angesetzt, ein raffinierter Schachzug, um neugierige Blicke von Passanten abzuhalten. So wird jedes architektonische Element nicht nur als funktionales Detail betrachtet, sondern als integraler Bestandteil eines kunstvollen Gesamtkonzepts, in dem Ästhetik und Zweckmäßigkeit in harmonischer Symbiose verschmelzen.

[Mashrabiya]-مشربية
 wird ins Deutsche als
 „Gitterfenster“
 übersetzt-(PONS).

In den höheren Etagen wird die Architektur zu einem raffinierten Spiel zwischen Licht, Raum und Khososia. Hier definieren die dahinterliegenden Räumlichkeiten nicht nur die Größe und Ausführung der Fenster, sondern prägen auch die Atmosphäre jedes einzelnen Raumes. Diese gestalterische Freiheit eröffnet eine faszinierende Möglichkeit, die Fassade individuell zu gestalten, abhängig von der Nutzung und Privatsphäre jedes Raumes. In einem harmonischen Tanz von Formen und Linien kann die Fassade mit einer ausragenden **[Mashrabiya]-مشربية** oder kunstvollen Verzierungen gestaltet werden. Diese architektonische Vielseitigkeit spiegelt nicht nur die ästhetische Raffinesse dieser Bauweise wider, sondern schafft auch ein dynamisches Zusammenspiel zwischen Innen- und Außenraum.

So wird jedes Fenster zu einem gestalterischen Element, das die Persönlichkeit und Funktion des Raumes elegant unterstreicht und gleichzeitig eine Verbindung zur umgebenden Architektur herstellt. Die zweite Gruppe Fassaden, die sich den einladenden Innenhöfen zuwenden, folgen der gleichen Logik, doch die Details erzählen eine Geschichte von individuellem Charme und funktionaler Eleganz, sie wirken viel detaillierter und liebevoller gestaltet. Räume, die eine großflächige Khososia-Anforderung stellen, werden kunstvoll mit weitläufigen Mashrabiyyen geschmückt, die nicht nur Schatten spenden, sondern auch das Licht auf eine kunstvolle Weise filtern und die einen schönen Lichtschattenkunstwerk auf den glatten Außenwandoberflächen.

Die Nebenräume oder Treppenhäuser, die nach Belichtung dürsten, präsentieren hingegen eine kleinere, jedoch nicht weniger kunstvolle Mashrabiyya. In diesem architektonischen Ballett wird jedes Fenster zu einem harmonischen Akteur, der die Bedürfnisse des Raums zelebriert. Selbst die Räume mit weniger Khososia-Anforderungen erhalten ihre eigene, bescheidene Geste in Form eines schlichten Gitterfensters, das die Lebendigkeit des Innenraums mit subtiler Eleganz verbindet. Hier wird jedes Fenster zu einem Kunstwerk, das nicht nur Licht einfängt, sondern auch die Geschichte von Raum und Privatsphäre in einem faszinierenden Tanz erzählt.

Die zweite Gruppe der Fassaden, die sich den einladenden Innenhöfen zuwenden, entfaltet eine faszinierende Erzählung von individuellem Charme und funktionaler Eleganz. Hier sind es die Nuancen, die jedes Detail zu einem Kunstwerk machen, jedes Fenster zu einem Akteur in einem architektonischen Ballett der Liebe zum Detail. Dabei folgt sie der gleichen Logik, wie die Außenfassaden. Räume, die nach einer großzügigen Khososia verlangen, werden mit kunstvollen, weitläufigen Mashrabiyyen geschmückt, die nicht nur Schatten spenden, sondern auch das einfallende Licht in ein atemberaubendes Schattenspiel auf den glatten Außenwandoberflächen verwandeln. Die Nebenräume oder Treppenhäuser, die nach Belichtung verlangen, präsentieren eine kleinere, jedoch nicht minder kunstvolle Mashrabiyya. In diesem architektonischen Gesamtbild wird jedes Fenster zu einem harmonischen Akteur, der die Bedürfnisse des Raums zelebriert und gleichzeitig eine ästhetische Symphonie erschafft.

Diese Fensteröffnungen, so einfach es auf den ersten Blick erscheinen mag, wird hier zu einem Kunstwerk, das subtil die Lebendigkeit des Innenraums mit einer eleganten Zurückhaltung verbindet. Hier wird jedes Fenster zu einem Teil der Erzählung von Raum und Privatsphäre, ein kunstvoller Tanz zwischen Licht und Schatten, der die architektonische Schönheit auf höchstem Niveau zelebriert. Die Ausnahme bildet der hintere Hof, in dem eine der Hallen eine riesige Mashrabiyya zielt, die wie ein kunstvolles Fenster in die Welt des Innenhofs blickt. Im Kontrast zu den Außenfassaden erfährt die Architektur eine grandiose Wendung, denn die Fassaden dieses inneren Fina'as präsentieren eine höhere Dichte von Öffnungen und Loggien im Vergleich zu den äußeren Wänden.





Abbildung 28

Das Mashrabiya im nördlichen Fina' im Beit El-Suhaymi erstreckt sich über zwei Etagen

Dieses scheinbare Zusammenspiel von zahlreichen Vor- und Rücksprüngen erzeugt nicht nur eine harmonische Verschattung im Hof, sondern gewährleistet auch eine ausgeklügelte Beleuchtung für die angrenzenden Räume. Auf den ersten Blick mag diese, wie ein kunstvolles Chaos wirken, jedoch verbirgt sich dahinter eine klare Logik, die sich vor allem der optimalen Raumfunktion verschrieben hat, weniger der reinen Ästhetik. Die Platzierung der Fenster erfolgt mit gezielter Präzision an Stellen, wo Belichtung und Belüftung unerlässlich sind. Hierbei spielt die Wahl der Fensterart eine entscheidende Rolle und wird passgenau an die Größe und Privatsphäre des jeweiligen Raumes angepasst. Dieses architektonische Rätsel inmitten der beiden Höfe erzählt eine Geschichte von Funktionalität und Praktikabilität, wo jedes Fenster als Meisterwerk der Raumharmonie und Lichtführung fungiert.



Hassan Fathy

Auch in Hassan Fathys Projekten zeichnet sich die Gestaltung der Fassaden durch eine durchdachte Logik aus. Ein spannender Kontrast zu den geschichtsträchtigen Vierteln Kairo liegt darin, dass seine Villen und Einfamilienhäuser oft in malerischen, weniger dicht besiedelten Gebieten zu finden sind. Beeindruckend ist dabei, dass Fathy trotz dieser Standortunterschiede nicht von seinen traditionellen Wurzeln abweicht. Sowohl für die äußeren als auch die dem Innenhof zugewandten Fassaden strebte Fathy nach harmonischen, geometrischen Formen und einer organischen Integration seiner Bauten in die natürliche Umgebung. Der Baukörper präsentiert sich je nach Blickrichtung beinahe undurchdringlich nach außen hin, jedoch geschickt durch wenige, kunstvoll platzierte Öffnungen akzentuiert. Diese sorgfältige Gestaltung wird nicht nur zu einer ästhetischen Augenweide, sondern ist auch Ausdruck von Fathys tiefem Respekt für die persönlichen Räume der Bewohner.

In dieser durchdachten Architektur entsteht eine Umgebung, die nicht nur Intimität, sondern auch ein Gefühl der Geborgenheit auf höchstem Niveau fördert. Fathys Werke sind somit lebendige Symbole für die Verschmelzung von Tradition und zeitgenössischem Design. In jeder Ecke seiner Konstruktionen wird die präzise Abstimmung zwischen den individuellen Bedürfnissen und der kreativen Brillanz des Architekten spürbar.

Seine Projekte offenbaren eine faszinierende Dualität zwischen der äußeren Strenge und Geschlossenheit der Häuser, die von klaren, präzisen Linien geprägt sind, und einer lebendigen, fast rebellischen Offenheit im Inneren. Von außen betrachtet wirken die Gebäude wie wahre Festungen, mit klar definierten Außenkanten, die eine Aura der Entschlossenheit und Bestimmtheit ausstrahlen. Doch im Innern geschieht eine beeindruckende Transformation. Die rigiden Linien werden aufgebrochen, und anstelle der äußeren Strenge tritt eine harmonische Offenheit zum Fina'a.

Hier scheinen die Mauern zu schwinden, und die einladenden Öffnungen schaffen eine Verbindung zwischen dem Innenhof und seine angrenzenden Räumlichkeiten. Die bewusste Entscheidung, die äußeren Facetten des Hauses in einen scheinbar undurchdringlichen Mantel zu hüllen, reicht weit über den bloßen architektonischen Ausdruck hinaus. Sie manifestiert sich als lebendige Verkörperung einer tiefen Überzeugung, die das Zuhause als einen heiligen Rückzugsort betrachtet, der unerschütterlich vor den Einflüssen der Außenwelt bewahrt werden sollte. In dieser scheinbaren Einfachheit verbirgt sich eine fesselnde Komplexität, eine Botschaft, die wie ein Schutzschild gegen das Unbekannte wirkt – ein klares Bekenntnis zur Schaffung von Sicherheit und Geborgenheit.

Gleichzeitig wird durch diese gestalterische Entscheidung die Absicht deutlich, regionale und traditionelle Einflüsse in jedem Winkel der architektonischen Meisterwerke von Hassan Fathy widerzuspiegeln. Es ist, als ob die Mauern selbst die Geschichten der Vergangenheit erzählen, während sie sich schützend um das gegenwärtige Leben legen. Jeder Stein scheint eine Hommage an die Kultur zu sein, jede Linie ein Gedicht über die Verbindung zwischen Mensch und Umgebung. So werden die Bauwerke zu einer lebendigen Erzählung, bei der die physischen Grenzen des Hauses nicht nur als Barrieren, sondern als Symbole für eine tiefe Verbindung mit der kulturellen Identität dienen. Die schlichte Fassade wird zu einer Leinwand, auf der die reichen Nuancen der Tradition mit moderner Funktionalität verschmelzen, und jedes Fenster ein Portal, das nicht nur Licht hereinlässt, sondern auch die Geschichten der Vergangenheit in den Raum strömen lässt.

Trotz ihrer scheinbaren Zurückhaltung verleihen diese regionalen Einflüsse den Fassaden eine einzigartige Lebendigkeit. Die klaren Linien und die Struktur der Gebäude dienen nicht nur der Funktionalität, sondern werden zu einer künstlerischen Huldigung an die Tradition, die in jedem Mauerwerk, jeder Tür und jedem Fenster weiterlebt. Auch in Fathys Projekten unterliegt die Platzierung und Größe der Fenster einer durchdachten Logik, die sich beharrlich von standardisierten Maßen abhebt, welche lediglich aus wirtschaftlichen Überlegungen resultieren. Hier finden Fenster nicht nur ihren Platz in einem taktvollen Einklang mit der Ausrichtung der Fassade und der unabdingbaren Notwendigkeit für optimale Belichtung.

In den seinen Fassaden erheben sich die Fenster seiner Architektur wie kunstvoll platzierte Meisterwerke – mehr als bloße Öffnungen, sondern als wohlüberlegte Lenker einer eindrucksvollen Beziehung zwischen Innen und Außen. Hier werden Entscheidungen mit einer Tiefe getroffen, die über die funktionale Notwendigkeit von Fenstern hinausgehen. Es sind Entscheidungen von künstlerischer Feinsinnigkeit, welche Szenarien die Fenster enthüllen und welche sie sorgsam vor den Blicken verbergen. Diese Choreografie des Lichts wird zu einem kraftvollen Ausdruck der Menschlichkeit, wo die Architektur nicht nur ein Schutzraum ist, sondern ein Medium für persönlichen Ausdruck und Lebensstil.





Abbildung 29
Old Gurna

Durch jedes Fenster spricht nicht nur das Bauwerk selbst, sondern es wird zu einer lebendigen Erzählung der Beziehung zwischen dem Gestalter, dem Bewohner und der Welt da draußen. Es spiegelt einzigartiges Schauspiel menschlicher Individualität, in dem die Freiheit des Blicks nach draußen für den einen eine inspirierte Suche darstellt, während der andere seine Privatsphäre durch eine bewusste Abschirmung gestaltet.

In **New Gurna** offenbaren sich vergleichbare architektonische Konzepte in einem zweigeschossigen Einfamilienhaus, das als Resultat von Hassan Fathys visionärem Gestaltungstalent entstand. Diese Siedlung sollte eine Heimat für die Bewohner von Old Gurna bieten, die sich etwa 3 km entfernt befand. Die Umsiedlung verfolgte dabei nicht nur das Ziel, den isolierten Gournis eine bessere Integration in die umliegende Gemeinschaft zu ermöglichen, sondern hatte auch eine tiefgreifendere Absicht. Durch die Verlagerung sollte gleichzeitig der fortlaufenden Plünderung der pharaonischen Gräber, die sich unter den bestehenden Häusern befanden, ein Ende gesetzt werden.

Analog zum Al-Suhami-Haus offenbart sich auch im Erdgeschossbereich eine bewusst schlichte Fassadengestaltung, die lediglich durch vereinzelt, hochgesetzte Fenster für die Qaa'a durchbrochen wird. Diese gestalterische Entscheidung verleiht dem halböffentlichen Bereich des Hauses eine bemerkenswerte Zurückhaltung und Schlichtheit, wodurch eine klare horizontale Trennung zwischen den öffentlichen und privaten Räumen unterstrichen wird. Ein faszinierender Kontrast dazu offenbart sich im oberen Geschoss, wo die intimen Räume durch großzügige Öffnungen gestaltet sind, die eine optimale Belichtung und Belüftung ermöglichen.

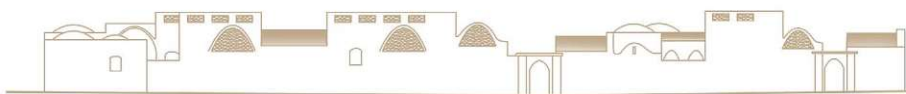


Abbildung 30
New Gurna Ansicht



Diese Fenster werden kunstvoll von einer vorgestellten Mashrabiya geschmückt – nicht nur ein ästhetischer Akzent, sondern auch ein perfekt ausbalancierter funktionaler Aspekt. Die Mashrabiya dient nicht nur als Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung, sondern gewährleistet auch eine angemessene Belüftung, während sie zugleich die Khososia der Räume bewahrt. Dieses architektonische Meisterwerk in der Gestaltung der Fassade wird zu einer sorgfältigen Inszenierung von Licht und Schatten, von Zurückhaltung und Eleganz. Jede Facette des Hauses scheint eine Geschichte zu erzählen, in der die äußere Schlichtheit den Vorhang lüftet und die Privatheit der inneren Räume mit einer künstlerischen Finesse bewahrt wird.

Sowohl in seinem Privatprojekt in **Sidi Krir** als auch im Privathaus in **Al-Marj** offenbart Hassan Fathy eine konsistente Architektursprache, die trotz unterschiedlicher Umgebungen eine beeindruckende Kontinuität bewahrt. Auf großzügigen Privatgrundstücken, umgeben von üppiger Bepflanzung, erhält die Gestaltung der Fassaden in diesen Häusern eine bemerkenswerte Freiheit, da hier weniger strikte Regeln bezüglich der Privatsphäre gelten im Vergleich zu New Gurna oder dem El Suhaymi Haus. Doch bleibt er dennoch seiner architektonischen Ausdrucksweise treu. Das Haus in Sidi Krir präsentiert großzügigere Öffnungen und teilweise geschlossene Wände, wodurch eine intensivere Fokussierung auf Belichtung und Belüftung erreicht wird. Im Kontrast dazu wirkt das Beispiel in Al-Marj mit seinen wenigen kleinen Öffnungen insgesamt geschlossener.

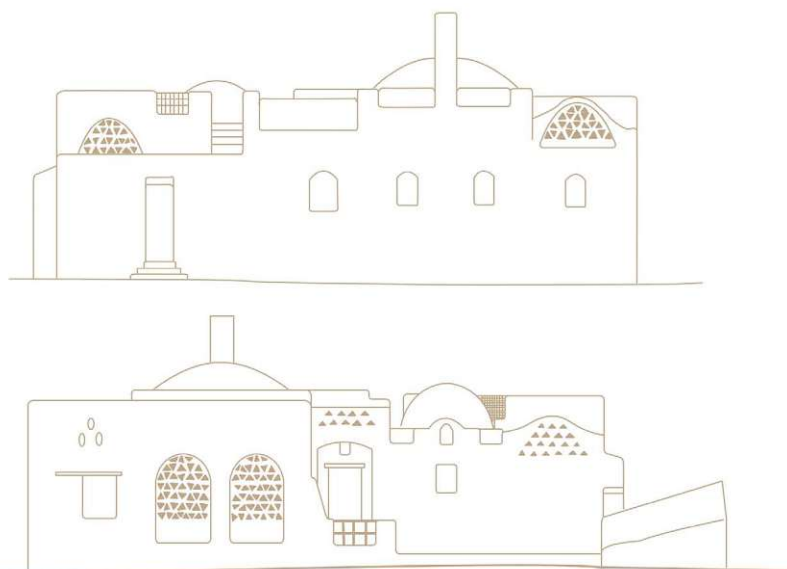


Abbildung 31
 Haus in Sidi Krir Ansicht Nordwest (unten), Südost (oben)





Eingangsbereich



Beit Al-Suhaymi

Im historischen Beit Al-Suhaymi offenbart sich die zentrale Idee der Khososia als ein entscheidendes Gestaltungsmerkmal, insbesondere im einladenden Eingangsbereich, der sich entlang der ruhigen Darb El Asfar Gasse erstreckt. Die Ausgestaltung dieses Eingangsbereichs geht über bloße Funktionalität hinaus und trägt maßgeblich zur Schaffung einer geschützten und intimen Atmosphäre bei. Hier wird der Eingang nicht nur als schlichter Zugangspunkt betrachtet, sondern vielmehr als sensibler Übergang von der äußeren, öffentlichen Umgebung hin zu den privaten Räumen des Hauses.

Diese Gestaltung des Eingangsbereichs hebt nicht nur die praktische Funktion des Zugangs hervor, sondern verleiht ihm auch eine tiefgreifende emotionale Dimension. Durch geschickte architektonische Entscheidungen wird eine Atmosphäre der Geborgenheit und Privatheit geschaffen, die den Besucher bereits am Eingang begrüßt. Der Eingang wird somit zu mehr als nur einem physischen Durchgang; er wird zu einem poetischen Übergang, der die Bedeutung der Khososia und die schützenswerte Intimität der privaten Räume betont. Auf subtile Weise macht diese Gestaltung den Besucher auf die Sensibilität der privaten Sphäre aufmerksam, noch bevor er das Innere des Hauses betrifft. Es ist ein meisterhafter Einstieg in die Welt von Beit Elseheimy, der nicht nur funktional ist, sondern auch eine tiefere Erzählung von Schutz und Privatsphäre anspricht.

Inspiziert von den architektonischen Prinzipien von Moscheen und der traditionellen islamischen Bauweise, gestaltet sich der Zugang zu Beit Al-Suhaymi als eine behutsame und schrittweise Erfahrung. Der Weg führt über drei sanft abfallende Stufen hinab, von der lebendigen Straße in einen verborgenen Bereich hinter der Tür, der als **[Derka'a]** bekannt ist und vollständig vom Innenraum abgeschirmt ist.

Die erste Tür öffnet den Blick auf eine bewusst geschlossene Wand der [Derka'a], die absichtlich verbirgt, was sich im Inneren des Hauses abspielt. Diese Inszenierung dient dazu, den Übergang in den privaten Raum zu betonen und schafft eine emotionale Barriere zwischen der Hektik des Straßenlebens und der inneren Ruhe des Hauses. Direkt rechts von dieser ersten Tür befindet sich eine zweite Eingangstür, die geschickt um 90 Grad gedreht ist. Diese raffinierte Anordnung gewährleistet, dass Passanten in der Darb aus allen Blickwinkeln keinerlei unbeabsichtigte Einblicke in die Privatsphäre des Innenraums erhalten.

Abbildung 32 (links)

Eingangsbereich (Loggia) Haus Hamed Said

Nachdem die zweite Eingangstür passiert wurde, führt der Weg in einen geraden Gang, der die Besucher dazu auffordert, sich um die eigene Achse nochmals um 90 Grad zu drehen. Dieser bewusste architektonische Kniff verstärkt das Gefühl der Entschleunigung und der bewussten Annäherung an das Innere des Hauses. Der Gang, der nun aus der Drehung hervorgeht, führt unmittelbar zum Zentrum des [Fina'], dem ersten Innenhof des Hauses.

In diesem magischen Moment erscheint die Außenwelt plötzlich weit entfernt, und nur noch wenig von der äußeren Umgebung dringt ins Bewusstsein. Der geschwungene Flur entpuppt sich als mehr als nur ein architektonisches Element – er wird zu einem Schutzschild vor den Launen des Wetters, vor Staub und städtischem Lärm. Diese meisterhafte Führung vom Eingangsbereich bis zum Herzen des Hauses, dem [Fina'], trägt den poetischen Namen **[Madkhal Monkasar]**, was frei übersetzt so viel bedeutet wie der „gebrochene Eingang“.

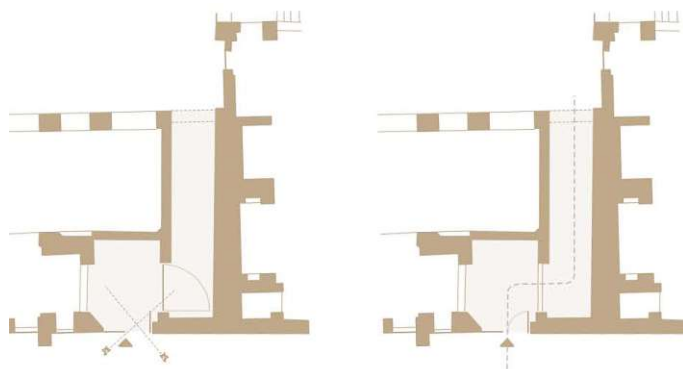


Abbildung 33

Der Madkhal Monkasar blockiert den Blick in das Innere des Hauses

Der Madkhal Monkasar entfaltet sich in den engen Gassen, wo die Haustüren direkt gegenüberliegen – eine gestalterische Praxis, die ihre Wurzeln tief in der Geschichte hat. Diese traditionelle Methode trägt einen zeitlosen Zweck, nämlich die Bewahrung der Privatsphäre der Bewohner, indem geschlossene Blickwinkel geschaffen werden, um neugierige Blicke von außen zu verhindern und ein Mysterium um das, was sich hinter den Türen verbirgt, zu wahren.

Bei jedem Hindernis scheint es, als würde man Schichten der Khososia durchdringen, bis man schließlich das Innere erreicht, das Wertvolle und Intime des Hauses. Dabei wird in den labyrinthartigen Gassen jede Haustür zu einem eigenständigen Schauplatz, der nicht nur den physischen Raum des Hauses umgibt, sondern auch eine Atmosphäre der Privatheit schafft.



In diesem künstlerisch gestalteten Übergang erfährt der Besucher nicht nur eine räumliche Veränderung, sondern auch eine emotionale Transformation. Der Gang wird zu einer Art Schwellenraum, der die Hektik der Straßewelt draußen lässt und eine Atmosphäre der Ruhe und Kontemplation einführt. Dieser architektonische Kunstgriff, der weit mehr ist als nur ein Weg, wird zu einem harmonischen Dialog zwischen Innen und Außen, ein subtiles Versprechen auf das, was sich hinter den Mauern verbirgt. Der Eingang wird zu einer poetischen Pforte, die nicht nur den physischen Raum erschließt, sondern auch eine Geschichte von Schutz und Zurückgezogenheit erzählt.



Hassan Fathy

Der Madkhal Monkasar, ein zentrales Konzept in Hassan Fathys Architektur, findet insbesondere im Projekt **New Gournia** aufgrund der beengten Gassen und dichten Bebauung Anwendung. Bei genauer Betrachtung der Grundrissanordnungen für zwei Familien wird deutlich, dass die Wege so konzipiert sind, dass der Besucher unmittelbar nach dem Eingangsbereich entweder nach links oder rechts in das Gästezimmer geführt wird. Diese gezielte architektonische Führung sorgt dafür, dass der Innenhof erst nach einer 90-Grad-Drehung erreicht wird, wodurch der Innenhof sowie die privaten Bereiche des Hauses geschützt bleiben.

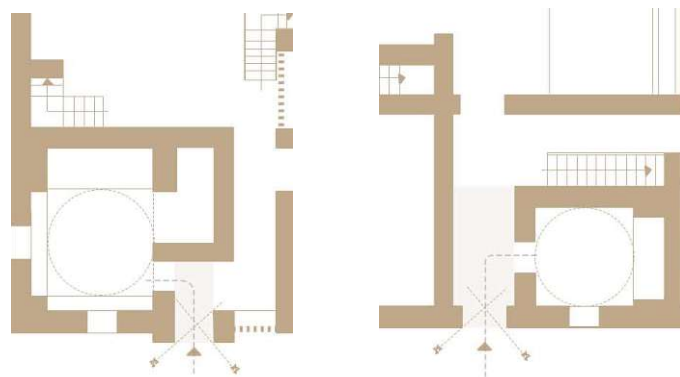


Abbildung 34
 Der Madkhal Monkasar in New Gournia

Auch im **Hamed Said** Haus offenbaren beide Eingangswege eine raffinierte Inszenierung, die darauf abzielt, die Khosasia des Bauwerks in ihrer ganzen Pracht zu bewahren. Der kunstvoll gestaltete Pfad des Besuchers führt durch eine durchdachte Sequenz, die beim Zugang zum Hauptportal das Durchqueren einer offenen Loggia und eine anschließende 90-Grad-Wendung erfordert. Diese meisterhafte architektonische Gestaltung dient nicht nur funktionalen Zwecken, sondern verleiht dem gesamten Eingangsbereich eine einzigartige Dramatik.

Selbst die konzeptionelle Planung des Hintereingangs wurde mit äußerster Überlegung gestaltet. Beim Betreten dieses Bereichs wird der Besucher unmittelbar mit einer bewusst verlängerten Wand konfrontiert, die geschickt den Blick auf den [Fina'a] versperrt. Diese durchdachten gestalterischen Entscheidungen erfüllen nicht nur funktionale Anforderungen an die Besucherführung, sondern sind vielmehr künstlerische Meisterstücke, die dazu beitragen, die Aura der Exklusivität und den Schutz der Intimität im Inneren des Hauses zu bewahren.

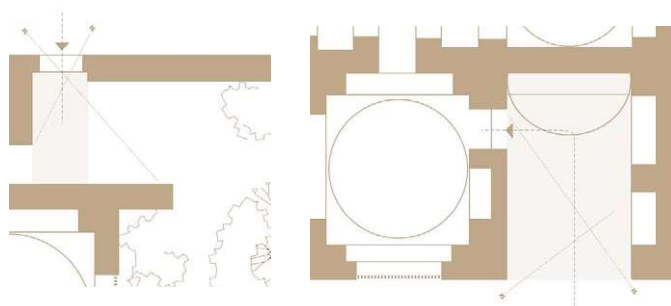


Abbildung 35
 Der Madkhal Monkasar im Haus Hamed Said

Durch die raffinierte Platzierung der Eingangstür in seinem Privathaus **Sidi Krir** im Eckbereich, verbunden mit einem kunstvollen vorgesetzten Geländer, entsteht bereits im äußeren Umfeld ein sinnstiftender Übergangsbereich, der durch diese gestalterische Entscheidung inszeniert wird. Die geschickte Platzierung der Tür und des vorgesetzten Geländers schafft einen Raum, der mehr ist als nur der Übergang vom Äußeren zum Inneren. Er wird zu einer symbolischen Passage, die den Besucher auf eine Reise der Intimität und Privatsphäre mitnimmt, bevor er überhaupt die Schwelle des Hauses überschreitet. Dieses architektonische Element wird nicht nur als funktionales Detail betrachtet, sondern als bewusste Inszenierung, die eine emotionale Dimension hinzufügt. Hier verschwimmen die Grenzen zwischen dem physischen Raum und dem Erlebnisraum.

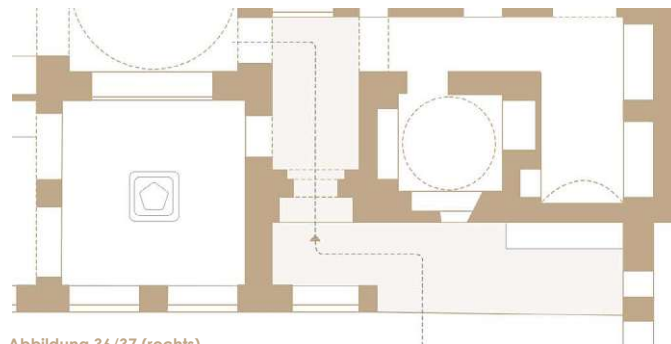


Abbildung 36/37 (rechts)
 Der Madkhal Monkasar im Haus in Sidi Krir, Abb.35.(rechts) Eingang Sidi Krir





Raumtypen und Raumabfolge



Beit Al-Suhaymi

In den bescheideneren Wohnhäusern vergangener Zeiten, die von Menschen der allgemeinen Bevölkerung oder der Mittelschicht bewohnt wurden, schrieben nicht alle Räumlichkeiten eine detaillierte Namensgebung vor. In solch schlichten Domizilen war es nicht erforderlich, jeden Raum einem spezifischen Namen zuzuweisen oder ihn auf eine festgelegte Nutzung zu beschränken. Diese Gepflogenheit wurde vorwiegend für besondere Räume angewendet, die einer bestimmten Funktion gewidmet waren, wie etwa dem Quran-Raum, dem Maqad (Versammlungsraum), der Küche oder dem Gästeraum, und anderen. Grundsätzlich wurden die übrigen Räume nach Bedarf genutzt und nicht durch starre Bezeichnungen eingeschränkt. Diese Flexibilität in der Raumnutzung spiegelt auf elegante Weise die einfache und pragmatische Lebensweise jener Zeit wider, in der die Bewohner ihre Räume nach den vielfältigen Anforderungen des Alltags formten. Hier offenbarte sich eine harmonische Synthese zwischen Funktionalität und Anpassungsfähigkeit.

[Salamlek]- سلامك
 -Männerbereich in
 einem traditionellen
 arabischen Haus,
 Quelle:eigene
 Übersetzung des
 Autors

[Haramlek]- حرمك
 -Frauenbereich in
 einem traditionellen
 arabischen Haus,
 Quelle:eigene
 Übersetzung des
 Autors

Um insbesondere die Khososia der Frauen zu bewahren, wurden in den traditionellen ägyptischen Häusern separate Räumlichkeiten geschaffen, die den Bedürfnissen des ägyptischen Lebensstils und den Anforderungen der Bewohner gerecht wurden. Diese waren durch eine kluge Aufteilung gekennzeichnet, die sowohl halböffentliche Bereiche wie den **[Takhtabush]** und den **[Salamlek]**-سلامك als auch private Räume wie den **[Haramlek]**-حرمك und den **[Maq'ad]** umfasste. Während die halböffentlichen Bereiche dazu dienten, eine gastfreundliche Atmosphäre zu schaffen und Begegnungen mit Gästen zu ermöglichen, waren die privaten Räume, insbesondere der **[Haramlek]** und der **[Maq'ad]**, ausschließlich für Familienmitglieder reserviert.

Diese differenzierte Aufteilung hatte nicht nur die Funktion, öffentliche und private Lebensbereiche klar voneinander zu trennen, sondern sie schuf auch geschützte Räume, die der Khososia sowohl der Familie als auch der Gäste gewidmet waren. Der **[Haramlek]** bot den Frauen einen geschützten Raum, in dem sie ihre persönliche Privatsphäre wahren konnten, während der **[Salamlek]** für die Besucher der Männer und Gäste vorgesehen war. Eine dritte Kategorie von Räumlichkeiten sind die halböffentlichen Rückzugsorte, die sich meist im Freien befanden und der gesamten Familie dienten.

Am Beispiel des Al-Suhaimy-Hauses entfaltet sich eine architektonische Symphonie in zwei Geschossen. Diese vertikale Anordnung offenbart eine durchdachte Struktur, die den Reichtum traditioneller ägyptischer Architektur widerspiegelt. Im unteren Geschoss erstreckt sich das **[Salamlek]** über die gesamte Fläche.

Hier, in den prächtigen Hallen, die von einer tiefen kulturellen Bedeutung getragen sind, sind männliche Besucher und festliche Veranstaltungen willkommen. Der Begriff „Al-salam Laka“, übersetzt als „Friede sei mit dir“, durchwebt die Atmosphäre, unterstreicht die gastfreundliche Natur dieses Bereichs und weisen darauf hin, dass jeder, der diese Schwelle überschreitet, willkommen geheißen wird. Der Koranraum, durchzogen von einer spirituellen Aura, ist mit dem beeindruckenden Speisesaal verbunden, schafft Verbindungen zwischen Glaube und Gemeinschaft. Hier fanden spirituelle Feste und Koranstunden statt, um abschließend die Gäste zu einer gemeinsamen Mahlzeit im Speisesaal einzuladen.

Diese Räumlichkeiten, in einer anmutigen Symbiose von Architektur und sozialem Leben, bilden das Herzstück des halböffentlichen Bereichs im Haus Al-Suhamy. Das **[Takhtabush]**, eine kunstvoll verzierte hölzerne „Bank“, erhebt sich majestätisch in einem **[Iwan-بوان]**, einem dreiseitig geschlossenen Raum, zwischen dem [Fina'a] und dem hinteren Garten. Diese strategische Platzierung verleiht dem [Takhtabush] nicht nur eine ästhetische Präsenz, sondern eröffnet auch eine einladende Perspektive auf den Eingangsbereich, wodurch jeder Fremde sogleich ins Blickfeld rückt.

Die strategische Platzierung im Blickfeld des Eingangsbereichs ermöglichte einen direkten Blick auf jeden, der das Haus betritt, und verlieh dem [Takhtabush] eine zentrale Rolle als Ort des Empfangs und der gesellschaftlichen Begegnungen. Dieses durchdachte Arrangement förderte nicht nur eine lebendige Atmosphäre für gemeinschaftliche Zusammenkünfte, sondern bewahrte auch geschickt die Privatsphäre der Bewohner. Hier verschmolzen gesellschaftliche Interaktionen mit der bewussten Bewahrung persönlicher Räume zu einer harmonischen Balance, die das Haus zu einem pulsierenden Zentrum des sozialen Lebens machte.

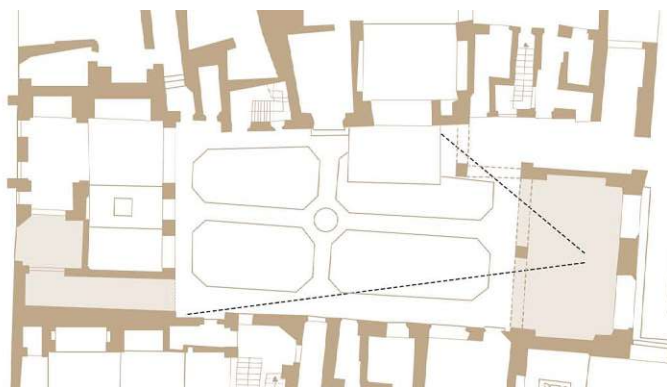


Abbildung 39

Der Takhtabush, prominent im Blickfeld des Eingangsbereichs platziert, bietet einen direkten Blick in den Fina'a und lädt zu einem einladenden Anblick ein





Abbildung 39
Qa'a des Salamlek in Beit Al-Suhaymi

Der [Maq'ad] erhebt sich majestätisch als exklusiver Versammlungsort für private Zusammenkünfte innerhalb der Familie. Sein Name, abgeleitet vom arabischen Begriff „Qo'oud“ für „sitzen“, spiegelt präzise seine Funktion wider. Dieser erhabene Iwan im zweiten Geschoss wurde mit der klaren Absicht geschaffen, als intimer Rückzugsort für private Versammlungen und Freizeitaktivitäten zu dienen. Die strategische Platzierung des [Maq'ad] gewährt einen direkten Blick auf den üppigen [Fina'a], wodurch eine harmonische Verbindung zur Natur geschaffen wird. Hier entfaltet sich eine Atmosphäre der Entspannung und Intimität, die als heimlicher Zufluchtort für die Bewohner gedacht ist.

Im zweiten Geschoss eröffnet sich das **[Haramlek]**, ein heiliger Raum ausschließlich für Frauen, der den Zutritt für männliche Gäste untersagt. Hier entfaltet sich eine Welt aus großzügigen Hallen und vielseitigen Nebenräumen, die das Herz der privaten Sphäre des Hauses bilden. Die geschickte Anordnung der Hallen, die sich zum [Fina'a] öffnen, und die kunstvolle Verwendung von Mashrabiyas an den Fenstern schaffen eine intime Verbindung zwischen Innen und Außen. Einmalig gestaltet, ermöglichen die Mashrabiyas den Blick von innen nach außen, bewahren jedoch behutsam die Unantastbarkeit des [Haramlek] vor neugierigen Blicken von außen.

Dieses raffinierte Arrangement schafft nicht nur einen Raum der Rückzug und Intimität für die Frauen des Hauses, sondern verleiht dem [Haramlek] auch eine ästhetische Transparenz. Der Blick nach draußen wird zu einem sanften Dialog zwischen den Bewohnerinnen und der umgebenden Welt, während gleichzeitig die Aura der Privatsphäre bewahrt wird.

Diese geschickte architektonische Planung ermöglichte es den Frauen, an den verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen, ohne dabei ihre kostbare Privatsphäre zu opfern. Die eingesetzten architektonischen Elemente, wie die durchdachte Positionierung der Hallen und die kunstvoll gestalteten Mashrabiyas, trugen nicht nur zur Schaffung einer perfekten Balance zwischen gemeinschaftlichen Zusammenkünften und dem Erhalt der Privatsphäre bei, sondern verliehen den Räumen auch eine ästhetische Eleganz. Jede Halle im Haus erzählt eine Geschichte von Kunstfertigkeit und kulturellem Reichtum der islamischen Architektur.

Hier verschmelzen Funktion und Ästhetik zu einem harmonischen Ganzen, das nicht nur den funktionalen Bedürfnissen des Haushalts gerecht wird, sondern auch einen kulturellen Reichtum offenbart. Die klare räumliche Trennung erfüllt dabei nicht nur die Funktion der Privatsphärebewahrung, sondern schafft auch den Raum für verschiedene soziale Aktivitäten, die in separaten Räumen ihren Ausdruck finden. In den traditionellen Häusern Kairoes verschmilzt die Architektur nahtlos mit dem täglichen Leben, indem sie sorgfältig den Hamam für Frauen und Männer, die Mühle, den Wasserspeicher und andere elementare Funktionen geschickt ins Innere des Hauses integriert.



Diese strategische Gestaltung beruht auf der grundlegenden Überlegung, dass sämtliche Aktivitäten im Haus ihren Platz finden sollen, und alle Bedürfnisse intern erfüllt werden können. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Schaffung einer autarken Umgebung, in der das Haus für einen bestimmten Zeitraum ohne externe Hilfe funktionieren kann, insbesondere wenn es vollständig abgeriegelt ist. Hier wird jedes Detail mit Bedacht geplant, um den Bewohnern eine geschützte Oase zu bieten, in der sie ihre täglichen Aufgaben und Aktivitäten mit Leichtigkeit und Unabhängigkeit angehen können.

Es offenbart sich eine faszinierende Flexibilität, die es den Bewohnern ermöglichte, die Räumlichkeiten nach ihren wechselnden Bedürfnissen und Anlässen zu gestalten. Die Vielfalt in der Gestaltung, Ausrichtung und Größe der Räume schuf einen Raum ohne feste Bezeichnungen, in dem sich die Nutzung je nach Anforderung anpassen konnte. Diese geometrische Planung wurde bewusst so gestaltet, dass keine spezifische Nutzung von vornherein ausgeschlossen wurde. In Familienstrukturen, in denen mehrere Generationen unter einem Dach vereint waren – von Großeltern über Eltern bis hin zu Enkelkindern – erwies sich die wandelbare Raumgestaltung als von entscheidender Bedeutung. Diese flexiblen Räumlichkeiten ermöglichten es, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Aktivitäten verschiedener Altersgruppen gerecht zu werden. Die Räume wurden zu lebendigen, wandelbaren Kulissen, die sich den wechselnden Bedürfnissen der Bewohner anpassten und so eine dynamische Umgebung schufen. Diese waren nicht nur ein physischer Ort, sondern ein lebendiger Ausdruck der sich wandelnden Lebensgeschichten und Bedürfnisse innerhalb der Familie.

Ein faszinierendes Merkmal traditioneller Häuser wird auf den ersten Blick vielleicht als scheinbare Unregelmäßigkeit und spontanes Auftauchen von Räumlichkeiten, Gängen und Treppenhäusern in den engen Durchgängen wahrgenommen. Ein oberflächlicher Eindruck könnte den Gedanken nahelegen, dass das Haus willkürlich oder chaotisch gestaltet ist. Doch im Gegenteil – trotz der scheinbaren Vielzahl von Räumen und Details war es für die Bewohner ein Leichtes, sich im Inneren zu bewegen. Alles, bis ins kleinste Detail, war durchdacht und geplant. Die vermeintliche Komplexität des Grundrisses diente jedoch einem weiteren Zweck: Fremde wurden davon abgehalten, sich leicht im Haus zu orientieren und zu bewegen. Hinter jeder Tür, in jeder Passage gab es einen klaren Zweck und eine spezifische Funktion, was eine organisierte Struktur im vermeintlichen Labyrinth des Hauses gewährleistete.



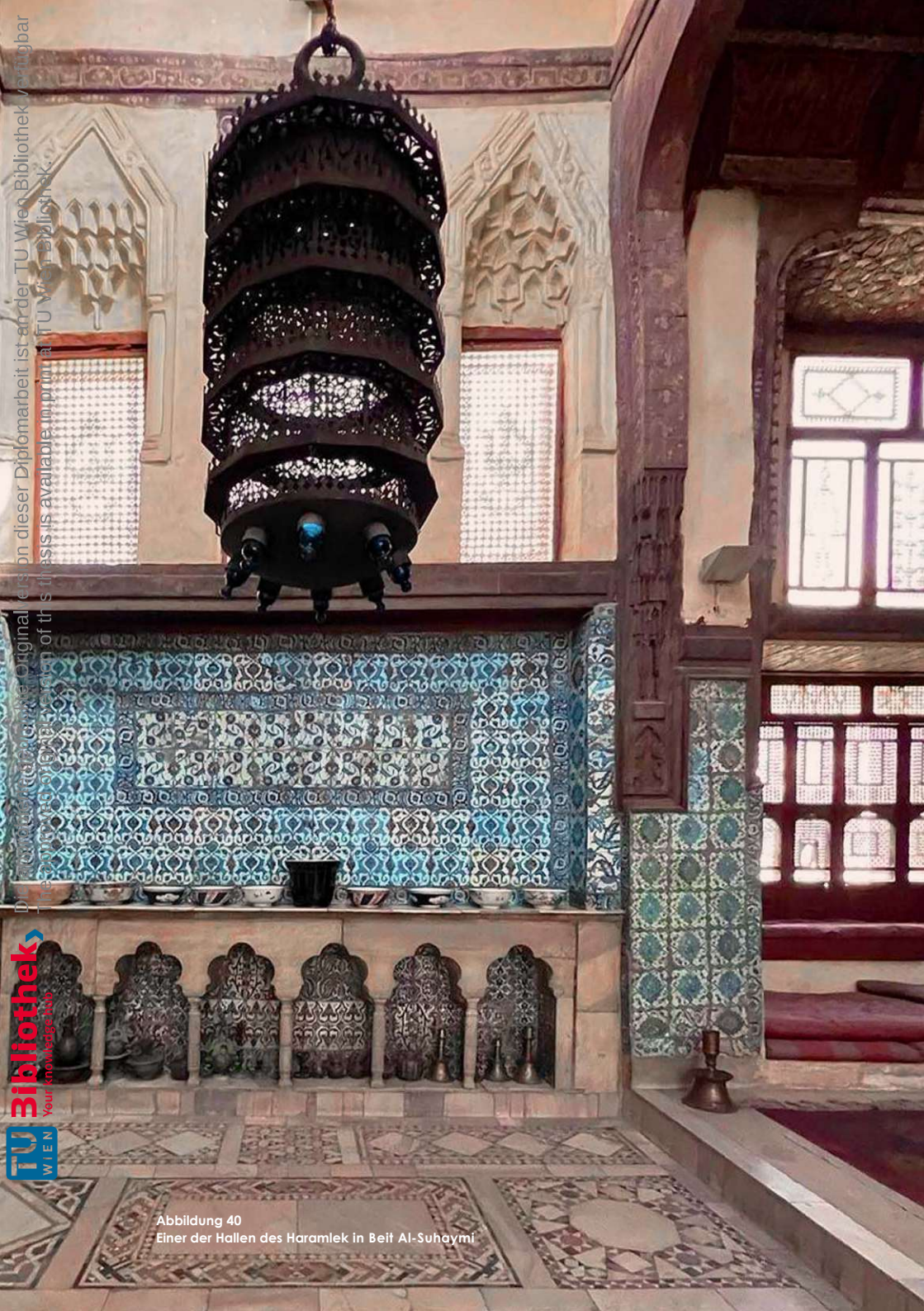


Abbildung 40
Einer der Hallen des Haramlek in Beit Al-Suhami



Hassan Fathy

Die arabische Architektur offenbart in ihrer Essenz einen starken Fokus auf den Innenraum, und dies zeigt sich exemplarisch im repräsentativen Beispiel des Beit Al - Suhaymi. Hier wird deutlich, dass alles seinen Ursprung im Mittelpunkt findet, wobei die äußere Form geschmeidig diesem inneren Kern folgt. Dabei steht die Funktion des Raumes und seine Nutzung im Zentrum der gestalterischen Überlegungen. Dieser Ansatz, der den Raum als lebendigen Ausdruck der Lebensweise betrachtet, findet Parallelen in Hassan Fathys Architektur.

Der Architekt verfolgte eine Vision, die Individualität und Anpassungsfähigkeit in den Mittelpunkt seine Planung stellte. Inspiriert von den selbstgebaute traditionellen nubischen Häusern, die eine organische Verbindung mit den Bedürfnissen ihrer Bewohner eingehen, wollte Fathy eine Architektur fördern, die nicht nur funktional ist, sondern auch die Geschichte ihrer NutzerInnen erzählt. Sein Einsatz für eine vielschichtige Raumgestaltung wurde zum Manifest für die Freiheit, in den eigenen vier Wänden ein persönliches Meisterwerk zu schaffen.

Trotz der gewissen Freiheit, die die Raumgestaltung in traditionellen Häusern bieten kann, sind dennoch Grenzen vorhanden, sei es durch soziale, traditionelle oder materielle Faktoren. Diese Grenzen stellen einen reichen Fundus an architektonischen Elementen dar, die bereits bestimmte Aspekte definiert haben. Fathy erkannte, dass einige dieser Aspekte jedoch einen historischen und kulturellen Reichtum repräsentieren, der nicht ignoriert werden sollte. Gleichzeitig forderte er dazu auf, diese Elemente als Ausgangspunkt zu betrachten, von dem aus individuelle Kreationen und Anpassungen entstehen können.

Betrachtet man die Khososia, tief in der Tradition verankert und gestaltungsbestimmend, spielte eine zentrale Rolle in Hassan Fathys kreativem Ansatz. Fathy reagierte auf seine Umgebung und strebte danach, ein nach innen gerichtetes Haus zu schaffen, das den Grundsätzen der traditionellen ägyptischen Bauweise entsprach. In dieser Hinsicht wurden die Fenster im Erdgeschoss aufgrund der Khososia bewusst klein gehalten, um den Einblick von außen zu minimieren. Diese wohlüberlegte Entscheidung hatte nicht nur einen ästhetischen Aspekt, sondern auch funktionale Konsequenzen, indem sie sicherstellte, dass in den dahinterliegenden Räumen nur spärliches äußeres Licht eindrang.

Somit erfüllte der Fina'a nicht nur seine Funktion als Ort der Begegnung und spirituellen Kontemplation, sondern löste auch geschickt die Herausforderung der Privatsphäre. Durch diese durchdachte architektonische Gestaltung erlangte er, als zentraler Innenhof, nicht nur spirituelle Bedeutung, sondern diente gleichzeitig als zentrale Anlaufstelle für die täglichen Bedürfnisse der BewohnerInnen.



Beit **Hamed Said** präsentiert sich als vorbildliches Beispiel für ein traditionelles ägyptisches Wohnhaus, bei dem sämtliche Räume harmonisch um einen einladenden Innenhof angeordnet sind, der als zentraler Knotenpunkt fungiert. Besonders hervorstechend ist die Loggia, die den Vorplatz des Eingangsbereichs schmückt und die Essenz eines Iwans einfängt. Sie fungiert geschickt als eine Übergangszone, die den nahtlosen Wechsel zwischen der belebten Außenwelt und der privaten Intimität des Innenraums ermöglicht. Ihre bewusste Offenheit wird dabei meisterhaft genutzt, um eine geschützte und einladende Atmosphäre zu kreieren. Hier in diesem Raum des Ankommens und Verweilens verbinden sich Tradition und Moderne zu einem harmonischen Geflecht. Durchdacht gestaltet, spiegelt die Loggia nicht nur die ästhetische Pracht der Architektur wider, sondern erfüllt auch funktional einen zentralen Zweck: einen Raum der Ruhe und Begegnung zu schaffen.

In den meisten architektonischen Bauwerken von Hassan Fathy findet sich oft die **[Qa'a]**, eine multifunktionale Wohnhalle, die das Herzstück dieser Bauwerke bildet. Bestehend aus einem elegant gewölbten Innenraum, bekannt als **[Dorka'a]**, umgeben von anmutigen Iwans, erfüllt diese Räumlichkeit vielfältige Zwecke und bietet Raum für Aktivitäten wie Essen, Schlafen, Versammlungen, Entspannen und Studieren. Die Dorka'a entfaltet sich dabei als zentrale Eingangshalle des Hauses, die oft als repräsentativer Empfangsraum für die Gäste genutzt wird.

In diesem Projekt übernimmt das Studio die faszinierende Rolle der Dorka'a und entfaltet eine einladende Atmosphäre, die gleichermaßen durch Eleganz und Praktikabilität beeindruckt. Durch die geschickte Integration einer Schlafnische wird die Funktionalität der Dorka'a auf raffinierte Weise erweitert. Diese ist wiederum, durch eine kunstvoll gestaltete Galerie von den übrigen privaten Bereichen geschickt abgegrenzt, enthüllt eine intelligente Lösung für Privatsphäre, ohne dabei den harmonischen architektonischen Fluss zu unterbrechen. Hier wird die [Qa'a] nicht nur zu einem Raum der Vielseitigkeit, sondern auch zu einem repräsentativen Ausdruck von Gastfreundschaft und architektonischer Raffinesse.

In dieser beeindruckenden Synthese von Funktionalität und Ästhetik wird die [Qa'a] zu mehr als einem Raum der Vielseitigkeit – sie wird zum repräsentativen Ausdruck von Gastfreundschaft und architektonischer Raffinesse. Diese Vielseitigkeit schafft einen Raum, der die perfekte Verbindung zwischen Tradition und Moderne widerspiegelt. Die [Qa'a] wird somit zu einem zentralen Element dieses architektonischen Ensembles, das nicht nur den Raum selbst definiert, sondern auch die einladende Seele, die dieses Kunstwerk belebt.

In den Projekten von Hassan Fathy erwacht die Bewegung von Raum zu Raum zu einer lebendigen Choreografie, die auffallende Parallelen zu den Häusern im altägyptischen Stil aufweist. Die Architektur selbst wird zur Regisseurin, die die Bewegungen durch geschickte architektonische Elemente und die bewusste Steuerung des Tageslichts lenkt.



1. Loggia
2. Studio
3. Iwan
4. Gallery
5. Fina'a
6. Esszimmer

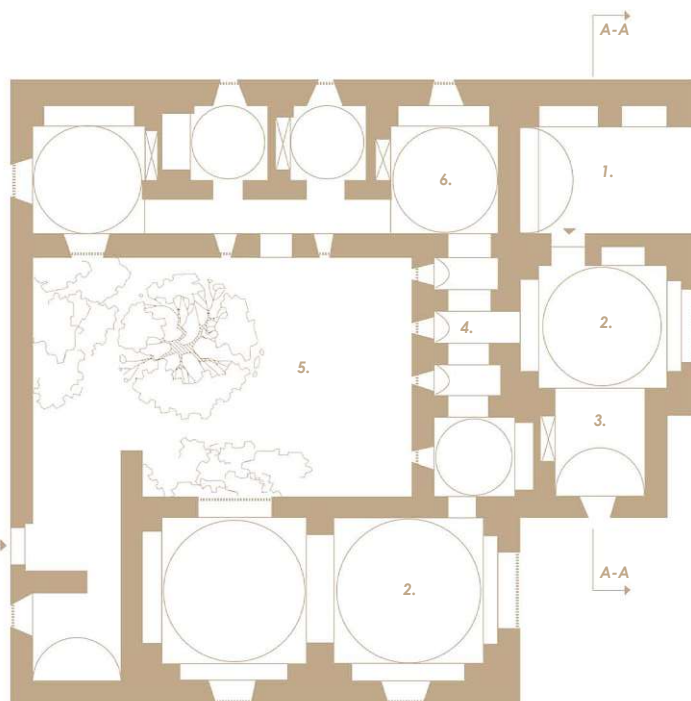


Abbildung 41
Grundriss des Haus Hamed Said

In einer subtilen Inszenierung gibt die gestalterische Herangehensweise dem Besucher vor, wie und wohin er sich im Raum bewegen soll. Durch diese gezielte Lenkung entsteht eine visuelle Erzählung, die den Raum strukturiert und den Besucher auf eine entdeckungsreiche Reise mitnimmt. Jeder Schritt ist durchdacht, jede Perspektive sorgfältig inszeniert, sodass die Architektur nicht nur einen Raum, sondern eine Geschichte formt, die die Wahrnehmung des Besuchers leitet und dabei Raum für faszinierende Entdeckungen lässt.

In Projekten wie New Gourni und **Sidi Krir** erlangt die räumliche Trennung zwischen halböffentlichen und privaten Zonen eine faszinierende Dimension. Besonders in Letzterem wird deutlich, dass Bewegungs- und Übergangsbereiche durch niedrigere Decken und schmalere Dimensionen geprägt sind. Dieser bewusste Einsatz von Architektur dient dazu, eine atmosphärische Veränderung zu schaffen und die Funktion der Räume zu unterstreichen. Im Kontrast dazu erhalten Räume, die eine einladende Atmosphäre schaffen und spezifischen Funktionen gewidmet sind, großzügigere Dimensionen und prächtige Kuppeln. Diese architektonische Differenzierung verleiht jedem Raum eine einzigartige Identität und trägt dazu bei, den Gesamteindruck des architektonischen Ensembles zu intensivieren.



In der Residenz offenbart sich ein harmonisches Zusammenspiel von Funktionalität und Ästhetik. Die Wohnräume sind auf zwei Flügel aufgeteilt, die durch einen einladenden Flur miteinander verbunden sind. Der linke Flügel präsentiert eine meisterhafte Verschmelzung von halböffentlichem und privatem Raum, indem die Qa'a als ein multifunktionaler Wohnbereich mit den intimen Schlafgemächern kombiniert wird. Die Verbindung der Räume erfolgt geschickt durch durchlässige Türen und halbdurchlässige Elemente wie die kunstvollen Mashrabiya. Auf der rechten Seite des Hauses entfaltet sich eine kulinarische Oase, in der die Essenszubereitung eine zentrale Rolle spielt. Das Badezimmer, ein Ort der Erholung und Pflege, ergänzt die funktionalen Aspekte des Wohnens.

Ein kleiner Hof, der durch seine raffinierte Anordnung eine Verbindung zur Natur schafft, bietet gleichzeitig einen direkten Zugang zu den Dachterrassen. Im Kontrast zu vorangegangenen Projekten offenbart dieses spezielle Vorhaben eine faszinierende Dynamik, die bewusst auf eine klare Abgrenzung zwischen privaten und halböffentlichen Bereichen verzichtet. Trotz dieser scheinbaren Unschärfe gelingt es Hassan Fathy meisterhaft, durch die Anordnung und Beschaffenheit der Räumlichkeiten subtile Nuancen zu schaffen, die halböffentliche und private Zonen definieren. Die Raumgestaltung zeigt eine geschickte Abstufung, bei der die Bereiche für Essenszubereitung und das Badezimmer als stärker privat wahrgenommen werden. Diese Abschnitte sind raffiniert so konzipiert, dass sie Intimität und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Im Kontrast dazu erscheinen die Schlafbereiche als eine räumliche Erweiterung des halböffentlichen Wohnbereichs, was eine interessante Verbindung von Privatsphäre und Gemeinschaft schafft.

1. Mandara
2. Schlafzimmer
3. Wohnzimmer
4. Haupt-Fina'a
5. Hinterhof
6. Küche
7. WC

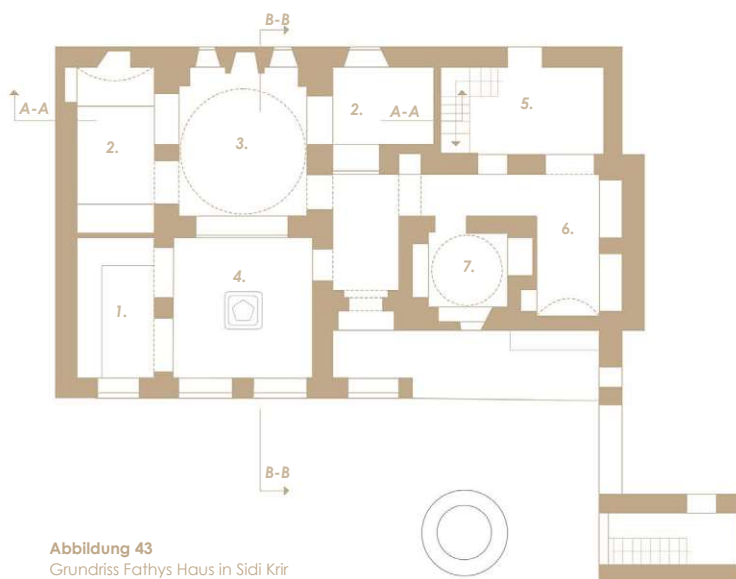


Abbildung 43
Grundriss Fathys Haus in Sidi Krir



[Qaba'el] - قبائل
wird ins Deutsche als
„Stämme“ übersetzt-
(PONS).

Die kluge Differenzierung zwischen halböffentlichen und privaten Bereichen spiegelt sich nicht nur im Inneren der Residenz wider, sondern erstreckt sich auch geschickt in den Außenbereich. Der östliche Fina'a, obwohl geschützt, wird aufgrund seiner strategischen Platzierung neben dem Eingangsbereich und seiner Verbindung zum Gästebereich als halböffentlicher Raum betrachtet. Diese geschickte Anordnung schafft einen einladenden Raum, der den Übergang von der Öffentlichkeit zum Privaten harmonisch gestaltet.

In markantem Kontrast dazu wird der westliche Innenhof aufgrund seiner räumlichen Anordnung als privater Bereich eingestuft. Diese bewusste Platzierung schafft eine Oase der Privatsphäre, während gleichzeitig ein Zugang zum Dach ermöglicht wird. Das Dach selbst offenbart eine Abfolge von exklusiven Freilufträumen, die einen idyllischen Panoramablick auf die malerische Küstenlandschaft bieten.

Die Verwirklichung von **New Gourna** erstreckt sich weit über die physischen Strukturen hinaus – sie dringt tief in die fundamentale Idee der Khososia auf verschiedenen Ebenen ein. Hierbei sind nicht nur individuelle Häuser von Bedeutung, sondern auch die gesamte Gebäudetypologie sowie die durchdachte Dorfplanung. Eine besondere Herausforderung bestand dabei in der Integration der fünf **[Qaba'el]** der Gounis – Atteyat, Horobat, Baerat, Hassassna und Ghabat – in eine harmonische Struktur. Vor diesem Hintergrund wurde eine akribische Planung unerlässlich, sowohl im Inneren jedes einzelnen Bauwerks als auch im städtebaulichen Kontext, um private, halböffentliche und öffentliche Zonen sorgfältig zu gestalten.

■ Öffentliche Bauwerke
■ private Häuser

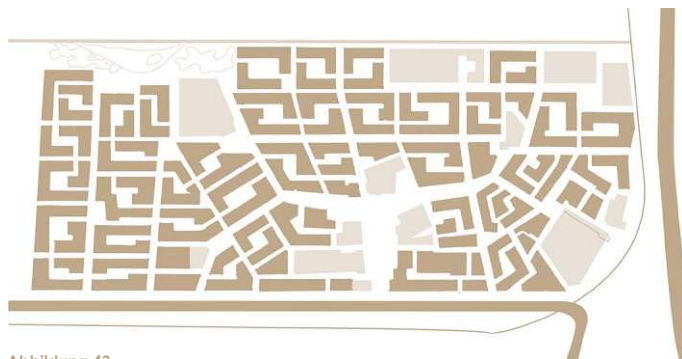


Abbildung 43
Lageplan vom Dorf New Gourna

Hassan Fathy prägte die Dorfgestaltung von Grund auf mit einer einzigartigen Perspektive – angefangen bei der kleinsten Raumeinheit, dem vielseitigen Innenhof, der geschickt in jedes Haus integriert wurde. Fathy entwarf den Grundriss des Dorfes mit einem klaren Fokus auf das individuelle Erleben, wodurch die Bewohner auf eine faszinierende Reise durch verschiedene Räume geführt werden.



Der Schlüssel zu diesem erlebnisorientierten Ansatz liegt in der schrittweisen Entfaltung, die in der Intimität der kleinen Innenhöfe jedes Hauses beginnt. Die durchdachte Planung erstreckt sich über halböffentliche Viertelstraßen, die die Bewohner durch die Gemeinschaft leiten, zu breiteren Alleen, die eine harmonische Verbindung herstellen, bis hin zum zentralen Dorfplatz – dem pulsierenden Herzstück der Siedlung.

Von dort aus führt der Weg weiter zu den weiten Feldern des Nittals, die nicht nur eine landschaftliche Erweiterung bieten, sondern auch einen symbolischen Übergang von der Gemeinschaft zum umgebenden Kontext darstellen. Diese sorgfältig gestaltete Abfolge von Räumen und Straßen schafft nicht nur eine architektonische Meisterleistung, sondern auch eine erlebnisreiche Reise durch die kulturelle und natürliche Umgebung, die das Dorf lebendig macht und mit Bedeutung füllt. In seinem innovativen Ansatz zur Dorfplanung differenzierte Hassan Fathy zwischen drei Arten von Straßen, um den Gounis die Möglichkeit zu geben, ihre einzigartige Lebensweise zu bewahren.

Diese Unterscheidung erfolgte zwischen **[Shar'e ,am]** (Autobahn), **[Share'e ,am Khas]** (öffentliche Hauptstraße) und **[Shar'e Khas]** (Wohnstraßen), wobei jeder Straßentyp eine spezifische Funktion erfüllte. Die [Shar'e ,am] fungierte als Verbindung zur Außenwelt, während die [Share'e ,am Khas] als öffentliche Hauptstraße diente, die die verschiedenen Bezirke miteinander verband. Die eigentliche Innovation lag jedoch in den [Shar'e Khas], den Wohnstraßen, die die größte Khosia ermöglichten. Hier hatten die Bewohner die Freiheit, selbst zu entscheiden, welche Aktivitäten in diesem Raum stattfinden sollten. Diese Straßen bestanden aus schmalen Gassen und Gehwegen, die nicht nur als Verbindungsweg fungierten, sondern auch als halb-öffentliche, informelle soziale Räume dienten.

Diese durchdachte Planung ermöglichte es den Qabael, sich zu verbinden und gleichzeitig private und öffentliche Bereiche zu trennen. Die breiten Straßen verbanden nicht nur die öffentlichen Bauwerke, sondern markierten auch die Grenzen der einzelnen Bezirke, wodurch eine klare und gut strukturierte Siedlung entstand.

Durch die bewusste Vermeidung einer geradlinigen Straßenführung und einer gleichmäßigen Rasterung erreichte Hassan Fathy nicht nur eine geringe Verkehrsdichte, sondern schuf auch eine faszinierende, gebrochene Perspektive, die die Khosia dieser Orte weiter betonte. Diese städtebauliche Entscheidung ging über die bloße Planung von Straßen hinaus; sie war eine künstlerische Gestaltung, die den Charakter und die Einzigartigkeit des Dorfes unterstrich.

Die gewundene Anordnung der Straßen hatte nicht nur funktionale Vorteile, sondern vermittelte auch den Besuchern die Botschaft, dass es sich hierbei nicht um eine gewöhnliche Durchgangsstraße handelte.





Abbildung 44

Die engen Gassen unmittelbar vor den Eingangstüren der Dörfer dienen oft als Vorplätze, die von den Dorfbewohnern als sozialer Treffpunkt oder Verweilfläche genutzt werden. Ort: New Gourna

Quelle Zitat 18:
 Hassan Fathy, Interview mit Amr Batikha, in Al-Eza'a Al-Masria, Min 48:23

Vielmehr wurde durch diese geschickte Planung eine gewisse Intimität geschaffen, die darauf abzielte, Fremde abzuschrecken und die Exklusivität des Dorfes zu wahren. Somit wurde die Dorfstraße nicht nur zu einem Weg, sondern zu einem Erlebnis, das die Besonderheiten und Traditionen der Gemeinschaft authentisch widerspiegelt.

„...Wenn du durch eine Hara (Gasse) gehst, ist es intim. Kinder spielen und Menschen treffen sich, und die Beziehung zwischen ihnen ist anders als wenn du eine große Straße hast, was du einen Boulevard nennst, wo es Autos gibt und wo sich die Menschen nicht treffen.“ -Hassan Fathy ¹⁸

In den ägyptischen Dörfern nimmt der halböffentliche Vorplatz im Eingangsbereich eine ähnliche soziale Rolle ein, die sich deutlich von den Strukturen in Alt-Kairo unterscheidet. Diese Plätze sind nicht nur gestalterische Elemente, sondern fungieren als lebendige Herzstücke der Gemeinschaft. Von unterschiedlichster Ausgestaltung dienen sie als sichere Spielbereiche für Kinder, die hier unbeschwert ihre Zeit verbringen können. Gleichzeitig werden diese Räume zu sozialen Treffpunkten, an denen die Nachbarschaft miteinander kommuniziert, Beziehungen pflegt und einen erheblichen Teil ihres täglichen Lebens in diesem einladenden Zwischenbereich verbringt.

Die Bedeutung dieser halböffentlichen Plätze geht über ihre physische Gestalt hinaus und manifestiert sich als Bindeglied zwischen den Bewohnern. Hier entstehen nicht nur Begegnungen, sondern auch eine Verwebung von sozialen Interaktionen, die das Dorfleben zu einer reichhaltigen und eng miteinander verflochtenen Gemeinschaft machen. Die strategische Platzierung öffentlicher Gebäude in den ägyptischen Dörfern von Hassan Fathy zeugt von einem durchdachten architektonischen Konzept, das weit über die bloße Anordnung von Strukturen hinausgeht. Hier werden nicht nur funktionale Einrichtungen geschaffen, sondern regelrechte Orientierungspunkte für das gesamte Dorf. Fathy verfolgte das Ziel, durch die gezielte Anordnung charakteristischer Bauwerke unmittelbar in der Nähe der jeweiligen Qabael nicht nur die Identität jeder Gruppe zu stärken, sondern auch eine harmonische Verbindung zwischen den verschiedenen Bezirken herzustellen.

Die Moscheen, Kirchen und Souqs, als bedeutende öffentliche Räume, wurden geschickt platziert, um soziale Interaktion zu fördern und die verschiedenen Qaba'el auf subtile Weise miteinander zu verbinden. Diese öffentlichen Gebäude wurden bewusst so angeordnet, dass sie die Khosasia der Häuser respektierten und weder durch störende Gerüche, noch durch laute Geräusche oder große Menschenansammlungen beeinträchtigten.



Hassan Fathy verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz in der Dorfplanung, der über die bloße Schaffung von Wohnhäusern hinausging. Er erkannte die Notwendigkeit, zusätzliche Institutionen in die Gemeinschaft zu integrieren, um das Leben der Gounis zu bereichern, ohne dabei ihre einzigartige Identität zu verändern. Die Implementierung einer getrennten Schule für Mädchen und Jungen, eines Versammlungsplatzes (Khan), einer Polizeistation, einer Klinik und eines Frauenzentrums verdeutlicht Fathys Bestreben, nicht nur die architektonische, sondern auch die soziale und medizinische Infrastruktur des Dorfes zu stärken.

Diese sozialen Dienste wurden nicht nur als unabhängige Einrichtungen betrachtet, sondern als integraler Bestandteil des täglichen Lebens, wobei ihre Platzierung und Gestaltung sorgfältig darauf ausgerichtet waren, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern. Dabei behielt Fathy stets im Blick, dass die Dorfinstitutionen nicht die einheimische Identität verändern sollten, sondern im Gegenteil, sie sollten die kulturelle Integrität bewahren und die Gounis in ihrer gewohnten Lebensweise unterstützen.

Durch seine umfassende Planung strebte Hassan Fathy danach, die Lebensqualität der Gounis auf mehreren Ebenen zu verbessern. Ein exemplarisches Beispiel ist seine bewusste Entscheidung gegen die Implementierung einer zentralen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung für das gesamte Dorf. Stattdessen plante er die Anlage mehrerer Brunnen, die nicht nur als lebenswichtige Wasserquellen dienten, sondern auch tief in die kulturellen Traditionen der Gounis eingebettet waren.

Diese Brunnen fungierten nicht nur als praktische Infrastruktur, sondern wurden auch zu informellen sozialen Knotenpunkten. Fathys taktische Platzierung ermöglichte es den Dorfbewohnern nicht nur, ihre täglichen Wasserbedürfnisse zu decken, sondern schuf auch einen Raum für spontane Begegnungen und informelle Kommunikation. Das Ritual des Wasserholens wurde zu einer kulturellen Praxis, die nicht nur die grundlegenden Bedürfnisse der Gemeinschaft erfüllte, sondern auch soziale Interaktion förderte und den Austausch von Neuigkeiten ermöglichte. Dies war insbesondere wichtig, da das Wasserholen durch junge Mädchen zu einer sozialen Praxis wurde, die potenzielle Ehen ermöglichte und die Gemeinschaft stärkte. Die Brunnen wurden somit zu lebendigen Zentren des sozialen Lebens im Dorf, die nicht nur die praktische Notwendigkeit des Wassers befriedigten, sondern auch die kulturelle Verbundenheit und den Zusammenhalt.

In dieser einzigartigen Dorfgestaltung zeichnet sich jedes Haus durch eine bemerkenswerte Individualität aus, die sich harmonisch den Bedürfnissen und Lebensweisen seiner Bewohner anpasst. Trotz dieser Vielfalt bewahrt jedes Gebäude eine konsistente zweigeschossige Struktur, die sich nach innen orientiert. Diese durchdachte architektonische Entscheidung betont die Gleichwertigkeit der Häuser, indem die Gebäudehöhen bewusst auf ähnlichem Niveau gehalten werden.

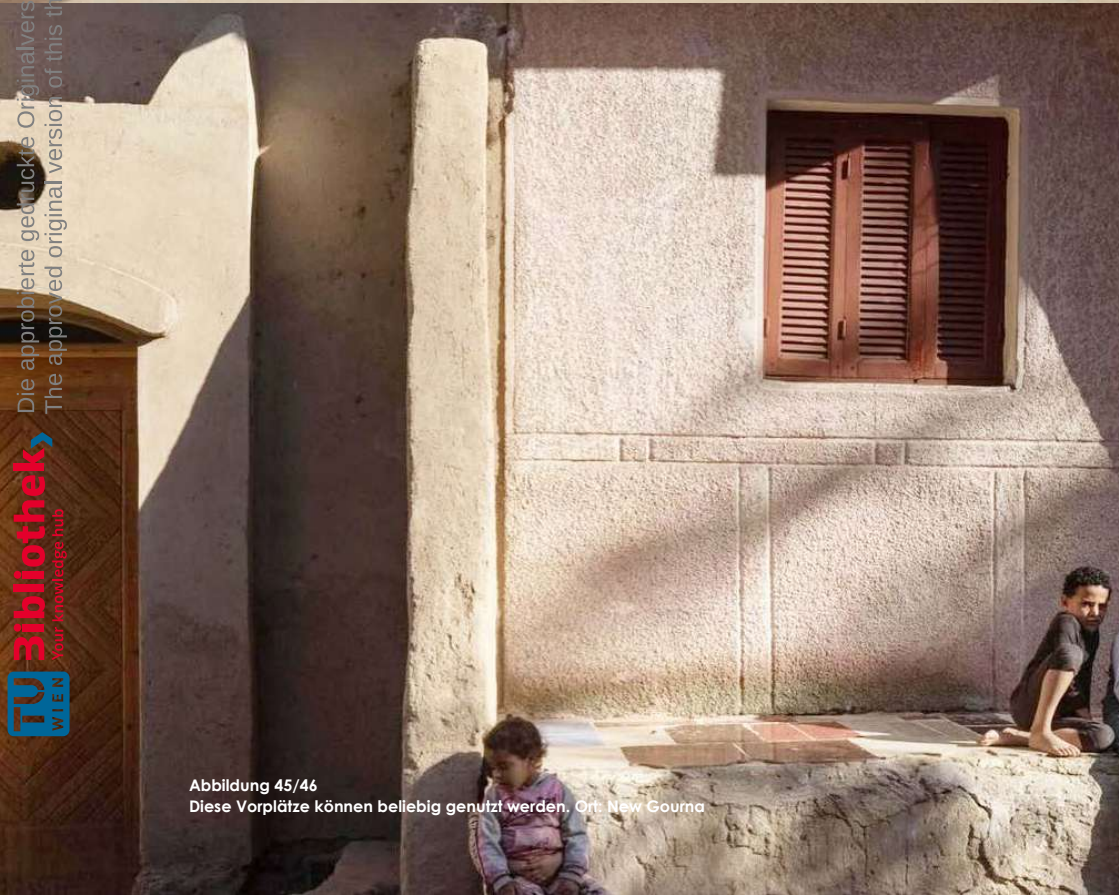


Abbildung 45/46

Diese Vorplätze können beliebig genutzt werden. Ort: New Gourna

Durch die Anpassungsfähigkeit der zweigeschossigen Struktur bleibt Raum für kulturelle Vielfalt und individuelle Ausdrucksformen innerhalb der Dorfgemeinschaft. Jedes Haus wird so zu einem einzigartigen Ausdruck der Persönlichkeit seiner Bewohner, während gleichzeitig ein harmonisches ästhetisches Gleichgewicht im gesamten Dorf gewahrt bleibt. Diese architektonische Synthese von Individualität und Gleichheit verleiht dem Dorf eine lebendige und ansprechende Atmosphäre, in der die kulturelle Vielfalt in einer gemeinsamen architektonischen Sprache verschmilzt.

Die zentrale Rolle des Innenhofs als Herzstück des Hauses bleibt auch in den dargestellten Grundrissen für zwei Familien bestehen, was die durchdachte Integration und Funktionalität verdeutlicht. Hier fungiert der Innenhof weiterhin als zentraler Knotenpunkt, um den sich haushaltsnahe Dienstleistungen, großzügiger Stauraum und ein einladendes Gästezimmer gruppieren. Im Gegensatz zu früheren Beispielen wird der Hof hier nicht isoliert behandelt, sondern verschmilzt organisch mit den anderen Funktionen des Hauses.

Besonders bemerkenswert ist die geschickte Einbindung des Innenhofs als Haupteinschließung zwischen den beiden Ebenen. Diese intelligente architektonische Entscheidung ermöglicht eine nahtlose Verbindung und Interaktion zwischen den verschiedenen Wohnbereichen. Der Innenhof wird somit nicht nur zu einem ästhetischen Merkmal, sondern auch zu einem funktionalen Bindeglied, das das Haus in seiner Gesamtheit verbindet und eine dynamische, gut durchdachte Wohnstruktur schafft.

Die durchdachte Integration von privaten Dachterrassen in Hassan Fathys Architektur, ähnlich wie im inspirierenden Beispiel von Sidi Krir, eröffnet den Bewohnern nicht nur zusätzlichen Raum für persönliche Aktivitäten, sondern schafft auch idyllische Rückzugsorte. Diese Terrassen fungieren als individuelle Oasen, die eine direkte Verbindung zur umgebenden Natur herstellen und die traditionelle Lebensweise im Freien fördern.

Diese sorgfältig gestalteten Bereiche dienen nicht nur als Erweiterung des Wohnraums, sondern spiegeln auch Fathys Bestreben wider, den Bewohnern ein Höchstmaß an Lebensqualität zu bieten. Die privaten Dachterrassen werden somit zu persönlichen Refugien, in denen die Bewohner die Schönheit der Natur genießen und gleichzeitig ihre eigene, einzigartige Verbindung zur Umgebung pflegen können.

Mit einem tiefgreifenden Verständnis für die zentrale Bedeutung der Viehzucht in der ägyptischen Dorftradition ging Hassan Fathy über die bloße Anerkennung dieser Praxis hinaus. Er erkannte die damit verbundenen gesundheitlichen und hygienischen Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf die Notwendigkeit, Tiere oft in unmittelbarer Nähe der Familien zu halten. In einer architektonischen Innovation präsentierte Fathy eine Lösung, die nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch ansprechend ist.

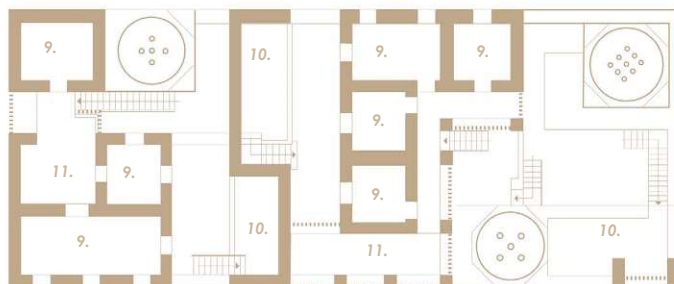


Quelle Zitat 19:
Hassan Fathy, Interview mit Tarek Habib,
Min. 8:30

„Ich habe den Straßen nicht diese krumme Planung gegeben, einfach nur um sie malerisch zu machen oder aus Liebe zum Mittelalter. Wenn ich einen regelmäßigen Plan wie ein Schachbrett angenommen hätte, wären die Häuser auch zu einem einheitlichen Design gezwungen worden.“

-Hassan Fathy ¹⁹

- 9. Schlafzimmer
- 10. Lagerraum
- 11. Loggia



- 1. Eingang
- 2. Mandara
- 3. Fina'a
- 4. Küche
- 5. Tierstallanlage
- 6. Erschließungsgang
- 7. Viehfutterraum
- 8. Güllerraum

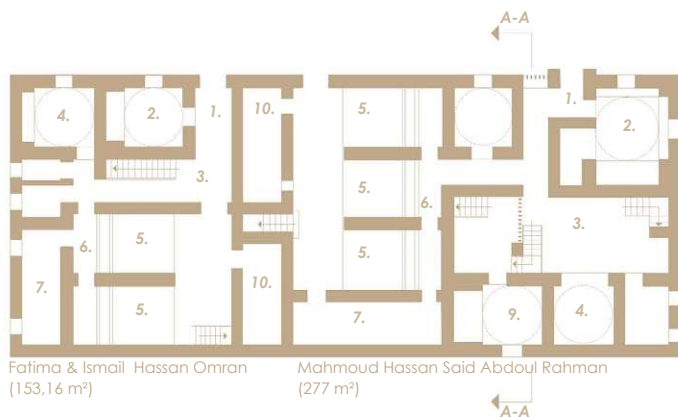


Abbildung 47
Ein Grundriss von zwei Häuser im Dorf New Gouna



Identitätstiftende Merkmale



Beit Al-Suhaymi

Dies prachtvoll Haus enthüllt seine majestätische Schönheit in jeder Ecke, durchtränkt von identitätstiftenden Merkmalen, die in zahlreichen Details des Bauwerks ihre Manifestation finden. Selbst bei oberflächlichem Betrachten wird man förmlich von einer Flut kunstvoller Traditionen und kultureller Identität verschlungen, die sämtlich Zeugnisse vergangener Epochen sind. In diesem beeindruckenden Anwesen wird jedes Element zu einem Erzähler seiner eigenen Geschichte.

Die kunstvollen Details dienen nicht bloß der ästhetischen Verschönerung; vielmehr tragen sie eine tiefgreifende Geschichte in sich. Von den meisterhaft gestalteten orientalischen Mustern über die kunstvollen Inschriften bis hin zu den prächtigen Textilien und Teppichen – jedes einzelne Element repräsentiert eine Facette der reichen kulturellen Traditionen, die dieses Haus zu einem lebendigen Denkmal machen. Hier wird Geschichte nicht nur bewahrt, sondern in jeder Verzierung und jedem Detail lebendig gehalten, und die Räume erzählen Geschichten von vergangenen Zeiten und kultureller Erhabenheit.

Die einzelnen Räume dieses Anwesens verschmelzen zu einem Gesamtkunstwerk, in dem jedes Detail eine harmonische Einheit bildet. Es ist, als ob jede Fliese, jede Inschrift und jeder Bogen ein unverzichtbares Puzzlestück ist, das das Bild vervollständigt. Die bewusste Integration verschiedener Kunstrichtungen verdeutlicht, dass die Architektur hier nicht nur eine physische Struktur ist, sondern eine Leinwand, auf der die reiche kulturelle Identität kunstvoll abgebildet wird.

Jedes fehlende Teil würde das Puzzle unvollendet lassen, und das Haus wird zu einem Ort, an dem die Vergangenheit mit der Gegenwart verschmilzt. Diese kulturelle Fusion manifestiert sich in einer zeitlosen Schönheit, die das Erbe der Region in einem modernen Kontext weiterführt. Hier wird die Architektur zu einem lebendigen Narrativ, das die Geschichte des Ortes erzählt und gleichzeitig die kulturelle Identität auf eindrucksvolle Weise zelebriert.

Gamal El-Ghitany, der angesehene ägyptische Schriftsteller, beschreibt das Haus treffend als ein monumentales Buch aus Stein, in dem jede Inschrift eine Seite dieser faszinierenden Geschichte darstellt. Die kunstvollen Inschriften, als [Abandaria] bekannt, durchziehen sämtliche Räumlichkeiten und verleihen dem gesamten Anwesen eine einzigartige Atmosphäre, die von Geschichte, Kultur und Spiritualität durchdrungen ist. Diese Schriftzeichen sind nicht nur einfache Dekorationselemente, sondern dienen als lebendige Symbole, die die Vergangenheit erzählen und die Tiefe der kulturellen Wurzeln dieses Hauses verdeutlichen.

Wie die Seiten eines Buches erzählen die Inschriften Geschichten von Generationen, die durch die Gänge und Räume dieses architektonischen Meisterwerks wanderten. Die [Abandaria] sind nicht nur kunstvoll gemeißelte Worte, sondern ein lebendiges Gedächtnis, das die Essenz der Vergangenheit, des Erbes und der Spiritualität dieses Ortes bewahrt. Einige verweisen präzise auf die Bauherren und das Jahr der Errichtung des Hauses, und mit jedem Schritt durch die Räume wird die faszinierende Geschichte des Bauwerks lebendig. Diese Inschriften sind nicht nur historische Markierungen, sondern kunstvolle Ausdrücke, die die Persönlichkeit und den einzigartigen Charakter jedes Raumes betonen.

In anderen Abandaria erklingen Gedichte, die in den Mauern widerhallen und eine poetische Aura schaffen. Die Worte verleihen den Räumen eine zusätzliche Dimension, indem sie nicht nur Geschichten, sondern auch Emotionen und künstlerischen Ausdruck einfangen. Die herausragende Präsenz des Gedichts „Nahj al-Barda“ des ägyptischen Dichters Ahmed Shawky verleiht dem Haus eine tiefe spirituelle Dimension. „Nahj al-Barda“ wird somit zu einem lebendigen Teil der Hausgeschichte, und seine Worte werden zu einer Art Hymne, die die Räume mit Bedeutung und Sinn erfüllt.

Andere Inschriften wiederum tragen spirituelle Verse von tiefer religiöser Bedeutung, die eine harmonische Verbindung zur Spiritualität des Ortes herstellen. Die kunstvollen Pflanzenmotive, die sich in den Inschriften entfalten, repräsentieren nicht nur die Schönheit der Natur, sondern symbolisieren auch eine tiefgreifende Verbundenheit mit dem Leben und dem stetigen Wachstum – eine poetische Hommage an die Zeit und die Schönheit des menschlichen Daseins.

Die Überzeugung, dass solche Inschriften Schutz bieten und Unheil abwenden können, verwurzelt eine tief eingebettete Tradition in den Häusern von Alt-Kairo. Hier finden die Bewohner nicht nur Schutz in den kunstvollen Abandarias, sondern auch Trost und eine umfassende spirituelle Aura, die das Wohlbefinden fördert. Diese sorgfältig gestalteten Elemente schlagen eine Brücke zwischen Architektur, traditionellem Handwerk und kultureller Überlieferung. Das Haus wird so zu einem lebendigen Denkmal, das nicht nur die Vergangenheit ehrt, sondern auch die Gegenwart mit einer tieferen, spirituellen Bedeutung bereichert. Durch die kunstvolle Verschmelzung von Architektur und kulturellem Erbe wird das Haus zu einem Ort, an dem die Geschichte lebendig wird und die Bewohner mit einer harmonischen Verbindung zur Vergangenheit und Gegenwart umhüllt.

Die künstlerische Ausdrucksform dieses einzigartigen Hauses wird bereits beim Betreten unübersehbar. Man wird sofort von der beeindruckenden Schönheit der orientalischen Muster auf Türen und Wandschränken begrüßt. Diese sorgfältig gestalteten Details, gepaart mit den filigranen Mashrabiya-mustern, spiegeln die reiche ägyptische Kunst des Khartes wider, die sich ebenso in den kunstvollen Untersichten der Decken und Kuppeln entfaltet.





Abbildung 48
 Collage von den Inschriften in Beit El-Suhaymi

Die Individualität jedes Raumes fasziniert: Einige sind mit lebhaften, bunten Wandfliesen geschmückt, die eine künstlerische Vielfalt präsentieren. Andere wiederum werden durch kunstvolle Wandbemalungen bereichert, die die Geschichte und Kultur des Ortes lebendig werden lassen. Diese kunstvollen Elemente schaffen eine fesselnde Atmosphäre, in der jedes Detail eine Geschichte erzählt. Die Bewohner werden somit in eine reiche kulturelle Erzählung eingewoben, die das Erbe dieses einzigartigen Hauses in all seiner Pracht offenbart.

Jede Ecke dieses Gebäudes birgt eine tief verankerte Identität, die durch kunstvoll gewebte Teppiche, textile Möbel und kunstvolle Bodenfliesen zum Ausdruck kommt. Es scheint, als ob jedes einzelne Stück mit Bedacht ausgewählt wurde, um eine unverkennbare Verbindung zur Tradition herzustellen. Die Bodenfliesen erzählen Geschichten von fernen Orten, während die Möbel durch ihre kunstvolle Gestaltung und die Verwendung traditioneller Materialien eine zeitlose Eleganz ausstrahlen.



Abbildung 49
 Teppichtextur in Beit El-Suhaymi, welche traditionelle Formen und Farben repräsentieren



In diesem Haus verschmelzen Vergangenheit und Gegenwart zu einer harmonischen Einheit, und die Atmosphäre wird von einer lebendigen Seele durchdrungen. Es ist mehr als nur ein Ort zum Wohnen; es ist ein Ort, der Geschichte atmet und die kulturelle Pracht Ägyptens in jeder Ecke zelebriert. Hier wird das Erbe mit zeitgemäßem Stil vereint, was dem gesamten Ambiente eine einzigartige und faszinierende Dimension verleiht. Die Räumlichkeiten dienen nicht nur als funktionale Wohnbereiche, sondern als lebendige Zeugen der reichen kulturellen Traditionen Ägyptens, die mit Sorgfalt bewahrt und zugleich in einem zeitgemäßen Kontext präsentiert werden.

Die Mashrabiya im Beit Al-Suhaymi wird zu einem weiteren identitätsstiftenden Element, das das Haus mit einer tiefen kulturellen, religiösen und philosophischen Bedeutung durchzieht. Die kunstvoll gestalteten Muster der Mashrabiya entfalten sich wie ein faszinierendes Gedicht, das in die traditionellen Themen der islamischen Architektur eintaucht. Jedes Design wird zu einer Erzählung, die nicht nur die ästhetische Schönheit, sondern auch die soziale und spirituelle Dimension des Hauses offenbart.

Die Komplexität und Kunstfertigkeit der Mashrabiya dienen nicht nur funktionalen Zwecken, sondern werden zu einem prägnanten Symbol des Wohlstands und einer Ausdrucksform sozialer Hierarchie. Der Anblick der Mashrabiya offenbart nicht nur die erfrischende Kühle im Inneren, sondern gibt auch Einblick in den sozialen Status des Hauses.

Ein herausragendes Motiv, das sich hier manifestiert, ist der Rhythmus. Die komplexe Choreografie von Dekorationen und Arabesken zeichnet Linien und Muster in einem kunstvollen, symmetrischen System. Dieser gestalterische Tanz ist weit mehr als bloße Ästhetik; er ist durchdrungen von tiefer spiritueller Bedeutung. In Übereinstimmung mit Hassan Fathys Überzeugung, wie er sie in seiner „Beit Abouna“ Philosophie betonte, spiegelt jedes Element einen tieferen Sinn wider.

In der islamischen Bauweise wird jedes architektonische Element nicht nur zu einer bloßen Struktur, sondern zu einem faszinierenden Gedicht aus Symbolik und Bedeutung. Die Anzahl der vorkommenden Elemente und ihre Unterteilung in bestimmte Zahlen sind tief mit religiösen, spirituellen und traditionellen Hintergründen verwoben. In dieser Architektur wird die Zahl Eins als Ursprung und Beginn repräsentiert, da es nur einen Gott gibt, der alles erschafft. Die Zwei (1+1) wird auf die Menschheit bezogen, die paarweise erschaffen wurde, eine Grundlage für das Überleben und die Verbindung der Menschen.

Die Zahl Drei (1+1+1) bezieht sich direkt auf den einzelnen Menschen, der aus einem Körper, einer Seele und Atem geschaffen wurde. Diese tiefgreifende Verbindung zu den Grundelementen des Menschseins wird in den architektonischen Details sichtbar und schafft eine Brücke zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen.



Neben den religiösen und spirituellen Hintergründen spielen auch wissenschaftliche und mathematische Themen eine entscheidende Rolle, wie der goldene Schnitt, der die Proportionen harmonisch gestaltet. All diese Regeln und Hinweise formen eine Architektur, die nicht nur den Glauben des Menschen widerspiegelt, sondern auch eine lebendige Verbindung zum Leben selbst schafft. Jedes architektonische Element wird zu einem Medium, das nicht nur die äußere Form, sondern auch die inneren Überzeugungen und Werte des Menschen verkörpert.

Gamal El-Ghitany zieht einen faszinierenden Vergleich zwischen der Mashrabiya in einer der Qa'as im Haus und dem Meer, wenn es aus der Vogelperspektive betrachtet wird. Ähnlich wie das Meer, das von Weitem einfach wie eine gemeinsame Fläche erscheint, die nichts Besonderes zu bieten hat, offenbart sich die wahre Einzigartigkeit erst bei näherer Betrachtung. Die Mashrabiya erscheint zunächst als detailreiches Muster, das sich scheinbar wiederholt. Doch je genauer man hinschaut, desto deutlicher werden die vielfältigen Elemente, aus denen sie besteht.

Für El-Ghitany wird die Mashrabiya zu einer Art Mikrokosmos, vergleichbar mit den Tiefen des Meeres, die ihre eigene Welt in sich trägt. Die Detailvielfalt wird umso beeindruckender, je näher man dieser kunstvollen Struktur kommt. Zudem spielt der Blickwinkel eine entscheidende Rolle, da sich die Perspektive durch die Mashrabiya hindurch verändert und einen kontinuierlichen Dialog mit diesem faszinierenden Element ermöglicht.

Darüber hinaus unterliegt die Mashrabiya im Laufe des Tages ständigen Veränderungen. Die Dynamik des Lichteinfalls und die unterschiedlichen Sonnenstände beeinflussen nicht nur das äußere Erscheinungsbild der Mashrabiya, sondern schaffen auch eine lebendige Atmosphäre im Raum. Die sich wandelnde Lichtstimmung trägt maßgeblich dazu bei, dass der Raum als lebendig, dynamisch und in ständiger Bewegung erlebt wird.

Das beeindruckende Beit El Sehemy birgt eine beeindruckende Vielfalt an MashrabiyaArten, die ein besonderes Zimmer des Hauses zu einer regelrechten Referenz für diese kunstvollen Holzgitter macht. In der horizontalen Ebene aufgeteilt, offenbart diese Mashrabiya eine reiche Symbolik und kunstvolle Gestaltung. Der obere bandähnliche Bereich ist mit eingearbeiteten Symbolen und Schriftzügen verziert, die je nach Intensität des Sonnenlichts entweder sichtbar werden oder im gleißenden Licht verborgen bleiben.

Die Gestaltung der Mashrabiya zeichnet sich durch die Verwendung einfacher geometrischer Muster aus, die jedoch oft mit symbolischen Elementen wie Ramadanlaternen, Wasserkrügen oder einem Mihrab verziert sind. Der Mihrab, als Gebetsnische in einer Moschee, weist in Richtung Mekka und symbolisiert die Gebetsrichtung. Diese Symbole tragen nicht nur im religiösen Kontext eine tiefe Bedeutung, sondern gewinnen auch im breiteren kulturellen und gesellschaftlichen Kontext an Relevanz.



Dies verleiht der Mashrabiya nicht nur ästhetische Tiefe, sondern verbindet sie auch mit vielschichtigen Bedeutungsebenen, die über rein religiöse Konnotationen hinausreichen.

Eine weitere Unterteilung der Mashrabiya in insgesamt sieben Teile in der vertikalen Ebene offenbart sie nicht nur ihre ästhetische Pracht, sondern auch eine tiefgreifende Verbindung zu spirituellen und kulturellen Konzepten. Der Schriftsteller Gamal El-Ghitany erklärt die siebenfache Struktur mit ihrer weitreichenden Symbolik im alltäglichen Leben: von den sieben Himmelsebenen über die sieben Wochentage bis hin zu den sieben Kontinenten und den sieben Öffnungen im menschlichen Gesicht.

Diese symbolische Verankerung verleiht der Mashrabiya nicht nur ästhetische Tiefe, sondern knüpft sie auch an tiefgreifende spirituelle und kulturelle Konzepte im allgemeinen Kontext des Lebens. Die siebenfache Unterteilung wird zu einer Metapher für die Vielfalt und Komplexität des Lebens. Hinter der mathematischen und wissenschaftlichen Präzision verbergen sich Erklärungen zu religiösen, spirituellen und kulturellen Themen.

Gleichzeitig stellt die Mashrabiya eine direkte Verbindung zum menschlichen Leben her, indem sie Motive und Symboliken integriert. Die Mashrabiya wird somit zu einem identitätsstiftenden Element, das auf den ersten Blick möglicherweise nicht alles preisgibt, jedoch in sich eine Fülle von Details und Bedeutungen birgt. Dies unterstreicht ihre vielschichtige Natur und ihre tiefe Verbindung zum menschlichen Leben.

In einer kohärenten Choreografie der Ästhetik präsentiert sich die Symmetrie als ein zentrales Motiv, das in jeder künstlerischen Darstellung und architektonischen Gestaltung durchschimmert. Diese Balance, die durch die symmetrische Anordnung erreicht wird, verleiht nicht nur den Details eine visuelle Harmonie, sondern drückt auch eine tiefe kulturelle und künstlerische Verbundenheit aus. In der arabischen Kunst wird die Symmetrie zu einem lebendigen Ausdruck von Präzision, Schönheit und einem harmonischen Gleichgewicht, das sich über alle Elemente hinweg erstreckt.

Ein beeindruckendes Beispiel hierfür findet sich in den kunstvoll verzierten Wänden von Moscheen und Palästen, wo Fliesenmuster geometrisch angeordnet sind. Die Wiederholung dieser Muster auf verschiedenen Ebenen schafft eine klare symmetrische Struktur und verdeutlicht die ausgeprägte Affinität zur Geometrie in der islamischen Kunsttradition. Dieses gestalterische Element erlaubte die Schaffung komplexer und ästhetisch ansprechender Designs ohne den Einsatz naturalistischer Darstellungen.

Die islamische Kunst schöpft nicht nur aus ihrer eigenen Tradition, sondern integriert auch das Erbe der antiken griechischen und römischen Kunst, in der Symmetrie und geometrische Proportionen eine bedeutende Rolle spielten.



Mathematische Prinzipien fließen ebenfalls in die Gestaltung ein und unterstreichen die Präzision und Planung, die die arabische Kunst auszeichnen. Ein weiterer wichtiger Gedanke, der die Symmetrie durchzieht, ist das Streben nach Ausgewogenheit, vergleichbar mit einer Waage, die stets beide Seiten gleichmäßig hält. Dies nicht nur als ästhetische Harmonie zu verstehen, sondern auch als Übermittlung der Botschaft der Gleichberechtigung mit tiefen religiösen Wurzeln.

Ein faszinierendes Beispiel für diese gestalterischen Prinzipien findet sich in der Mashrabiya von Beit El Sehemy. Hier offenbart sich eine bemerkenswerte Anordnung von rechteckigen Formen, die von der Mitte ausgehend nach außen hin abnimmt. Diese raffinierte Gestaltung betont nicht nur die Präzision, sondern auch das durchdachte Design, das in der arabischen Kunst und Architektur häufig anzutreffen ist.

In diesem fesselnden Spiel von Mustern entstehen nicht nur ästhetische Variationen, sondern auch subtile Abstufungen sozialer Schichten. Jede Verzierung auf der Holzgitterstruktur erzählt eine eigene Geschichte, verwoben mit der reichen Vielfalt der Region. Diese kunstvollen Details sind nicht nur ein Ausdruck von ästhetischer Kreativität, sondern auch von kultureller Identität und sozialer Dynamik. Die Mashrabiya wird so zu einem Spiegel, der nicht nur die Funktion erfüllt, frische Luft und Schatten zu spenden, sondern auch die künstlerische Palette und die sozialen Nuancen ihrer Umgebung einfängt. In diesem architektonischen Detail verschmelzen Funktionalität und Kunst zu einem reichen Erbe, das die Vielschichtigkeit der Gesellschaft widerspiegelt.





Abbildung 50

Eine Vielfalt an verschiedenen Ausführungen der Mashrabiya mit ihren charakteristischen Facetten prägt das Bild von Beit El-Suhaymi



Hassan Fathy

Fathy's Überzeugung, dass die Essenz der Identität weit über äußere Erscheinungen hinausgeht, eröffnet einen faszinierenden Blick auf die tieferen Schichten unseres Menschseins. Für ihn definiert die Identität nicht nur das, was wir nach außen tragen, sondern formt auch den innersten Kern unseres Seins – eine facettenreiche Landschaft aus psychologischen, sozialen und philosophischen Dimensionen. In dieser Sichtweise ist jeder Mensch wie ein einzigartiges Kunstwerk, und genauso sollten auch die Häuser, die wir bewohnen, Ausdruck dieser individuellen Identität sein. Identität, so verstand Fathy, ist ein komplexes Gewebe, das aus den vielfältigen Fäden unserer Erfahrungen, Überzeugungen, Werte, Glaubenssysteme und eigenen Traditionen besteht. Diese Elemente weben zusammen und bilden den Stoff, der uns zu dem macht, was wir sind.

Das Haus wird in dieser Perspektive zu einer Leinwand, auf der unsere Identität in den vielfältigsten Formen und Farben zum Ausdruck kommt. Jedes Detail, von den Grundfesten bis zu den Gipfeln, spiegelt die einzigartige Geschichte und Essenz seines Bewohners wider. Durch diesen konstruktiven Prozess wird die Identität nicht nur bewahrt, sondern auch als Grundlage für die Selbstverwirklichung genutzt, wodurch das eigene Selbst in seiner Kontinuität gestärkt wird. So wie die Identität unseren Blick auf die Welt formt, so gestalten wir auch aktiv unsere Umgebung. Das Haus wird somit nicht nur zu einem Ort des Wohnens, sondern zu einem dynamischen Teil unserer Selbst. Es beeinflusst, wie wir leben, wie wir uns verhalten und wie wir auf die Welt reagieren. In dieser Wechselwirkung zwischen Identität und architektonischer Gestaltung entfaltet sich ein kontinuierlicher Prozess der Selbstdefinition und der Erschaffung eines Lebensraums, der unsere Identität in jeder Facette zelebriert.

Inmitten der unaufhaltsamen Strömung des Wandels ist die Identität für uns ein Anker, der uns ein vertrautes Gefühl schenkt, das an die unschuldigen Tage der Kindheit erinnert. Sie fungiert nicht nur als ein Zeichen unserer Existenz, sondern auch als Bindeglied zwischen unserer gegenwärtigen Realität und der reichen Geschichte, die uns geprägt hat. In einer Welt, die von raschem Fortschritt und modernen Entwicklungen gezeichnet ist, sehnen sich viele nach diesem festen Bezugspunkt, den sie in ihrer Identität finden können. Die Identität somit nicht nur ein individuelles Merkmal, sondern ein gemeinsamer Anker, der uns in der Vielfalt der Veränderungen Halt gibt.

Die Schwierigkeiten, sich mit der Moderne zu identifizieren, entspringen nicht nur dem Widerstreit mit neuen Technologien und Ideen, sondern auch der Trennung von den Wurzeln und der Geschichte, die oft in traditionellen Formen und Lebensweisen verankert sind. Es ist diese Verbindung zur Geschichte, die uns Orientierung gibt und uns erlaubt, uns selbst besser zu verstehen. Viele Menschen finden es daher leichter, auf der sozialen Ebene Verbindungen zu anderen herzustellen, die ähnliche Identitäten teilen – sei es durch gemeinsame Vergangenheiten, Traditionen oder kulturelle Werte.

Fathy strebte somit danach, durch die Kraft der Architektur eine lebendige Wiederbelebung der regionalen Identität herbeizuführen – eine Identität, die fest in einer architektonischen Sprache verankert ist, welche tief in der reichen Tradition Ägyptens verwurzelt ist. Über den Verlauf seiner Karriere verstand es Fathy, verschiedene Charakteristika aus den vielfältigen ägyptischen Baustilen zu integrieren. Inspiriert von Orten, an denen die harmonische Verbindung von Innovation und Tradition eine überzeugende Einheit schuf, strebte er danach, eine einzigartige Identität zu schaffen.

Er war davon überzeugt, dass die Philosophie hinter den Lösungen, die im ländlichen Kontext entwickelt wurden, auch in städtischen Umgebungen effektiv sein könnten. Dies unter der Voraussetzung, dass die lokalen Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Bewohner sorgfältig berücksichtigt werden. Seine Überzeugung, die durch jede Linie und jeden Raum seiner Architektur durchscheint, geht über bloße Ästhetik hinaus.

Hassan Fathy scheute sich daher nicht davor, als veraltet geltende Elemente in seine als modern betrachtete Architektur zu integrieren, und dies aus gutem Grund. Seine Projekte vereinten er eine vielfältige Palette von Elementen aus der islamischen Architektur und der traditionellen Bauweise. Dabei gelang es ihm eine ausgewogene Formel zwischen Moderne und identitätsstiftender Architektur zu schaffen. Die von ihm gewählte Architektur ist nicht nur für die Menschen identifizierbar, sondern erzählt auch ihre Geschichte und bietet Lösungen für ihre individuellen Herausforderungen.

Ein herausragendes Beispiel für Fathys Integration von Tradition und Modernität zeigt sich in der Verwendung von kleinen, kunstvoll gestalteten Wandöffnungen, Fenstern und Türen. Abgesehen von ihrer technischen Machbarkeit fungieren diese nicht nur als funktionale Elemente zur Steuerung der Privatsphäre und des Lichteinfalls, sondern auch als markanter Eingriff in der traditionellen Dorfbauweise. Diese kunstvollen Öffnungen setzen einen faszinierenden Kontrast zu den schlichten, neutralen Wänden, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Dabei gehen sie weit über reine Ästhetik hinaus, indem sie die Räume durch ein beeindruckendes Spiel von Licht und Schatten erweitern. Dieses Spiel verändert sich im Laufe des Tages und schafft je nach Lichteinfall unterschiedliche Atmosphären.

Die Verwendung dieser architektonischen Details, sowie weiterer kunstvoller Elemente, diente nicht nur der visuellen Bereicherung, sondern repräsentierten auch die Vielfalt und Authentizität der ägyptischen Handwerkskunst, insbesondere aus den sozialen Schichten der Mittel- bis Unterschicht. Fathys bewusste Übernahme dieser Elemente eröffnete nicht nur eine ästhetische Dimension, sondern passte sich auch funktional den klimatischen Bedürfnissen an.



[Mandara]-مندرة
wird ins Deutsche als
„Göstezimmer“
übersetzt-(PONS).

Ein beeindruckendes Beispiel für Hassan Fathys geschickte Anwendung islamischer Bauweise findet sich im **Projekt Sidi Krir**, wo Brunnen als repräsentative Elemente sowohl im Fin'a als auch im Außenbereich vor dem Eingangsbereich geschickt integriert wurden. Diese bewusste Verwendung von Brunnen, Malqafs und Mashrabiyas ging über die ästhetische Gestaltung hinaus; sie griff gezielt auf die Traditionen und Techniken der islamischen Baukunst zurück, um eine effektive Anpassung an das Klima zu erreichen.

Diese raffinierte Verschmelzung architektonischer Elemente in Hassan Fathys Werken trägt maßgeblich dazu bei, eine harmonische Brücke zwischen lokaler Tradition und modernen Ansprüchen zu schaffen. Besonders auffällig sind die charakteristischen dreieckförmigen Öffnungen an den oberen Teilen der Fassaden, perfekt in Richtung des Windes ausgerichtet. Diese Elemente sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional durchdacht. Sie betonen nicht nur die Identität des alten Ägyptens, sondern gewährleisten auch einen durchdachten Luftzug durch das gesamte Bauwerk. Diese architektonischen Details sind nicht nur kunstvolle Gestaltungselemente, sondern auch intelligente Lösungen, die die Tradition ehren und gleichzeitig den modernen Bedürfnissen gerecht werden. In ihrer Kombination schaffen sie ein Bauwerk, das nicht nur äußerlich beeindruckt, sondern auch das Innenleben mit einer ausgewogenen Fusion von Vergangenheit und Gegenwart durchzieht.

Hassan Fathy schöpfte ebenfalls aus der reichen Quelle der nubischen Tradition und integrierte nicht nur die gezielte Auswahl und Anwendung von Materialien, sondern auch die sorgfältige Anordnung der Häuser und die Ausrichtung der Räume in sein Werk, was sich im Projekt **New Gouna** erweist. Seine Inspiration beschränkte sich jedoch nicht nur auf die physische Bauweise; er gestaltete auch Aspekte des täglichen Lebens, wie das **[Mandara-مندرة]**, die Getreidespeicherung und die Kochsysteme in der Küche, basierend auf den tief verwurzelten Erfahrungen und Traditionen der nubischen Kultur. So entstand nicht nur eine ästhetisch ansprechende Architektur, sondern auch ein lebendiges Zeugnis für die kulturelle Verbindung und nachhaltige Anpassung an die Umgebung.

Er zeigte eine bewundernswerte Offenheit gegenüber modernen Technologien und integrierte sie geschickt in die ägyptische Architektursprache, solange sie lokale Herausforderungen lösten und nicht die Identität der Bewohner beeinträchtigten. Ein faszinierendes Beispiel für diese Synergie findet sich in der geschickten Integration der nubischen Kuppelbautechnik aus Oberägypten in New Gouna. Dieser innovative Ansatz, der ohne aufwendige Gerüste auskam, erwies sich nicht nur als kostensparend, sondern überzeugte Fathy auch durch seine Anpassungsfähigkeit an Regionen, in denen Holz knapp oder nicht verfügbar war. Trotz seiner Offenheit für moderne Technologien verlor Fathy nie die Essenz der traditionellen Bauweise in ihrer Vielfalt. In seiner Architektur verschmelzen dahernicht nur verschiedene Baustile, sondern auch zeitlose Traditionen nahtlos mit den Anforderungen der Moderne zu einem harmonischen Ganzen.





Abbildung 51

Die dreieckigen Öffnungen in der traditionellen Bauweise erfüllen mehrere Funktionen:
Sie lassen Licht in den Innenraum, sorgen für Belüftung und knüpfen eine Verbindung
zwischen dem Bauwerk und der Tradition

Handwerk



Beit Al-Suhaymi

[Fan Al-Khart] – فن الخرط
ins Deutsche als "Kunst
des Schnitzens", Quel-
le: eigene Übersetzung
des Autors

Die künstlerische Essenz dieses außergewöhnlichen Hauses entfaltet sich bereits beim Betreten auf eindrucksvolle Weise. Die Besucher werden unmittelbar von der beeindruckenden Schönheit der orientalischen Muster auf Türen und Wandschränken begrüßt. Diese kunstvollen Details, in perfekter Harmonie mit den filigranen Mashrabiyaustern, spiegeln die reiche ägyptische **[Fan Al-Khart-فن الخرط]** wider, die sich auch in den kunstvollen Unterseiten der Decken und Kuppeln entfaltet.

Die Individualität jedes Raumes fasziniert auf ganz eigene Weise: Von lebhaften, bunten Wandfliesen, die eine Palette künstlerischer Vielfalt präsentieren, bis hin zu kunstvollen Wandbemalungen, die die Geschichte und Kultur des Ortes lebendig werden lassen. Diese meisterhaft gestalteten Elemente erzeugen eine fesselnde Atmosphäre, in der jedes Detail mit einer Geschichte aufwartet. Die Bewohner werden auf diese Weise in eine reiche kulturelle Erzählung eingewoben, die das Erbe dieses einzigartigen Hauses in all seiner Pracht und Vielfalt offenbart. Die islamische Bauweise beeindruckt durch ihre raffinierten Techniken und Handwerkskünste, die tief mit der spirituellen und kulturellen Identität verwoben sind. Insbesondere manifestieren sich diese Kunstfertigkeiten in den geometrischen Mustern und kunstvollen Kalligrafien, die in Fliesenmosaiken, der Khart-Arbeit und anderen kunstvollen Elementen meisterhaft zum Ausdruck kommen.

Ein herausragendes Beispiel dieser Kunstfertigkeit ist zweifellos Fan Al Khart, eine Kunst, die sich nicht nur auf die Inneneinrichtung in Form von Möbeln erstreckt, sondern auch die Gestaltung von Minbars in Moscheen, kunstvoll geschnitzte Holzbalken und die Komplexität der Shakhsha- und Mashrabiya-Fenster umfasst. Trotz möglicher Ähnlichkeit der Muster aus der Ferne offenbaren diese Kunstwerke bei genauer Betrachtung ihre einzigartigen Merkmale und erzählen dabei individuelle Geschichten. Jedes Element, ob Möbelstück oder Fenster, wird somit zu einem einzigartigen Träger von Geschichte und Tradition, der nicht nur die ästhetische Pracht, sondern auch die kulturelle Tiefe der islamischen Bauweise zum Ausdruck bringt.

Ein Spaziergang durch Shar'e Al Muizz enthüllt die beeindruckende Vielseitigkeit der Handwerkskunst und unterstreicht ihre tiefgreifende Bedeutung für die ägyptische Identität. Besonders die verschiedenen Mashrabiya in Beit elshehemy dienen als eindrucksvolles Zeugnis dieser kunstvollen Form. Hier setzen Handwerker ihre herausragenden Fertigkeiten ein, um kunstvoll verzierte Elemente zu schaffen, die durch das faszinierende Spiel von Licht und Schatten eine harmonische Atmosphäre erzeugen.

Diese Form der Kunst wird nicht nur als schmückendes Beiwerk betrachtet, sondern als lebendiger Ausdruck kultureller Verbundenheit und handwerklicher Meisterschaft. Sie bereichert die Seele der ägyptischen traditionellen Baukunst und verleiht den Straßen von Shar'e Al Muizz eine faszinierende Aura. Die Symbiose zwischen islamischer Handwerkskunst und Architektur zeichnet sich durch eine tiefe Verbindung aus, bei der beide einander auf einzigartige Weise bereichern. Gemeinsam schaffen sie nahezu magische Atmosphären, die nicht nur ästhetisch ansprechend sind, sondern auch die reiche kulturelle Geschichte Ägyptens in jeder kunstvoll gestalteten Ecke offenbaren.

Die Kunst der Mashrabiya-Herstellung zeugt von der beeindruckenden Fähigkeit ägyptischer Handwerker, die sich ohne fortgeschrittenes Wissen über Sonneneinfallswinkel oder präzise Berechnungen auf ihre Erfahrung verließen. Ohne moderne High-Tech-Lösungen schufen diese Meister des Handwerks mit einfachen Werkzeugen wie Schrägmeißel und Drehbank ein architektonisches Wunder. Die Holzmasrabiya, von ihnen geschaffen, übertrifft selbst zeitgenössische Technologien. Alternativ zu Holz wurden auch Marmor, Naturstein, Gips oder Ziegel verwendet, jedoch konnten sie nicht dieselben funktionalen Eigenschaften bieten.

Mit dem Einzug der industriellen Revolution wurden diese aufwendigen handwerklichen Arbeiten zunehmend von Maschinen ersetzt. Als arbeitsintensiv, zeitaufwendig und teuer geltend, verlor die Mashrabiya durch den technologischen Fortschritt an Bedeutung. Viele erfahrene Handwerker sahen sich aufgrund geringer Nachfrage und dem Verlust überlieferter Kenntnisse neuen Herausforderungen gegenüber. Trotz dieser Entwicklungen bleibt die Mashrabiya ein faszinierendes Beispiel für die Meisterschaft und Kreativität vergangener Handwerkskunst, die nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch beeindruckend ist.

Die Teppichherstellung, als ein weiteres herausragendes Beispiel meisterhafter Handwerkskunst, erfüllte nicht nur den Zweck finanzieller Unterstützung im Haushalt, insbesondere für viele Frauen, sondern schuf auch eine immens wichtige Verbindung zur islamischen Kultur. Die kunstvollen Muster dieser Teppiche sind gleichzeitig Ausdruck einer tiefen traditionellen Identität, die oft Bezug zur Natur oder zu geometrischen Figuren nimmt. Jeder Teppich wird somit zu einem lebendigen Ausdruck von Geschichte und kulturellem Erbe, der den Raum mit einer einzigartigen Bedeutung bereichert.

In diesem Kontext wird die islamische Handwerkskunst zu einem lebendigen Zeugnis nicht nur der künstlerischen Fähigkeiten, sondern auch der kontinuierlichen Übertragung von Wissen und Traditionen. Diese Kunstschatze sind somit nicht nur handgefertigte Meisterwerke, sondern auch lebendige Geschichten, die Generationen miteinander verbinden und die kulturelle Kontinuität auf beeindruckende Weise bewahren.





Abbildung 52
Fan Al-Khari findet sich in Türen, Möbeln und Fenstern wieder.



Hassan Fathy

Hassan Fathy hegte eine tiefgreifende Überzeugung davon, dass die Handwerkskunst einen unverzichtbaren Bestandteil der ägyptischen Identität darstellt. Seine Perspektive umfasste die Anerkennung der Handwerker als Hüter von kulturellen Erzählungen, die durch ihre Hände über Generationen weitergegeben wurden. Diese Übertragung von Wissen und Fertigkeiten betrachtete er als das Fundament für die Kontinuität der kulturellen Identität. Im Laufe der Jahrhunderte hat diese traditionelle Kunst eine faszinierende Entwicklung durchlaufen und erreicht mittlerweile eine Qualität, die trotz der Fortschritte im Bereich der Hightech-Lösungen und unter Berücksichtigung umweltfreundlicher Aspekte herausragend ist.

Fathy betonte, dass die Handwerker vergangener Zeiten ein tiefgreifendes Verständnis für die verwendeten Baumaterialien besitzen. Durch den direkten Dialog und die lebendige Interaktion während des Verarbeitungsprozesses entsteht eine einzigartige Verbindung zwischen Handwerker und Material. Diese Beziehung geht über die bloße Fachkompetenz hinaus – sie schafft ein intuitives Gespür für die spätere Anwendung des Materials. In diesem kreativen Prozess der Verarbeitung und Formgebung entwickelt sich eine besondere Symbiose zwischen Mensch und Umwelt.

Hassan Fathy beschrieb diese Beziehung als einen wechselseitigen Einfluss, bei dem der Mensch nicht nur die Form des Materials verändert, sondern auch durch seine Kraft und Energie darauf einwirkt. Gleichzeitig wird der Mensch selbst von diesem Prozess beeinflusst, wodurch eine harmonische Verbindung zwischen der handwerklichen Gestaltung und dem lebendigen Kontext der Umgebung entsteht. Diese tiefe Verwurzelung der Handwerkskunst in der ägyptischen Identität zeigt nicht nur die kulturelle Kontinuität, sondern auch die transformative Kraft, die in der Beziehung zwischen Mensch und Material liegt.

Die menschliche Perspektive und die moralische Entscheidungsfindung schaffen eine Authentizität, die in der heutigen vorherrschenden Fertigungstechnik oft verloren geht. Während Planer und Baumeister zunehmend auf den übermäßigen Einsatz von Maschinen setzen, geht die unmittelbare Verbindung zum Material verloren, was zu einer höheren Fehleranfälligkeit führen kann. In diesem Kontext betonte Fathy, dass die Wertschätzung für die Handwerkskunst nicht nur in ihrer handwerklichen Perfektion liegt, sondern auch in der einzigartigen Beziehung, die während des Schaffensprozesses zwischen Mensch und Material entsteht.

Die Handwerkskunst gewinnt ihre besondere Qualität und ihren tiefen kulturellen Wert nicht nur durch handwerkliche Meisterschaft, sondern auch durch den menschlichen Maßstab und die lebendige Tradition, die sie verkörpert. Die Verbindung zwischen dem Handwerker und dem Material während des Schaffensprozesses verleiht jedem Kunstwerk eine einzigartige Aura.



Fathys Überzeugung, dass diese menschliche Note und die Beziehung zum Material entscheidend sind, unterstreicht die Notwendigkeit, diese authentische Handwerkskunst zu bewahren und zu schützen. Es ist nicht nur die Perfektion im Handwerk, sondern auch die Integrität und Authentizität, die dieser traditionellen Kunst ihre herausragende Bedeutung verleihen.

Diese Kunstform war bereits fast aus der Erinnerung verblasst, als Fathy nicht nur ihre kulturelle Bedeutung erkannte, sondern auch ihr Potenzial, jungen Menschen eine sinnvolle Beschäftigung zu bieten. In einem Zeitalter, in dem Maschinen zunehmend Handwerker verdrängten, setzte er sich beharrlich dafür ein, das Erbe des handgefertigten Kunsthandwerks zu bewahren. Obwohl Maschinen präziser arbeiteten, spürte Fathy den Mangel an Lebendigkeit und menschlicher Note in ihren Erzeugnissen. Die Vorstellung, dass einfache Handwerker mit ihren Händen das schaffen konnten, wozu moderne Maschinen komplexe Lichtberechnungen und präzise Winkelangaben benötigen, faszinierte ihn zutiefst.

Fathy betont leidenschaftlich die Schlüsselrolle des Architekten bei der Wiederbelebung des Glaubens der Menschen an ihre Kultur. Für ihn besteht die transformative Kraft darin, handwerkliche und traditionelle Elemente in zeitgenössischen Architekturen zu integrieren. Er argumentiert, dass, sobald der Architekt beginnt, lokale Formen und Handwerkskünste mit Respekt zu betrachten, die Einheimischen dies mit Stolz aufnehmen werden. Dieser Prozess ist nicht nur eine architektonische Erneuerung, sondern ein Akt der Wertschätzung für die kulturelle Identität.

Fathy glaubt daran, dass die Anerkennung dieser lokalen Handwerkstraditionen durch Architekten nicht nur die Wertschätzung für diese Techniken fördert, sondern auch die Gemeinschaft ermutigt, sie wiederzubeleben. Handwerker, die diese traditionellen Techniken beherrschen, finden dadurch Anerkennung und werden ermutigt, die alten Produkte und Methoden wieder aufleben zu lassen. Diese Wiederbelebung geht über die Architektur hinaus und wird zu einem kulturellen Erweckungserlebnis, das die Menschen mit ihrem Erbe verbindet und gleichzeitig einen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der lokalen Handwerkskunst leistet. Diese Überzeugung führte ihn dazu, innovative Wege zu finden, traditionelle Handwerkskünste mit modernen architektonischen Ansätzen zu verbinden.

Es war nicht nur eine Frage der Erhaltung von Traditionen, sondern auch eine sozioökonomische Überlegung. Er ermutigte dazu, das Wissen dieser Kunst an die jüngere Generation weiterzugeben, um nicht nur die kulturelle Identität zu bewahren, sondern auch eine nachhaltige Quelle des Lebensunterhalts für viele junge Menschen zu schaffen. Diese Vision Fathys ist somit nicht nur ein Plädoyer für die Bewahrung von Handwerkskunst, sondern auch ein Aufruf zur Stärkung der lokalen Wirtschaft durch die Förderung traditioneller Fertigkeiten.



[Khan]-خان
wird ins Deutsche als
„Karawanserei“
übersetzt-(PONS).

Getrieben von seiner festen Überzeugung und dem tiefen Glauben an die kulturelle Bedeutung traditioneller Handwerkskunst, setzte Hassan Fathy sein Engagement im Projekt **Sidi Krir** mit einer beeindruckenden Entschlossenheit fort. In diesem Architekturmeisterwerk suchte er gezielt nach den regionalen Khart-Handwerkern, die das jahrhundertealte Wissen und die Meisterschaft in der Mashrabiya-Herstellung bewahrten.

Überzeugt von der kreativen Kraft der Tradition und dem unschätzbaren Potenzial erfahrener Kunsthandwerker, gab er diesen Meistern ihre verdiente Bühne. Beauftragt mit der kunstvollen Gestaltung der Innenräume durch die einzigartigen Mashrabiya-Elemente, entfaltete sich eine lebendige Zusammenarbeit zwischen Architekt und Handwerker.

Dieses harmonische Zusammenspiel resultierte nicht nur in einem architektonischen Juwel, das die Geschichte Ägyptens in jedem Detail atmet, sondern schuf auch eine lebendige Brücke zwischen den goldenen Zeiten der Vergangenheit und den modernen Herausforderungen der Gegenwart.

Er verstand, dass die Förderung von Handwerkspraktiken nicht nur ökologisch sinnvoll ist, sondern auch zur Stärkung von Gemeinschaften beiträgt. Die Bildung und Weiterbildung von Handwerkern waren für Fathy zentrale Anliegen. Er erkannte die Notwendigkeit, die jüngere Generation in den traditionellen Handwerkspraktiken zu schulen, um sicherzustellen, dass diese Fertigkeiten nicht nur überleben, sondern auch weiterentwickelt werden. Sein Engagement für die Erhaltung und Förderung des Handwerks war somit nicht nur auf die Gegenwart gerichtet, sondern auch auf die Zukunft ausgerichtet.

Im **New Gourn**a-Projekt, manifestierte sich sein visionärer Anspruch auf eine wegweisende Veränderung in der Welt der Handwerkskunst. Hier plante Fathy, nicht nur architektonische Strukturen zu schaffen, sondern eine kulturelle Revolution zu entfachen – den **[Khan]-خان**. Dieser einzigartige Handwerkstempel im Herzen des Dorfes sollte weit mehr sein als nur ein Ort des Handels; er wurde zum pulsierenden Zentrum des Wissenstransfers und der kreativen Begegnung.

Der Khan, gestaltet als pulsierender Organismus, bot nicht nur einen einladenden Innenhof, sondern auch zahlreiche Räume, in denen Handwerker ihre Kunst ausüben konnten. Hier stand nicht nur der Austausch von Waren im Vordergrund, sondern vor allem die Übertragung von Fähigkeiten und Wissen von Generation zu Generation. Die Handwerker sollten nicht nur ihre einzigartigen Techniken teilen, sondern auch als Lehrer für die Kinder und Dorfbewohner fungieren. Dieser innovative Ansatz schuf eine dynamische Umgebung, in der Handwerker verschiedener Disziplinen aufeinander trafen, ihre einzigartigen Fertigkeiten teilten und bei jedem Besucher neues Wissen an die Bewohner von Gourna vermittelten. Diese kreative Interaktion förderte den interkulturellen Austausch und stärkte die Vielfalt der traditionellen Handwerkskünste in New Gourna.





Abbildung 53

Eine schematische Darstellung, die Hassan Fathys Vision eines Khans als Werkstatt im Dorf illustriert

Die Zusammenführung von Handwerkern mit unterschiedlichen Spezialgebieten sollte nicht nur zur Entstehung neuer Techniken führen, sondern auch überlieferte Fertigkeiten weiterentwickeln.

Der Khan wurde somit zu einem Schmelztiegel der Kreativität, einem Ort des kulturellen Austauschs und der ständigen Weiterentwicklung der traditionellen Handwerkskunst. Diese lebendige Oase diente als Treffpunkt, an dem die Vergangenheit auf die Gegenwart traf, um gemeinsam eine innovative Zukunft zu formen.

Quelle Zitat 20:
New Gournia Village
Conservation and
Community, S. 31

„Ich wünschte, sie würden eine Werkstatt entwickeln, in der ich Arbeit finden könnte.“ Fatima al Jalan Ali, New Gournia Bewohnerin ²⁰



Insbesondere verfolgte Hassan Fathy entschlossen das Ziel, in New Gourn eine nachhaltige und lokale Wirtschaftsstruktur zu etablieren. In Old Gourn, wie in vielen Dörfern Ägyptens, war es allgemein bekannt, dass aufgrund der geringen Nachfrage nach handwerklichen Fähigkeiten und der niedrigen Bildungsrate Jugendliche frühzeitig in die Hauptstadt Kairo oder in touristische Gebiete wie Hurghada am Roten Meer abwanderten, um nach Arbeit zu suchen. Frauen hingegen führten bereits kleine häusliche Industrien, in denen sie Milchprodukte aus den heimischen Tieren herstellten oder sich um landwirtschaftliche Produkte kümmerten.

Andere waren geschickt im Nähen und versorgten nicht nur ihre eigene Familie, sondern auch die Nachbarn mit einzigartigen Kleidungsstücken. Diese handgefertigten Produkte dienten nicht nur dem Haushalt, sondern trugen auch zur finanziellen Unterstützung bei.

Hassan Fathy erkannte in dieser dynamischen Mischung aus handwerklichem Können eine Möglichkeit, eine vielseitige und unabhängige Wirtschaftsstruktur für die Bewohner von New Gourn, unabhängig von ihrem Bildungsniveau, zu schaffen. Mit einem klaren Fokus darauf, lokale Ressourcen zu nutzen und traditionelle Fertigkeiten zu fördern, strebte er danach, den Jugendlichen hochqualifizierte berufliche Perspektiven direkt vor Ort zu bieten. Die geschickte Anwendung handwerklicher Techniken sollte nicht nur als bloße Aufgabe verstanden werden, sondern als ein Weg, die Einzigartigkeit und den Wert jedes Bewohners wiederherzustellen.

Mit diesem ganzheitlichen Ansatz verfolgte Fathy nicht nur die Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern auch die Gestaltung einer florierenden Gemeinschaft, in der jedes Mitglied seine individuellen Fähigkeiten als wertvollen Beitrag zum kollektiven Ganzen empfindet.

Quelle Zitat 21:
 New Gourn Village
 Conservation and
 Community, S. 57

„Ich möchte nirgendwo anders hingehen. Wenn es Projekte gibt, begrüßen wir das, denn es gibt viele arbeitslose junge Menschen... wir werden die ersten sein, die sich anschließen.“ —Mohamed al-Tayeb, Bewohner von New Gourn²¹



6.3 Anpassung an das Mikroklima

Orientierung



Beit Al-Suhaymi

Unsere Lebenszeit verbringen wir größtenteils im Innenraum – sei es während der Arbeit, des Studiums oder im alltäglichen Leben. Das Mikroklima dieses Raumes hat einen enormen Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden, ein Aspekt, der während des Lockdowns der Pandemie besonders deutlich wurde. Der Lockdown beeinflusste nicht nur die physische Gesundheit, sondern auch die psychische Verfassung der Menschen.

Die Bedeutung des thermischen Komforts in der Architektur gewinnt daher zunehmend an Relevanz, um eine Umgebung zu schaffen, die nicht nur funktional, sondern auch gesundheitsfördernd ist. Dieser Fokus auf die Wohlfühlatmosphäre spiegelt sich in Ibn Khalduns Werk „Muqaddimah“ wider, in dem er den Einfluss des Klimas auf das Verhalten der Menschen analysiert.

Khaldun beschreibt die Bewohner Sudans, die in einem heißen und trockenen Klima leben, als impulsiv und temperamentvoll. Im Gegensatz dazu werden die Bewohner von Fes, einer Stadt mit gemäßigtem Klima, als weise, verantwortungsbewusst und ruhig beschrieben. Obwohl solche Vergleiche nicht für alle Bewohner einer Region gelten können, verdeutlichen sie den direkten Einfluss des Klimas auf soziale und psychologische Verhaltensweisen in einer Gemeinschaft.

Ein ähnlicher Vergleich zwischen Ägyptern und Österreichern könnte zu ähnlichen Erkenntnissen führen und unterstreicht somit den engen Zusammenhang zwischen Klima, sozialem Verhalten und psychologischer Gesundheit. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, bei der architektonischen Gestaltung nicht nur auf ästhetische Aspekte, sondern auch auf die Schaffung einer Umgebung zu achten, die das Wohlbefinden der Menschen unterstützt und ihre Lebensqualität steigert.

Gemäß Nicolay Ivanovich Fanger, einem renommierten dänischen Architekten und Vorreiter auf dem Gebiet der Innenraumklimatologie, wird thermischer Komfort als ein Zustand des Geistes beschrieben, der die Zufriedenheit und Akzeptanz der umgebenden Wärmebedingungen reflektiert. In seinem wegweisenden Werk „Thermal Comfort“ hebt Fanger hervor, dass dieser Wohlfühlfaktor das Ergebnis eines komplexen Zusammenspiels verschiedener Elemente ist.

Die Faktoren, die den thermischen Komfort definieren, erstrecken sich über direkte und indirekte Sonneneinstrahlung, Umweltfaktoren, Luftfeuchtigkeit und Temperaturen. Hierbei kommt der Architektur eine maßgebliche Rolle zu – wie sie mit diesen Faktoren interagiert, was sie zulässt und was sie blockiert. Fangers Beschreibung des thermischen Komforts als einen Zustand, in dem man nicht mehr klar zwischen Kälte und Wärme unterscheiden kann, verdeutlicht die subtile, aber entscheidende Rolle, die die architektonische Gestaltung in Bezug auf das Wohlbefinden spielt.

Die Kunst besteht darin, eine Umgebung zu schaffen, in der die Menschen nicht nur funktional, sondern auch emotional mit ihrer Umgebung in Einklang stehen. Die Architektur wird somit zu einem Mittel, um nicht nur vor den äußeren Einflüssen zu schützen, sondern auch das innere Gleichgewicht und die Zufriedenheit der Bewohner zu fördern. Fangers Arbeit verdeutlicht, dass die Schaffung von Räumen, die diesen thermischen Komfort gewährleisten, weit über die bloße Temperaturkontrolle hinausgeht – es geht darum, eine Atmosphäre zu schaffen, die das Wohlbefinden auf einer tiefen, mentalen Ebene beeinflusst.

In Ägypten, mit seinem von intensiver Hitze geprägten Klima, stellt die Sonne die Hauptquelle dieser Wärme dar. Daher ist ein eingehendes Studieren der Sonnenposition und des Einstrahlungswinkels zu jeder Tages- und Jahreszeit sowie die Neigungs- und Höhenwinkel von Sommer- und Wintersonnenwende von entscheidender Bedeutung, um eine optimal durchdachte Planung zu gewährleisten. Hierbei spielen nicht nur die direkten Sonnenstrahlen eine Rolle, sondern auch der Reflexionsgrad von angrenzenden Oberflächen und Gebäuden.

Die perfekte Ausrichtung eines Gebäudes in Bezug auf die Sonne und die Windrichtung wird somit zu einem essenziellen Werkzeug, um ein angenehmes Mikroklima zu schaffen, das auf die spezifischen klimatischen Gegebenheiten reagiert. Der Planer steht vor der Aufgabe, zu entscheiden, welche Sonnenstrahlen in welcher Weise in die Räumlichkeiten gelassen werden und welche blockiert oder gelenkt werden sollen. Diese präzise Kontrolle erstreckt sich nicht nur auf das Spiel von Licht und Schatten, sondern beeinflusst auch maßgeblich die Luftbewegung im Inneren des Hauses.

Jeder gestalterische Eingriff des Planers trägt dazu bei, die Luftströmungen im Haus zu steuern, zu verstärken oder zu minimieren. Die Kunst besteht darin, ein harmonisches Zusammenspiel von Licht und Luft zu schaffen, das nicht nur der äußeren Umgebung, sondern auch den Bedürfnissen der Bewohner gerecht wird.



Die Herausforderung besteht darin, die Sonneneinstrahlung zu kontrollieren, um extreme Temperaturen zu verhindern und gleichzeitig eine optimale natürliche Beleuchtung zu gewährleisten. Hierbei spielt eine durchdachte Raumaufteilung in Kombination mit strategisch platzierten Öffnungen, passenden Größen und intelligenten Schattenelementen eine Schlüsselrolle. Dabei gilt es, das geschickte Zusammenspiel beider Elemente zu beachten, sofern die lokalen Gegebenheiten des Grundstücks dies zulassen.

Die islamische Bauweise zeugt von einem frühzeitigen Verständnis für diese Prinzipien, wie am Beispiel des Beit El-Suhaymi deutlich wird. Durch präzise Berechnungen des Sonnenstands wurde dieses Bauwerk so ausgerichtet, dass es den gesamten Tag über optimal von der Sonne profitiert. Dieses raffinierte Zusammenspiel von Architektur und Natur spiegelt nicht nur die Klugheit der Erbauer wider, sondern auch die tiefgreifende Verbindung zwischen den baulichen Entscheidungen und den klimatischen Bedingungen der Umgebung.

Die geschickte Aufteilung der Räumlichkeiten im Haramlek und Salamlek unterstreicht die durchdachte Planung, indem sie in einen Winterbereich im Westen und einen Sommerbereich im Osten unterteilt wurden. Diese Unterscheidung beruht auf verschiedenen Ausrichtungen, die den jeweiligen Bedürfnissen angepasst sind. Hier wird Architektur nicht nur als bloße Struktur betrachtet, sondern als Instrument, um im Einklang mit den sich verändernden Jahreszeiten zu leben. Die Ausrichtung nach den Bedürfnissen der Bewohner und den natürlichen Elementen enthüllt eine Philosophie des Bauens, die auf dem Respekt vor der Umwelt und einem ausgeprägten Verständnis für das Mikroklima und den thermischen Komfort beruht.

Die westlich positionierten Räume, geschickt dem Osten zugewandt, zeichnen sich durch eine äußerst effiziente Nutzung von natürlichem Licht und Wärme während den ersten Tagesstunden aus. Bis zum Mittag sind sie der sanften Morgenstrahlung ausgesetzt, was nicht nur zu einer perfekten Beleuchtung der Innenräume beiträgt, sondern auch eine entscheidende Rolle in der Temperaturregulierung und Energieeffizienz des gesamten Gebäudes spielt. Die durchdacht gestalteten Mashrabiya ermöglichen eine präzise Steuerung des Lichteinfalls. Diese kunstvollen Elemente dienen nicht nur als architektonische Verzierung, sondern werden zu Instrumenten, die das einfallende Licht lenken und den Raum in ein harmonisches Zusammenspiel von Schatten und Helligkeit tauchen.

Die Anwesenheit in diesen Räumen wird so zu einem sinnlichen Erlebnis, das über den reinen Komfort hinausgeht. Selbst in den Hochsommermonaten und im ersten Teil der Nachmittagsstunden, wenn normalerweise die höchsten Temperaturen herrschen, bietet dieser architektonische Meistergriff ein äußerst angenehmes Klima im Gegensatz zur oft erbarmungslosen Außenumgebung. Das Spiel von Licht und Schatten, eingefangen durch die kunstvollen Mashrabiya-Fenster, schafft eine Atmosphäre, die die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen lässt.





Abbildung 54

Die sorgfältige Anordnung von Mashrabiya im Innenraum schafft ein harmonisches Spiel aus Licht und Schatten, das den Raum erweitert und eine einladende Atmosphäre schafft

Die bewusste Entscheidung gegen eine westliche Orientierung dieser Räume, die den längeren und intensiveren Sonnenstrahlen ausgesetzt wäre, unterstreicht die durchdachte Planung. Stattdessen wurden die winterlichen Räumlichkeiten geschickt platziert, um den Bewohnern optimale Bedingungen für alle Jahreszeiten zu bieten. Diese bewusste Platzierung gewährleistet, dass die flach einfallende Winter-Sonne tief in den Raum vordringt, als ob sie eine persönliche Einladung ausspricht, die Wärme willkommen zu heißen. Es ist nicht nur eine architektonische Entscheidung, sondern eine Inszenierung, bei der die Natur als Partner betrachtet wird, um eine atmosphärische Symphonie des Komforts zu schaffen.

Gleichzeitig heizen sich die Fassadenoberflächen auf, als würden sie die Sonnenstrahlen in einem innigen Tanz umarmen. Diese erhitzten Oberflächen werden zu Wärmequellen im Raum, die die Behaglichkeit verstärken. Die reflektierten Sonnenstrahlen von der gegenüberliegenden Fassade werden zu zusätzlichen Akteuren in diesem sorgfältig choreografierten Spektakel. Diese kluge Konzeption gewährleistet, dass die Räume den ganzen Tag über behaglich warm bleiben, während die massiven Außenwände kontinuierlich Wärme aufnehmen und speichern, als würden sie die Sonnenenergie in den Grundfesten des Gebäudes einschließen

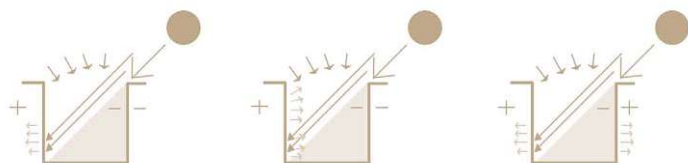


Abbildung 55

Die Sonnenstrahlen erwärmen die Wandoberflächen, während durch die reflektierten Sonnenstrahlen, die willkürlich im Innenhof abstrahlen, die Oberfläche der gegenüberliegenden Fassade erwärmt wird, was wiederum die Innenraumtemperatur steigert. Die Außenlufttemperatur bleibt jedoch im Schatten unverändert.

Diese geschickte Raumanordnung und Ausrichtung, maßgeschneidert für individuelle Nutzungen und Bedürfnisse, in Verbindung mit der präzisen Steuerung durch Fensteröffnungen und deren Gestaltung, schreiben eine Ode an die Symbiose zwischen Architektur und persönlichem Wohlbefinden. Diese anspruchsvolle Architektur wird zu einem Regisseur des persönlichen Mikroklimas, bei dem jeder Raum die Hauptrolle in seinem eigenen Klimadrama spielt. Es ist, als würde jedes Zimmer eine eigene Geschichte erzählen, mit der Möglichkeit, das Thermometer der Atmosphäre nach den individuellen Vorlieben zu justieren. Die Fenster werden dabei zu Regisseuren des Lichts, die die Szenerie behutsam lenken und die Bühne für unterschiedliche Stimmungen bereiten.



Diese architektonische Meisterschaft geht über die Schaffung von Wohnräumen hinaus; sie kreiert persönliche Refugien, die den Alltag der Bewohner auf eine einzigartige Weise bereichern. Hier wird der Raum nicht nur als physischer Ort betrachtet, sondern als Kulisse für persönliche Entfaltung und maßgeschneiderte Erfahrungen. Es ist eine Hommage an die Idee, dass Architektur nicht nur Häuser baut, sondern Lebenswelten formt, die den individuellen Bedürfnissen perfekt entsprechen und eine Bühne für die vielfältigen Facetten des menschlichen Lebens bieten.

In dieser Choreografie der Architektur tanzen die halböffentlichen Räume der Takhtabush und der Maq'ad zu den unterschiedlichen Melodien der Jahreszeiten. Der Takhtabush, nach Süden ausgerichtet und von der geschickten Iwan-Form geschützt, bleibt selbst an den heißesten Sommertagen von den senkrechten Sonnenstrahlen verschont. Gekonnt positioniert zwischen dem Fina'a und dem Innenhof, wird dieser Raum von erfrischenden Luftzügen durchzogen, die eine natürliche Brise in seine Mauern bringen und ihm eine wohlthuende Kühle verleihen.

Diese sorgfältige Anordnung schenkt dem Takhtabush im Sommer eine erfrischende Atmosphäre, während er im Winter, dank des flacheren Einfallswinkels der Sonnenstrahlen, die Wärme des Tages bewahrt. Ein Raum, der die Herausforderungen der Jahreszeiten zu meistern scheint – kühlend im Sommer und wärmend im Winter, ein Ort, der die natürlichen Rhythmen des Lichts und der Luft in architektonischer Harmonie einfängt.

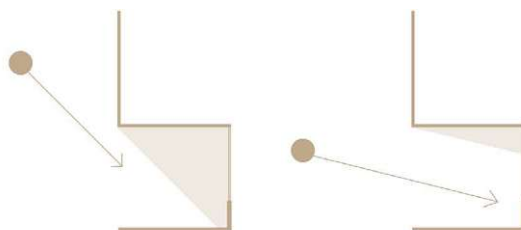


Abbildung 56

Schnitt durch den Takhtabush verdeutlicht den Lichteinfall im Sommer und im Winter

Der Maq'ad hingegen, nach Norden ausgerichtet, wird zum stillen Beobachter des Lichts. Im Sommer bleibt er kühl und erfrischend, fernab der direkten Sonneneinstrahlung. Im Winter hingegen wird er von den reflektierten Sonnenstrahlen der gegenüberliegenden Fassade umarmt und erwärmt sich behaglich. Diese durchdachte Ausrichtung ist nicht nur ein Spiel von Licht und Schatten, sondern ein bewusster Tanz mit der Natur, bei dem die Sonnenenergie als Hauptakteur auf der Bühne der Architektur fungiert. Ein harmonisches Zusammenspiel von Funktionalität und Ästhetik, das den Rhythmus der Natur in den Räumen zum Klingen bringt.





Abbildung 57
Die Mashrabiya im Takhtabusch trennt den Fin'a'd vom hinteren Garten



Hassan Fathy

Quelle Zitat 22:
 Hassan Fathy, Architecture and Community: Building in the Islamic World, S. 240

“„... das Element Hitze würde als eine Kraft eine andere Form schaffen als das Element Kälte. Wir würden nicht erwarten, dass ein Araber in der Wüste ein Schweizer Chalet mit einem Satteldach hat, um Regen und Schnee abzuleiten: Er schläft auf dem Dach.“ -Hassan Fathy ²²

In Hassan Fathys architektonischer Welt wird das Bauen zu einer lyrischen Ode an die Wiederbelebung von Traditionen und der zutiefst verwurzelten ägyptischen Identität. In einem energischen Plädoyer gegen den kalten Glanz des Hightech-Ansatzes für Belichtung und Belüftung setzt er auf die Rückkehr zu den essentiellen Prinzipien des menschlichen Überlebens. Fathy, ein Verfechter der natürlichen Symbiose zwischen Bau und Umgebung, betrachtet das Bauen nicht als bloße Errichtung von Strukturen, sondern als bewussten Akt, das Mikroklima zu gestalten und zu beeinflussen.

Über Jahrtausende hinweg hat der Mensch gelernt, sich den elementaren Naturgewalten wie Regen, Wind, Sonne und Schnee anzupassen. Vor der Ära der Industrialisierung und Mechanisierung war seine Architektur ein Einklang mit den natürlichen Energien und den lokalen Materialien, die ihm zur Verfügung standen. Fathy vermittelt die Erkenntnis, dass die Anpassung an das Klima und die Erschaffung eines komfortablen Mikroklimas Teil des evolutionären Prozesses der menschlichen Behausungen sind. Diese Evolution basierte nicht nur auf wissenschaftlichen Theorien, sondern auf jahrhundertelanger Erfahrung und Intuition im Umgang mit der Natur.

Im Zentrum seiner Überlegungen steht die Überzeugung, dass die Lösung für die extremen Hitze Probleme in der Wüste nicht in den kalten Technologien der urbanen Zentren zu finden ist. Fathy appelliert leidenschaftlich an die Notwendigkeit, die Lebensbedingungen der Armen zu verbessern, indem man sich von den städtischen Technologien abwendet und stattdessen in den Reichtum natürlicher Ressourcen und traditioneller Bauweisen eintaucht. In seinen Augen ist es nicht nur eine architektonische Entscheidung, sondern eine philosophische Haltung, die die Weisheit vergangener Jahrhunderte mit den Herausforderungen der Gegenwart in Einklang bringt.

Hassan Fathy propagiert mit Leidenschaft die Rückkehr zu den schlichten und kosteneffizienten Mitteln der traditionellen ägyptischen Bauweise, wobei die subtile Kunst der Ausrichtung eine Schlüsselrolle spielt. In seiner Architektur manifestiert sich ein bewusster Verzicht auf technologische Spielereien zugunsten erprobter und effizienter Methoden.

Der Grundtenor seiner Philosophie spiegelt sich in einem klaren Bekenntnis zu zeitlosen Prinzipien wider, die nicht nur auf ökonomischer Effizienz basieren, sondern auch eine harmonische Verbindung mit den natürlichen Gegebenheiten eingehen. Hierbei differenziert er akribisch zwischen einer Ausrichtung nach der Sonnenstrahlung und einer nach der Windrichtung.

In seinem Projekt Hamed Said **Hamed Said** wird die faszinierende Vision der räumlichen Anordnung nach der Sonne auf beeindruckende Weise manifest. Die Räumlichkeiten, die nach Norden ausgerichtet sind, entfalten eine durchdachte Harmonie zwischen Natur und Baukunst. Sie dienen als Heimat für die Loggia und zwei inspirierende Studioräume. Die Loggia, geschickt positioniert, bleibt selbst an den heißesten Sommertagen den ganzen Tag über von direkter Sonneneinstrahlung verschont, und ihre behagliche Atmosphäre macht sie zu einem bevorzugten Aufenthaltsort. Die beiden Studioräume im Norden wurden mit größeren Öffnungen versehen, die eine gleichmäßige Beleuchtung gewährleisten, ohne dabei unnötige Hitze durch direktes Sonnenlicht zu erzeugen.

Die kleine Öffnung im östlichen Studio fängt behutsam die sanften Morgenstrahlen ein, die den Raum mit einer natürlichen Helligkeit erfüllen, ohne dabei die angenehme Raumtemperatur zu beeinträchtigen. Hier zeigt sich die beeindruckende Rolle der massiven Wände, die während der kühlen Nachtstunden Kälte speichern und selbst unter direkter Sonneneinstrahlung am Tag eine anhaltende Frische im Inneren gewährleisten. Dieses geschickte Zusammenspiel von Bauweise und Natur ermöglicht eine natürliche Kühlung der Räume und unterstreicht Fathys Bestreben nach nachhaltiger Architektur. In diesem harmonischen Tanz zwischen Licht, Schatten und traditioneller Baukunst offenbart sich nicht nur eine zeitlose Ästhetik, sondern auch eine tiefgreifende ökologische Verantwortung.

Insbesondere im nördlichen Studio offenbart sich beeindruckende Harmonie zwischen Baukunst und Natur, in der davor positionierte Galerie vor intensivem Sonnenlicht schützt. Hier wird im Winter durchdringendes Sonnenlicht geschickt genutzt, um den Raum mit einer natürlichen Innenraumbeleuchtung zu durchfluten und eine wohlige Wärme zu bewahren. Gleichzeitig sorgt diese geschickte Anordnung dafür, dass im Sommer eine angenehme Kühle im Raum bewahrt bleibt. Diese durchdachte Gestaltung erstreckt sich nahtlos in die Serviceräume, darunter WC und Küche, sowie in das westlich orientierte Esszimmer. Die umgebende üppige Pflanzenpracht spielt hier eine doppelte Rolle: Sie trägt nicht nur zur ästhetischen Gestaltung bei, sondern fungiert auch als effektiver Schutz vor der direkten Lichteinstrahlung in den Räumlichkeiten.

Abbildung 58 (rechts)

Die sorgfältige Anordnung von Mashrabiya im Innenraum schafft ein harmonisches Spiel aus Licht und Schatten, das den Raum erweitert und eine einladende Atmosphäre schafft





In dem sengenden Klima Ägyptens entfaltet die Ausrichtung eines Gebäudes eine entscheidende Rolle für die Kontrolle der Raumtemperatur und Belüftung. Fathy Bey hat diese fundamentalen Prinzipien stets in seine Projekte integriert, wobei er besonders auf die Windrichtung achtete, um eine effiziente Querbelüftung und Luftzirkulation im Bauwerk zu gewährleisten. Zwei vorherrschende Windrichtungen, **[Bahary-بحري]** und **[Qibli-قبلي]**, nehmen dabei eine entscheidende Stellung ein.

Die Bahary-Ausrichtung, orientiert zum Meer hin, erweist sich als bevorzugte Wahl für eine optimale Innentemperatur. Die geografische Lage Ägyptens, umgeben vom Mittelmeer, macht eine Ausrichtung nach Norden oder Nordost besonders vorteilhaft. Räumlichkeiten, die nach „Bahary“ ausgerichtet sind, erleben eine natürliche und mühelose Belüftung, im Einklang mit einem Low-Tech-Ansatz. Diese intelligent gestalteten Räume schaffen ein angenehmes Raumklima, ohne dass jede Fensteröffnung notwendig ist oder die Privatsphäre beeinträchtigt wird.

Dem gegenüber steht die Qibli-Ausrichtung, die sich im Kontrast zur Bahary-Ausrichtung präsentiert und auf die südliche Himmelsrichtung verweist. Diese Orientierung stellt eine architektonische Herausforderung dar, da sie sowohl im Winter als auch im Sommer der längsten und intensivsten Sonnenstrahlung ausgesetzt ist. Inmitten dieser Ausrichtung offenbart sich eine doppelte Naturgewalt in Form des trockenen und heißen Wüstenwinds, bekannt als **[Khamsin]**, der während des Frühlings und Herbstes aus Südost bläst. Der arabische Begriff [Khamsin], übersetzt als „Fünzig“, bezieht sich auf die durchschnittliche Anzahl der Tage, an denen dieser Windtyp üblicherweise anhält. Dieser einzigartige Wind kann zu extremen Temperaturen führen und schafft dabei sandige, staubige Bedingungen, die die Qualität des Innenraums erheblich beeinträchtigen können.

Die Auseinandersetzung mit diesen naturgegebenen Elementen erfordert nicht nur eine kreative und klimagerechte Architektur, sondern auch eine tiefgehende Achtung vor den Kräften der Natur. Es ist eine Symbiose zwischen menschlicher Kreativität und den ungestümen Elementen, die eine einzigartige Herausforderung für die Planung und Ausrichtung von Bauwerken darstellt. Trotz der widrigen Bedingungen strebte Hassan Fathy -danach, durch geschickte architektonische Lösungen und bewusste Ausrichtung ein Raumklima zu schaffen, das selbst den rauen Einflüssen des Khamsin standhält und eine Oase der Behaglichkeit schafft.



In seinem Projekt in **Sidi Krir** offenbart Hassan Fathy die kunstvolle Integration der unmittelbaren Nähe zur Mittelmeerküste, um das Mikroklima der Räume zu optimieren. Die Nordwestfassade, direkt auf das majestätische Mittelmeer ausgerichtet, zeugt von einer durchdachten Planung, in der die größten und zahlreichsten Öffnungen zu finden sind. Diese Öffnungen variieren nicht nur in Größe und Form, sondern sind auch auf unterschiedlichen Höhen platziert, um die spezifischen Anforderungen der Khososia und Dimensionen der einzelnen Räume zu berücksichtigen.

Besonders faszinierend sind die zwei großen Mashrabiyas zum Innenhof hin positioniert, die einen direkten Luftstrom bis zur dahinter liegenden Qa'a ermöglichen. Die Verbindung dieser beiden Bereiche durch eine Innenraum-Mashrabiya unterstreicht nicht nur die architektonische Raffinesse, sondern schafft auch eine harmonische Verbindung zwischen den verschiedenen Raumfunktionen.

- 1. Qa'a-Gästezimmer
- 2. Schlafzimmer

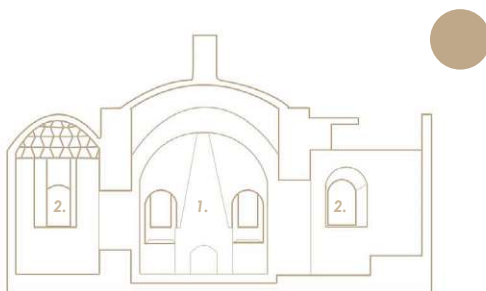


Abbildung 59

Schnitt A-A vom Haus in Sidi Krir

Darüber hinaus setzt Fathy auf innovative Höhenplatzierungen von kleinen dreieckigen Öffnungen über dem Eingangsbereich und der Küche, die üblicherweise in sehr privaten Räumen Verwendung finden. Trotz ihrer geringen Größe tragen sie effektiv zur Belüftung bei und verleihen diesen intimen Bereichen eine erfrischende Leichtigkeit. In diesem sorgfältig durchdachten Spiel von Licht und Luft manifestiert sich nicht nur Fathys architektonisches Genie, sondern auch seine Philosophie, die Natur und menschliche Bedürfnisse in harmonischem Einklang zu vereinen.

Durch die geschickte Planung und gezielte Anordnung der Öffnungen in der Südostfassade sowie durch die strategische Platzierung der Innenraumtüren entwirft Hassan Fathy ein ausgeklügeltes System, das einen natürlichen Luftdurchzug im gesamten Haus ermöglicht. Diese durchdachte Anordnung schafft eine äußerst effektive Kühlung, ohne aufwendige technologische Hilfsmittel einzusetzen. In seinem Projekt bleibt die Südwestfassade konsequent verschlossen, um die intensivsten Sonnenstrahlen zu meiden. Selbst die Nordostfassade, die üblicherweise weniger Licht empfängt, wird vollständig geschlossen gehalten.



Das Ziel ist klar: ein komfortables und ausgewogenes Raumklima zu schaffen, das im Einklang mit den natürlichen Gegebenheiten steht. Fathy verfolgt dabei nicht nur eine architektonische Vision, sondern vielmehr eine Philosophie, die die Wechselwirkung zwischen Mensch und Umgebung in den Mittelpunkt seiner Gestaltung rückt.

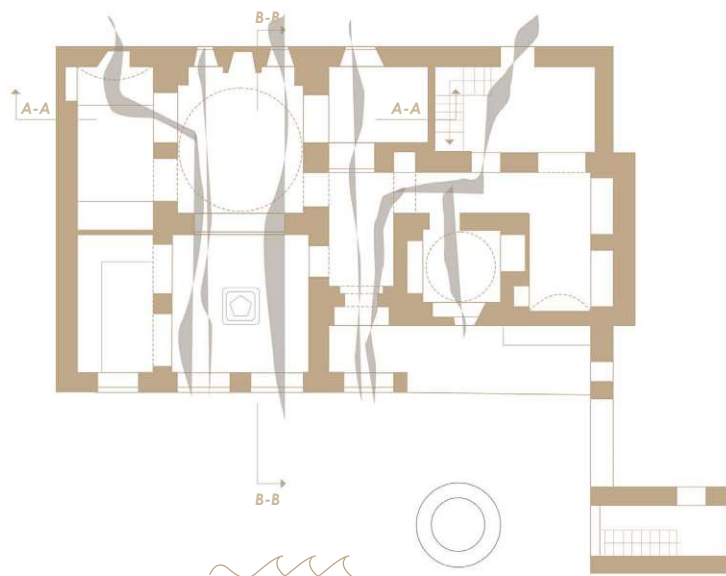


Abbildung 60

Die sorgfältige Ausrichtung des Gebäudes und die Platzierung der Fenster- und Türöffnungen gewährleisten eine optimale Luftzirkulation und damit eine angenehme Innentemperatur



Mashrabiya



Beit Al-Suhaymi

Fenster sind nicht bloß architektonische Durchbrüche, sondern wahre Dirigenten von Licht und Luft, die den Charakter eines Raumes formen. In einem raffinierten Zusammenspiel erfüllen sie eine dreifache Funktion: erstens lenken sie geschickt das Sonnenlicht, um den Raum in das perfekte Spiel von Schatten und Helligkeit zu tauchen. Diese Inszenierung des Lichts ist mehr als eine bloße Illumination; sie ist der Schlüssel zur atmosphärischen Gestaltung und Nutzung der Innenräume. Zweitens agieren Fenster als Atemwege der Architektur, sie lassen frische Luft strömen und regulieren das Mikroklima entscheidend. Besonders in den heißen Zonen wird durch diesen effektiven Luftaustausch eine wohltuende Raumtemperatur bewahrt. Doch ihre Funktion reicht über Licht und Luft hinaus: Fenster schaffen eine Verbindung zwischen Innen und Außen, öffnen den Blick auf die Welt draußen und formen somit eine Brücke zwischen privatem Rückzugsort und der umgebenden Natur.

In den kunstvollen Geweben der islamischen Architektur entfalten Fenster ihre Rolle als kulturelle Vermittler, die geschickt soziale Aspekte nahtlos in ihre Funktionen integrieren. Hier tauchen zwei brillante Konzepte auf, das Claustrium und die Mashrabiya, als wahre Juwelen der architektonischen Vielseitigkeit. Die Mashrabiya, ihr Name entspringt dem arabischen Wort **[Yashrab-نشر]** für trinken, offenbart ihre Funktion direkt in ihrer Bezeichnung. Als ausragende Struktur übernahm sie nicht nur die nützliche Aufgabe der Kühlung von Wasserkrügen, sondern wurde zum Sinnbild für die Bewahrung der Privatsphäre und die Förderung sozialer Interaktion.



Abbildung 61

Die Mashrabiya, eine hölzerne Gitterstruktur, dient dazu, den Bereich der Frauen im Haramlek abzugrenzen und ihre Privatsphäre zu gewährleisten



Abbildung 62

In den historischen Regionen sind eine Vielzahl von unterschiedlichen Ausführungen und Dimensionen der Mashrabiya zu finden

Die faszinierende Welt der Mashrabiya entfaltet sich in zwei distinkten Gruppen: die klassische Mashrabiya und die ebenso bezaubernde Mashrafiya. Letztere, abgeleitet vom arabischen Wort **[yoshref]** für beobachten, hebt die zweite Hauptfunktion des Holzgitters hervor. In einer kunstvollen Anordnung kleiner Fenster erlaubte diese innovative Struktur den Frauen, bei Bedarf einen Blick auf die Straße zu werfen, ohne ihre kostbare Privatsphäre zu opfern. Diese raffinierte architektonische Lösung verdeutlicht nicht nur die Funktionalität der Mashrabiya, sondern enthüllt auch ihre kulturelle und soziale Bedeutung.

In der zeitgenössischen Anwendung bezieht sich der Begriff [Mashrabiya] vor allem auf die kunstvollen Holzgitter in ihren unterschiedlichsten Formen, Größen und Durchlässigkeiten. Unter all den prächtigen Beispielen dieser architektonischen Raffinesse ragen die Mashrabiya in Beit Al-Suhaymi heraus und werden weithin als eine der schönsten und prachtvollsten in ganz Ägypten betrachtet. Der Schriftsteller Gamal El-Ghitany hebt sogar ihre Exzellenz unter allen islamischen Baustilen hervor. Dieser Ort wird zu einem Schatzkästchen der kunstvollen Arabesken-Ornamentik, wo die Vielfalt der Gestaltungsarten die Kunst der Mashrabiya auf einzigartige Weise zelebriert.

Jenseits ihrer offensichtlichen Rolle als Schutzschild der Privatsphäre erfüllen die Mashrabiya, je nach individuellem Design, zusätzlich vier weitere anspruchsvolle Anforderungen. Sie werden zu einem ästhetischen Statement, das die Geschichte einer Kultur, ihre künstlerische Meisterschaft und ihre tiefgreifenden Verbindungen widerspiegelt.

Mashrabiya-Steuerung des Lichteinfalls und Temperaturregelung

In den verwinkelten Innenhöfen und dicht bebauten städtischen Enklaven stellen Architekten eine komplexe Herausforderung vor: Wie können sie Räume so gestalten, dass sie optimal beleuchtet werden, ohne dabei in der sengenden Hitze zu ertrinken? Insbesondere die südliche Fassade sieht sich dem Dilemma gegenüber, die direkten, intensiven Sonnenstrahlen abzuwehren, während gleichzeitig das erfrischende Morgenlicht Einlass finden soll. Die Anpassung der Mashrabiya an diese divergierenden Bedürfnisse wird zu einem faszinierenden Balanceakt zwischen Licht und Schatten.

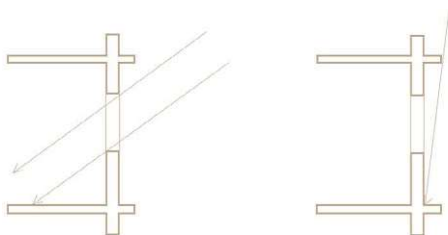


Abbildung 63

Die unterschiedlichen Sonneneinstrahlungen im Sommer (rechts) und im Winter (links) verdeutlichen die Notwendigkeit eines Vordachs, insbesondere an der Fassade, die nach Süden ausgerichtet ist



Für die Mashrabiya manifestieren sich zwei zentrale Herausforderungen: das direkte, intensitätsgeladene Licht, das auf die Fensterfläche prallt, und das zurückgeworfene Licht, das, obwohl weniger intensiv, mit seiner Blendung eine besondere Unannehmlichkeit darstellt. Die Unterschiede zwischen diesen beiden Lichtquellen gehen über ihre Intensität hinaus und reichen bis zu den Auswirkungen auf den Raum. Das zurückgeworfene Licht mag zwar weniger Oberflächenwärme erzeugen, neigt jedoch dazu, durch seine Blendung eine visuelle Unruhe zu schaffen.

Der direkte Sonnenstrahl hingegen fungiert als eine exzellente Quelle, die jedoch behutsam gesteuert werden muss, um eine Überhitzung der Raumboflächen zu verhindern und gleichzeitig ideale Lichtverhältnisse zu schaffen.

In der raffinierten Welt der Mashrabiya liegt daher die Herausforderung darin, eine intelligente Lösung zu finden, die sich den dualen Anforderungen von Lichtdurchlässigkeit und Wärmekontrolle stellt. Dieses ausgeklügelte Gleichgewicht zwischen Funktion und Ästhetik offenbart sich in einem kunstvollen Zusammenspiel von Gestaltung und praktischem Einsatz, insbesondere in den Zwischenräumen der Balusteraden und ihrer durchdachten Durchmesser.

Die Balusteraden agieren hier als geschickte Vermittler zwischen der intensiven Sonneneinstrahlung und dem Innenraum. Sie brechen die härtesten Lichtstrahlen, verhindern, dass das direkte Sonnenlicht ungehindert eindringt, und schaffen gleichzeitig eine Reduzierung von Blendung und den Kontrast zwischen Licht und Schatten. Eine faszinierende Nuance dieses Konzepts liegt in den abgerundeten Formen der Balusteraden, die nicht nur eine funktionale Rolle spielen, sondern auch den Kontrast sanfter gestalten als ihre quadratischen Pendants.

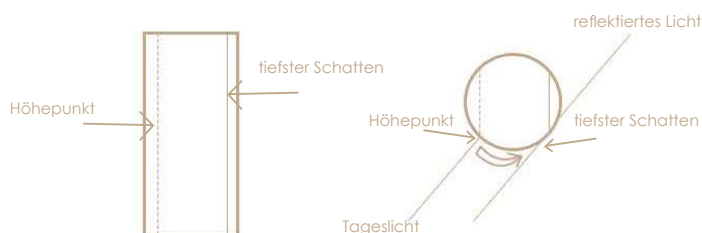


Abbildung 64

Eine erklärende Skizze, die veranschaulicht, wie die Mashrabiya die Sonnenstrahlen abschwächt und so für eine angenehme Lichtstimmung im Innenraum sorgt



Mashrabiya-Steuerung des Luftstroms

Die geschickte Aufteilung der Mashrabiya, mit eng beieinander liegenden Stäben im unteren Bereich - sowohl horizontal als auch vertikal - und einem großzügigeren Zwischenraum im oberen Teil, geht über die bloße ästhetische Struktur hinaus und erschafft einen natürlichen Luftzug. In den frühen Morgenstunden und während der Nacht, wenn die Lufttemperatur sinkt und der Luftdruck steigt, ziehen die kleinen Zwischenräume im unteren Teil kühlere Luft an, was eine natürliche Belüftung bewirkt. Bei steigenden Temperaturen hingegen, wenn das Luftvolumen zunimmt und der Druck sinkt, ermöglichen die größeren Zwischenräume im oberen Bereich, dass die tagsüber gespeicherte warme Luft nach oben entweicht. Die geometrische Gestaltung der Balustraden spielt hier eine entscheidende Rolle, indem sie einen gleichmäßigen Luftstrom fördert und somit die Synergie von Form und Funktion in diesem architektonischen Meisterwerk unterstreicht.

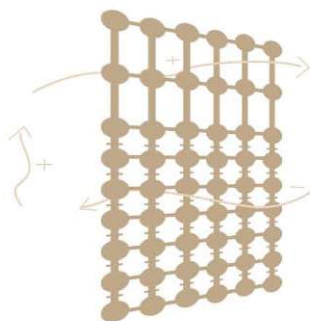


Abbildung 65

Die Mashrabiya verfügt über die Fähigkeit, durch variable Abstände die Belüftung und Entlüftung im Innenraum zu regulieren

Die geschickte Fusion von Mashrabiya mit anderen Belüftungselementen, wie dem **[Malqaf]**, erweist sich als äußerst wirkungsvoll, insbesondere in Räumen, in denen architektonische Einschränkungen eine klare Unterteilung in dicht beieinander liegende Stäbe im unteren Bereich und weniger dichte im oberen Bereich nicht erlauben. Diese innovative Anpassungsfähigkeit unterstreicht die Vielseitigkeit solcher Belüftungstechniken und ihre Fähigkeit, sich flexibel an unterschiedliche architektonische Gegebenheiten anzupassen.

In Bezug auf den Winter und kalte Klimazonen kann die Mashrabiya durch die Integration von Fensterläden aus Glas und Massivholz weiter optimiert werden. Diese anpassungsfähige Lösung ermöglicht es, die Funktion der Mashrabiya zu erweitern und gleichzeitig den Schutz vor den kühleren Temperaturen zu verstärken, wodurch ein ganzjährig angenehmes Raumklima geschaffen wird.





Abbildung 66

Die sorgfältige Ausführung der vielfältigen Gitterstrukturen zeugt von der meisterhaften Handwerkskunst und dem raffinierten Können der Handwerker

Mashrabiya-Erhöhung der Luftfeuchtigkeit

Die Mashrabiya erweist sich nicht nur als kunstvolles Belüftungselement, sondern auch als geniales Instrument zur gezielten Steuerung von Luftfeuchtigkeit und Temperatur in Innenräumen. Durch die strategische Platzierung von Tonkrügen hinter den vorstehenden Mashrabiyas entfaltet sich ein ausgeklügeltes System. Die aufgeheizte Luft, die durch die Mashrabiya strömt, interagiert mit den Tonkrügen, in denen Wasser verdunstet. Dieser feine Tanz zwischen warmer Luft und verdunstendem Wasser trägt dazu bei, dass die einströmende Luft im Innenraum befeuchtet wird, und schafft somit ein angenehmes Raumklima.

Die Bedeutung der Mashrabiya reicht über den Raum zwischen den Balustraden hinaus und erstreckt sich auch auf das Material, aus dem sie gefertigt ist. In der Tradition besteht sie vorwiegend aus organischen Materialien, insbesondere aus massivem und hartem Holz. Diese bewusste Materialwahl ermöglicht es, dass das Holz nicht nur die Feuchtigkeit aus der umgebenden Luft absorbiert, sondern auch die durchströmende Luft anreichert. Über Nacht speichert das Material vor allem das Wasser aus der Luftfeuchtigkeit und bewahrt es auf. Bei direkter Sonneneinstrahlung gibt das Holz diese gespeicherte Feuchtigkeit im Luftstrom ab, was nicht nur zu einer angenehmen Luftfeuchtigkeit im Raum führt, sondern gleichzeitig die Innentemperatur senkt. Dieses harmonische Zusammenspiel von Material und Funktion macht die Mashrabiya zu einem integralen Element, das nicht nur die ästhetischen Ansprüche erfüllt, sondern auch aktiv zur Schaffung eines optimalen Raumklimas beiträgt.

Quelle Zitat 23:
Hassan Fathy, (1973),
Architecture of the
poor, S. 49

“....Darüber hinaus hat ein größerer Baluster nicht nur eine größere Oberfläche, um Wasserdampf aufzunehmen und als Verdunstungsfläche zu dienen, sondern auch mehr Volumen, was bedeutet, dass er mehr Kapazität hat und das Wasser daher über einen längeren Zeitraum zur Verdunstung abgibt.”— Hassan Fathy ²³

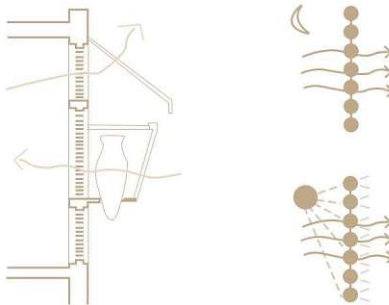


Abbildung 67

Die Fähigkeit der traditionellen Mashrabiya die Luftfeuchtigkeit im Innenraum zu erhöhen





Hassan Fathy

Hassan Fathy erkannte die herausragende Bedeutung der Mashrabiya angesichts der klimatischen Herausforderungen. Durch geschickten Einsatz dieses architektonischen Elements in seinen Projekten hegte er die Hoffnung, dass nicht nur Architekten, sondern auch Bewohner die unschätzbaren Vorteile erkennen würden. Insbesondere im Inneren der Räume fand die traditionelle Holz-Mashrabiya in Fathys Projekten Anwendung. Hier verband sie nicht nur die Räume auf harmonische Weise, sondern ermöglichte auch einen erfrischenden Luftzug, ohne dabei die Privatsphäre zu beeinträchtigen. In seinem Privatprojekt in **Sidi Krir** platzierte er die Holz-Mashrabiya geschickt zwischen dem Innenhof und der Qa'a. Auf diese Weise lenkte er einen kühlen Luftstrom vom Mittelmeer durch den Finā in die Qa'a und schuf somit eine natürliche Belüftung der benachbarten Räume.

Ebenso setzte er nicht allein auf die traditionelle Mashrabiya, sondern integrierte ebenso geschickt das **Clastrum** in seine Fassaden. Obwohl dieses Element seine Ursprünge nicht in der islamischen Bauweise hat, erweist es sich als ebenso vielfältig und vorteilhaft wie die berühmte Mashrabiya. Es verschmilzt geschickt Privatsphäre, gleichmäßige Luftverteilung im Raum und Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung. Die kunstvollen Claustra, gefertigt aus Backstein, Gips oder Lehm, prägen die charakteristische ägyptische Bauweise mit ihren dreieckigen Formen – ein markantes Merkmal, das Fathy gekonnt in seine Projekte integrierte.

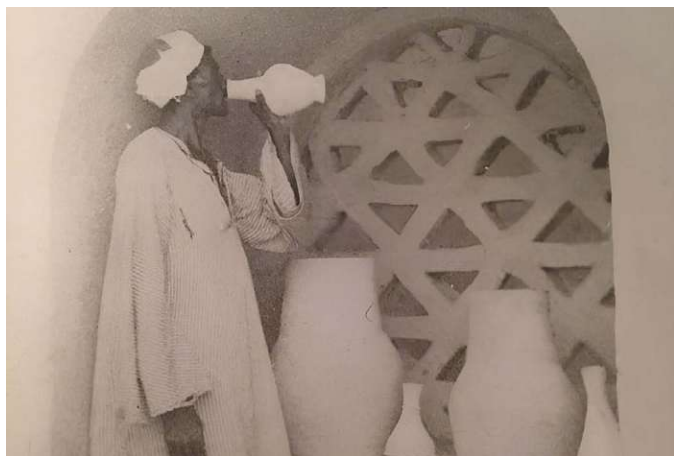


Abbildung 68

Durch die Positionierung der Ola (Wasserkrug aus Ton) direkt vor der Mashrabiya/Clastrum konnte das Wasser ohne besondere Technik gekühlt werden Ort: New Gouna

Diese architektonische Meisterschaft verbindet nicht nur Tradition und Innovation, sondern zeugt auch von Fathys tiefem Verständnis für die symbiotische Beziehung zwischen Baukunst, Natur und dem Lebensraum der Menschen.

In Hassan Fathys visionären Projekten, allen voran in Sidi Krir und **New Gourna**, erhebt sich das Clastrum über den Status einer isolierten Fassade und wird zu einem integralen Bestandteil einer durchdachten architektonischen Strategie. Die kunstvollen Elemente sind nicht bloß schmückend, sondern eröffnen einen einzigartigen Luftaustausch. Durch die geschickte Platzierung über den Türen und im oberen Bereich der Fassade fungieren sie als Dirigenten für den kühlen Wind, indem sie der aufsteigenden warmen Luft ermöglichen, sich nach oben zu bewegen und die Räume zu verlassen. In Sidi Krir durchströmt der Wind die Clastra, dringt durch den Innenhof und erreicht schließlich die einladenden Mashrabiya in der Qa'a. Hier entfaltet sich die erfrischende Brise, um die benachbarten Räume mit einer kühlen Leichtigkeit zu erfüllen.

In diesem elaborierten Zusammenspiel zwischen traditioneller Bauweise und moderner Anpassung wird das Clastrum zu einem essentiellen Element, das nicht nur ästhetisch ansprechend ist, sondern auch durch seine funktionale Brillanz überzeugt.

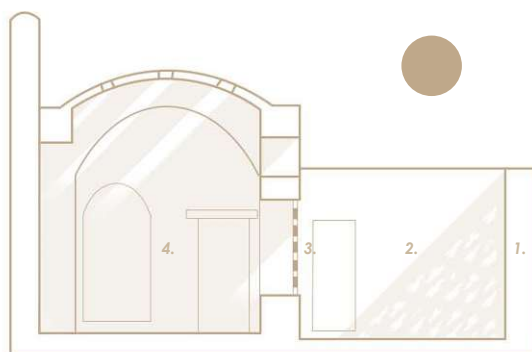


Abbildung 69

Durch die Anordnung des Clastrums (1) an der Fassade zum Fina'a (2) und der Mashrabiya (3) dazwischen sowie dem Gästezimmer (Qa'a-4) wird sowohl eine ausreichende Belichtung als auch eine effektive Durchlüftung gewährleistet





Abbildung 70
Claustera zum Fina'a, Ort: New Gouna

Malqaf



Beit Al-Suhaymi

In den Gefilden intensiver Sonneneinstrahlung offenbaren sich Fenster als architektonische Doppeldeutung. Ihr Wesen wird zu einem Dilemma, in dem sich Funktionen oft in einem Spannungsfeld bewegen: Einerseits dienen sie dem Verlangen nach ausreichendem Tageslicht, andererseits birgt ihre Öffnung die Gefahr von überwältigender Hitze und direkten Sonnenstrahlen. In diesem architektonischen Dilemma zeichnet sich in bestimmten Projekten eine klare Trennung der Funktionen ab. Während die Fenster die Verantwortung für die Belichtung tragen, übernimmt der Malqaf, ein ausgeklügelter Windfänger, die kritische Aufgabe der Belüftung.

Die Faszination für den Malqaf als raffiniertes Element der Belüftung und Luftqualitätskontrolle reicht weit über die Grenzen islamischer Bauweisen hinaus. Seine Wurzeln erstrecken sich bis zu den Gräbern von Theben, wo die alten Ägypter in eindrucksvollen Wandmalereien bereits eine frühe Form des Malqafs illustrierten. Ein besonders beeindruckendes Beispiel dieser Darstellungen findet sich im Bild vom Haus des Neb-Amun in den visuellen Chroniken an den Wänden und Gräbern von Tiba, einer Stadt in der Nähe von Assiut in Oberägypten. Hier sind zwei Malqafs abgebildet, in unterschiedlichen Ausrichtungen positioniert, um eine optimale Zirkulation der Luft zu gewährleisten.

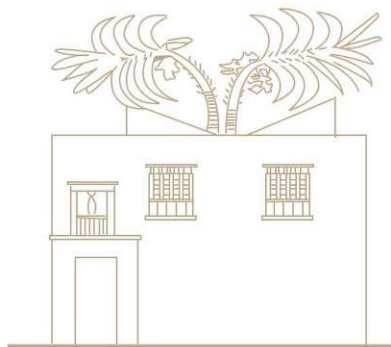


Abbildung 71

Ansicht Haus des Neb-Amun

Der Malqaf erhebt sich majestätisch über dem Gebäude, ein Schacht geschickt platziert, um den erfrischenden Wind einzufangen. Die Entscheidung, ihn in luftige Höhen zu verlagern, entspringt der Erkenntnis, dass die Winde in größeren Höhen nicht nur kühler, sondern auch kraftvoller sind.



In dieser erhabenen Position bleibt der Wind frei von den sandigen Unannehmlichkeiten, die in niedrigeren Gefilden die Gebäude umwirbeln. Sollte dennoch Sand versuchen, den inneren Raum des Malqafs zu betreten, wird er sanft am Boden des Schachts abgefangen und deponiert. Diese durchdachte Lösung garantiert nicht nur eine deutliche Verbesserung der Luftqualität im Inneren des Hauses, sondern schafft auch ein ästhetisch ansprechendes und thermisch angenehmes Umfeld.

Die Effektivität des Malqafs, als entscheidendes Element in der architektonischen Abwehr gegen die Wüstenhitze, wird von einem komplexen Zusammenspiel unterschiedlichster Faktoren geprägt. Interne Variablen, angefangen bei der spezifischen Form, dem Querschnitt bis hin zur Größe der Öffnungen und der Höhe des Malqafs, spielen eine entscheidende Rolle in dieser thermischen Strategie. Doch gleichzeitig sind diese internen Aspekte eng mit externen Faktoren verbunden, darunter die Windrichtung und -geschwindigkeit, die Dachform des Gebäudes sowie die umgebende Architektur. In diesem Wechselspiel zwischen inneren und äußeren Einflüssen zeigt sich die Herausforderung der Gestaltung und Implementierung dieser architektonischen Elemente. Dieses spannungsgeladene Zusammenspiel von Faktoren offenbart die Komplexität der Aufgabe, eine harmonisches Gleichgewicht zu finden und optimale klimatische Bedingungen im Inneren der Gebäude zu schaffen. Dabei treten zwei Hauptvarianten hervor, der Einweg-Windfänger [Malqaf] und der multidirektionale Windfänger [Bagdir], wobei der Erstere in ägyptischen Häusern häufiger Verwendung findet.

Die Verwendung von Wasser als Schlüsselement zur Luftkühlung manifestiert sich in prächtigen ägyptischen Häusern, insbesondere in opulenten Palästen. Der Brunnen, einst an repräsentativen Stellen im Haus platziert, vor allem in den Innenhöfen, diente nicht nur einem funktionalen Zweck, sondern symbolisierte auch Reichtum, vergleichbar mit dem Kamin in kälteren Regionen. Im Laufe der Zeit erlebte der Brunnen eine Transformation und zog in den Innenraum, insbesondere in die Qa'a, wo er oft zentral positioniert ist, wie es bei Beit el Suhaymi der Fall ist.

Eine faszinierende Variation dieses Elements ist das [Salsabil], das in Gebieten zum Einsatz kam, in denen möglicherweise nicht genug Druck für die Zirkulation des Wassers erzeugt werden konnte. Im Gegensatz zum herkömmlichen Brunnen benötigt das Salsabil keinen Druck. Das Wasser fließt stattdessen über eine geneigte, gerillte Marmorplatte, die durch ihre Neigung einen natürlichen Wasserfluss erzeugt. Diese einfache, dennoch äußerst effektive Methode eröffnet die Möglichkeit, die Luftfeuchtigkeit durch Verdunstung zu erhöhen, ohne aufwendige technologische Hilfsmittel einzusetzen. Dies verdeutlicht, warum die geschickte Kombination von Malqaf und Wasserquelle häufig zur Verbesserung des thermischen Klimas angewandt wurde.



Diese symbiotische Verbindung von architektonischer Innovation und traditionellem Handwerk schafft nicht nur ein angenehmes Raumklima, sondern unterstreicht auch die tiefgreifende kulturelle Bedeutung dieser Elemente im Kontext ägyptischer Architektur.

Ein beeindruckendes Beispiel dieses architektonischen Meisterwerks zeigt sich im Beit El Suheimy. Hier wird der Malqaf mit strategischer Raffinesse in Windrichtung platziert und geschickt mit einer Durqa'a verbunden, um eine äußerst effiziente Querlüftung zu erzeugen. Die Luft, die durch den Malqaf strömt, durchläuft einen Brunnen inmitten der Qa'a, wo sie nicht nur befeuchtet, sondern auch gekühlt wird, bevor sie sich harmonisch im gesamten Haus verbreitet. Diese kühlende Brise durchströmt geschickt die Nebenräume der **[Durqa'a]**, die Iwans, und schenkt den Räumen eine erfrischende Lebendigkeit.

Gleichzeitig steigt die erwärmte Luft sanft auf, um einen Ausweg zu finden. Hier kommen der zweite Malqaf in entgegengesetzter Windrichtung oder die [Shokhsheka] ins Spiel, aus deren seitlichen Öffnungen die Luft entweichen kann. Diese durchdachte Integration von Brunnen oder Salsabil im Kontext des Malqafs verleiht nicht nur eine ästhetische Dimension, sondern schafft auch eine funktionale Symbiose aus kühler Erfrischung und gezielter Belüftung. Es ist ein Meisterwerk der architektonischen Innovation, das nicht nur die Sinne anspricht, sondern auch eine nachhaltige Lösung für das Wohlbefinden in den Räumen von Beit El Suheimy bietet. In dieser eindrucksvollen Verbindung von Tradition und Innovation wird nicht nur die Kultur der Architektur zelebriert, sondern auch eine Oase des Komforts und der Ästhetik geschaffen.

1. Iwan (Norden)
2. Qa'a/Durqa'a
3. Iwan (Süden)
4. Malqaf
5. Shokhsheka

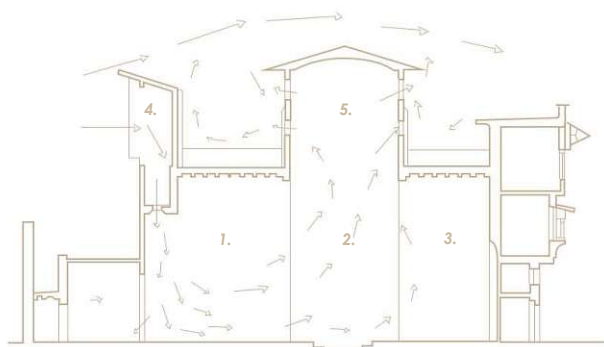


Abbildung 72

Eine schematische Darstellung zeigt die Verbindung eines Malqaf mit einer Qa'a sowie zwei seitlich angeordneten Iwans und einer Shokhsheka, durch die warme Luft entweicht





Abbildung 73
Die Shokhshekha in Beit-El Suhaymi

In einer weiteren faszinierenden Variation des traditionellen Malqafs wurde eine innovative Lösung in Beit El Suhaymi geschaffen, die ebenfalls nicht nur auf Belüftung abzielt, sondern auch die Luftbefeuchtung und Kühlung optimiert.

Dieser neuartige Ansatz vereint geschickt den Malqaf mit einem Wasserreservoir, das strategisch im Flur platziert ist und von einem Schrank flankiert wird. Der Schrank übernimmt die Rolle des Hüters eines Wassertanks, dessen kühlende Effekte sich im Raum entfalten, sobald der Wind aus dem nach Norden ausgerichteten Malqaf den Flur erreicht. In Momenten erhöhter Raumtemperaturen verdunstet das Wasser aus dem Tank, wodurch nicht nur die Luftfeuchtigkeit ansteigt, sondern auch der einströmende Wind spürbar abgekühlt wird, bevor er die übrigen Räume erreicht.

Diese innovative Verbindung von Belüftung und Wasserquelle manifestiert sich als ein durchdachtes Zusammenspiel von Natur und Architektur, das nicht nur das Raumklima verbessert, sondern auch einen Hauch erfrischender Eleganz in die Räume von Beit El Suhaymi bringt. Es ist eine Huldigung an die Weisheit traditioneller Methoden, gepaart mit einem Blick in die Zukunft der architektonischen Innovation.



Abbildung 74/75

Das äußere Erscheinungsbild des Malqafs in Beit El-Suhaymi (rechts) in Kombination mit einem Wasserreservoir im Innenraum



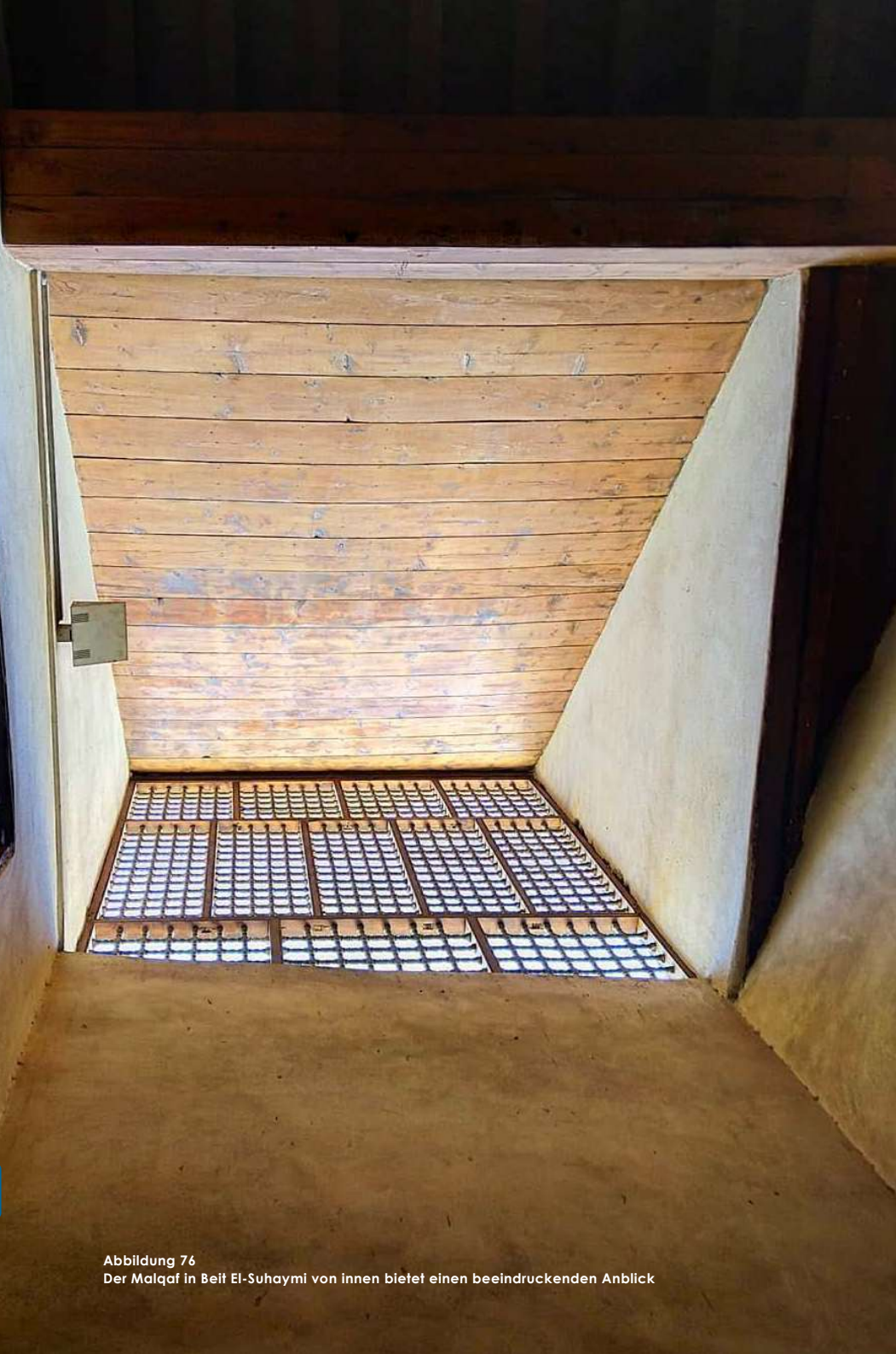


Abbildung 76

Der Malqaf in Beit El-Suhaymi von innen bietet einen beeindruckenden Anblick



Hassan Fathy

In seinem beständigen Streben nach kreativen und effektiven Lösungen, um der Hitze der Wüste zu begegnen, präsentiert sich Hassan Fathy als Architekt, der stets für Innovationen und nachhaltige Alternativen zu modernen Ansätzen offen ist. Inspiriert von ähnlichen Überlegungen, die bereits in Beir El Suhaymi Anwendung fanden – darunter der Einsatz feuchter Matten oder Lappen als Ersatz für moderne Wasserreservoirs zur Erzielung der gleichen erfrischenden Wirkung. Er erweitert die Konzeption des Malqafs durch wegweisende Untersuchungen und führt innovative Elemente ein, die den Temperaturengleich auf kostengünstige und nachhaltige Weise optimieren.

Zum einen präsentiert er einen Wasserdifusor, der die Zwischenräume im Malqaf mit Wasser füllt. Bei hohen Temperaturen verdunstet dieses Wasser und kühlt die einströmende Luft zusätzlich. In einer anderen Variante wird ein Wasserbecken am Boden des Malqafs eingeführt, um die Luftfeuchtigkeit weiter zu erhöhen. Besonders revolutionär ist Fathys dritte Variante, bei der er das Bernoulli-Prinzip nutzt. Durch den geschickten Einsatz von Holzkohlebarrikaden senkt der Wind den Luftdruck unter den Barrikaden, was den Luftstrom erhöht und die Verdunstung beschleunigt. So entsteht ein effizientes System, das nicht nur die Luft abkühlt, sondern auch auf den Prinzipien der Physik basiert.

[Salsabil]-سلسبیل
 wird ins Deutsche als
 „Wasserquelle“,
 Quelle: eigene
 Übersetzung des
 Autors

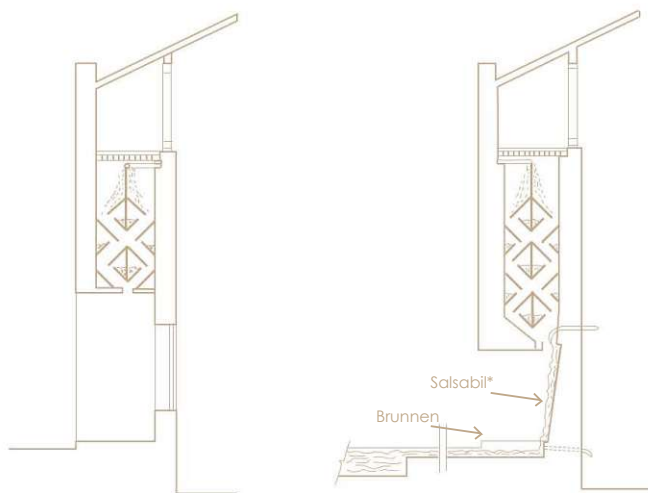


Abbildung 77

Ein Vorschlag von Hassan Fathy für den Malqaf beinhaltet entweder die Integration eines einfachen Wasseranschlusses (links) oder die Ergänzung eines zusätzlichen Brunnens, um die Kühlung der Luft weiter zu verbessern (rechts)

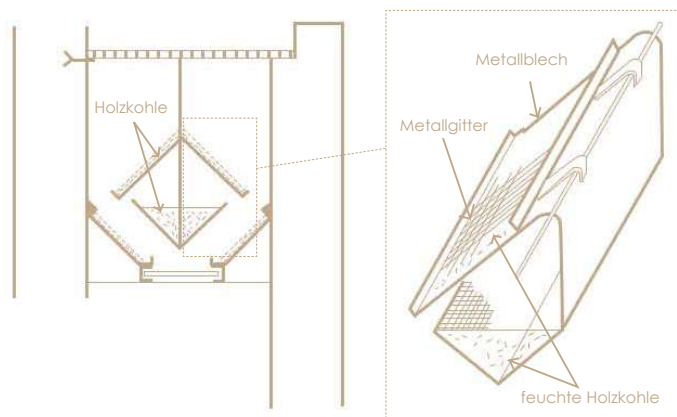


Abbildung 78

Durch die natürliche Fähigkeit von Kohle, Wärme und Feuchtigkeit zu absorbieren, wird eine effiziente Luftzirkulation ermöglicht, während die eingeleitete Luft zusätzlich gekühlt wird

Dieser innovative Windfänger repräsentiert nicht nur eine zeitgemäße Interpretation der traditionellen ägyptischen Bauweise, sondern erhebt Belüftung und Klimakomfort auf ein neues Niveau. In der Anwendung von feuchten Materialien als kühlende Elemente offenbart sich eine harmonische Verbindung von altbewährten Prinzipien und modernem Design. Diese zeitlose Verschmelzung lässt den traditionellen Malqaf als Symbol für die Anpassungsfähigkeit und nachhaltige Innovation in der Architektur erscheinen. Es ist eine Hommage an die Kreativität vergangener Generationen, die durch zeitlose Prinzipien die Grundlage für moderne Lösungen schufen und somit den Weg für eine nachhaltige architektonische Zukunft ebneten.





Fina'a

Beit Al-Suhaymi

Der Fina'a, als architektonisches Element, manifestierte sich bereits vor dem Einfluss der islamischen Bauweise und wurde, in ähnlicher Weise wie der Malqaf, durch visuelle Darstellungen wie jene im Haus von Neb-Amun, mit einem zentralen Baum angedeutet. Diese visuellen Überlieferungen illustrieren eindrucksvoll, dass die Konzeption von Innenhöfen als integraler Bestandteil der Architektur eine lange und vielseitige Geschichte hat. Bereits in den frühen Kapiteln wurde angedeutet, dass der Fina'a nicht allein aufgrund seiner architektonischen Ästhetik existiert, sondern vor allem wegen seiner religiösen und spirituellen Bedeutung als Symbol für die Verbindung zu Gott und zur Natur.

In einer subtilen Tanzbewegung zwischen Stein und Himmel, zwischen Architektur und Transzendenz, erfüllt der Fina'a somit mehr als nur die Funktion eines architektonischen Raums. Er wird zu einer lebendigen Schnittstelle zwischen dem Materiellen und dem Göttlichen, ein Ort, an dem die Seele sich entfalten und die Verbindung zu höheren Sphären erfahren kann. Durch die Jahrhunderte hinweg wurde der Fina'a nicht nur als physischer Raum genutzt, sondern als heiliges Refugium, wo das Göttliche im Einklang mit der natürlichen Welt zelebriert wird. Diese tiefe Verbindung zwischen Architektur und Spiritualität verleiht dem Fina'a eine zeitlose Bedeutung, die über die Grenzen von Zeit und Raum hinausreicht und uns daran erinnert, dass die Wurzeln der Architektur in einer tieferen, transzendenten Dimension verankert sind.

Die Integration von Grünflächen im Fina'a erweist sich nicht nur als ästhetische Bereicherung, sondern fungiert als lebendiges Element, das die Luftqualität verbessert und den Innenhof kühl und belebt gestaltet. Oftmals werden ähnliche Ziele durch die geschickte Platzierung von Brunnen erreicht, die nicht nur visuell ansprechend sind, sondern auch eine funktionale Rolle in der Temperaturregulierung spielen. Doch die wahre Essenz des Fina'a offenbart sich in seiner Dualität: ein Meisterwerk der Belichtung und Belüftung für die umgebenden Einheiten.

Der Innenhof kann sich in seiner Gestaltung variieren, offen und einladend, wenn er nur von drei Seiten umschlossen ist, oder als ein privater, geschlossener Fina'a, der ein Gefühl von Intimität und Exklusivität vermittelt. In Moscheen wird er oft von Gängen umgeben, die spirituelle Reflexion fördern, während in prächtigen Häusern und Palästen die einzelnen Räume direkt an ihn grenzen, sich ihm öffnen und ihn zu einem Zentrum des gesellschaftlichen Lebens machen. So wird der Fina'a nicht nur zu einem architektonischen Raum, sondern zu einem Symbol der Vereinigung von Mensch, Natur und Kunst. Eine Ode an die harmonische Verbindung von Gebautem und Gewachsenem.

Die durchdachte Gestaltung des Innenhofs gewährleistet nicht nur die Entfaltung des Lebens der Bewohner in allen Teilen des Hauses, sondern bewahrt gleichzeitig die Integrität der Privatsphäre und schränkt sie nicht ein. Der Innenhof wird zu einem zentralen Element des internen thermischen Komforts, indem seine schattenspendenden Wände tagsüber als Schutzbarriere vor den intensiven Sonnenstrahlen dienen.

In Regionen mit heißen und trockenen Klimabedingungen entfaltet sich nach Einbruch der Nacht eine bemerkenswerte Veränderung der Temperaturen. Dieses Phänomen basiert auf dem Prinzip, dass die Erde die tagsüber absorbierte Sonnenenergie in Form von Wärme während der Nacht wieder in den Weltraum abstrahlt. In trockenen Gebieten, mit einem geringen Wasserdampfgehalt im Vergleich zu feuchteren Regionen, ist die Reflektion der abgestrahlten Wärme auf den Boden begrenzt. Zu dieser Zeit steigt die im Fina'a gespeicherte warme Luft, die durch die Sonne erwärmt wurde, allmählich auf und wird durch kühlere Nachtluft ersetzt. Diese frische Luft dringt in die Innenräume ein, bewirkt eine behutsame Abkühlung von Wänden und Möbeln und schafft so ein angenehmes und natürliches Raumklima. In dieser symbiotischen Beziehung zwischen Architektur und Natur entsteht eine Atmosphäre der Ausgeglichenheit und Erneuerung, die den Innenhof zu einem vitalen Zentrum des Wohnens macht.

Durch eine meisterhafte schichtweise Anordnung der Luft im Innenhof wird tagsüber geschickt verhindert, dass die wärmende Außenluft in den heiligen Raum eindringt. Statt dessen wird die innere Luft behutsam und nachhaltig erwärmt. Diese durchdachte Vorgehensweise gewährleistet, dass der Innenhof über einen bemerkenswerten Zeitraum kontinuierlich mit erfrischender Kühle versorgt wird, bevor er allmählich seine angenehme Frische abgibt. Dieser raffinierte Mechanismus verdeutlicht eindrucksvoll die Effektivität des Innenhofs als eine natürliche Klimaanlage und unterstreicht die faszinierende Synergie zwischen architektonischer Gestaltung und umweltbewusster Anpassung. In dieser Symbiose von Ästhetik und Funktionalität erhebt sich der Innenhof zu einem zeitlosen Symbol der harmonischen Verbindung zwischen Mensch und Umgebung.

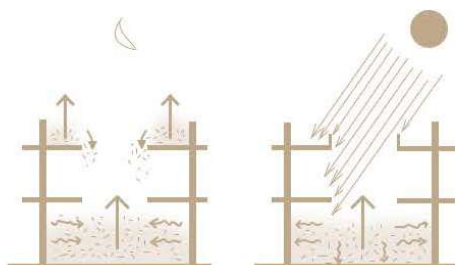


Abbildung 79

Über Nacht steigt die warme Luft im Fina'a auf, während kühlere Luft von den Dächern in den Fina'a strömt. Tagsüber wird die über Nacht gespeicherte kühle Luft in die benachbarten Räume abgegeben



Im Beit el Suhaymi offenbart sich eine faszinierende Symbiose aus Architektur und natürlicher Belüftung, die ein beeindruckendes Beispiel für eine natürliche Luftzirkulation darstellt. Eingebettet in sandsteinerne Mauern und von schattigen Innenhöfen umgeben, entfaltet sich hier ein fesselndes Zusammenspiel von Elementen, das die Sinne anspricht und die Seele berührt. Zwei Fina'as, strategisch positioniert, spielen eine zentrale Rolle in diesem harmonischen Arrangement, während der Takhtaboush die Intensität dieser Erfahrung noch verstärkt. Als Bindeglied zwischen Mensch und Umgebung platziert, erweist sich diese zentrale Zone als Verbindungspunkt, der die natürliche Umgebung mit der menschlichen Erfahrung verschmilzt. Der Süden beherbergt den ersten Fina'a, der von der erbarmungslosen Sonne erhitzt wird und die Luft im Fina'a erwärmt. Hier, in dieser kongenialen Fusion von Architektur und natürlichen Elementen, findet sich ein Ort der Ruhe und Erholung, wo die Hitze des Tages sanft abklingt und die Kühle der Nacht einlädt, sich niederzulassen.

Der Garten, majestätisch in seiner Größe, bewahrt seine Kühle behutsam, während er im Norden angeordnet ist und mit üppiger Bepflanzung erfrischende Einladungen ausspricht. Doch es ist gerade diese vermeintliche Gegensätzlichkeit, die die harmonische Essenz des Beit el Suhaymi verbirgt. Zwischen den schattigen Grünflächen und den luftigen Innenhöfen entfaltet sich der Takhtaboush als Vermittler zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen Hitze und Kühle. Durch seine geschickte Anordnung entsteht ein luftiger Strom, der die warme Luft im Fina'a sanft emporsteigen lässt und sie zu einem kühlenden Hauch verzaubert, während er gleichzeitig frische Brisen aus dem Garten heranzieht. Diese ständige Zirkulation schafft eine Atmosphäre der Behaglichkeit und Frische, die den gesamten Tag über den Takhtaboush und den Fina'a umspielt und das Anwesen mit lebendiger Energie erfüllt. Dies ist nicht nur eine meisterhafte Belüftung, sondern eine kunstvolle Inszenierung von Architektur als Schöpferin von atmosphärischen Sinfonien.

Hier wird die Architektur zur Dirigentin, die die Elemente orchestriert, um eine wohlthuende Melodie aus Licht, Luft und Schatten zu erschaffen. Der Garten, ein opulentes Gemälde, wird so nicht nur zum Kunstwerk der Natur, sondern auch zum lebendigen Spiegelbild menschlichen Einfallsreichtums und seiner harmonischen Verbindung mit der Umwelt.

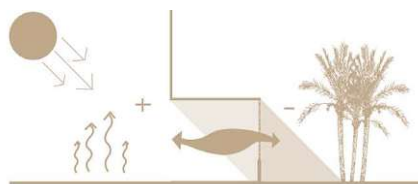


Abbildung 80

Ein schematischer Schnitt durch den Takhtaboush verdeutlicht die Funktionsweise seiner Luftzirkulation





Hassan Fathy

In Hassan Fathys fesselnden Architekturprojekten wird der Innenhof zum pulsierenden Herzstück, das meisterhaft traditionelle und thermische Prinzipien vereint. Stets reserviert ert einen wohlverdienten Platz für einen traditionellen Fina'a – einen privaten, gemeinschaftlichen Raum, der nicht nur ästhetische Harmonie schafft, sondern auch einen entscheidenden Beitrag zum thermischen Komfort leistet. Diese durchdachte Herangehensweise zeichnet seine Werke als faszinierende Architekturkreationen aus, die Geschichte, Tradition und Innovation auf einzigartige Weise miteinander verweben.

Der Fina'a wird in Fathys Architektur zu einem lebendigen Zentrum, das weit mehr als nur ein architektonisches Element ist. Es ist ein Ort, an dem die Vergangenheit mit der Gegenwart verschmilzt, Tradition auf Innovation trifft und ästhetische Schönheit mit funktionaler Notwendigkeit in Einklang gebracht wird.

Darüber hinaus treten weitere architektonische Elemente auf, die ebenso auf raffinierte Weise für Belüftung sorgen. Ein bemerkenswertes Beispiel ist die Loggia im Projekt **Hamed Said**, die als Vorplatz für den Eingangsbereich und halböffentlicher Freiraum fungiert. Hier, wie auch im Fall des Takhtaboush im Beit El Suhaymi, wird die Loggia über die Nacht hinweg zu einem Kühlsystem, das schichtweise kühlende Luft aufbaut. Tagsüber entfaltet sie sich als Barriere, die verhindert, dass die erwärmte Luft in das Innere des Hauses eindringt.

Durch geschickt platzierte Öffnungen im Iwan und in der Qa'a, die das Studio beherbergt, ermöglicht die Loggia einen natürlichen Luftaustausch. Diese durchdachte Konzeption schafft eine harmonische Luftzirkulation, bei der die aufsteigende warme Luft auf sanfte Weise entweichen kann. So wird die Loggia nicht nur zur architektonischen Meisterleistung, sondern auch zu einem lebendigen Spiel von Luft und Licht, das die Atmosphäre dieser Räume mit einem Hauch von Natürlichkeit und Eleganz durchwebt.

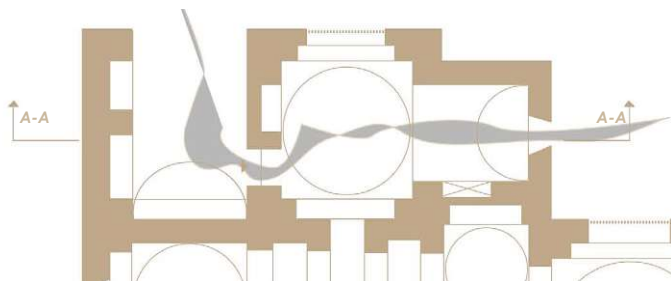


Abbildung 81

Eine schematische Darstellung zeigt den Luftdurchzug in Beit Hamed Said durch die geschickte Platzierung von Öffnungen und Loggia

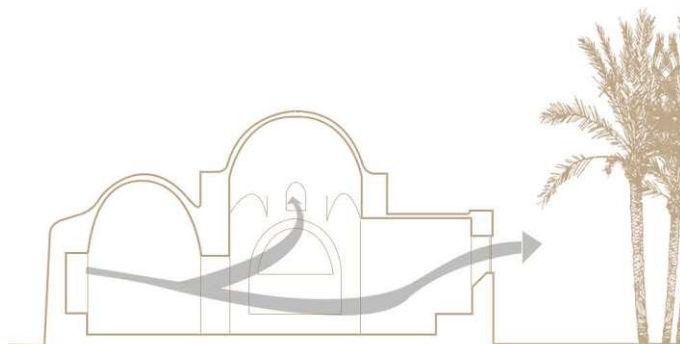


Abbildung 82
Schnitt A-A

In **New Gournia** und im **Hamed Said** Haus erweist sich der Innenhof erneut als entscheidender Akteur in der Kunst der Entlüftung und Belüftung, wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln hervorgehoben. Diese architektonischen Meisterwerke von Hassan Fathy zeigen auf eindrucksvolle Weise, dass der Innenhof nicht nur ein einfacher Raum ist, sondern ein Schlüssелеlement, das die Luftzirkulation und Frischluftversorgung in den Räumlichkeiten kunstvoll orchestriert.

Diese Höfe sind mehr als nur architektonische Elemente – sie sind lebendige Lungen, die den Raum mit einem stetigen Atemzug von frischer Luft durchströmen und dabei die Balance zwischen Tradition und Innovation, Ästhetik und Funktionalität wahren. In ihrer Essenz sind sie Oasen der Luftigkeit und Ruhe, die die architektonische Vision von Hassan Fathy in ihrer ganzen Pracht zum Ausdruck bringen.







Abbildung 83

Ein Bild der Moschee im Dorf New Gurna zeigt ein typisches Beispiel islamischer Architektur mit den charakteristischen Fina'as und den angrenzenden Gängen

6.4 Die Rolle der Gemeinschaft

Einbindung der Gemeinschaft in den Entwurfsprozess



Beit Al-Suhaymi

In dieser Ära existierte der Beruf des Architekten nicht in der heute vertrauten Form, sondern das Bauen vollzog sich auf eine einfache, doch beeindruckend effektive Weise. Jahrzehntelanges überliefertes Praxiswissen wurde von Generation zu Generation weitergegeben. In dieser architektonischen Landschaft übernahmen Baumeister und Handwerksmeister nicht nur die Rolle der Ausführenden, sondern auch die der kreativen Köpfe hinter der Planung. Dieser Umstand erwies sich als äußerst vorteilhaft, da diese Meister nicht nur umfassende Kenntnisse in verschiedenen handwerklichen Disziplinen besaßen, sondern auch mit den lokalen Baumaterialien und Bautechniken bestens vertraut waren.

Der Baumeister wurde nicht nur aufgrund seines handwerklichen Könnens geschätzt, sondern auch, weil er oft aus der unmittelbaren Umgebung stammte. Dadurch war er nicht nur mit den baulichen Aspekten, sondern auch mit den sozialen und kulturellen Facetten der Gemeinschaft vertraut. Die Verbindung zwischen Bauherr und Handwerksmeister war auf gleicher Augenhöhe, geprägt von einem tiefen Verständnis für lokale Traditionen, Bedürfnisse und sogar soziale Dynamik.

Der Baumeister, als einer der Ihren, repräsentierte die Gemeinschaft in der er baute, was die Mitsprache der Bauherren im Bauprozess zu einem natürlichen und gängigen Bestandteil machte. Diese innige Beziehung schuf eine Vertrauensbasis, die heute in der modernen Architekturwelt oft fehlt. Hier war der Baumeister nicht nur ein Handwerker, sondern ein Hüter der Traditionen und Bedürfnisse der Gemeinschaft, was die Integration der Bauherren in den Bauprozess zu einem harmonischen Tanz zwischen diesen zwei Rollen machte.

In der prachtvollen Ära der osmanischen und fatimiden Zeit, die das El Suhaymi Haus hervorbrachte, war die Architektur stark von regionalen Stilen, kulturellen Traditionen und herausragendem handwerklichem Können geprägt. In dieser blühenden Kulisse wurden bestimmte architektonische Merkmale und Strukturen zu festen Bestandteilen der kulturellen Identität, darunter der charakteristische Innenhof und die Betonung der Privatsphäre in den Räumen. Das traditionelle Einfamilienhaus ließ sich daher in diesen kulturellen Kontexten stark von den etablierten Mustern beeinflussen, wobei die Nutzerbeteiligung sich oft auf einzelne, aber bedeutende Elemente beschränkte.



Hassan Fathy

Hassan Fathys Expeditionen in die Dörfer, insbesondere nach Al Nouba, enthielten eine faszinierende Art der Architekturausübung, die einen eindrucksvollen Kontrast zur städtischen Praxis darstellte. Hier übernahmen die Bewohner nicht nur die Rolle der Bauherren, sondern agierten gleichzeitig als Architekten und Handwerker – eine beeindruckende Verbindung von Fähigkeiten in einer einzigen Person. In diesen eng miteinander verbundenen Gemeinschaften geschah alles ohne externe Hilfe. Die Menschen planten eigenständig ihre Bauvorhaben, setzten ihre architektonischen Visionen in die Tat um und meisterten sogar ihre Herausforderungen, ohne auf externe Institutionen angewiesen zu sein.

Diese Selbstständigkeit und Eigenverantwortung prägten nicht nur die Architektur, sondern formten auch das soziale Gefüge dieser Gemeinschaften. Die Dörfer wurden zu lebendigen Manifestationen kollektiver Zusammenarbeit, in denen jeder Einzelne nicht nur an der Gestaltung seines Hauses beteiligt war, sondern auch am Wohl der gesamten Gemeinschaft arbeitete. Fathys Begegnungen mit diesen autarken Dorfgemeinschaften offenbarten eine inspirierende Form der Architektur, die nicht nur auf individueller Kreativität, sondern auch auf gemeinschaftlicher Solidarität beruhte.

Inmitten dieser abgelegenen Dörfer offenbarte sich eine autarke Gemeinschaft, die im Laufe der Zeit die Kunst der Selbstorganisation meisterhaft beherrscht hatte. Jeder Bewohner war nicht nur Bauherr seines eigenen Heims, sondern auch Gestalter und Handwerker in einem. Diese Kombination führte zu wahrhaft einzigartigen Meisterwerken, die nicht nur durch ihre architektonische Brillanz glänzten, sondern vor allem durch die Fähigkeit beeindruckten, ohne formelle architektonische Ausbildung aus lokalen Ressourcen Häuser zu schaffen, die perfekt auf die Lebensweise der Bewohner zugeschnitten waren.

Diese architektonischen Wunderwerke meisterten geschickt die Herausforderungen der örtlichen Gegebenheiten, wobei der Mensch stets im Mittelpunkt der Planung stand. In den Dörfern erwuchsen so nicht nur Häuser, sondern regelrechte Kunstwerke, die die harmonische Symbiose zwischen Mensch und Architektur widerspiegeln. Diese beeindruckende Selbstorganisation, geprägt von einer tiefen Verbindung zwischen Mensch und Architektur, bildete eine wichtige Grundlage für Fathys Philosophie. Seiner Überzeugung nach ist der Mensch selbst am besten dazu befähigt, zu verstehen, was er braucht und wie seine Lebensweise gestaltet sein sollte.

Diese Parallele zur natürlichen Expertise der Dorfbewohner inspirierte Fathy dazu, die Nutzer aktiv in den Designprozess einzubeziehen. Durch diese innovative Herangehensweise sollte sichergestellt werden, dass lokale Traditionen optimal genutzt werden und die entstehenden Bauwerke nicht nur funktional, sondern auch kulturell bedeutsam sind.

In seinem wegweisenden Projekt, **New Gouna**, strebte Hassan Fathy auf einzigartige Weise danach, die zukünftigen Bewohner von Anfang an in den Mittelpunkt zu stellen. Ein entscheidender Vorteil bestand darin, dass die Identität der künftigen Nutzer bereits im Voraus bekannt war. Fathy initiierte den Prozess, indem er detaillierte Familienprofile erstellte und sozioökonomische Informationen über jeden einzelnen Bewohner sammelte – angefangen von der Anzahl der Familienmitglieder bis hin zu ihrer individuellen Lebenssituation und den spezifischen Wohnbedürfnissen. Seine Vision war es, für jede Familie einen maßgeschneiderten Entwurf zu entwickeln, der nicht nur gleiche Flächen und Raumzahlen berücksichtigt, sondern auch die einzigartigen Anforderungen und Lebensgewohnheiten einer jeden Familie widerspiegelt.

Um eine bessere Akzeptanz seines Projekts im Dorf zu gewährleisten, suchte Hassan Fathy aktiv die Anführer der fünf Qaba'el auf. Er erkannte die essenzielle Bedeutung ihrer Unterstützung für den Erfolg seiner Bemühungen. Um ein tiefgehendes Verständnis für die Bedürfnisse und Dynamiken der Dorfbewohner zu entwickeln, ging Fathy sogar einen Schritt weiter und engagierte einen Sozialarbeiter. Dieser hatte die anspruchsvolle Aufgabe, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, mit den Menschen in Kontakt zu treten und Informationen von rund zweihundert Familien zu sammeln.

Trotz zahlreicher Herausforderungen, darunter die Schwierigkeit für einige Bewohner, architektonische Zeichnungen zu verstehen, war Fathy zutiefst überzeugt, dass es die Verantwortung eines Planers ist, gezielt das Interesse der Nutzer zu wecken. Diese Herangehensweise spiegelte nicht nur sein tiefes Engagement für die Partizipation der Gemeinschaft wider, sondern unterstrich auch seine Überzeugung, dass erfolgreiche Architektur nur dann entstehen kann, wenn sie die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen, die sie nutzen werden, authentisch widerspiegelt.



In einem entscheidenden Schritt setzte Hassan Fathy seine Vision in die Tat um und initiierte den Bau von zwanzig beispielhaften Häusern für die Familien des Dorfes.

Sein Ziel ging dabei weit über die bloße Vermittlung eines Verständnisses für die traditionelle ägyptische Bauweise hinaus, das den Bewohnern im alten Gurna nicht vertraut war. Vielmehr sah er in diesem Prozess eine einzigartige Gelegenheit, die Familien genau zu beobachten und sie aktiv in den kreativen Gestaltungsprozess einzubeziehen.

Fathy praktizierte dieses Prinzip nicht nur im Projekt New Gurna, sondern auch in anderen Projekten. Er ging sogar so weit, die Wege anhand der Fußabdrücke der Bewohner in der Erde zu definieren. Diese durchdachten Maßnahmen unterstreichen Fathys engagierten Ansatz, Menschen nicht nur als passive Nutzer, sondern als unverzichtbaren und aktiven Teil des gesamten Planungsprozesses zu betrachten

In Hassan Fathys visionärer Architekturphilosophie nimmt die Zusammenarbeit zwischen zukünftigen Nutzern, Handwerkern und Architekten eine entscheidende Rolle ein, um ein tiefes Gefühl der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zu schaffen. Er unterstreicht dabei, dass jedes dieser drei Mitglieder im Projekt eine maßgebliche Verantwortung trägt und somit bedeutende Entscheidungen treffen muss.

In diesem komplexen Gefüge sind die getroffenen Entscheidungen von enormer Bedeutung, da eine falsche Wahl nicht nur das gesamte architektonische Vorhaben beeinträchtigen kann, sondern auch direkte Auswirkungen auf die Menschen hat, die von diesem Design beeinflusst werden. Er legt großen Wert darauf, dass die Zusammenarbeit auf einem fundierten Verständnis der Bedürfnisse und Traditionen der Gemeinschaft basiert. Durch die Einbindung aller Beteiligten schafft er nicht nur ästhetisch ansprechende Architektur, sondern fördert auch ein tieferes Verständnis für die kulturellen Werte und Lebensgewohnheiten der Menschen.

In jedem architektonischen Unterfangen spielen die drei Hauptakteure – die zukünftigen Nutzer, die geschickten Handwerker und die einfallsreichen Architekten – vielfältige und wechselnde Rollen, die je nach Projekt oder Phase variieren können. Diese dynamische Verteilung von Aufgaben erfordert eine enge Zusammenarbeit und ein harmonisches Raumklima, das von gegenseitigem Verständnis geprägt ist. Hassan Fathy betont nachdrücklich die entscheidende Bedeutung einer starken Kooperation zwischen den Nutzern, Handwerkern und Architekten. Nur durch eine effektive Zusammenarbeit können fundierte Entscheidungen getroffen werden, die sowohl für das architektonische Projekt als auch für die Menschen, die es später nutzen werden, die besten Ergebnisse erzielen.



Fathys Philosophie fußt auf dem Verständnis, dass die Interaktion dieser Schlüsselakteure nicht nur ein Zusammenspiel von Fachkenntnissen ist, sondern eine regelrechte Choreografie des kreativen Prozesses.

Die enge Zusammenarbeit ermöglicht es, individuelle Bedürfnisse, kulturelle Traditionen und architektonische Innovationen in einem harmonischen Einklang zu vereinen. Diese partnerschaftliche Herangehensweise gewährleistet nicht nur die Ästhetik und Funktionalität eines Bauwerks, sondern schafft auch eine nachhaltige Verbindung zwischen dem geschaffenen Raum und den Menschen, die ihn beleben werden.

Er verfolgte dabei konsequent die Schaffung eines inspirierenden Arbeitsumfelds, das von positiven Beziehungen und einer harmonischen Stimmung zwischen den Handwerkern geprägt war. Sein Engagement für diese Vision zeigte sich deutlich in seiner besonderen Aufmerksamkeit für Details, die das Arbeitsklima beeinflussen. Ein herausragendes Beispiel für diese Hingabe war seine regelmäßige Bereitstellung regionaler Sängers aus dem Dorf, die während der Arbeit traditionelle Volkslieder präsentierten. Diese gezielten Maßnahmen dienten nicht nur der Motivation der Handwerker, sondern trugen auch maßgeblich dazu bei, eine positive und produktive Atmosphäre zu fördern. Fathy verstand, dass die emotionale Verbindung der Handwerker zu ihrer Arbeit nicht nur von technischem Können abhängt, sondern auch von einem Umfeld, das Kreativität, Zusammenhalt und Freude am Schaffen fördert.

Quelle Zitat 24:
Hassan Fathy, (1973),
Architecture of the
poor, S. 54

„Die Menschen müssen in die Entscheidung einbezogen werden. Meine Meinung allein reicht nicht aus... wir sollten alle eine Stimme haben, um die richtige Entscheidung zu treffen.“ —Mohamed al-Tayeb, Bewohner von New Gourna ²⁴



Kooperatives Bauen



Hassan Fathy

Die kooperative Bauweise bzw. die Selbstbauweise, eine der ältesten Methoden des Bauens, erweist sich bis heute als zeitlose und bewährte Methode zur Gestaltung gemeinschaftlicher Umgebungen. Diese Praxis, die tief in sozialen und philosophischen Prinzipien verwurzelt ist, bildet eine faszinierende Schnittstelle zwischen dem Gemeinschaftsgeist und der Kunst des Bauens. In einer Ära, in der moderne Konzepte von Architektur und Städtebau noch in den Kinderschuhen steckten, vertrauten Gemeinschaften auf kooperative Ansätze, um ihre Häuser zu errichten.

Quelle Zitat 25:

Hassan Fathy, Interview mit Dr. Samir Sarhan, in „Dafater Al-Ayam“, Min 30:43

„... Die nubische Bevölkerung hat jedoch ohne jegliche Hilfe, Architekten oder Fachleute mit eigenen Händen innerhalb eines Jahres Häuser errichtet, wie sie es gewohnt waren.“ -Hassan Fathy²⁵

Insbesondere in den Dörfern Ägyptens, vor allem in Nubien, stellte die kooperative Bauweise für Hassan Fathy ein beeindruckendes Beispiel für gemeinschaftliche Arbeit und traditionelle Handwerkskunst dar. In diesen eng miteinander verbundenen Gemeinschaften spielten nicht nur die Baumeister, sondern die gesamte Dorfgemeinschaft eine aktive Rolle im Bauprozess. Die kooperative Bauweise basiert auf dem Prinzip gemeinsamer Anstrengung und kollektiven Handelns.

Ein zentraler Aspekt dieser kooperativen Bauweise ist die Übertragung von Wissen und handwerklichen Fertigkeiten von Generation zu Generation. Die erfahrenen Baumeister teilen ihr Wissen mit den jüngeren Dorfbewohnern, die als Lehrlinge aktiv am Bauprozess teilnehmen.

Fathy beobachtete und erkannte, dass durch die kooperative Bauweise die kollektive Macht betont wird und dass gemeinsames Handeln mehr erreichen kann als isolierte Bemühungen. Dieser soziale Ansatz spiegelt eine tiefe Vertrautheit und Verbundenheit wider, bei der Menschen bereit sind, ihre Ressourcen, Fähigkeiten und Zeit zu teilen, um das Wohl der Gemeinschaft zu fördern. Der Bauprozess wird nicht nur als physischer Akt, sondern als Akt der Solidarität und des gemeinsamen Schaffens betrachtet, bei dem jeder Einzelne eine bedeutsame Rolle spielt.

Die kooperative Bauweise von einst und ihre Prinzipien bleiben zeitlos und bieten einen Einblick in die kraftvolle Synergie zwischen Baukunst und menschlicher Gemeinschaft. In dieser organischen Form des Bauens wird nicht nur eine Struktur errichtet, sondern auch ein lebendiger Ausdruck von kollektiver Kraft, Zusammenarbeit und gemeinschaftlichem Geist geschaffen.

Quelle Zitat 26:

Hassan Fathy, Interview
mit Dr. Samir Sarhan,
in „Dafater Al-Ayam“,
Min 38:59

„Um Wohnungen für eine große Anzahl von armen und bedürftigen Menschen zu finden, bleibt oft nur der Weg, dass sie selbst ihre Häuser bauen. Die Idee des gemeinschaftlichen Bauens beruht darauf, dass ein Einzelner möglicherweise kein Haus bauen kann, aber 10 Menschen gemeinsam 10 Häuser bauen können. Doch wie finden sich diese Menschen zusammen und wer organisiert sie? Hier kommt die Soziale Arbeit ins Spiel. Es werden Baustoffe und Baumaterialien benötigt und ein Grundstück.“

Hassan Fath²⁶

Dabei arbeiten die Dorfbewohner Hand in Hand, um sicherzustellen, dass jedes entstehende Haus nicht nur den individuellen Bedürfnissen des Bauherrn entspricht, sondern auch harmonisch in das Gesamtbild des Dorfes eingefügt ist. Diese Form des gemeinschaftlichen Bauens fördert nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern ermöglicht auch eine nachhaltige Nutzung lokaler Ressourcen und handwerklicher Traditionen. Hier wird das Bauen zu einer gemeinschaftlichen Symphonie, bei der jeder seinen Part spielt, um ein einzigartiges Dorfensemble zu schaffen.

Diese kooperative Bauweise geht jedoch weit über das bloße Errichten von Strukturen hinaus. Sie ist ein philosophisches Statement, das die Grundprinzipien von Solidarität und gemeinsamer Verantwortung verkörpert. Die Dorfbewohner verstehen, dass die Umgebung, die sie gestalten, nicht nur das Produkt individueller Entscheidungen sein sollte, sondern das Ergebnis einer kollektiven Vision und gemeinsamen Schaffens. Hier werden Bauwerke zu lebendigen Geschichten, Ausdruck gemeinschaftlicher Werte, Traditionen und Identitäten. Diese Philosophie unterstreicht die Idee, dass Bauwerke nicht nur physische Strukturen sind, sondern auch Ausdruck gemeinschaftlicher Werte, Traditionen und Identitäten.

Abseits der finanziellen Entlastung für den Bauherrn wird durch die gemeinsame Finanzierung und den Einsatz von Arbeitskraft aus der Gemeinschaft ein fundamentaler Wert betont – die Kraft der partizipativen Gestaltung. Jeder, ungeachtet seines sozialen Status oder beruflichen Hintergrunds, kann seinen einzigartigen Beitrag leisten. Hier entsteht eine demokratische Choreografie des Bauens, bei der die Vielfalt der Gemeinschaft in jedem Detail sichtbar wird.

Dieses aktive Mitwirken schärft nicht nur das Bewusstsein für den eigenen Wohnort, sondern schafft auch ein tieferes Gefühl der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit in der Gemeinschaft. Das Gefühl, einen Beitrag zur Gestaltung der eigenen vier Wände und der umgebenden Gemeinschaft zu leisten, stärkt nicht nur das individuelle Bewusstsein, sondern schafft auch eine tiefe Verbindung zwischen den Menschen und ihrem geschaffenen Lebensraum.



Diese partizipative Gestaltung fördert nicht nur das Zusammenwachsen der Gemeinschaft, sondern vermittelt auch ein starkes Gefühl der Selbstwirksamkeit. Die Gewissheit, einen gesellschaftlichen Beitrag leisten zu können, verstärkt die Bindung der Bewohner an ihren Ort.

Hassan Fathy strebte in seinem Projekt, New Gourni, genau diese Emotionen an. Trotz der anfänglichen Skepsis der Gournis aus Old Gourni, die ihre bewährte Bauweise, dominiert von traditionellen Kuppeln, beibehalten wollten, erkannte Fathy die Bedeutung ihrer Akzeptanz. Um dies zu erreichen, entschied er sich geschickt dafür, die Bewohner nicht nur als Nutzer, sondern als aktive Teilnehmer in den Bauprozess einzubinden. Diese bewusste Einbindung sollte nicht nur die Identifikation der Gournis mit ihrem neuen Dorf fördern, sondern auch ein tieferes Verständnis und Stolz für ihre selbstgebauten Strukturen schaffen. Dieser innovative Ansatz stellte sicher, dass New Gourni nicht nur ein bauliches Meisterwerk wurde, sondern auch zu einem lebendigen Ausdruck der Gemeinschaft und ihrer einzigartigen Identität.

Inmitten dieser kollektiven Anstrengung wird nicht nur Holz und Lehm zu festen Strukturen geformt, sondern auch ein starkes Gefühl der Gemeinschaft geschmiedet. Diese Bauweise erzeugt nicht nur physische Häuser, sondern schafft auch ein emotionales Band zwischen den Dorfbewohnern und ihren selbstgeschaffenen Lebensräumen.

Die aktive Beteiligung der Gournis am Bau ihrer eigenen Häuser und der umgebenden Strukturen, einschließlich öffentlicher Gebäude wie der Moschee und des Souqs, wurde von Hassan Fathy als Schlüssel zur Identitätsbildung gesehen. Dieser partizipative Ansatz schuf nicht nur ein physisches Zuhause, sondern auch eine tiefere Verbindung zwischen den Bewohnern und ihren selbstgebauten Lebensräumen. Es entstand ein einzigartiges Band, das oft in von Fremden errichteten Häusern vermisst wird.

Das Stolzgefühl, in einem selbst erschaffenen Heim zu leben, ging über die individuelle Entfaltung hinaus und wirkte sich positiv auf die Langlebigkeit der gesamten Gemeinschaftsstrukturen aus. Hassan Bey beobachtete nicht nur die baulichen Vorteile, sondern erkannte auch die sozialen Fortschritte innerhalb der Dorfgemeinschaft. In seiner Überzeugung, dass die Teilnahme der Gournis am Bau ihrer eigenen Häuser und Gemeinschaftsstrukturen nicht nur zu individueller Identitätsstiftung, sondern auch zu einer tieferen sozialen Verbundenheit führen würde, engagierte er nubische Handwerker. Diese Handwerker, Hüter des antiken pharaonischen Handwerks, brachten nicht nur ihre handwerkliche Expertise ein, sondern trugen auch zur Bewahrung kultureller Traditionen bei.





Abbildung 84

Die aktive Beteiligung der Dorfbewohner von New Gourna an der Herstellung von Lehmziegeln ist ein herausragendes Merkmal ihrer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit

Diese bewusste Entscheidung zur Einbindung nubischer Handwerker zeigte Fathys Verständnis für die Bedeutung von Wissenstransfer und den Erhalt historischer Handwerkstechniken. So entstand nicht nur ein architektonisches Meisterwerk in New Gournia, sondern auch eine lebendige Gemeinschaft, deren Selbstbestimmung und Stolz sich in den von ihnen geschaffenen Strukturen widerspiegeln.

Die Einbeziehung aller Altersgruppen schuf eine einzigartige Verbindung zwischen den Nutzern und ihren selbstgebauten Strukturen, ein Band, das in von Fremden errichteten Häusern oft vermisst wird. Das Stolzgefühl, in einem selbst erschaffenen Heim zu leben, trug maßgeblich zur individuellen Entfaltung im eigenen Umfeld bei und wirkte sich positiv auf die Langlebigkeit der Bauwerke aus. Hassan Bey beobachtete nicht nur die individuellen Vorteile, sondern verzeichnete auch soziale Fortschritte innerhalb der Dorfgemeinschaft.

Die Einführung des Selbstbaus erwies sich für die Dorfbewohner als Doppelschlag positiver Entwicklungen. Zum einen ermöglichte es ihnen, ein neues Handwerk zu erlernen, was nicht nur zur Wiederbelebung der Handwerkskunst beitrug, sondern auch einen Schub für die Dorfwirtschaft bedeutete. Zum anderen erkannte Hassan Bey darin eine kostengünstige Gelegenheit, die Dorfstrukturen zu erweitern und den weniger privilegierten Bauern die Chance zu geben, nicht nur ihre Lebensbedingungen zu verbessern, sondern auch ihre Existenz und Identität zu bewahren.

In der osmanischen Ära und in der traditionellen Bauweise spielten die Meister eine entscheidende Rolle als Wissensvermittler. Diese Architekten der Vergangenheit praktizierten eine bewährte Methode, indem sie ihre Lehrlinge direkt auf der Baustelle ausbildeten und das über Generationen weitergegebene Wissen an die nächste Generation weiterreichten. Die Baustelle fungierte somit als lebendige Schule, in der praktische Fertigkeiten, architektonische Techniken und traditionelle Herangehensweisen von den erfahrenen Meistern an die aufstrebenden Talente weitergegeben wurden.

Diese organische Übertragung von Wissen trug nicht nur zur Kontinuität handwerklicher Fertigkeiten bei, sondern schuf auch eine lebendige Verbindung zwischen den Generationen. Hassan Fathy, ein Architekt mit einer klaren Vision, wollte dieses bewährte Prinzip in seinen Baustellen integrieren. In den Dörfern engagierte er häufig nubische Handwerker, die den jungen Arbeitern die Kunst der nubischen Kuppelkonstruktionen vermittelten.

Somit wurde auch seine Baustellen nicht nur zu Arbeitsstätten, sondern zu lebendigen Werkstätten, in denen jeder, der interessiert war, teilnehmen, lernen und gleichzeitig beim Bau mitwirken konnte. Die Bilder seiner Baustellen zeigten engagierte Kinder, Frauen, die Lehmziegel herstellten, und junge Lehrlinge, die am Ende des Projekts bereits in benachbarten Dörfern eigenständig bauen konnten.



Hassan Beys Liebe und Interesse am Selbstbau sowie der aktiven Beteiligung wirkten so ansteckend, dass in einigen seiner privaten Hausprojekte sogar die Bewohnerinnen mit ihren Kindern freiwillig am Geschehen teilnahmen.

Trotz der Offenheit und Bereitschaft in den traditionellen Gemeinschaften war sich Hassan Fathy bewusst, dass dieses kooperative System in modernen Stadtkontexten, wie Gournis und New Gourni, wenig erfolgversprechend wäre. Jeder, der beim Bau half, wusste, dass er früher oder später auch bei einem anderen Bauprojekt Unterstützung erhalten würde. Hassan erkannte jedoch, dass der Versuch, dieses System auf die urbanen Gegebenheiten zu übertragen, Herausforderungen und Anpassungen erfordern würde.



Abbildung 85

Die Baustelle von Hassan Fathy verwandelte sich in eine offene Werkstatt unter freiem Himmel, in der die Handwerker ihr Können entfalteten

Quelle Zitat 27:
Hassan Fathy, (1973),
Architecture of the
poor, S. 192

„Nur zwei Dinge gedeihen. Zum einen sind es die Bäume, die ich gepflanzt habe, jetzt kräftig und stark gewachsen, vielleicht weil sie nicht der Verwaltung unterworfen waren, und zum anderen die sechsundvierzig Maurer, die wir ausgebildet haben, von denen jeder in der Region arbeitet und dabei die Fähigkeiten nutzt, die er in Gourni gelernt hat – ein Beweis für den Wert der Schulung lokaler Handwerker.“ Hassan Fathy²⁷





Abbildung 86

Die Banaa des Dorfes führen eigenständig Renovierungsarbeiten an ihren Häusern durch



FALLSTUDIE TUNIS VILLAGE

7.1 Geografische Lage

7.2 Identität im Wandel

Die Dame des Dorfes

7.3 Zwischen Erbe und Moderne: Der Kampf der Identität

Der Verlust kultureller Identität

Die Lehmbauweise als kulturelle Wiederbelebung

Hand in Hand: Architektur im gemeinsamen Schaffen

Sozialer Wandel

7.4 Dialog zweier gegensätzlicher Sprache

Die Architektursprache der Reichen

Pristige Architektur

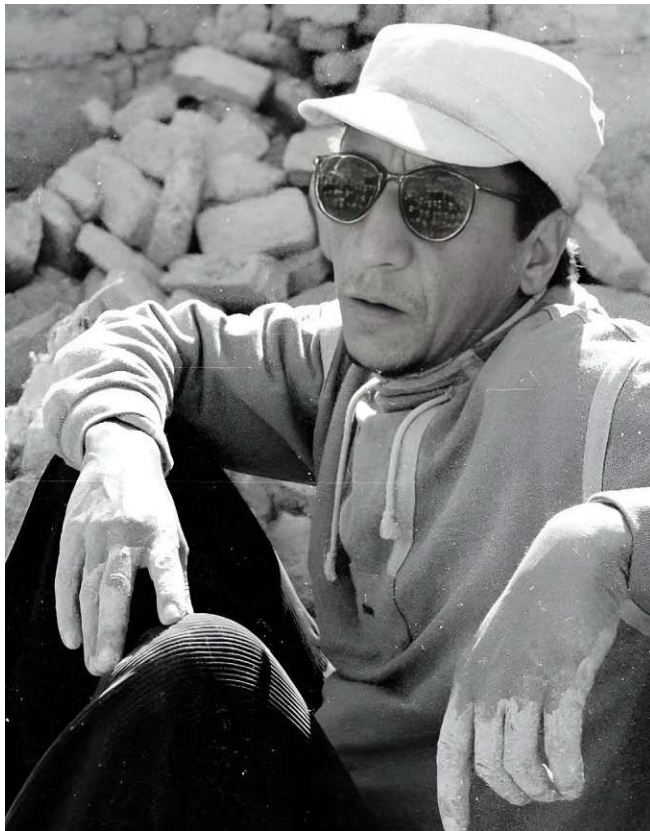


Abbildung 87

Ein Porträt des Architekten Adel Fahmy zeigt ihn in lebhafter Arbeit im malerischen Dorf Tunis Village

Quelle Zitat 28:
Fahmy, Dar Wanis

„no cement no cry“ - Adel Fahmy ²⁸

Nach einer gründlichen Auseinandersetzung mit den wegweisenden Projekten von Hassan Fathy und einer eingehenden Erforschung seiner Philosophie und Motivation erkannte ich die wertvolle Gelegenheit, von einer Person, die ihn persönlich kannte und als herausragender Schüler angesehen wurde, einen tiefen Einblick in Fathys Lehren zu erhalten. Dies ermöglichte nicht nur die genauere Betrachtung von Fathys Persönlichkeit, sondern auch die Beobachtung, wie seine Vision einer idealen Welt scheinbar an anderen Orten und durch andere Architekten Gestalt annimmt. Die Integration dieser Erkenntnisse in meine Arbeit erschien mir folglich als unerlässlich.

Adel Fahmy, ein renommierter ägyptischer Architekt, der ähnlich wie Hassan Fathy nachhaltige und revolutionäre Ideen verfolgt, insbesondere durch den Einsatz von Lehm- und kooperativem Bau in ländlichen Gebieten, stellte ein faszinierendes Beispiel dar. Es war aufschlussreich zu beobachten, wie er heute versucht, jene Menschen zu überzeugen, die einst Hassans Fathy und seine Ideen skeptisch betrachteten, indem er ähnliche Konzepte und Philosophien verfolgt. Fahmy, wie Fathy, ist überzeugt, dass diese Ansätze nach wie vor die adäquate Antwort auf die Herausforderungen der armen Dorfbewohner darstellen.

Da mir nicht die Möglichkeit gegeben war, direkt mit Hassan Fathy zu kommunizieren, eröffnete sich die spannende Gelegenheit, jemanden wie Adel Fahmy zu besuchen und mit ihm eine tiefgehende Diskussion zu führen. In der Hoffnung, ein fundiertes Verständnis dafür zu entwickeln, wie zeitgemäß Fathys Philosophie tatsächlich ist und ob sie unmittelbar in der Gegenwart umsetzbar ist. Diese Begegnung erlaubte es, eine Verbindung zwischen Fathys historischen Ideen und den aktuellen Bemühungen von Architekten wie Adel Fahmy herzustellen.

Daher bietet die Standortanalyse im Dorf Tunis Village einen faszinierenden Einblick in die Architektursprache von Adel Fathy und wie sie von den Bewohnern angenommen wurde. Auf den Spuren seines berühmten Vaters, Hassan Fathy, gelang es Adel Fathy, eine architektonische Tradition im ländlichen Gebiet zu etablieren, die sowohl respektvoll die Vergangenheit bewahrt als auch den Anforderungen der modernen Welt gerecht wird.

Durch Beobachtungen vor Ort und geführten Interviews, sowohl mit Adel Fathy selbst als auch mit den Bewohnern des Dorfes, konnte ich wertvolle Einblicke gewinnen. Hierbei habe ich nicht nur die architektonischen Elemente erforscht, sondern auch die tiefe Verbundenheit der Fallaheen mit ihrer traditionellen Bauweise und wie sie diese in ihr tägliches Leben integrieren. Es ist eine faszinierende Reise durch Geschichte, Kultur und Identität, die mir die wechselseitige Wirkung zwischen Mensch und Architektur offenbart. Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Architektur nicht nur ein Abbild der Gesellschaft ist, sondern auch einen aktiven Beitrag zur Gestaltung des sozialen Gefüges und des Gemeinschaftslebens leistet.

7. Tunis Village

Auf den Spuren von Hassan Fathy

7.1 Geografische Lage

Al-Fayyoud, auch als der „Garten Ägyptens“ bezeichnet, trägt den Stempel eines reichen landwirtschaftlichen Kulturrums und zeichnet sich durch seine ausgedehnten Palmenhaine sowie die beeindruckende Natur aus. Der französische Entdecker Claude Granger prägte diesen Begriff und brachte damit die Fülle der natürlichen Schätze, für die Fayoum berühmt ist, treffend zum Ausdruck. Vom majestätischen Lake Qarun über das eindrucksvolle Wadi Al-Rayyan mit seinen Wasserfällen bis hin zu den Obstbaugebieten, bekannt für ihre reichhaltigen Mango-Plantagen- Fayoum ist eine wahre Oase der Natur.

Dennoch birgt Fayoum mehr als nur landschaftliche Schönheit. Es symbolisiert auf kleinem Raum die Identitätskrise Ägyptens. Mit einer reichen Geschichte von Besatzungen aufgrund ihres fruchtbaren Bodens und der Fischwirtschaft wurde die Geschichte Fayyoms im Laufe der Zeit kontinuierlich um neue Facetten ergänzt. Generation für Generation hat diese Vielschichtigkeit geprägt und definiert. Fayoum trägt eine Geschichte reich an Identität und Werten, die den allgemeinen Konflikt Ägyptens widerspiegelt.

Diese Identitätskrise manifestiert sich heute besonders deutlich in der Dualität und dem Spannungsfeld zwischen der Modernität der Stadt und dem ländlichen Lebensstil, zwischen Anpassung und Widerstand. Selbst zu Zeiten von Hassan Fathy war diese Ambivalenz spürbar. Fayoum, durch seine Nähe zur Hauptstadt verstärkt, steht somit exemplarisch für das komplexe Phänomen, das Ägypten im Laufe der Jahre durchzieht und weiterhin prägt.

Inmitten der majestätischen Oase Al-Fayyoud erhebt sich Tunis Village, auch als Izbet Tunis bekannt, südwestlich und entlang der Hauptstraße des Wadi Qarun. Dieses bezaubernde Dorf erstreckt sich malerisch, während es direkt auf das Wadi Qarun blickt, eine Verbindung zu den natürlichen Schönheiten, die die Umgebung zu bieten hat. Eingebettet zwischen den umliegenden Wüstenflächen, erstreckt sich südlich davon das Schutzgebiet Wadi Al-Rayyan, das dem Dorf eine malerische Kulisse und einen Hauch von unberührter Natur verleiht. In dieser idyllischen Landschaft verschmelzen Tradition und Natur zu einer harmonischen Einheit, die das einladende Dorf zu einem einzigartigen Juwel in der Wüstenlandschaft macht.



Abbildung 88
Die majestätischen Palmen von Al-Fayoum erheben sich stolz aus der Erde, wie Wächter
einer vergangenen Zeit



Abbildung 89

Das Panorama der grünen Oase von Tunis Village, umrahmt von einem idyllischen Blick auf den See und die Wüste, entführt den Betrachter in eine Welt der unberührten Schönheit und des Friedens



7.2 Identität im Wandel

Die Dame des Dorfes

Tunis Village, ein malerisches Dorf präsentiert ein zeitgenössisches Abbild der Welt, von der Hassan Fathy einst träumte. Die Szenerie dieses Dorfes verschwindet fast hinter den zahlreichen goldenen Kuppeln, die an die charakteristische Architektur Fathys erinnern. Der Anblick bei Betreten durch die imposanten Tore gleicht einem himmlischen Bild, das beinahe märchenhaft anmutet, und erinnert an die Erzählungen von Hassan Fathys Mutter. Es ist eine Szenerie, nach der sich städtische Bewohner sehnen, eine perfekt verschmolzene Verbindung von Natur, Architektur und Umgebung, ein Genius loci, wie es sonst nirgendwo zu finden ist.

Die zauberhafte Anziehungskraft von Tunis Village verwebt sich paradoxerweise mit einer Vielzahl drängender Fragen, die sich bei genauerer Betrachtung aufdrängen. Inmitten dieser faszinierenden Szenerie stellt sich die zentrale Frage: **Warum erstrahlt Tunis Village in seiner harmonischen Pracht, während New Gouna zu Hassans Fathys Zeiten als gescheitert gilt?** Welche Entwicklungen haben in der Zwischenzeit stattgefunden, um die neuen Generationen dazu zu bewegen, diese scheinbar veraltete Architektur zu akzeptieren?

Die Ergründung dieser Frage erfordert einen tiefen Einblick in die Geschichte von Tunis Village. Das kleine Dorf, idyllisch auf einem Hügel gelegen und mit einem malerischen Blick auf einen Salzwassersee, schmiegt sich harmonisch in die Umarmung der Wüste. Ursprünglich für seine Fischer bekannt, präsentierte es sich mit einer Struktur und Konstellation, die sich kaum von den gewöhnlichen Dörfern unterschieden. Die gleichen Häuser erhoben sich aus den Feldern, umgeben von ausgedehnten Palmenhainen.

Die Bewohner, nicht unähnlich den übrigen Fallaheen des Landes, teilten ihre Tage in harmonischer Routine. Frauen arbeiteten Seite an Seite mit ihren Familien auf den Feldern und kümmerten sich liebevoll um den Haushalt, während die Männer entweder auf den Feldern tätig waren oder ihre Netze zum Fischen auswarfen. Die lebhaften Kinder bevölkerten die Straßen, spielten barfuß und verliehen dem Dorf eine spielerische Atmosphäre. Anfänglich ließ nichts darauf schließen, dass dieses Dorf weitere Besonderheiten verbarg.

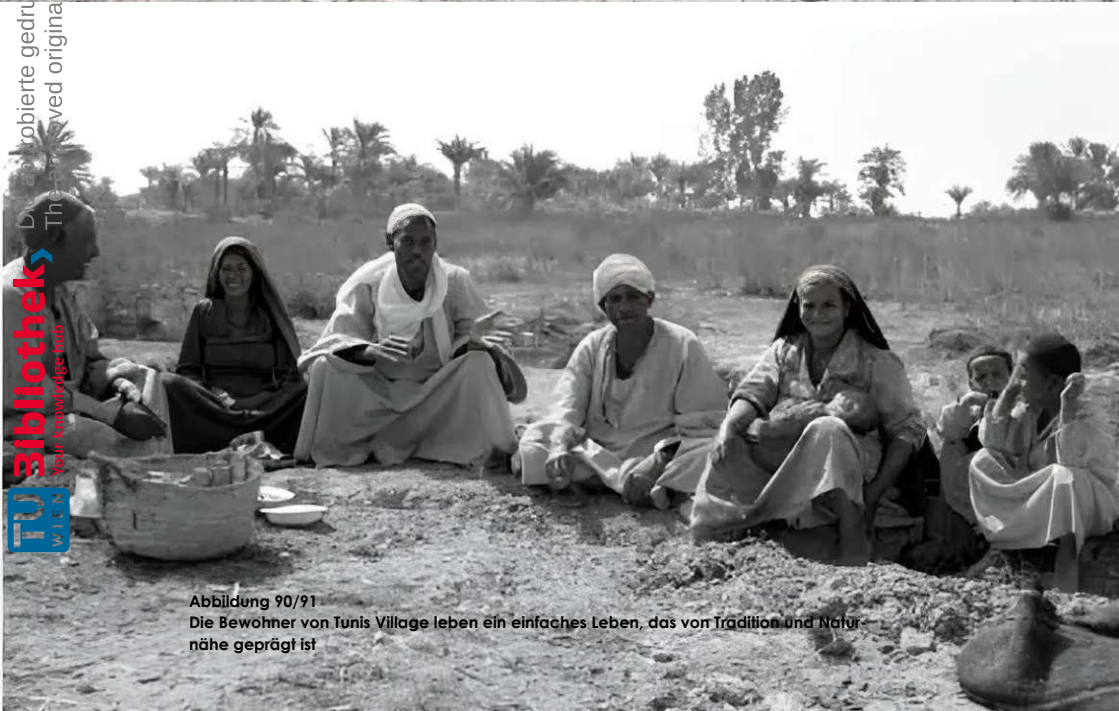


Abbildung 90/91

Die Bewohner von Tunis Village leben ein einfaches Leben, das von Tradition und Natur-
nähe geprägt ist

Doch hat sich heute dieses Bild komplett verändert. Beim Betreten des malerischen Dorfes ist der Name Evelyn allgegenwärtig in der Luft, eine Melodie, die von den Kinderstimmen mit vertrauter Leichtigkeit weitergetragen wird. Als wäre Evelyn nicht nur eine Person, sondern ein unsichtbarer Faden, der sich durch die gesamte Dorfatmosphäre zieht. Die Kinder erzählen von ihr, als sei sie eine alte Freundin, und die Stolz getragene Hauptstraße trägt ihren Namen wie ein kostbares Juwel.

Die Empfehlung, das „Evelyn-Haus“ zu besuchen, klingt nicht nur wie ein freundlicher Rat, sondern fast schon wie ein Imperativ, als sei dieser Ort das pulsierende Herz des gesamten Dorfes. Es ist, als würde dieses Haus, gleich einem lebensspendenden Organ im Körper, das gesamte Dorf mit Energie und Leben durchfluten. So wie das Herz im Körper das Blut durch die Organe pumpt, scheint das „Evelyn-Haus“ die Lebensader zu sein, die das gesamte Dorf belebt und mit positiver Energie erfüllt. Ein Ort, der nicht nur physisch präsent ist, sondern auch symbolisch das kulturelle und soziale Leben im Dorf verkörpert.

Anfangs war mir die wahre Bedeutung und der Einfluss der scheinbar omnipräsenten Evelyn auf das Dorf nicht vollends bewusst. Doch nach und nach enthüllte sich mir die faszinierende Geschichte von Tunis Village, die im Jahr 1980 eine bahnbrechende Wende nahm. Die schweizerische Töpferin Evelyn Porret betrat das Dorf, ließ sich von seiner einzigartigen Atmosphäre verzaubern und traf die lebensverändernde Entscheidung, dort zu leben. Die Tiefe ihrer Auswirkungen auf das Leben der armen Bauern des Dorfes wurde zunächst unterschätzt, doch bald wurde klar, dass Evelyn nicht nur das Dorf betreten hatte – sie hatte es regelrecht erschaffen, als wäre Tunis Village aus dem Nichts emporgestiegen.

Die Erzählung von Evelyns Geschichte wird somit zu einer untrennbaren Komponente der gesamten Historie von Tunis Village. Es ist, als hätte dieses charmante Dorf erst durch ihre Anwesenheit eine Seele erhalten, als wäre das vor ihrer Ankunft existierende Tunis Village lediglich eine Leerstelle gewesen. Evelyns Wirken wurde zu einem kreativen Impuls, der das Dorf in eine neue Ära führte, und ihre Geschichte wird heute als die Schlüsselgeschichte betrachtet, die den Ursprung und die Metamorphose von Tunis Village verkörpert.

Mit einer unerschütterlichen Entschlossenheit, ihre tiefe Leidenschaft mit den Fallaheen zu teilen und den armen Kindern des Dorfes eine sinnstiftende Beschäftigung zu bieten, entfachte Evelyn Porret, liebevoll als Madame Evelyn von den Dorfbewohnern genannt, eine Revolution im Herzen von Tunis Village. Der Aufbau ihrer hoch angesehenen Töpferschule entwickelte sich zu einem kraftvollen Motor, der tief in die soziale Struktur des Dorfes eingriff. Anfangs mögen neugierige Dorfkinder diesen Ort erkundet haben, doch im Laufe der Zeit wandelte sich die Schule zu einem begehrten Zufluchtsort, einem Ort der Inspiration und kreativen Entfaltung.

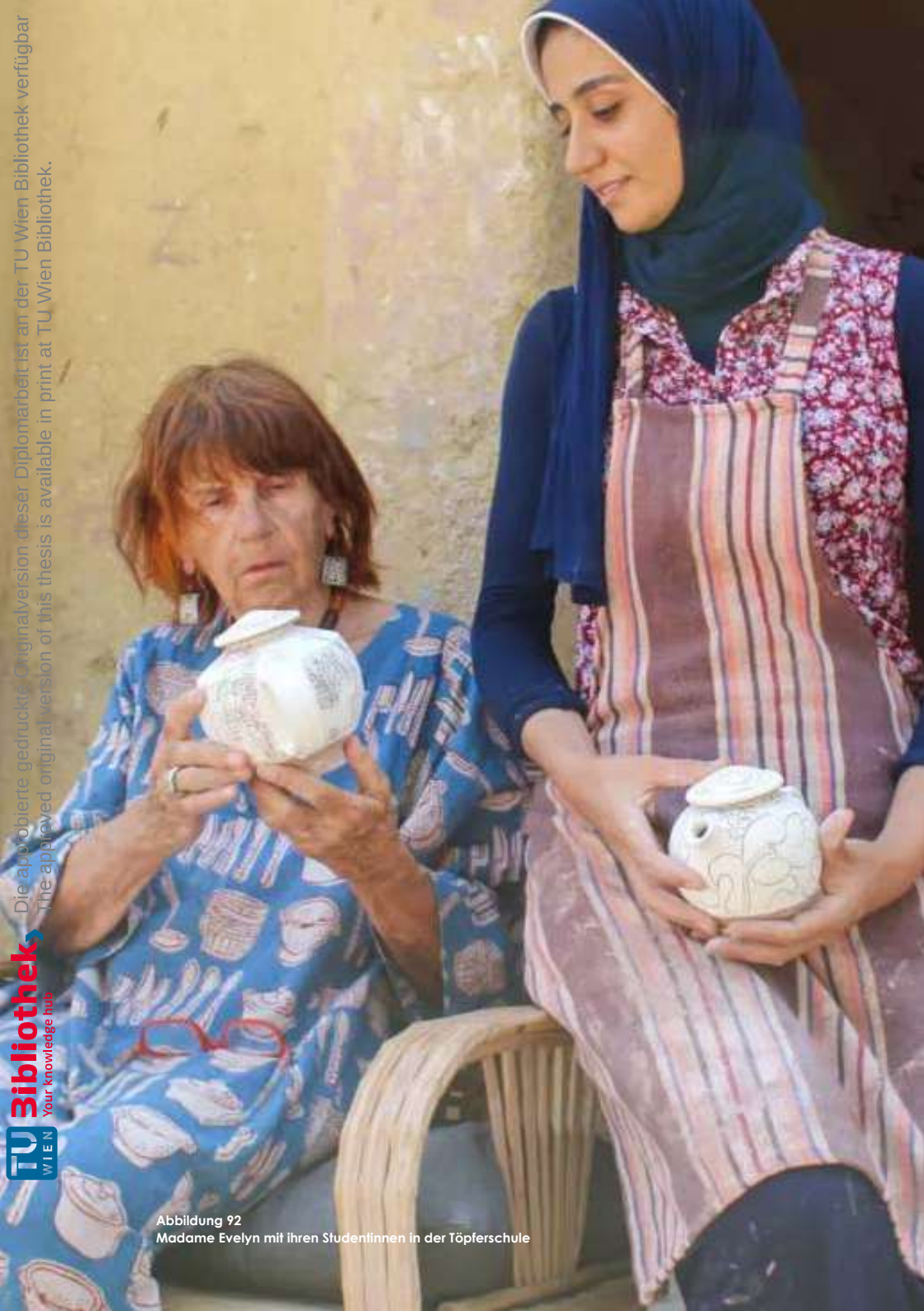


Abbildung 92
Madame Evelyn mit ihren Studentinnen in der Töpferschule

Quelle Zitat 29:
 Schülerin, (2023),
 im Interview mit der
 Autorin

„Evelyn hat immer gesagt, wir sollen uns von unserem Umfeld inspirieren lassen und das in unsere Töpferkunst einfließen lassen. Deswegen verwenden wir nur Farben, die in der Natur vorkommen, wie Grün und Blau“, ²⁹ erzählt stolz eine Schülerin, der die Philosophie der Schule verkörpert.

Diese aktive Auseinandersetzung mit der Umgebung war weit mehr als nur kreativer Ausdruck; sie wurde zu einer Lehrstunde in Tradition und einer tiefen Verbindung zur eigenen Herkunft. Die Kinder wurden mit offenen Armen empfangen, und ihre wachsende Begeisterung für die Schule führte dazu, dass sie in ihrer Freizeit die Werkstätten besuchten, um sich in die Kunst des Töpferhandwerks zu vertiefen. Aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelten sich im Laufe der Zeit erfahrene Töpfer, die nicht nur ihre eigene Kreativität entdeckten, sondern auch ihre eigenen Werkstätten und Ateliers eröffneten.

Das gesamte Dorf wurde zu einer beeindruckenden Werkstatt, wo in jeder Ecke Hinweise auf diese einzigartige Identität zu finden waren. Ein Spaziergang durch die Gassen offenbarte nicht nur die handgefertigten Kunstwerke, sondern auch die Stolz präsentierten Ateliers der talentierten Dorfbewohner. Es war, als ob die Luft selbst von Kreativität durchdrungen wäre, und die neue Identität des Dorfes wurde zu einem kulturellen Erbe, das in jeder geformten Tonschale, in jedem handgefertigten Kunstwerk und in den lebendigen Gesichtern derer, die einst als neugierige Kinder begannen, lebendig wurde.

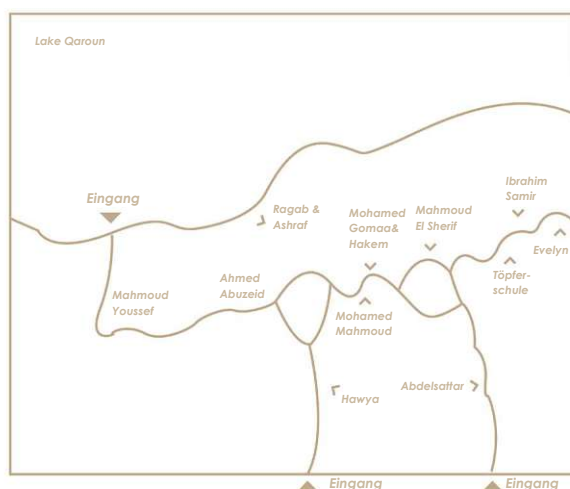


Abbildung 93

Eine Karte von Tunis Village zeigt die Standorte der Töpferschulen und Ausstellungs-orte übersichtlich auf

In jedem Atelier, das seine Pforten weit geöffnet hat, entfaltet sich eine Szene des Schaffens. Kleine Lehrlinge widmen sich mit Hingabe ihrem Handwerk, ihre Augen lebendig vor Begeisterung für die Kunst, die sie formt. Es ist ein Anblick, der von stolzer Selbstbewusstheit durchdrungen ist, während die jungen Künstlerinnen und Künstler die Früchte ihrer eigenen Fähigkeiten betrachten. Hier wächst nicht nur Kunst, sondern auch Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit, jeder Pinselstrich und jeder geformte Ton eine feierliche Manifestation ihrer eigenen Fertigkeiten und ihres kreativen Talents.

Durch die offenen Türen strömt das Klappern von Werkzeugen und das sanfte Summen von Kreativität, das die Luft erfüllt. Die Fassaden dieser Werkstätten und Häuser sind stolze Leinwände, auf denen die Geschichten der Kunst in lebendigen Motiven prangen, jeder Strick und jede Fliese erzählt von der Hingabe und dem Talent derer, die hier wirken. Es ist, als ob die Seele des Dorfes in jedem Winkel diese neue Identität atmet, eine Identität, die weit über das Hafengebiet und die engen Gassen hinausreicht. Diese lebendige Kulisse erinnert an die Visionen von Hassan Fathy für Ägypten, die er einst mit so viel Leidenschaft und Hoffnung verfolgte.

Die schweizer Töpferin, Evelyn Porret, spielte dabei eine kraftvolle Rolle, als sie mit Leichtigkeit und ohne sichtbare Anstrengung den jungen Dorfbewohnern eine neue Identität schenkte. Sie öffnete die Türen zu einer Welt des Handwerks, einer Welt, in der Ton und Kreativität miteinander verschmelzen und eine vielversprechende Zukunft in jedem geformten Stück, in jeder gestalteten Schale wurzelt.

Die Werkstätten sind nicht nur Orte des Schaffens, sondern auch Symbole einer Gemeinschaft, die durch die gemeinsame Liebe zur Kunst und dem Wunsch nach einem besseren Morgen vereint ist. Das sanfte Summen in diesen Werkstätten mag nach Töpferscheiben und Pinselschlägen klingen, aber darin liegt auch der Klang einer neuen Identität, die sich unaufhaltsam durch das gesamte Dorf ausbreitet und in jeder Handbewegung, in jedem kreativen Ausdruck, zum Ausdruck kommt.

Die Schule, die einst mit nur einer Handvoll Schüler begann, hat sich zu einem lebendigen Brennpunkt der Gemeinschaft entwickelt. Dieser Ort formt nicht nur Ton, sondern ebnet auch den Weg für individuelle Entfaltung und kreative Entfaltung. Selbst heute, wenn man die Töpferschule betritt, spürt man die zauberhafte Atmosphäre dieses wunderbaren Ortes, der von Hoffnung und Neugier durchdrungen ist.

Die ehemaligen Schüler von Evelyn tragen nun mit Stolz die Fackel ihrer Lehrerin und vermitteln ihr Wissen an die nächste Generation. Es ist, als ob jeder Einzelne seine Rolle in einem kunstvollen Gefüge kennt, in dem Selbstbewusstsein und kreative Leidenschaft sich miteinander verweben.



Abbildung 94

Die Straßen des Dorfes sind gesäumt von Kunst, die das gesamte Viertel zum Leben erweckt und die Straßen in offene Ausstellungsorte verwandelt



Abbildung 96:
Evelyns Töpferschule ist wie ein zweites Zuhause für die Kinder des Dorfes

Quelle Zitat 30
Aisha, (2023), im Interview mit der Autorin

Gäste werden mit offenen Armen empfangen, und während die Schüler mit Stolz von ihrer Kunst erzählen, führen sie die Besucher durch den lebendigen Basar, auf dem ihre einzigartigen Werke zum Verkauf angeboten werden.

*„Jeder übt so lange an den Formen, bis er ein Symbol findet, das persönlich für ihn steht. Dieses individuelle Symbol, wie zum Beispiel Fatimas einzigartige Kuhmuster, wird dann von niemand anderem nachgeahmt.“*³⁰ erklärte mit Aisha, eine Schülerin in der Evelyn Töpferschule.

Diese Wiederbelebung einer alten islamischen und koptischen Technik durch die Hände junger Generationen war mehr als nur eine Rückkehr zu den Wurzeln. Es war eine Wiedergeburt des Stolzes, eine Erweckung der Gemeinschaftsgeister und ein Triumph über die Schatten der Vergangenheit. Als die traditionelle Töpferei wieder zum Leben erweckt wurde, spürte das ganze Dorf einen Ruck der Begeisterung. Es war, als würde das Herz des Ortes wieder schlagen, und mit jedem geformten Tontstück wurde ein Funke der Hoffnung entzündet.

Die Schaffung neuer Arbeitsplätze war nicht nur ein wirtschaftlicher Segen, sondern auch ein Symbol der Erneuerung und des Fortschritts. Frauen und Männer fanden neue Möglichkeiten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, und die Wirtschaft des Dorfes erblühte wie nie zuvor. Aber die wahre Veränderung lag in der Luft – in den Träumen und Ambitionen der jungen Mädchen, die nun in die Schule gingen und lernten, dass sie mehr sind als nur zukünftige Ehefrauen und Mütter. Sie erkannten ihre eigene Stärke und den Wert ihres Könnens, und es war, als würde eine neue Ära des Selbstbewusstseins anbrechen.

Diese Bewegung bedeutete mehr als nur die Wiederbelebung eines alten Handwerks. Es war eine Revolution der Herzen und Seelen, die die Fallaheen aus den Schatten der Vorurteile und Klischees herausführte. Sie erinnerte sie daran, dass sie eine reiche Kultur und eine Geschichte voller Stolz und Würde haben – und dass sie dazu bestimmt sind, Großes zu erreichen.

So entstand eine neue Generation, die nicht nur die Kunst des Töpfern beherrschte, sondern auch den wahren Wert ihrer Traditionen verstand. Sie waren die Hüter eines Erbes, das nun lebendiger und stärker war als je zuvor. Und in jedem geformten Tontstück spiegelte sich die Hoffnung auf eine strahlende Zukunft wider.

Madame Evelyn, liebevoll als Madame Evelyn von den Dorfbewohnern genannt, war die treibende Kraft hinter dieser Transformation. Mit unerschütterlicher Entschlossenheit teilte sie nicht nur ihre Töpferkunst, sondern tauchte tief in das Leben der Menschen ein. Sie war mehr als eine Lehrerin oder Töpferin; sie war eine Seelenverwandte, die die versteckten Träume und Sehnsüchte der Menschen erkannte und ihnen Flügel verlieh.

Ihr Auftreten war wie ein Hauch von Frische in einer Welt voller Staub und Vergessenheit. Sie ging nicht nur auf die Menschen zu, sondern tauchte in ihre Welt ein, lebte und atmete ihren Alltag, aß ihre einfachen Mahlzeiten und hörte ihre Geschichten mit einem offenen Herzen. Sie war nicht einfach nur präsent – sie war präsent mit jeder Faser ihres Seins.

Madame Evelyn verstand die Bedeutung der Vergangenheit und die Dringlichkeit der Gegenwart. Sie war eine Brückenbauerin zwischen den Generationen, eine Hüterin der Traditionen und zugleich eine Architektin der Zukunft. Ihr ehrlicher Wille, zu helfen und zu verändern, durchdrang die Herzen der Menschen und schuf eine unzerbrechliche Bindung, die über alle Grenzen hinausreichte.

Als sie als Fremde kam, wurde sie zu einer von ihnen – eine respektierte Anführerin, deren bloße Anwesenheit Hoffnung und Inspiration brachte. Ihr Erbe ist nicht nur in den Tonwaren und Kunstwerken verewigt, die sie geschaffen hat, sondern vor allem in den Herzen der Menschen, die sie berührt hat. Madame Evelyn wird immer als Symbol der Liebe, des Mitgefühls und der menschlichen Größe in Erinnerung bleiben.

Das handwerkliche Können des Dorfes ist nicht nur eine Kunstform, sondern ein lebendiges Erbe, das mit jeder Generation aufs Neue zum Leben erweckt wird. Jahr für Jahr strömen Menschen aus allen Regionen zum Töpferfestival, das das Dorf in eine künstlerische Symphonie verwandelt. Die leidenschaftliche Tradition der Töpferei, sorgsam von einer Generation zur nächsten weitergereicht, verwandelt Tunis Village in mehr als nur einen Ort der Kunst – es wird zu einem emotionalen Zeugnis für die tiefe Verbundenheit mit den Wurzeln und den lebendigen Träumen einer strahlenden Zukunft. Das Erbe von Madame Evelyn fließt nicht nur durch die kunstvollen Werke, sondern schlägt im pulsierenden Herz dieses Dorfes, das voller Stolz seinen Platz auf der Weltbühne der Töpferei behauptet.



Abbildung 96
Die Kunst der Kinder im Dorf



Abbildung 97

Fatima, eine Schülerin der Evelyn Töpferschule, lässt sich von der Natur unter freiem Himmel inspirieren, während sie ihre Motive in den Ton eingraviert





Abbildung 98

Die kunstvollen Fliesen der Kinder im Dorf schmücken die Fassaden und verleihen ihnen die einzigartige Handschrift der jungen Künstler

7.3 Zwischen Erbe und Moderne: Der Kampf der Identitäten

Der Verlust kultureller Identität

In den ländlichen Gefilden Ägyptens, von Aswan bis zu anderen Regionen, manifestiert sich die traditionelle Bauweise der Fallaheen in zwei grundlegenden Elementen: dem Individuum selbst und der Verwendung von Lehm. Jeder Fallah, der stolzer Eigentümer eines Feldes ist, errichtet unmittelbar am Arbeitsplatz, seinem Feld, sein persönliches Heim. Dies geschieht auf eine Weise, die einfach, kostengünstig und mit rudimentären Werkzeugen sowie geringem Aufwand umgesetzt wird. Diese Tradition hält bis heute an, da die permanente Pflege der Felder eine konstante Anwesenheit des Fallahs erfordert.

Die Logik dahinter ist schlüssig – wer Land besitzt, baut dort auch sein Haus. Die Strukturen sind bewusst schlicht und werden aus lokalen Materialien gefertigt. Eine goldene Regel für den Fallah lautet dabei: kein Material darf verschwendet werden. Infolgedessen bestehen die meisten Feldhäuser aus Lehm oder einfachem Stroh. Evelyns erstmaliger Besuch in diesem Dorf offenbarte eine Umgebung ohne fließendes Wasser und Strom. Doch für die Fallaheen stellte dies keine Einschränkung dar, denn ihr Alltag richtete sich nach dem natürlichen Rhythmus der Sonne.

Der Tag eines Fallah beginnt gemeinsam mit der Familie bei Sonnenaufgang und endet mit dem Sonnenuntergang. Da der Großteil des Tages auf dem Feld verbracht wird, erfüllen die Häuser grundlegende Funktionen wie Schlafen, Waschen und Speisen vorbereiten und verzehren. Die pragmatische Bauweise dient dabei dem Zweck, den Anforderungen des alltäglichen Lebens inmitten der Felder gerecht zu werden.

Somit war es nicht ungewöhnlich, dass die traditionellen Fallaheen ihre Umgebung nutzten, um ihre Häuser zu bauen. Somit war es nicht ungewöhnlich, dass die traditionellen Fallaheen ihre Umgebung nutzten, um ihre Häuser zu bauen. Der unbehandelte Ton, reichlich vorhanden in der Nähe des Lake Qarun, wurde zu einem fundamentalen Baustoff für ihre einfachen Behausungen. Mit wenig bis gar keinen Werkzeugen zur Verfügung, formten sie den Ton mit ihren eigenen Händen und stapelten ihn übereinander, um die Wände zu errichten. Um diese Wände zu stärken, griffen sie auf Stroh zurück, das reichlich auf den umliegenden Feldern verfügbar war, oder verwendeten kleine Steine.

Die Wahl dieser Baumethode war naheliegend, da Ton leicht zugänglich war und die schlichte Bauweise den Selbstbau enorm vereinfachte. So konnten die Fallaheen ohne fremde Hilfe, ohne spezielle Werkzeuge und ohne besondere Expertise ihre Häuser erweitern, umbauen oder renovieren. Diese Bauweise erfüllte alle Bedürfnisse des einfachen Lebens eines Fallahs und spiegelte gleichzeitig die tiefe Verbundenheit der Gemeinschaft mit ihrer Umgebung wider.

Von den Händen geformt und mit Materialien aus ihrer unmittelbaren Umgebung errichtet, trugen diese Häuser nicht nur die Geschichte der Fallaheen, sondern auch ihre Leidenschaft, ihre Kreativität und ihren unerschütterlichen Willen zur Selbstbestimmung. So entsteht nicht nur eine physische Struktur, sondern auch ein intimer Raum, in dem die Lebensweise der Fallaheen authentisch widergespiegelt wird.

Mit der Zeit verblasste die Erinnerung an die traditionelle Lehmbauweise bei den Fallaheen, und mit ihr schwand ein Stück ihrer Identität. Die modernen Generationen strebten nach neuen, widerstandsfähigeren Baumaterialien, die besser zu ihrem sich verändernden Lebensstil passten, und dabei geriet das kostbare Erbe ihrer Vorfahren allmählich in Vergessenheit. Statt die althergebrachte Kunst des Lehmbaus weiterzuentwickeln, wurde sie durch modernere Techniken ersetzt, und mit ihr gingen auch die kulturellen und historischen Verknüpfungen verloren.

Ein sanfter Wandel hin zu Backstein und Kalkstein setzte ein, der die Fallaheen jedoch nicht nur baulich, sondern auch emotional veränderte. Die einst stolze Tradition der Lehmbauweise geriet zunehmend in Vergessenheit, und die Handwerkskünste vergangener Tage wurden mit jedem Jahr weniger ausgeübt. Für die neuen Generationen wurde diese traditionelle Kunstform eher mit vergangenen Zeiten assoziiert, und die Verbindung zu ihren kulturellen Wurzeln ging zunehmend verloren. In der modernen Welt schien die einst so bedeutsame Lehmbauweise nicht nur architektonisch, sondern auch emotional an Relevanz zu verlieren, während die Fallaheen sich neuen Baustilen zuwandten, die besser ihren gegenwärtigen Bedürfnissen entsprachen.



Abbildung 99

Touf-dieuspröngliche traditionelle Bauweise der Falaheen im Dorf. Diese wird mit der Hand geformt und mit Stein und/oder Stroh verstärkt

Die Lehmbauweise als kulturelle Wiederbelebung

In den malerischen Gassen von Tunis Village entfaltete sich eine kulturelle Metamorphose, die das Dorf im Gegensatz zu anderen ägyptischen Siedlungen prägte und mit einem Hauch von Emotionen durchzogen war. Evelyn Porret, die Dame des Dorfes, brachte nicht nur die Kunst des Töpfers, sondern auch mit dem Bau ihres Landhauses eine architektonische Revolution, die das Herz des Ortes berührte. Das Haus, ein einzigartiges Juwel in der Izbet Tunis, wurde zu einer Liebeserklärung an Hassan Fathys Architektursprache und hob sich mit seiner außergewöhnlichen Lehmbauweise von der herkömmlichen Stahlbetonarchitektur ab.

Die geschwungenen Kuppeln und die traditionelle Bauweise aus Lehm, das erste Haus dieser Art im Dorf, waren wie ein sentimentaler Rückgriff auf vergangene Zeiten, die mittlerweile den Fallaheen fremd geworden waren. In einer Ära, in der Beton und Stahl als moderne Baustoffe gefeiert wurden, wagte es Evelyn, das kulturelle Erbe in Form der Lehmbauweise wiederzubeleben. Doch ihre Entscheidung war mehr als nur ein architektonischer Ansatz; es war ein Akt der Wiederbelebung der Seele einer Gemeinschaft, die dabei war, ihre Wurzeln zu verlieren.

Durch die Wiederbelebung dieser alten Kunstform brachte sie nicht nur eine verloren geglaubte Bauweise zurück, sondern auch ein Stück Geschichte und Identität. Sie erinnerte die Fallaheen daran, wer sie waren und woher sie kamen, und schuf damit eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die über die Architektur hinausreichte und das Herz der Gemeinschaft berührte.

Der Prozess erforderte nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch die erfahrene Hand eines Banna. Evelyn verschaffte sich die Unterstützung dieser erfahrenen Handwerker, indem sie Banna aus Aswan nach Tunis Village brachte, die die vergangene Kunst der Lehmbauweise beherrschten.

Mit ihren geschickten Händen und ihrem tiefen Verständnis für die Lehm-bauweise brachten die Banna die uralte Tradition zurück in die Gemein-schaft. Deren Anwesenheit war mehr als nur ein Beitrag zur Bauarbeit; sie war ein Symbol der Wiederbelebung und des Stolzes auf die eigenen kulturellen Wurzeln. Unter ihrer Anleitung erwachte das Dorf zu neuem Le-ben, getragen von der Hoffnung und dem Geist der Vergangenheit, der nun in den Wänden und Kuppeln der neu errichteten Häuser weiterlebte.

Evelyns tiefes Verständnis für die Bedeutung dieses Schrittes und ihre An-lehnung an Hassan Fathys Ideologie verdeutlichen einmal mehr, wie weit Fathys Einfluss über die Grenzen Ägyptens hinausreichte.

Seine Architektur wurde im Ausland als wegweisend betrachtet und symbolisierte eine tiefe Verbindung zur traditionellen ägyptischen Baukunst. Doch erst viel später erreichte diese Botschaft auch die Menschen in Ägypten selbst, als die tiefgreifende Bedeutung von Fathys Werk für ihre eigene Identität klar wurde.

Die Anerkennung und Bewunderung, die Fathy international erfuhr, diente als Katalysator für eine Neubewertung seiner Arbeit innerhalb Ägyptens. Sein Erbe wurde zu einem zentralen Bestandteil der ägyptischen Architekturgeschichte und seiner nationalen Identität, und seine Ideen lebten weiter, um nicht nur Häuser, sondern auch das Herz und die Seele einer Nation zu formen.

Die Aufmerksamkeit der Fallaheen war jedoch zunächst nicht leicht zu gewinnen. Warum sollte man in einer Zeit, in der andere Baumaterialien als robust und modern galten, auf die vermeintlich veraltete Lehmbauweise setzen? Doch während die Dorfbewohner noch zögerten, weckte das ungewöhnliche Haus das Interesse von Dichtern, Schriftstellern und Künstlern in den Städten, die sich nach einer Muse sehnten, die fernab des urbanen Trubels lag.

Einer dieser suchenden Geister war Adel Fahmy, ein ägyptischer Architekt, der selbst ein Leben lang den philosophischen Gedanken von Hassan Fathy nachgegangen war. Er erkannte im Dorf eine Oase der Ruhe, Entspannung und Natur, die ihm in der hektischen Atmosphäre Kairos gefehlt hatte. Überzeugt davon, dass die Lehmbauweise eine Antwort auf die vielfältigen Herausforderungen der Fallaheen darstellte, schloss sich Fahmy den Blicken, die auf Tunis Village gerichtet waren, an.

Hand in Hand: Architektur im gemeinsamen Schaffen

Die Anziehungskraft des Dorfes reichte über die traditionellen Grenzen hinaus und fand in Adel Fahmy einen Mitstreiter, der wie Evelyn Porret an die Werte der Vergangenheit glaubte. Gemeinsam begannen sie, das vertraute Bild der Lehmbauweise zu neuem Leben zu erwecken und trugen dazu bei, dass das Dorf nicht nur zu einem Rückzugsort für die Fallaheen wurde, sondern auch zu einer Quelle der Inspiration für all jene, die die Verbindung zwischen Tradition und Moderne suchten.

Inmitten der kargen Landschaft von Tunis Village bot Adel Fahmy den Dorfbewohnern eine Chance zur Veränderung an, die weit über die bloße Errichtung von Häusern hinausging. In einem Dorf, in dem es keine erfahrenen Banaa gab, die mit der Lehmbauweise vertraut waren, war sein Angebot von gegenseitigem Respekt und kollektiver Zusammenarbeit geprägt.

Er ermöglichte den Fallaheen, ihre traditionellen Werkzeuge gegen das Wissen über die traditionelle Bauweise einzutauschen, ein Akt der Großzügigkeit und der Hoffnung auf eine Zukunft, in der alte Handwerkstechniken wiederbelebt und weitergeführt werden konnten.

Adel Fahmys Vision reichte jedoch weit über den bloßen Bau von Häusern hinaus. Er strebte danach, eine neue Generation von Handwerkern zu schaffen, die das Erbe der traditionellen Architektur bewahren würden. Dabei folgte er unbewusst den Fußstapfen von Hassan Fathy, einem Pionier auf diesem Gebiet, der die Verbindung zwischen Mensch und Natur in seinen Werken zelebrierte. Fahmy verstand die Bedeutung einer harmonischen Beziehung zwischen Mensch und Umwelt und bestand darauf, dass die Häuser organisch aus der Erde wachsen sollten, wie es die goldenen Regeln der alten Fallaheen vorschrieben.

Der gemeinsame Bau mit den Dorfbewohnern und den Nachbarn war für Fahmy nicht nur ein Akt der Baukunst, sondern auch eine Gelegenheit, ein tiefes Verständnis für die natürlichen Ressourcen und Schätze zu wecken, die die Umgebung bot. Daher entschied er sich dafür, für das Fundament die bereits am Bauplatz vorhandenen **[Dabsh-دبش]**-Steine zu verwenden. Diese Entscheidung war nicht nur praktisch, sondern auch symbolisch für die Wertschätzung der lokalen Materialien und Traditionen.

Quelle Zitat 31
Mostafa, (2023), im
Interview mit der
Autorin

Dieser Naturstein, wird mit jahrhundertealten Techniken zu kleinen, aber kunstvoll geformten Steinen gebrochen, die dann mit Sorgfalt und Hingabe mit Zement verbunden werden. „*Dabsh wird hier hauptsächlich in der Lehmbauweise eingesetzt, um den unteren Teil der Außenwände und des Fundaments vor den Schäden durch Regenwasser zu schützen. Oft aber wurden aufgrund seiner Robustheit Häuser damit gebaut.*“³¹ erklärte mir Mostafa, der als Wächter des Hauses von Architekt Adel Fahmy fungiert.

Im nächsten Schritt des Bauprozesses war die Unterstützung von Helfern erforderlich, um die Lehmbausteine aus dem Rohmaterial herzustellen. Dieser Schritt war von grundlegender Bedeutung für das Gelingen des gesamten Bauvorhabens und erforderte ein hohes Maß an Geschick, Geduld und Engagement. Es war eine Aufgabe, die niemand freiwillig und ohne ein tiefes Interesse an der Gemeinschaft übernommen hätte.

Trotz der vermeintlichen Einfachheit des Prozesses waren mehrere Schritte notwendig, um die gewünschte Qualität der Bausteine zu erreichen. Angefangen bei der sorgfältigen Reinigung des Tons von Salzablagerungen bis hin zur präzisen Mischung mit Stroh, Sand oder Kies, um die Festigkeit und Haltbarkeit der Bausteine zu erhöhen. Dieser kreative Prozess erforderte nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch ein tiefes Verständnis für die Naturmaterialien und ihre Eigenschaften.



Abbildung 100

Die Dorfbewohner haben ausschließlich regionale Baustoffe verwendet, wie beispielsweise Dabsh aus den Bergen oder Palmenholz.

Nachdem die Mischung sorgfältig vorbereitet war, wurde sie in vorgefertigte Holzrahmen gepresst, um den Ziegeln ihre charakteristischen Dimensionen und Formen zu verleihen. Es war ein beeindruckender Anblick, wie aus einfachem Ton und Stroh solide Bausteine entstanden, die das Fundament für die zukünftigen Häuser bildeten. Der letzte Schritt bestand darin, die geformten Ziegel eine Woche lang unter der warmen Sonne trocknen zu lassen, um ihre Haltbarkeit zu gewährleisten und ihre endgültige Festigkeit zu erreichen.

Adel initiierte die erste Gruppe für die Herstellung der Lehmbausteine, zusammengesetzt aus einer Familie, und eine zweite Gruppe, die daraufhin mit dem Bau des Hauses beginnen sollte. In dieser Handlung spiegelte sich seine tiefe Verbundenheit mit der Gemeinschaft wider, während er eine Brücke zwischen Tradition und Fortschritt schlug. Wie ein moderner Pionier verfolgte er nicht nur das Ziel, architektonische Meisterwerke zu schaffen, sondern auch die Herzen und Köpfe der Menschen zu berühren.

Ähnlich wie Hassan Fathy erkannte auch Adel die transformative Kraft der Architektur und ihre Fähigkeit, die Identität einer Gemeinschaft zu formen. Sein unermüdlicher Einsatz, das Interesse der Dorfbewohner an der traditionellen Bautechnik zu wecken, motivierte ihn, Workshops und persönliche Schulungen für interessierte Bewohner zu organisieren. Durch diese direkte Interaktion schuf er nicht nur Gebäude, sondern auch ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Stolzes in der Gemeinschaft. Sein Wirken war nicht nur eine architektonische Revolution, sondern auch ein Akt der Empowerment und des sozialen Wandels

Noch herrschte keine Aufregung unter den neuen Banna und Nachbarn, als sie auf die ersten Lehmbausteine blickten. Für sie war es zunächst nur eine gewöhnliche Wand, wie sie sie aus den gewohnten Backsteinwänden kannten - nur eben aus einem anderen Material gefertigt.

Doch als der Moment gekommen war, die ersten Kuppeln zu bauen, spürte man eine Veränderung in der Luft. Die Banna zögerten und wagten es kaum, den ersten Schritt zu machen, aus Angst, dass die Kuppeln nicht halten würden. Adel Fathy erkannte die Unsicherheit und sah sich gezwungen, jeden einzelnen Schritt vorzuführen, um ihnen Sicherheit zu vermitteln. Mit der Zeit wuchs das Vertrauen in seine Führung, und die Dorfbewohner begannen, seine Anweisungen nachzuahmen. Eine Kuppel nach der anderen entstand, und mit jedem Fortschritt wurde die Neugierde und Bewunderung der Fallaheen geweckt.

Quelle Zitat 32
Adel Fahmy, (2023),
im Interview mit der
Autorin

„Natürlich stieß ich anfangs auf Widerstand seitens der Fallaheen. Alles war für sie noch zu fremd, und die Vorstellung von Lehmwänden und Kuppeln bereitete ihnen Angst“, erklärte Adel Fathy bei einem privaten Interview in seiner Wohnung in Kairo. „Doch mit der Zeit und meiner kontinuierlichen Motivation stieß ich auf immer mehr Zustimmung und Akzeptanz.“ ³²

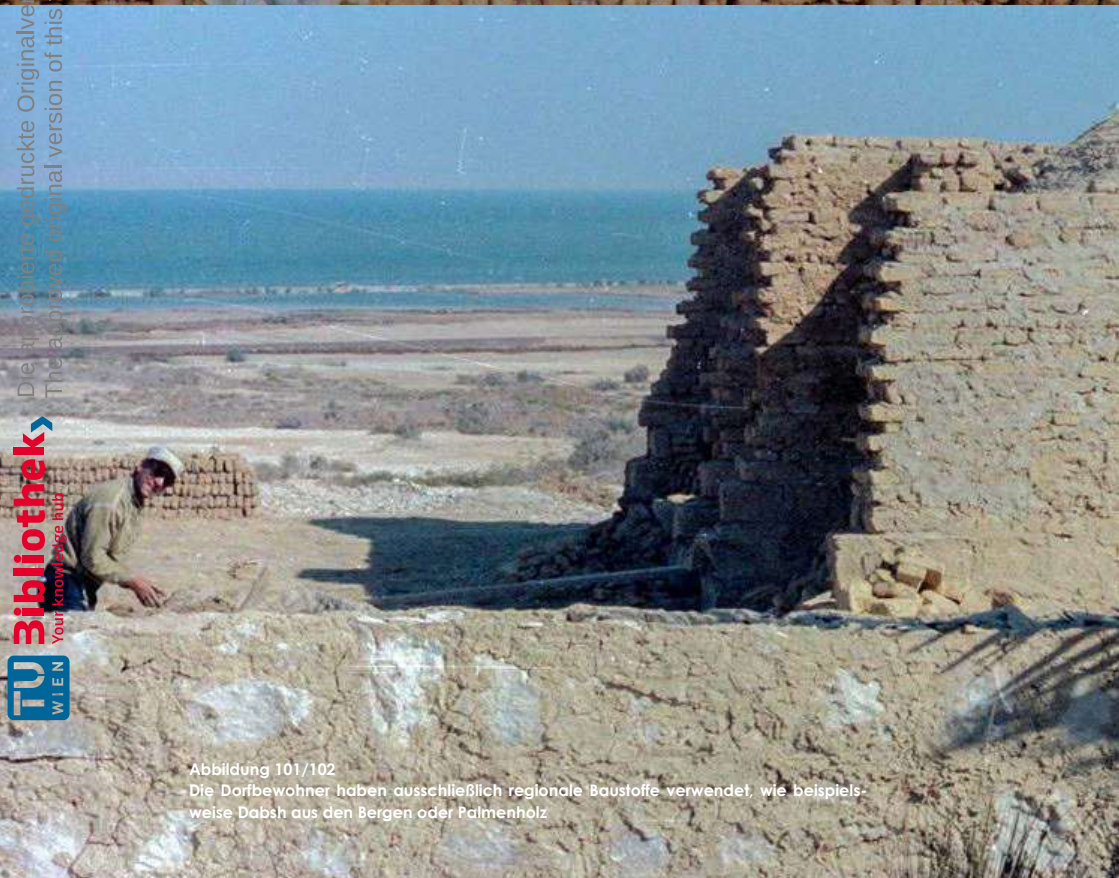


Abbildung 101/102

Die Dorfbewohner haben ausschließlich regionale Baustoffe verwendet, wie beispielsweise Dabsh aus den Bergen oder Palmenholz

antwortete Adel Fathy auf meine Frage, wie die Dorfbewohner diese neue integrierte Identitätsstiftende Architektur empfangen haben.

Trotz seines steten Engagements für die Wiederbelebung der traditionellen Architektur und die Verbesserung der Lebensqualität bedürftiger Familien stieß Adel Fahmy immer wieder auf den Widerstand der Fallaheen. Sein Ziel war es stets, die einzigartige Schönheit und Bedeutung der traditionellen Bautechniken hervorzuheben, während er gleichzeitig eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlug. Doch diese Aufgabe war weit davon entfernt, einfach zu sein.

In abgelegenen Gegenden wie Tunis Village und anderen ländlichen Dörfern war die soziale Gemeinschaft tief in sich geschlossen. Die Menschen ehrten die Privatsphäre und das traditionelle Familienleben, was jede Veränderung zu einer Herausforderung machte. Adel Fahmy musste nicht nur architektonische Konzepte einführen, sondern auch die Akzeptanz und das Verständnis der Menschen gewinnen, deren Lebensweise fest in den alten Traditionen verwurzelt war.

Trotz der Haltung der Stadtbewohner, die die Fallaheen als rückständig und ungebildet abstempelten, blieb der Fallah fest an seinen Wurzeln verankert. Er wurde zum Hüter der Traditionen und Kultur seiner Gemeinschaft. Der traditionelle Fallah-Mann führte ein einfaches Leben, das von harten Arbeitstagen auf dem Feld und kostbarer Familienzeit geprägt war.

[Fallaha]-فلاحة
 wird ins Deutsche als
 „Bäuerin“ übersetzt-
 (PONS).

Die Rolle der traditionellen **[Fallaha]**-فلاحة war dabei von entscheidender Bedeutung für das Wohlergehen der Familie. Sie trug die Verantwortung für zahlreiche Aufgaben, von der Pflege der Haustiere bis hin zur Bewirtschaftung der Felder. Ihre Arbeit bildete das Fundament für ein würdevolles Leben ihrer Familien und demonstrierte ihre immense Stärke und Entschlossenheit.

Die Fallaheen waren nicht nur Bewahrer alter Traditionen, sondern auch Hüter einer tiefen Verbindung zur Natur und ihrer Kultur. Ihr Leben war geprägt von Bescheidenheit, aber auch von einer außergewöhnlichen Zähigkeit und Liebe zu ihrer Gemeinschaft. Trotz ihrer oft übersehenen Rolle waren sie das Herz und die Seele des Dorfes, dessen Zusammenhalt auf ihrem unerschütterlichen Glauben an ihre Werte beruhte.

Sie sind weit über ihre Gemeinschaft hinaus bekannt für ihre unerschütterliche Persönlichkeit und ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft. Ein einfaches **[As-salamu alaykum]**-إسلام عليكم - Friede sei mit dir - gefolgt von einem herzlichen **[Effadal]**-إتفضل was so viel bedeutet wie „Du bist willkommen.“ begrüßt jeden, der an ihrer Tür vorbeigeht, sei es ein Fremder oder ein Bekannter. Diese Worte sind nicht nur Floskeln, sondern ein Ausdruck ihrer tiefen Verbundenheit und Respekt gegenüber ihren Mitmenschen.

Gäste werden mit offenen Armen und leidenschaftlicher Herzlichkeit empfangen. Doch hinter dieser scheinbar einfachen Geste verbirgt sich eine komplexe Welt aus Traditionen und kulturellen Codes. Als Fremder ist es nicht leicht, diese Komplexität zu verstehen und die unsichtbaren Mauern zu durchbrechen, die ihr Dorf umgeben.

Madame Evelyn erlebte dies hautnah, als sie sich in die Gemeinschaft der Fallaheen eingliederte. Jeder Besucher wird Teil einer jahrhundertealten Tradition, die von gegenseitigem Respekt und Gemeinschaftssinn geprägt ist. Doch erst wenn man bereit ist, diese Traditionen zu verstehen und zu ehren, öffnen sich die Türen zu einer Welt voller Wärme, Herzlichkeit und unvergleichlicher Schönheit.

Adel Fahmy war sich dieser Realität bewusst, als er sich darum bemühte, das Vertrauen der Dorfbewohner zu gewinnen. Er erkannte, dass echter Wandel nur durch aufrichtige Interaktion und ein tiefes Verständnis für ihre Bedürfnisse und Sorgen erreicht werden konnte. Sein Ansatz war nicht autoritär oder bevormundend, sondern einfühlsam und partnerschaftlich. Er wollte nicht nur Häuser bauen, sondern Lebensräume schaffen, die das Leben der Bewohner verbesserten und ihre Würde wiederherstellten.

In Al-Fayyoun, einem Dorf wie Mousa Mizar, das von einer Vielzahl von Herausforderungen geplagt war, von einem mangelhaften Abwassersystem bis hin zu instabilen Häusern, sah Adel Fahmy eine Gelegenheit, echten Einfluss zu nehmen. Die Bewohner dieses Dorfes waren täglich mit den Schwierigkeiten des Lebens konfrontiert, wobei viele Häuser eingestürzt waren und einige Bewohner, darunter Set Sokina, im Abwasser leben mussten. Vor diesem Hintergrund war das Ziel von Adel Fahmy klar: Er wollte Häuser errichten, die nicht nur bezahlbar waren, sondern den Bewohnern auch eine sichere Unterkunft boten, und das unter möglichst minimaler Beanspruchung von Ressourcen durch die Wiederverwendung von Baumaterialien.

Doch die Umsetzung dieses Vorhabens gestaltete sich schwieriger als erwartet. Zu Beginn stieß Adel Fahmy auf Widerstand, insbesondere von den Frauen des Dorfes. In einer streng traditionellen Gesellschaft, in der Frauen normalerweise nicht mit fremden Männern sprechen durften, gestaltete sich die Kommunikation als Herausforderung. Dabei war den Frauen eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung der Häuser zugeschrieben, denn sie verbrachten die meiste Zeit darin und prägten das Familienleben maßgeblich. Die Blockade in der Kommunikation war für Adel Fahmy frustrierend, denn er wusste, dass das Wissen und die Perspektive der Frauen unerlässlich waren, um Häuser zu entwerfen, die den Bedürfnissen und Anforderungen der Gemeinschaft entsprachen. Trotz dieser Hindernisse gab er nicht auf.

Er war bereit, Hindernisse zu überwinden und sich den Problemen direkt zu stellen, auch wenn es bedeutete, sich mit traditionellen Normen und Erwartungen auseinanderzusetzen.

Quelle Zitat 33
Adel Fahmy, (2023),
im Interview mit der
Autorin

Adel Fahmy erkannte frühzeitig die Notwendigkeit einer starken Verbindung zwischen seinem Team, den Dorfbewohnern. Daher entschied er sich, eine Expertin im Sozialmanagement einzubinden, um diese Bindung zu fördern. Diese Expertin begann behutsam, die Kinder zu unterhalten und durch Spiele eine Brücke zu den Familien zu bauen. Mit ihrer einfühlsamen Herangehensweise und ihrem aufrichtigen Interesse an den Traditionen der Dorfgemeinschaft schuf sie ein Klima des Verständnisses und der Verbundenheit.

Durch ihre Nähe zu den Familien, insbesondere den Frauen, gelang es ihr, ihr Vertrauen zu gewinnen und sie zu ermutigen, sich den von Adel Fahmy organisierten Workshops anzuschließen. In diesen Workshops wurden nicht nur Wünsche geäußert, sondern auch Träume geweckt und Hoffnung geschaffen.

Sie erklärte ihnen, dass mein Einsatz für sie von Herzen kommt und dass ihr Wohl für mich oberste Priorität hat. Dabei machte sie deutlich, dass ich nicht einfach nur ein Architekt bin, der aus der Ferne Entwürfe entwirft und mein Team losschicke, um sie umzusetzen. Vielmehr stehe ich Tag und Nacht auf den Baustellen, unter der brennenden Sonne, um ihre Probleme und Wünsche persönlich zu verstehen und anzugehen. Diese Offenbarung eröffnete ihnen die Augen für mein authentisches Engagement und schuf ein neues Verständnis für unsere gemeinsame Mission.“ erläuterte Adel Fahmy

Dieser Wendepunkt markierte einen tiefgreifenden Moment in der Beziehung zwischen dem Team und den Dorfbewohnern. „**Von da an wurde ich jeden Tag von einer anderen Familie zum Mittagessen eingeladen,**“³³ offenbarte Adel Fahmy mit einem Hauch von Dankbarkeit. Die Gemeinschaft fühlte sich endlich gehört und verstand, dass ihre Stimme einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung ihrer Zukunft hatte. In den Workshops wurden die Entwürfe gemeinsam mit den Bewohnern diskutiert und verfeinert, wobei neue Ideen mit offenen Armen begrüßt wurden. Ein ergreifendes Beispiel ist die Bitte von Sit Sukina nach einer Treppe im Haus, um ihre Wäsche auf dem Dach trocknen zu können - eine einfache Geste, die tief in den Alltag der Menschen verwurzelt ist. Diese kollektiven Gespräche ermöglichten ein tieferes Verständnis für die Bedürfnisse der Dorfbewohner und betonten die Wichtigkeit einer gemeinsamen Vision für ihre Gemeinschaft.

Seine beiden Versuche, sowohl im Tunis Village als auch im Dorf M, den Menschen näherzukommen und ihre Begeisterung für die mehrmals abgelehnte traditionelle Bauweise zu wecken, verdeutlichen seinen unermüdlichen Einsatz, jede Barriere zu brechen, die ihm im Weg stehen könnte, um diesen Familien zu helfen. Adel Fahmy scheute keine Mühe, um das Vertrauen der Dorfbewohner zu gewinnen und sie dazu zu ermutigen, sich aktiv an den Bauprojekten zu beteiligen. Durch sein einfühlsames Engagement und seine respektvolle Herangehensweise gelang es ihm, einer von ihnen zu werden und ihr Vertrauen zu gewinnen.



Abbildung 103

Adel Fathy und sein Team, zusammen mit Set Sokina und einer Dorfbewohnerin, strahlen vor Stolz und Glück, während sie sich vor ihrem aus Lehm gebauten Haus aufhalten

Sozialer Wandel

Inmitten der ruhigen Idylle von Tunis Village, wo die sanften Hügel auf den glitzernden See treffen, hob sich ein neues Symbol empor – das erste Haus der Sonne und des Windes. Errichtet von den geschickten Händen der einheimischen Bauern, wurde dieses Haus nicht nur zu einem Meisterwerk der traditionellen Architektur, sondern auch zu einem Eckpfeiler für eine tiefgreifende Veränderung in der Gemeinschaft. Neben Evelyns Landhaus strahlte dieses Gebäude eine Kraft aus, die weit über seine Lehmmauern hinausreichte. Es war ein Symbol für Zusammenarbeit, Hoffnung und den unbändigen Willen, ein besseres Leben zu schaffen.

Adel Fahmys unermüdliche Entschlossenheit und sein unerschütterlicher Einsatz für das Wohl der Gemeinschaft prägten die Entstehung dieses Meisterwerks. Seine Vision war nicht nur eine architektonische Veränderung, sondern eine Transformation des Dorfes selbst. Und so setzte das erste Haus der Sonne und des Windes nicht nur einen neuen Standard für die Dorfbebauung, sondern auch für die Verbundenheit und Solidarität unter den Menschen von Tunis Village.

Dieses Bauwerk erzählte Geschichten von Opfern und Träumen, von Tradition und Innovation. Es wurde zum Herzstück einer Bewegung, die die Kraft des menschlichen Miteinanders feierte und den Glauben an eine bessere Zukunft in jedem Lehmziegel verankerte. Durch Adel Fahmys unermüdlichen Einsatz wurde eine bleibende Spur im Herzen von Tunis Village hinterlassen – eine Spur, die die transformative Kraft des gemeinsamen Strebens nach einem besseren Leben verkörperte.

Dieser entscheidende Schritt lenkte die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner noch stärker auf das kleine, idyllische Dorf, wo Suchende nach Ruhe, Naturverbundenheit und einem Rückzugsort vom hektischen Stadtleben fündig wurden. Entlang der Straße mit Blick auf den glitzernden See entstanden nun ein Privathaus aus Lehm nach dem anderen, geformt von den geschickten Händen der einheimischen Banaa. Mit der Zeit perfektionierten sie diese jahrhundertealte Technik und waren nun in der Lage, sie mit Leichtigkeit umzusetzen.

Tunis Village präsentierte sich stolz nach außen, nicht mehr als das bescheidene Dorf von einst, sondern als ein Ort von weitreichender Identität, der für Kultur und Kunst stand. Die Bewohner waren nicht mehr nur einfache Fallaheen; sie strahlten eine andere Aura aus. Mit dem neuen Ruf, den das Dorf durch seine charakteristischen Kuppelhäuser, die Töpferschule und die jährlichen Festivals erlangt hatte, eröffneten bereits die ersten Hotels ihre Türen. Tunis Village war nicht mehr nur ein Ort auf der Landkarte; es war ein lebendiger Ausdruck der kollektiven Kreativität und des kulturellen Erbes.

Die Banaa, einst einfache Dorfbewohner, hatten nun ein neues Ansehen, denn ihre Fähigkeiten und Traditionen prägten das Gesicht des Dorfes und zogen Besucher aus aller Welt an. Die Veränderungen im Dorf spiegelten nicht nur bauliche Entwicklungen wider, sondern auch eine tiefere Transformation in den Herzen und Köpfen der Menschen, die hier lebten.

Wie ein verborgener Schatz, der plötzlich entdeckt wurde, lockte das Dorf immer mehr Besucher an, sowohl aus den nahen Städten als auch aus fernen Ländern. Die ersten Hotels schossen wie Pilze aus dem Boden, um den wachsenden Strom von Entdeckern und Abenteurern zu beherbergen, die von der malerischen Schönheit und dem Zauber dieses Ortes hörten. Es war keine Seltenheit mehr, hier die Wochenenden zu verbringen oder sogar längere Auszeiten einzulegen, um die einzigartige Atmosphäre und den lebendigen Geist des Dorfes zu erleben. Während sich die Struktur des Dorfes unter dem Einfluss des Tourismus veränderte, erkannten die Dorfbewohner die Dringlichkeit, sich diesem neuen Kapitel anzupassen und ihre Gemeinschaft für die kommenden Herausforderungen zu stärken.

Die friedliche Idylle von Tunis Village wurde plötzlich von einer Welle der Neugier und des Interesses durchdrungen, die das Herz des Dorfes ergriff. Die einst ruhigen Gassen wurden nun von einem Wirbelwind aus fremden Stimmen und unersättlichem Verlangen nach Einblicken in das Leben der Einheimischen erfüllt. Kameras wurden gezückt, während neugierige Augen jeden Winkel des Dorfes erkundeten, auf der Suche nach der Essenz dessen, was es bedeutet, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Doch hinter dieser plötzlichen Aufmerksamkeit verbargen sich tiefe Veränderungen, die nicht nur die äußere Gestalt des Dorfes, sondern auch das Herz und die Seele der Fallaheen berührten. Sie stellte die Fallaheen vor die Wahl, ihre Traditionen und Privatsphäre aufzugeben oder dem wirtschaftlichen Aufschwung zu weichen. Dieser Zwiespalt rührte an die tiefsten Gefühle der Gemeinschaft und zwang sie, eine Entscheidung zu treffen, die nicht nur ihre materielle Sicherheit, sondern auch ihre kulturelle Identität beeinflussen würde.

Es war ein emotionaler Spagat zwischen dem Festhalten an den überlieferten Werten und dem Drängen der modernen Welt nach Veränderung. Denn plötzlich war ihr privates Leben nicht mehr so privat wie zuvor. Die Herausforderung, sich an diese neue Realität anzupassen, war emotional und tiefgreifend. Doch inmitten dieser turbulenten Zeiten fanden die Bewohner von Tunis Village auch einen Funken Hoffnung und die Möglichkeit, ihre Kultur und Traditionen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, während sie gleichzeitig ihre Identität bewahrten.

Dieser bedeutende soziale Wandel wurde durch eine reichhaltige Vermischung von Tradition und Moderne geprägt.

Die Begegnung zwischen den etablierten Fallaheen, den wohlhabenden Zuwanderern mit ihren imposanten Lehmbauten und den neuen Dorfbewohnern, die sich aufgrund der florierenden Tourismusnachfrage niedergelassen hatten, schuf ein faszinierendes Zusammenspiel kultureller Vielfalt. Diese dynamische Interaktion spiegelte sich nicht nur in den baulichen Veränderungen des Dorfes wider, sondern auch in den tiefen emotionalen Veränderungen seiner Bewohner.

Während sich die Landschaft des Dorfes veränderte, wandelten sich auch die Herzen und Geister seiner Menschen. Gleichzeitig bedeutete die Einführung neuer Technologien und die rasante Verbreitung von Handys und sozialen Medien einen Wendepunkt im Alltagsleben, der die Fallaheen zwang, sich den modernen Realitäten anzupassen und sich gleichzeitig an ihre kulturellen Wurzeln zu erinnern. Es war eine Zeit des Aufbruchs und der Neuerfindung, in der Vergangenheit und Zukunft aufeinandertrafen und eine einzigartige, facettenreiche Gemeinschaft entstand.

Der Wind des Wandels blies über die fruchtbaren Felder und die sandigen Wege der Fallaheen-Gemeinschaften und trug eine Atmosphäre der Erneuerung und des Fortschritts mit sich. Eine neue Generation, geprägt von Träumen und Sehnsüchten, ließ alte Gewohnheiten und Traditionen hinter sich, um den Ruf der Moderne zu folgen. Die einst so vertrauten Klang der Galabya, die das Dorfleben erfüllten, wurden allmählich von den rhythmischen Schritten in Jeans und T-Shirts abgelöst.

Mit einem Hauch von Nostalgie in ihren Herzen verabschiedeten sich die Fallaheen von den treuen Eseln, die sie seit Generationen begleitet hatten, und begrüßten die rasanten Tuk-Tuks und Motorräder als Symbole des Fortschritts und der Mobilität. Selbst die traditionellen Kochmethoden **[Kanoun]** und **[Forn Balady]**, die über Jahrhunderte hinweg die Aromen und Geschmäcker des Dorfes geprägt hatten, wurden nun von modernen Öfen **[Forn Aly]** und Geräten verdrängt. Diese Veränderungen waren nicht nur äußerlich, sondern berührten auch die tiefsten Sehnsüchte und Hoffnungen der Fallaheen, die sich nach einem besseren Leben sehnten und bereit waren, den Pfad der Modernität zu beschreiten, ohne dabei ihre Wurzeln zu vergessen.

Trotz des unaufhaltsamen Wandels und der Modernisierung blieben die Fallaheen entschlossen, sich mit ihren Wurzeln auseinanderzusetzen. Ihr Blick richtete sich auf den unschätzbaren Wert ihres Dorfes und all dessen, was es zu bieten hatte. Neue Aktivitäten am Ufer des Lake Qarun, wie Reiten und Sandsurfen, wurden eingeführt, um den Tourismus anzukurbeln und die Faszination für ihre Heimat zu steigern. Der Fallah von Tunis Village war nicht mehr derselbe wie zuvor; er strebte nach Veränderung und Anpassung. Doch inmitten dieses Umbruchs bewahrte er seine Identität und Geschichte mit Stolz.

Er hielt an seinem Erbe fest, sei es die traditionelle Bauweise, das kunstvolle Töpfern nach alten ägyptischen Techniken oder die unberührte Schönheit der Wüste, die sein Zuhause umgab. Alles, was er einst übersehen hatte, wurde zu seinem kostbarsten Besitz und Quelle unerschütterlichen Stolzes.

Es war beinahe, als hätte ein wachsames Auge von fern ein leises Flüstern in den Wind getragen, das die Herzen der Fallaheen erreichte und sie sanft an ihre verlorenen Schätze erinnerte. Schätze, die im Glanz des ausländischen Einflusses und der modernen Ära zu verblassen drohten, bis ein Funke der Erkenntnis das Feuer der Wertschätzung entfachte.

Obwohl die majestätischen Lehmbauten im Dorf als ehrfürchtige Symbole vergangener Tage akzeptiert und stolz zur Schau gestellt wurden, schien eine innere Bindung zu ihnen den Fallaheen zu fehlen. Diese architektonischen Meisterwerke, die das Erbe und die Traditionen ihrer Vorfahren zelebrierten, wirkten eher wie Erinnerungen an eine glorreiche Vergangenheit als lebendige Bestandteile ihres gegenwärtigen Lebens.

Die prachtvollen Privathäuser im Lehmbau schienen wie die kunstvollen Keramikgefäße als liebevolle Hommage an das Können der ägyptischen Fallah und als Respektbekundung gegenüber ihren kulturellen Wurzeln zu dienen. Doch trotz ihrer Schönheit und Bedeutung schienen sie in den Augen der Fallaheen nicht ganz zu Hause zu sein, nicht als ein integraler Teil ihres gegenwärtigen Lebens. Während die Dorfbewohner nach einer neuen Identität in der modernen Welt suchten, blieben diese architektonischen Meisterwerke als stille Zeugen einer vergangenen Zeit und als Erinnerung daran, wer sie einmal waren.





Abbildung 104

Der traditionelle Fallah tritt in einen Dialog mit seiner Geschichte, der sich im Abbild der traditionellen Bauweise manifestiert





Abbildung105

Der Fallah steht zwischen Tradition und moderner Technologie, hin- und hergerissen zwischen dem Bewahren alter Werte und dem Eintauchen in die Möglichkeiten der Gegenwart

7.4 Dialog zweier gegensätzlicher Sprachen

Die Architektursprache der Reichen

Inmitten der unberührten Naturkulisse von Tunis Village erheben sich zwei einzigartige Architektursprachen, die einen faszinierenden Dialog zwischen Tradition und Moderne entfalten. Allen voran stehen die eindrucksvollen Lehmbauten der Häuser der Sonne und des Windes, die mit ihren goldenen Kuppeln und gewölbten Strukturen schon von Weitem die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Als erste Begrüßungsgeste vor den Toren des Dorfes thronen sie majestätisch über den grünen Feldern, und schon von Ferne deutet sich an, dass hier eine einzigartige Verbindung von Tradition und Natur erwartet wird. Wie ein faszinierendes Versprechen, das Besucher dazu einlädt, in eine Welt einzutauchen, in der Vergangenheit und Gegenwart auf harmonische Weise miteinander verschmelzen.

Es liegt eine bezaubernde Symbiose zwischen der unberührten Natur, die sich in den Palmenfeldern und der lebendigen Tierwelt manifestiert, und den erhabenen Lehmbauten, die stolz entlang der Hauptstraße von Tunis Village stehen. Diese traditionellen Gebäude wirken wie liebevolle Hüter, die jeden Reisenden mit offenen Armen empfangen und ihn in ihre warme, einladende Atmosphäre hüllen. Doch bei genauerer Betrachtung offenbart sich eine tiefere Wahrheit: Die prächtigen Häuser entlang des Sees, die die einzigartige Architektur von Hassan Fathy verkörpern, sind nicht das Zuhause der Dorfbewohner. Vielmehr dienen sie als Zufluchtsorte für jene, die sich in die Magie von Tunis Village verliebt haben, sei es Schriftsteller, Künstler oder einfach nur Ruhesuchende, die hierher kommen, um dem Trubel des Alltags zu entfliehen und Inspiration zu finden. Und inmitten dieser Häuser spiegelt sich die Seele des Dorfes wider, ein Ort, der seine Besucher mit seiner Schönheit und Ruhe in den Bann zieht und sie einlädt, in eine Welt voller Harmonie und Authentizität einzutauchen.

Diese privaten Ferienhäuser am Rande von Tunis Village stehen still und geduldig, wie treue Wächter eines vergangenen Erbes. Oft verlassen und doch voller Geschichten, warten sie auf ihre Besitzer, die nur gelegentlich aus der Hektik des Alltags fliehen, um ihre Ruhe zu genießen. Doch in dieser ruhigen Atmosphäre entsteht eine subtile Botschaft, die die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Tradition und modernem Leben, offenbart.

Die Bauweise dieser Häuser, geprägt von den traditionellen Formen des Lehmbaus, wird zu einer Art Sprachrohr für eine neue Erzählung. Unbeabsichtigt wird die Verbindung zwischen diesen alten Strukturen und dem Material selbst, dem Lehm, das zu einem Symbol von Reichtum und Bildung wird, hervorgehoben.



Abbildung 106

Die goldenen Kuppeln erheben sich majestätisch zwischen dem saften Grün der Palmen, ein wahrhaft atemberaubender Anblick, der die Schönheit und Pracht der Umgebung unterstreicht

Das Gegenbild zeigt sich deutlich in den architektonischen Schöpfungen von Hassan Fathy, der durch die gezielte Einbindung traditioneller Lehmbauweise in seine Projekte für die ärmeren Bevölkerungsschichten eine bedeutungsvolle Botschaft vermittelte. Die spezifische Bauweise, die primär den ärmeren Schichten vorbehalten war und sich durch charakteristische Materialien und Formen auszeichnete, wurde von der Gesellschaft oft mit Rückständigkeit und Unterlegenheit assoziiert, obwohl Fathy dies nicht explizit beabsichtigte.

Die tiefgreifenden Verstrickungen dieser architektonischen Dualität stellen für die einfachen Bauern von Tunis Village eine emotionale Herausforderung dar. Ohne die Zustimmung von außen fällt es ihnen schwer, sich mit dieser neuen Architektur zu identifizieren, die so stark von alten Traditionen und modernen Entwicklungen geprägt ist. Für sie bedeutet dies nicht nur einen Kampf um Anerkennung, sondern auch einen Kampf um ihre eigene kulturelle Identität. Die Integration von Personen wie Evelyn und Adel Fathy ist für sie daher von entscheidender Bedeutung, denn sie öffnet Türen zu einem Verständnis und einer Akzeptanz, die sie allein nicht erreichen könnten.

Doch selbst wenn die Erlaubnis zur Nutzung dieser neuen Bauweise erteilt wird, stehen sie vor emotionalen und finanziellen Hürden. Die hohen Herstellungskosten für Lehmziegel aufgrund der geringen Nachfrage und die langwierigen Prozesse machen es schwierig, die Traditionen ihrer Vorfahren zu bewahren. In dieser Balance zwischen Vergangenheit und Zukunft müssen sie kreative Lösungen finden, um ihre kulturelle Identität zu bewahren und gleichzeitig den Anforderungen der modernen Welt gerecht zu werden.

[Dar]- دار
wird ins Deutsche als
„Haus“ übersetzt-
(PONS).

[Diar]- ديار
wird ins Deutsche als
„Häuser“ übersetzt

Ein strahlendes Beispiel und ein wahrer Herzschlag dieser einzigartigen Bauart im Dorf ist zweifellos das Haus der Sonne und des Windes, auch liebevoll als „Dar Wanis“ bekannt, der Landsitz von Adel Fathy. Es thront stolz am Anfang der Hauptstraße, eine majestätische Oase der Architektur, die die Seele berührt. Anders als die bescheidenen Behausungen der Fallaheen, werden die **[Diar]-** ديار im Dorf von massiven Mauern umgeben. Diese Mauern sind nicht nur Schutzwälle, sondern vielmehr mystische Barrieren, die die Schätze und Geheimnisse des Inneren behüten. Mit kunstvollen Zeichnungen von Elementen und Motiven geschmückt, erwecken sie das Erbe und die Kultur des Dorfes zum Leben. Jeder Schritt näher an diese Mauern fühlt sich an wie eine Reise in die Vergangenheit, eine heilige Verbindung zu den Vorfahren und ihren zeitlosen Geschichten.

[Warscha]- دار
wird ins Deutsche als
„Werkstatt“
übersetzt-(PONS).

Nachdem man die mächtige Mauer durchschritten hat, wird man von einer Oase der Schönheit umfungen, die sich harmonisch in die natürliche Umgebung einfügt. Das Haus selbst strahlt eine unbeschreibliche Wärme aus, als ob es eine Seele hätte, die aus den Farben und Materialien erwächst. Im rechten Teil des Gartens thront die **[Warscha]-** ورشة, überdacht und geschützt, und offenbart zugleich eine versteckte Welt von Versuchen und Experimenten.

Hier sind die Spuren vergangener Anstrengungen zu finden, eine Sammlung von Momenten des Erfolgs und des Scheiterns, die die Geschichte dieses Ortes prägen. Es ist ein Raum der Schöpfung, der von der Energie der Vergangenheit und der Hoffnung auf die Zukunft erfüllt ist.

Mit einem stolzen Glanz in den Augen berichtete Mostafa von den regelmäßigen Workshops, die in den heimischen Hallen stattfinden und die von Dr. Adel geleitet werden. Diese Workshops ziehen interessierte Besucher, Studenten und Freunde an und vermitteln ihnen die faszinierende Kunst der Lehmbautechniken.

Während Mostafa sprach, entflammte seine Leidenschaft in mir, als er die raffinierte Umsetzung und Herstellung der verschiedenen Lehmbausteine beschrieb, die sowohl von Hand als auch maschinell gefertigt werden können. Seine Worte enthüllten eine Welt der Kreativität und Präzision, die in jedem Ziegelstein zu erkennen war. Jede Ecke des Hauses schien mit Bedacht gestaltet zu sein, jedes Detail sorgfältig ausgewählt, um eine perfekte Harmonie zwischen der Tradition der Vergangenheit und den modernen Ansprüchen der Gegenwart zu schaffen. Die Verwendung lokaler Materialien wie Palmenholz und Blättern verlieh dem Haus eine einzigartige Aura, die es zu einem wahren Juwel inmitten der natürlichen Umgebung machte.

Beim Betrachten der architektonischen Meisterleistung konnte man förmlich die Spuren von Handarbeit und das aufrichtige Engagement der Menschen spüren, die an diesem Bau beteiligt waren - Elemente, die dem Bauwerk eine Seele verliehen, die man sonst in anderen Häusern nicht spürt. Jeder Handgriff, jede liebevolle Gestaltung schien eine Geschichte zu erzählen, eine Geschichte von Hingabe und Stolz auf das Handwerk. Es war mehr als nur ein Haus; es war ein lebendiges Kunstwerk, das durch die Fingerabdrücke und den unermüdlichen Einsatz seiner Schöpfer zum Leben erweckt wurde.

Sobald man die Warscha und das linke Gästezimmer hinter sich gelassen hat, befindet man sich bereits vor der äußeren Eingangstür des Hauses. Hier eröffnet sich ein erster überdachter Vorplatz mit gemütlichen Sitzmöglichkeiten, der die Besucher einlädt, einen Moment innezuhalten und die Atmosphäre zu genießen. Von hier aus gelangt man direkt in den Fina'a. Durch die Eingangstür gelangt man direkt in den Fina'a, einem Raum, der nicht nur die einzige Erschließungstreppe zum Dach beherbergt, sondern auch den Zugang zum Inneren des Hauses ermöglicht. Doch bereits an diesem Punkt beginnt das Erlebnis, denn der Übergang von der äußeren zur inneren Welt ist fließend.

[Sala]-صالة
Wohnzimmer, Quelle:
eigene Übersetzung
des Autors

Die grüne Tür, auf der alles basiert, markiert den Eintritt in das Herz des Hauses: die [Sala-صالة]. Ein Raum von beeindruckender Höhe, der sofort die Blicke auf sich zieht und eine Atmosphäre von Ruhe und Erhabenheit verströmt.



Abbildung 107
Der Vorplatz ist mit einer einladenden Masdaba ausgestattet, die dazu einlädt, einen Moment innezuhalten und zu verweilen



Abbildung 108
Der Fina'a, mit seiner einzigen Erschließungstreppe

Trotz der sengenden Hitze draußen bietet die Sala eine bemerkenswert kühle Innentemperatur, die Erleichterung und Behaglichkeit verspricht.

Hier fühlt man sich wie in einer Oase, fernab von der Hektik der Außenwelt, und kann sich ganz der Schönheit und dem Zauber dieses Ortes hingeben. Es ist ein Ort der Harmonie, an dem die Vergangenheit mit der Gegenwart verschmilzt und die Sinne mit ihrer Lebendigkeit und ihrem Charme verzaubert.

Wie in einem Antiquitätenmuseum erzählt jedes Element des Hauses eine Geschichte und scheint, als wäre es aus einer vergangenen Zeit hierher teleportiert worden. Die Atmosphäre ist durchdrungen von einer Aura der Nostalgie und des Erbes, als hätte sich eine Vielzahl von Epochen hier versammelt, um gemeinsam ein äußerst besonderes und einzigartiges Bild zu schaffen. Es ist, als ob die Wände selbst Geschichten flüstern könnten, während man durch die Räume wandelt, und jede Ecke birgt ein neues Geheimnis aus längst vergangenen Tagen.

Direkt rechts neben der Eingangstür führt ein Weg in die Küche, wo moderne Annehmlichkeiten auf rustikalen Charme treffen. Daneben befindet sich ein Badezimmer, das durch seine schlichte Eleganz besticht. Doch der Zauber dieses Ortes offenbart sich erst richtig links von der Eingangstür, wo eine kleine Treppe aus Lehm zu einem höhergelegenen Schlafzimmer führt. Dieser Raum, offen zum Wohnzimmer hin, strahlt eine ruhige Gelassenheit aus und bietet zugleich einen direkten Zugang zum vorderen Garten, wo die Natur mit ihrer Schönheit und Pracht wartet.

Gegenüber der Eingangstür, auf der anderen Seite der Sala, erstreckt sich ein Durchgang mit einer Qubba, die den Blick auf zwei weitere Schlafzimmer freigibt. Rechts führt der Weg zum Qibli-Schlafzimmer, auch bekannt als das Winterschlafzimmer, während links das Bahary-Schlafzimmer liegt, das ebenfalls eine Tür zum Garten bietet. Dieser Bereich des Hauses ist wie ein versteckter Schatz, der nur darauf wartet, entdeckt zu werden.

Zurück im Wohnzimmer zieht eine Tür, die zum vorderen Garten führt, die Aufmerksamkeit der Besucher förmlich auf sich. Bereits beim Betreten des Hauses wird der Blick auf den blauen Himmel gelenkt, der durch diese halb-offene Tür hindurch scheint und den Eindruck erweckt, dass etwas Bezauberndes hinter ihr wartet. Es ist, als würde die Natur selbst die Einladung aussprechen, den Garten zu erkunden und die Schönheit der Umgebung zu genießen. Jeder Schritt durch dieses Haus ist eine Reise voller Überraschungen und Entdeckungen, die das Herz erfreuen und die Sinne verzaubern.

Kaum hat man die Schwelle ins Freie überschritten, wird man von einem atemberaubenden Anblick begrüßt: Eine riesige Grünfläche erstreckt sich vor einem, gespickt mit majestätischen Bäumen und schattenspendenden Palmen, die den Horizont zu verschlingen scheinen.

In der Ferne schlängelt sich der See schüchtern hinter der üppigen Wiese entlang, und der Anblick erweckt das Gefühl, in eine andere Sphäre versetzt worden zu sein, in der nur noch man selbst und die Natur existieren. Diese überwältigende Szenerie fesselt den Blick und lässt einen nicht mehr los, denn sie ist wie eine lebendige Malerei, die ständig in Bewegung ist und mit jedem Moment neue Facetten offenbart.

Direkt an der Fassade des Hauses befindet sich eine **[Mastaba]**, von der aus man diesen wunderschönen Ausblick in vollen Zügen genießen kann. Es ist ein Ort der Ruhe und der Harmonie, an dem man sich vollkommen eins mit der Natur fühlt und die Schönheit der Umgebung auf sich wirken lassen kann. Jeder Moment hier draußen ist wie ein kostbares Geschenk, das die Sinne belebt und die Seele berührt. Es ist schwer, sich davon loszureißen, denn die Verlockung dieses idyllischen Rückzugsortes ist einfach unwiderstehlich.

Interessanterweise begegnet man hier vielen traditionellen Einrichtungsgegenständen wie der **[Tablia]**, der **[Ola]** oder der **[Hassiera]**, die normalerweise feste Bestandteile des Dorflebens sind. Doch in diesem Haus dienen sie nicht nur ihrer ursprünglichen Funktion, sondern werden eingesetzt, um den Gesamteindruck des Hauses zu vervollständigen und eine Brücke zwischen Tradition und Gegenwart zu schlagen. Besonders auffällig sind jedoch die symbolischen dreieckigen Öffnungen, die an die Architektur von Hassan Fathy erinnern. Diese architektonischen Details ziehen sich durch die gesamte Struktur des Hauses und verleihen ihm eine einzigartige Identität und Ausdruckskraft.

Immer wieder findet man diese Öffnungen in den Wänden und Kuppeln, die mit kunstvoll angeordneten Glasflaschen gefüllt sind. Diese raffinierte Gestaltung verleiht dem Inneren der Räume eine außergewöhnliche Atmosphäre, in der das Licht auf faszinierende Weise gebrochen und reflektiert wird. Diese subtilen Details sind nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern tragen auch zur Magie und zum Zauber dieses einzigartigen Hauses bei, das mit seiner künstlerischen Raffinesse und seinem kulturellen Reichtum die Sinne betört.

Bewundernswert ist, wie sich die Lehmbauweise den aktuellen Bedingungen anpassen konnte, ohne dabei ihre traditionelle Essenz zu verlieren. Neue Elemente wurden geschickt in die traditionelle Bauweise integriert, um den Anforderungen der modernen Zeit gerecht zu werden. Ein Beispiel dafür ist der Speier am Dach, der entwickelt wurde, um das Regenwasser effizient abzuleiten und das Risiko von Stauungen auf den Dächern zu minimieren. Diese scheinbar kleinen Anpassungen haben einen großen Einfluss auf die Funktionalität und Langlebigkeit der Gebäude.



Abbildung 109

Die sanften Lehmoberflächen und der erdige Boden verschmelzen regelrecht mit der Natur, um eine Atmosphäre von tiefer Verbundenheit und Ruhe zu schaffen



Darüber hinaus wurden vereinzelt Aussparungen in den Wänden geschaffen, um die Installation von Stromleitungen und Rohrleitungen zu ermöglichen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Anpassungsfähigkeit der Lehm-bauweise an die aktuellen Anforderungen. Diese sorgfältig durchdachten Ergänzungen vereinen auf geschickte Weise Tradition und Innovation, wodurch die Lehm-bauweise nicht nur ihre Authentizität bewahrt, sondern auch für die Zukunft gerüstet ist. Es ist ein faszinierendes Beispiel dafür, wie altes Handwerk mit modernem Know-how kombiniert werden kann, um zeitlose und zugleich zeitgemäße Architektur zu schaffen.

1. Küche
2. Schlafzimmer
3. Badezimmer
4. Gästezimmer
5. WC
6. Wohnzimmer
7. Fina'a

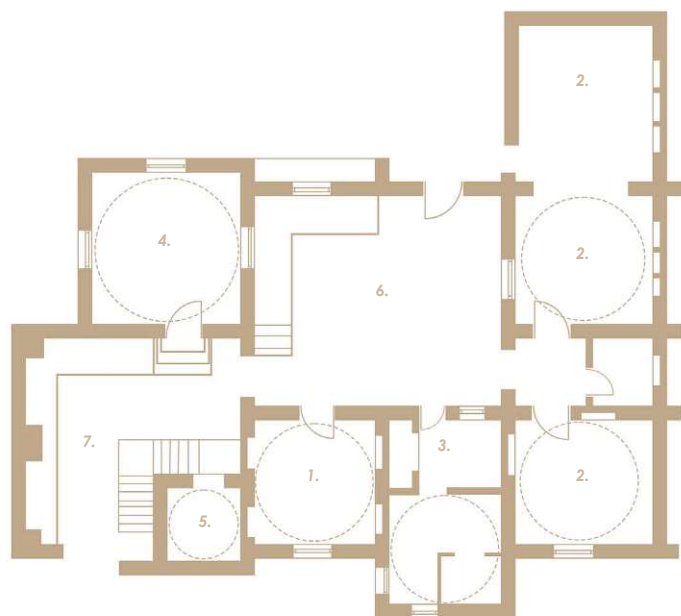


Abbildung 110
Ein schematischer Plan von Dar Wanis



Abbildung 111

In den goldenen Kuppeln wurden geschickte Flaschen eingearbeitet, die das Sonnenlicht einfangen und in ein funkelndes Spiel aus Farben und Reflexionen verwandeln





Pristige Architektur

Mostafa, ein leidenschaftlicher Bewohner des Dorfes, fungierte als mein persönlicher Führer und erklärte mir mit begeisterter Hingabe jeden Winkel und jedes Geheimnis seiner Heimat. Sein Wissen über die Vorteile der Nutzung von Dabsh-Steinen, die Vielseitigkeit der Lehmbauweise und die bewundernswerte Kunst der Verwendung lokaler Materialien war beeindruckend. Durch seine enge Beziehung zu Adel Fathy hatte Mostafa im Laufe der Jahre ein umfassendes Wissen angesammelt, das ihm einen stolzen Blick auf sein Dorf und seine Existenz verlieh. Es war offensichtlich, dass dieses Dorf nicht nur ein Ort war, an dem er lebte, sondern ein Teil seiner Identität und seines Erbes. Seine Leidenschaft für die traditionelle Architektur und das handwerkliche Geschick strahlte durch jedes seiner Worte und jede seiner Gesten hindurch, und ich konnte förmlich spüren, wie sehr er mit seinem Dorf verbunden war.

Quelle Zitat 34
Mostafa, (2023), im
Interview mit der
Autorin

Die Erwartung lag in der Luft, als ich Mostafa fragte, ob sein Zuhause aus Lehm gebaut sei. Seine Antwort, ein entschiedenes Nein, traf mich unerwartet und weckte meine Neugier auf die Gründe dahinter. Als ich ihn weiterhin drängte, warum er nicht auf die scheinbar optimale Lehmbauweise setzte, antwortete er mit ruhiger Bestimmtheit: „*Wir sind Falaheen. Trotz der Vorteile, die die Lehmbauweise bietet, passt sie einfach nicht zu unserem Lebensstil. In unserem Dorfleben schätzen wir das [Beit el Elq], das gemeinsame Familienhaus, sehr. Wir leben als große Familie zusammen, und wenn Kinder heiraten, wird das Haus um ein Stockwerk erweitert. Angesichts der vielen Kinder, die die Dorfbewohner oft haben, kann die traditionelle Lehmbauweise einfach nicht mithalten.*“³⁴ Diese Antwort war zunächst enttäuschend, doch sie öffnete auch die Tür zu einem tieferen Verständnis für die kulturellen Werte und Lebensweisen der Falaheen.

Mit jedem Schritt, den ich tiefer ins Herz des Dorfes wagte, gewannen Mostafas Worte an Bedeutung. Abseits der touristischen Pfade, auf dem Weg zum Zentrum, wurden die ersten Anzeichen einer anderen Welt deutlich spürbar. Es war eine Welt, die mir aus dem Rest Ägyptens bekannt war: nackte Fassaden, Skelettbauten, die aus Backsteinen ragten, und das Fehlen der warmen, sanften Kurven der Lehmbauweise. Stattdessen befand ich mich plötzlich mitten in einer Landschaft von kantigen Kuben, deren Geraden von Stahlbetonsäulen unterstützt wurden. Der Kontrast zwischen den traditionellen, organischen Formen der Lehmbauten und den modernen, linearen Strukturen dieser Welt war unübersehbar. Es war, als würde ich von einer Zeitreise zwischen Vergangenheit und Gegenwart geführt, durch zwei Welten, die auf den ersten Blick so verschieden waren, aber dennoch miteinander verbunden blieben.

Mit dem Wandel der Falaheen kam auch eine Transformation ihrer Häuser, und die traditionelle Lehmbauweise schien ihren Platz in dieser neuen Welt verloren zu haben. Ähnlich erging es New Gourna, das sich zwar mit den Bauten von Hassan Fathy identifizieren konnte, jedoch nur oberflächlich und nicht als integraler Bestandteil des Bauhauses. Die Entwicklung der Zeit brachte eine neue Facette in die Architektur der Fallahi. Die wohlhabenden unter ihnen, inspiriert von urbanem Lebensstil, begannen, größere und modernere Häuser zu errichten. Stahlbeton und Backstein wurden zu ihren neuen Baustoffen der Wahl, und ihre Residenzen strahlten nun in einem ganz anderen Licht als die einfachen Lehmhäuser ihrer Vorfahren.

Diese neuen Gebäude, mehrstöckig und imposant, symbolisierten eine Ära des Fortschritts und der Modernität. Doch selbst inmitten dieses Wachstums und Wandels behielten die Falaheen ihre Wurzeln im Blick. Die faszinierende Synthese aus Vergangenheit und Zukunft spiegelte sich in den aufstrebenden Türmen und Mauern wider, die eine Geschichte des Wandels und der Anpassung erzählten. Es war eine Gemeinschaft, die ihre Traditionen nicht vergaß, aber gleichzeitig offen war für neue Möglichkeiten und Herausforderungen. In diesen aufstrebenden Bauwerken offenbarte sich ein dynamisches Zusammenspiel zwischen dem Erbe vergangener Generationen und den Visionen einer aufstrebenden Zukunft.

Der Reichtum, der nun in den Baumaterialien und der Architektur sichtbar wurde, spiegelte nicht nur den Fortschritt und Wandel der individuellen Lebensverhältnisse wider, sondern markierte auch eine Abkehr von den schlichten und funktionalen Strukturen der Vergangenheit. Diese neue Architektur war mehr als nur eine Ansammlung von Gebäuden; sie war ein Statement, ein Ausdruck des Fortschritts und der Moderne, den die Bewohner in ihren Lebensraum integrieren wollten. Die aufstrebenden Türme und Mauern waren nicht nur bauliche Meisterwerke, sondern auch Symbole für den sozialen Aufstieg und den Wandel, der in diesen ländlichen Gemeinschaften stattfand.

Diese architektonische Veränderung war nicht nur ein äußerlicher Ausdruck des sozialen Aufstiegs, sondern markierte auch einen schmerzhaften Bruch mit den ursprünglichen Werten und Traditionen. Mit jeder neuen Betonplatte und jedem modernen Stahlgerüst schien die Seele des Dorfes ein Stückchen mehr zu verlassen. Die fallahi Architektur, die einst das Herz und die Essenz der Gemeinschaft widerspiegelte, wurde nun von einem unstillbaren Verlangen nach urbanem Glanz und Prestige überlagert.

Die kunstvoll geschmückten Häuser wirkten wie stumme Zeugen eines beispiellosen Wettbewerbs, bei dem Größe, Höhe und Modernität um die Vorherrschaft rangen. Doch unter der Oberfläche des Luxus und der Pracht verbargen sich tiefe Risse, die das soziale Gefüge zu zerreißen drohten.



Abbildung 113

Die Häuser eines modernen Fallahs stehen als lebendige Symbole für den Spagat zwischen Tradition und Fortschritt

Unabhängig von den thermischen Herausforderungen, die mit diesen Veränderungen einhergehen, zeigen einige der neuen architektonischen Übernahmen wenig Rücksicht auf die praktischen Bedürfnisse des täglichen Lebens der Falaheen. Zum Beispiel werden oft viel zu große Balkone geplant, die aufgrund der dichten Bebauung kaum nutzbar sind. Große Fensteröffnungen mögen zwar mit Vorhängen versehen sein, um die Privatsphäre zu wahren, bleiben aber dennoch als Fremdkörper in der traditionellen Struktur des Dorflebens bestehen.

Ein weiteres Beispiel sind die innenarchitektonischen Veränderungen wie die Einführung der sogenannten „American Kitchen“, die die Küche direkt mit dem Wohnzimmer verbindet. Diese Entscheidung missachtet jedoch vollständig die Khososa, die spezifischen sozialen und kulturellen Eigenheiten, die einen wichtigen Teil der Tradition ausmachen. Dadurch wird die Nutzung der Küche für die Frauen erheblich erschwert, insbesondere wenn männliche Besucher im Wohnzimmer verweilen. Diese Übernahmen werden häufig blindlings imitiert, um den Eindruck von Modernität zu erwecken, ohne die tiefgreifenden Auswirkungen auf das tägliche Leben und die soziale Struktur der Gemeinschaft angemessen zu berücksichtigen. Es ist bedauerlich, dass im Streben nach Fortschritt und Modernität die ursprünglichen Werte und Traditionen der Falaheen zunehmend vernachlässigt werden.

Trotz der unaufhaltsamen Veränderungen, die die ägyptischen Dörfer durchlaufen haben und die mittlerweile feste Realität sind, zeigt sich im Tunis Village ein zarter Wunsch der Falaheen, sich mit ihren Traditionen zu verbinden. Inmitten der modernen Architektur und der glänzenden Fassaden sehnen sie sich nach einem Gefühl der Verbundenheit mit ihren Wurzeln, nach einem Hauch von Vergangenheit in der Gegenwart. Es ist ein verzweifelter Ruf nach Identität, der trotz des Fortschritts und der Modernität ungebrochen ist.

In diesen Momenten der Sehnsucht entstehen im Dorf vereinzelte Beispiele, in denen die Formsprache der traditionellen Lehmbauweise durch andere Materialien wie Backsteinziegel und Mörtel nachgeahmt wird. Diese kleinen Gesten sind jedoch mehr als nur Nachahmungen - sie sind ein Ausdruck des tiefstehenden Verlangens der Gemeinschaft, ihre Identität zu bewahren und ihre Geschichte zu ehren.

Die Wandbemalungen, die die schreckliche Skelettarchitektur mit ihren kargen Strukturen verdecken sollen, sind eine weitere Facette dieses Bemühens. Sie zeigen identitätsstiftende Muster, Zeichen und Motive, als ob sie versuchen würden, dieser modernen Hässlichkeit eine traditionelle Hülle zu geben - eine Verzierung, die dem Ort eine Bedeutung verleiht und ihm seine Seele zurückgibt.

8

RESÜMEE

In Anbetracht des reichen Erbes von Hassan Fathy war es von Anfang an mein Ziel, dass diese Arbeit nicht bloß als eine oberflächliche Biografie verstanden wird, die sich lediglich mit seinen Werken auseinandersetzt. Vielmehr sollte sie als eine inspirierende Quelle dienen, die uns aus der Uniformität der heutigen Architekturen herausführt. Es sind die Gebäude, die alle gleich aussehen und bei denen man zunehmend das Gefühl hat, dass sie ihre Seele verloren haben. Sie geben nur oberflächlich vor, sich mit aktuellen Themen wie Nachhaltigkeit, den Herausforderungen des Klimawandels und der sozialen Gerechtigkeit auseinanderzusetzen.

Doch vertieft man sich in die tiefen Details dieser Art von Bauwerken, erweisen sie sich oft als rechtlich nicht zu unterscheiden. Eine „Copy-Paste-Architektur“, die darauf abzielt, möglichst günstige und ästhetisch ansprechende Gebäude zu errichten, wobei hier und da recycelbare Materialien eingesetzt werden. Es ist ein bedenkliches Phänomen, das verdeutlicht, wie die ursprüngliche Essenz der Architektur verloren geht und wie die ursprüngliche Essenz der Architektur verloren geht und wie wir uns immer weiter von dem ursprünglichen Grund des Bauens und dem Respekt vor unserer Umwelt entfernen.

Architekten neigen oft dazu anzunehmen, dass sie ein tiefes Verständnis dafür haben, was ein Ort oder seine Bewohner benötigen - und manchmal stimmt das aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung auch. Doch wir dürfen nicht vergessen, dass wir genauso viel von den Menschen lernen können, für die wir letztendlich bauen. Unsere Rolle erstreckt sich weit über das Errichten ästhetisch ansprechender Gebäude mit modernster Technik hinaus. Wie Adel Fathy betont, ist es entscheidend, dass Architekturstudierende verstehen, dass unsere Verantwortung nicht bei der reinen Architektur endet. Vielmehr liegt es in unserer Aufgabe, uns mit den realen Problemen und Bedürfnissen der Menschen auseinanderzusetzen und diese zu lösen.

Dies erfordert manchmal eine intensive Auseinandersetzung mit Fragen, die weit über die traditionellen architektonischen Themen hinausgehen, wie etwa die Planung von Abwassersystemen in ländlichen Gemeinden. Diese Erkenntnis betont die Notwendigkeit für Architekten, nicht nur ästhetisch ansprechende, sondern vor allem funktionale und lebensverbessernde Lösungen zu entwickeln. Es ist ein Aufruf zur Sensibilität, Empathie und zur Anerkennung der tatsächlichen Bedürfnisse und Realitäten der Menschen, die unsere gebauten Umgebungen bewohnen werden.

Nach meiner tiefen Auseinandersetzung mit den Bauwerken von Hassan Fathy, seiner dahinterliegenden Philosophie und der faszinierenden Geschichte Ägyptens, die sich in der Suche nach Identität manifestiert und bis heute relevante Themen aufwirft, fand ich mich in diesen Ideologien wieder und gewann ein tieferes Verständnis für die Hauptrolle der Architektur in unserer Gesellschaft.

Sie ist weit mehr als nur ein architektonisches Statement; sie dient als lebendiges Medium für die Menschen, sich auszudrücken und sich mit ihrer Umgebung zu identifizieren.

In den Bauwerken von Hassan Fathy spiegeln sich nicht nur architektonische Prinzipien wider, sondern auch die Sehnsüchte, Träume und Traditionen einer ganzen Gemeinschaft. Es ist eine faszinierende Reise durch die Geschichte und die Kultur, die uns zeigt, wie Architektur als eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft dient und wie sie das Erbe einer Gesellschaft bewahrt und weiterträgt.

Die Architektur ist eine komplexe Gleichung, die aufgrund ihrer zahlreichen Anforderungen ständig weiterentwickelt wird. Selbst nach einer tiefen Auseinandersetzung mit Hassan Fathys Architektur wird deutlich, dass sie viele Facetten umfasst, die ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen erfordern. Dabei geht es nicht nur um die Umsetzung ästhetischer Ideale, sondern vor allem um die Fähigkeit, auf die individuellen Anforderungen und den Umgang mit ihnen einzugehen.

Dies erfordert einen „Mohandes 7afi“, der jedoch oft aufgrund von Kostenbeschränkungen und den Herausforderungen der Bauprozesse daran gehindert wird, seine Absichten vollständig umzusetzen. Oft bleibt ihm keine andere Wahl, als sich anzupassen und Kompromisse einzugehen. Doch trotz dieser Hindernisse bleibt die Architektur ein lebendiges und vielseitiges Feld, das ständig nach innovativen Lösungen sucht, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden und gleichzeitig ästhetisch ansprechende Umgebungen zu schaffen.

Mit Hassan Fathy ins Morgenland der Architektur

Die Architektur hat im Laufe der Geschichte eine zentrale Rolle als identitätsstiftendes Element eingenommen. Heutzutage, in einer Zeit des rapiden Wandels und der vielfältigen Ideologien, wird die Herausforderung im Umgang mit dem Thema Identität besonders deutlich. Sowohl zur Zeit von Hassan Fathy als auch im Dorf Tunis Village manifestierte sich das Identifikationsdilemma der traditionellen Bauweise durch die Vielzahl unterschiedlicher Ideologien und regionaler Unterschiede. Dies führte oft zu einer Verwirrung bei der Identitätsfindung und Selbstreflexion der Gesellschaft.

Doch scheint es, dass sich die Geschichte heute wieder wiederholt, und inmitten der zeitgenössischen konstanten Veränderungen und schnellenlebenden Gesellschaft ist es nun wichtiger denn je, einen stabilen Ankerpunkt der Identität für die Menschen zu schaffen, der zugleich Innovation und Fortschritt ermöglicht.

In einer heutigen Gesellschaft, die eher dazu neigt, Probleme zu umgehen, anstatt sie anzugehen, offenbart sich eine bedenkliche Tendenz im Umgang mit kulturellem Erbe und Traditionen. Ein herausragendes Beispiel dafür bietet sich in den Dörfern Tunis Village und New Gournia. Während die traditionelle Architektur für die Fallaheen einen wichtigen identitätsstiftenden Wert besitzt, stoßen sie doch auf Vorbehalte, wenn diese nicht mit ihren individuellen Vorstellungen und Lebensweisen übereinstimmt.

Quelle Zitat 35
Am Mohammed,
(2023), im Interview mit
der Autorin

Ein Bewohner von New Gournia bringt diese Problematik auf den Punkt: „*Die Kuppeln erinnern an alte Gräber, was einige Bewohner davon abgehalten hat, darin zu leben.*“³⁵ Diese Aussage verdeutlicht, wie das Festhalten an traditionellen Formen und Stilen nicht immer unproblematisch ist, da sie nicht zwangsläufig den individuellen Bedürfnissen und Lebensrealitäten der Bewohner entsprechen.

Die Zwiespältigkeit zwischen Tradition und Moderne wird besonders deutlich, wenn man die Entscheidungen der Bewohner von New Gournia und ähnlichen Dörfern betrachtet. Einstmals fest in ihren Traditionen verwurzelt, fanden sie sich plötzlich in einer modernen Welt wieder, deren Architektur nicht mehr mit ihrem Lebensstil harmonierte. Die traditionelle Bauweise zwang sie in ein strenges Bild vergangener Zeiten, das längst nicht mehr ihrer Realität entsprach.

Gefangen zwischen dem Erbe ihrer Vorfahren und den Anforderungen der Gegenwart, entschieden sie sich letztendlich für eine städtische Bausprache, die ebenso wenig zu ihrem Lebensstil passte. Diese Entscheidung war jedoch von dem Wunsch geprägt, in einer Welt, die den Fortschritt hochhielt, nicht mehr als rückständig abgestempelt zu werden.

Dieser Konflikt verdeutlicht, dass Identität und Tradition keine starren Konzepte sind, sondern einem stetigen Wandel unterliegen, der sich an den sich entwickelnden Bedürfnissen und Ansprüchen der Menschen orientieren muss. Es ist ein Prozess der menschlichen Entwicklung, dem sich auch die Architektur anpassen muss, um den vielschichtigen und dynamischen Charakter der Gesellschaft widerzuspiegeln.

Es ist zweifellos eine komplexe Aufgabe, eine Architektur zu schaffen, die sowohl die historischen Traditionen bewahrt als auch den modernen Bedürfnissen gerecht wird. Die Herausforderung besteht darin, eine Identität zu schaffen, die das Individuum und die Gemeinschaft gleichermaßen anspricht und dabei die vielfältigen sozio-kulturellen Faktoren berücksichtigt. Es geht nicht darum, die Menschen dazu zu zwingen, ausschließlich in Lehm-bauten und unter Kuppeln zu leben, sondern vielmehr darum, eine Architektur zu entwickeln, die sich zeitgenössisch präsentiert und gleichzeitig den Bedürfnissen der neuen Generation nach modernen Lösungen und Weiterentwicklung gerecht wird.

Es war eine zu große Herausforderung für den armen Fallah, sich mit der Modernität und dem Fortschritt, die hinter Konzepten wie Malqaf, Mashrabiya und Lehm-bauweise standen, zu identifizieren. Für ihn wirkten diese Elemente eher wie ästhetisch altmodische Konzepte, die ihn in Vorurteile zwangen, die er überwinden wollte. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, eine Identität zu schaffen, die sowohl die kulturellen Traditionen respektiert als auch den Wandel und die Innovation begrüßt.

Dies erfordert eine Architektur, die ihre historischen Wurzeln nicht vergisst, gleichzeitig aber auch zukunftsorientiert ist. Sie muss den Menschen ermöglichen, sich mit ihrer gebauten Umwelt zu identifizieren und sich darin wohlfühlen. Dabei ist es wichtig, die kulturelle Vielfalt zu respektieren und Raum für individuelle Entfaltung und Entwicklung zu schaffen. Es ist ein Balanceakt, der eine tiefgehende Reflexion über die Bedürfnisse und Werte der Gemeinschaft erfordert, um eine Architektur zu schaffen, die nicht nur funktional ist, sondern auch die Seele anspricht und die Identität der Menschen stärkt.

Diese Erkenntnis betont deutlich, dass der wahre Kern der Architektur von Hassan Fathy nicht in den einzelnen Elementen und Kuppeln liegt, sondern vielmehr in der Vielfalt der Zugänge, die sich bewusst von einer eurozentrischen Sichtweise distanziert. Es ist die Art und Weise, wie er diese architektonischen Elemente einsetzte und ihre Philosophie vermittelte, die seine Arbeit international und für alle Gesellschaftsschichten relevant macht.

Es ist von entscheidender Bedeutung zu erkennen, dass die Anerkennung von Hassan Fathys Architektur und seiner grundlegenden Ideologie nicht notwendigerweise bedeutet, dass man seine Stilistik unverändert übernehmen muss, um seinem Weg zu folgen. Vielmehr wäre es eine enorme Verfehlung, seine Werke und die dahinterliegende Ideologie einfach aufgrund äußerlicher Erscheinungen zu vernachlässigen, die nicht dem europäischen Weltbild und Geschmack entsprechen. Diese Ignoranz birgt die Gefahr, eine wertvolle Quelle bewährter Techniken und Konzepte über viele Generationen hinweg zu übersehen. Die Gedanken, die Hassan Fathys Bestreben und Herangehensweise prägen, sollten vielmehr als Schlüssel zu einer humanen Architektur betrachtet werden, die die Bedürfnisse des Menschen sowie die Bewahrung der Ressourcen miteinander verbindet.

Fathys Ansätze bieten einen wertvollen Rahmen für die Gestaltung von Gebäuden, die nicht nur funktionell sind, sondern auch eine harmonische Beziehung zwischen Mensch und Umwelt fördern. Durch die Integration seiner Konzepte in moderne architektonische Entwürfe können wir eine inspirierende Synthese aus Nachhaltigkeit und Innovation schaffen. Auf diese Weise entsteht eine Architektur, die nicht nur ästhetisch ansprechend ist, sondern auch den menschlichen Geist anspricht.

Die Anknüpfung an Hassan Fathys Konzepte kann eine vielfältige Palette soziokultureller Themen umfassen, beginnend mit der Einbeziehung der Gemeinschaft in die Gestaltung ihrer Umgebung, was wiederum die gemeinschaftliche Struktur stärkt. Doch auch in komplexeren Problembereichen, denen unsere zeitgenössische Architektur oft nicht gewachsen ist, können Fathys Ideen von unschätzbarem Wert sein. Begriffe wie das **„Sick Building Syndrome“**, das von der Weltgesundheitsorganisation und der UNO bestätigt wurde, verdeutlichen die dringende Notwendigkeit, die Luftqualität in Innenräumen zu verbessern.

Studien zeigen, dass 20% der westlichen Bevölkerung unter gesundheitlichen Problemen wie Allergien, Kopfschmerzen, Trockenheit und Atembeschwerden leiden, die auf Luftverschmutzung im Innenraum und chemische Baustoffe zurückzuführen sind, die in modernen Gebäuden weit verbreitet sind. In dieser Hinsicht könnte Hassan Fathys Architektur einen bedeutenden Beitrag leisten, indem sie einen Gegenentwurf zur aktuellen Norm bietet.

Diese beruht auf natürlichen Materialien und einem tiefen Verständnis für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen von Baustoffen. Seine Architektur zeichnet sich durch eine hohe Atmungsaktivität aus, die das Raumklima positiv beeinflusst und das Wohlbefinden der Bewohner fördert. Durch den Einsatz von Lehm als natürlicher Baustoff kann aufgrund seiner gesundheitsfördernden Merkmale diese Problematik wirksam angegangen werden.

Nicht nur auf ökologischer Ebene, sondern auch als wirtschaftliche Lösung erweist sich Lehm besonders in Regionen mit kaltem Klima als äußerst vorteilhaft. In einer Zeit, in der hohe Heizkosten eine enorme Belastung darstellen und viele sich das Heizen in Innenräumen aufgrund finanzieller Einschränkungen nicht leisten können - wie es in den Jahren 2022 und 2023 deutlich wurde -, wird die Bedeutung von Lehm als Baustoff immer offensichtlicher.

Lehm bietet eine Vielzahl von Vorteilen, darunter seine Atmungsaktivität und die bemerkenswerte Fähigkeit, Wärme zu absorbieren und über einen längeren Zeitraum zu speichern, um sie dann kontinuierlich abzugeben. Im Vergleich zu traditionellen Baustoffen wie Gipsputz überzeugt Lehm daher deutlich. Seine natürlichen Eigenschaften machen ihn zu einer nachhaltigen Option, die nicht nur zur Verbesserung des Raumklimas beiträgt, sondern auch den Energieverbrauch reduziert. Die zunehmende Wertschätzung für Lehmbauten zeigt, dass die Rückkehr zu traditionellen Baumaterialien nicht nur ökologisch sinnvoll ist, sondern auch wirtschaftliche Vorteile bietet.

Basierend auf meiner eigenen Erfahrung lässt sich nicht leugnen, dass die Verwendung von Lehm als Baustoff im Innenraum, selbst wenn er von Baufirmen als standardgeprüftes System angeboten wird, mit höheren Kosten verbunden ist. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Nachfrage nach diesem Material nicht besonders hoch ist. Angesichts dieser Tatsache ist es durchaus verständlich, dass viele Architekten und Baufirmen lieber auf bewährte Standardlösungen zurückgreifen, um den Bedürfnissen der meisten Bauherren nach einer schnellen Fertigstellung gerecht zu werden. Die Komplexität und die zusätzlichen Anforderungen, die mit Lehmbauten einhergehen, schrecken viele ab, Zeit und Geld in diese vermeintlichen Experimente zu investieren.

Dennoch stellen die langjährigen Forschungen und Experimente im Bereich traditioneller Bauprojekte zweifellos eine solide Grundlage dar, auf der wir aufbauen können. Doch es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung, die Grundlagen für eine nachhaltigere und zukunftsfähigere Bauweise zu schaffen. Durch den konsequenten Einsatz dieser bewährten Methoden, möglicherweise zunächst in kleinerem Maßstab, können wir die Nachfrage nach alternativen Baustoffen wie Lehm stetig steigern.

Mit wachsendem Interesse und einer zunehmenden Nachfrage könnten Bauunternehmen schließlich dazu motiviert werden, verstärkt auf diese nachhaltigen Materialien zurückzugreifen. Vielleicht erreichen alternative Baustoffe wie Lehm sogar den Status eines neuen Standards, sobald ihre vielfältigen Vorteile deutlicher erkannt werden - Vorteile, die nicht nur heute, sondern vor allem auch in Zukunft spürbar sein werden

Selbst bei komplexen Themen wie der Mashrabiya, einer traditionellen arabischen Architekturelement, das oft als unvereinbar mit modernen Anforderungen angesehen wird, zeigen motivierte Architekten wie Jean Nouvel im Arabischen Weltinstitut in Frankreich, dass Innovation und Respekt vor der Tradition Hand in Hand gehen können. Nouvel hat sich gewagt, das innovative Konzept hinter der Mashrabiya als zeitgemäßen Sonnenschutz neu zu interpretieren, ohne dabei den Kern der Tradition zu verlieren.

Das Projekt ist ein faszinierendes Beispiel dafür, wie Architekten mutig neue Wege gehen können, indem sie die Tradition nicht nur bewahren, sondern sie auch in die moderne Welt übertragen. Nouvel hat die Mashrabiya nicht einfach eins zu eins übernommen, sondern sie auf raffinierte Weise neu interpretiert, um den Bedürfnissen der zeitgenössischen Generation gerecht zu werden. Das Ergebnis ist ein beeindruckendes System aus 27.000 lichtempfindlichen, motorbetriebenen Membranen, das auf dem Konzept und der Funktion der Mashrabiya basiert.

Diese Membranen regulieren automatisch den Lichteinfall in das Gebäude und bieten so eine innovative Lösung für den Sonnenschutz, die zugleich die Schönheit und den kulturellen Wert der traditionellen Mashrabiya bewahrt. Obwohl die innovativen Membranen im Arabischen Weltinstitut nicht alle Funktionen der traditionellen Mashrabiya erfüllen - wie etwa Luftbefeuchtung und Temperaturregulierung - und zudem technisch bedienbar sind, markieren sie dennoch einen bedeutenden Schritt in die richtige Richtung im Umgang mit Tradition und Kultur im Zusammenwirken mit Innovation und zeitgenössischen Wissenschaften.

Es ist unbestreitbar, dass die technologische Entwicklung heute eine unausweichliche Realität ist und nicht ignoriert werden kann - dies war auch nie die Absicht von Hassan Fathy. Vielmehr sollte die richtige Anwendung von Technologie als Fortschritt und Weiterentwicklung der Tradition betrachtet werden, die diese nicht ersetzt, sondern ergänzt. Eine sorgfältige Integration von Technologie kann dazu beitragen, die Tradition zu stärken und sie in die Moderne zu führen, ohne dabei ihre essenziellen Werte und Eigenschaften zu verlieren.

Es ist zweifellos an der Zeit, die zeitlosen Prinzipien von Hassan Fathy u.Ä. als Leitfaden für eine Architektur der Zukunft zu betrachten, die gleichermaßen den Menschen und die Umwelt in den Mittelpunkt stellt. In einer Ära, in der der Klimawandel und die rasant wachsende Bevölkerungsdichte uns vor immer komplexere Herausforderungen stellen, ist es unerlässlich, Tradition und Innovation zu vereinen.

Die Verbindung von alten Weisheiten und modernen Technologien kann uns dabei helfen, eine Architektur zu gestalten, die nicht nur den Anforderungen der Gegenwart gerecht wird, sondern auch den Bedürfnissen kommender Generationen. Es ist an der Zeit, die reichen Erfahrungen und Lehren von Fathy als Inspiration zu nutzen, um eine nachhaltige, menschenzentrierte Architektur zu schaffen, die den Test der Zeit überdauern wird.

eine humane Architektur

Abbildung 114

Und letztendlich liegt es an uns, für zukünftige Generationen ein Fundament einer nachhaltigen Zukunft durch unser Handeln zu legen, damit sie in einer Welt gedeihen können, die auf Respekt vor der Natur, kultureller Vielfalt und sozialem Zusammenhalt aufbaut



Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um meinen tiefsten Dank an all jene auszusprechen, die mich auf meinem Weg zur Fertigstellung dieser Diplomarbeit unterstützt haben.

Von ganzem Herzen möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, insbesondere bei meinen Eltern, ohne die die umfangreichen Feldrecherchen, die dieser Arbeit zugrunde liegen, niemals zur Stande gekommen wären. Ihr unerschütterlicher Glaube an mich und ihre unermüdliche Unterstützung haben mir den Rückhalt gegeben, den ich für dieses Projekt gebraucht habe.

Ein besonderer Dank gebührt auch meinen lieben Schwestern, die mich mit ihrer Liebe und ihrem Verständnis durch diese anspruchsvolle Phase begleitet haben. Ihre ermutigenden Worte und ihre uneingeschränkte Unterstützung haben mich stets motiviert und gestärkt.

Meinen Freunden und Kollegen danke ich von Herzen für ihre aufmunternden Worte, ihre konstruktiven Diskussionen und ihre stetige Unterstützung. Ein großes Dankeschön gilt auch meiner Betreuerin, Katharina Tielsch, die mir mit ihrer fachkundigen Anleitung und ihrem wertvollen Feedback stets zur Seite gestanden hat.

Jeder einzelne von euch hat auf seine eigene Weise dazu beigetragen, dass dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Eure Güte, Geduld und Unterstützung haben meine Reise durch diese Diplomarbeit bereichert und mir geholfen, meine Ziele zu erreichen. Ich bin euch zutiefst dankbar für eure Liebe und eure unermüdliche Unterstützung.

DANKE!

9

QUELLENANGABE

8.1 Literaturverzeichnis

Alle Übersetzungen von Arabisch ins Deutsche wurden mithilfe des Wörterbuchs Langenscheidt durchgeführt.

PONS, (2019), In [PONS Standardwörterbuch Plus Arabisch], Stuttgart: PONS Verlag.

Quelle 01: (2019), World Academy of Science, Engineering and Technology International Journal of Civil and Environmental Engineering Vol.13, No 5, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 02: Ola Ali Mahmoud Bayoumi, (2018) Nubian Vernacular architecture & contemporary Aswan buildings' enhancement, Alexandria Engineering Journal, Volume 57, Issue 2, S. 875-883, ISSN 1110-0168, Zugriff am 13.02.2024

Quelle 03: B. N., F. I., H. A., (2017), Design and Performance Comparison of Two Patterns of Wind-catcher for a Semi-enclosed Courtyard, International Journal of Mechanical Engineering and Robotics Research Vol. 6, No. 5, DOI:10.18178/ijmerr.6.5.396-400, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 04: L.BoRN, (1999), Restaurierungsvorhaben in der Altstadt von Kairo am Beispiel des Bayt el Suhaymi, Berliner Beiträge zur Archäometrie 16, S. 91-100, Zugriff am 20.12.2023

Quelle 05: Abdel-moniem El-Shorbagy, (2010), Traditional Islamic-Arab House: Vocabulary And Syntax, International Journal of Civil & Environmental Engineering IJCEE-IJENS Vol:10 Issue: 04, <https://www.researchgate.net/publication/202272020>, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 06: ARCH+, (1987), Hassan Fathy Architektur aus 1001 Stein, ARCH+ : Zeitschrift für Architektur und Städtebau, Vol. 88, ARCH+ Verein zur Förderung des Architektur- und Städtebaudiskurses e.V., Zugriff am 23.12.2023

Quelle 07: Hassan Fathy, (1986), Natural Energy and Vernacular Architecture, The University of Chicago Press, Chicago 60637 The University of Chicago Press, Ltd., London, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 08: Bayerische Akademie der Schönen Künste, (2017), Jahrbuch 31, Wallstein Verlag, Zugriff am 15.12.2023

Quelle 09: Wiley Blackwell, (2017), The companions to the history of architecture, The Twentieth-Century architecture, Wiley Blackwell, Hoboken, N.J., 2017, Zugriff am 20.12.2023

Quelle 10: J.M. Richards, (1985), Hassan Fathy, Concept Media Pte Ltd, 1 Grange Road, 05-11/12 Orchard Building, Singapore, 0923 with The Architectural Press, 9 Queen Anne's Gate, London SW1H 9B4 United Kingdom, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 11: Miguel Guitart, (2014) The Failed Utopia of a Modern African Vernacular: Hassan Fathy in New Gourni, Journal of Architectural Education, 68:2, 166-177, DOI: 10.1080/10464883.2014.937232, Zugriff am 13.12.2023

- Quelle 12:** Chiara Schmidt, GENIUS LOCI, Band 9: Hassan Fathy, Diplomarbeit, TU Dresden, Zugriff am 16.12.2023
- Quelle 13:** Ana Gil Cereceda, (2018), Hassan Fathy, Diplomarbeit, https://issuu.com/agilcereceda/docs/ana_gil/1, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 14:** Abdel-moniem M. El-shorbagy, (2001), A thesis submitted for the degree of Doctor of Philosophy at the University of Canterbury, Diplomarbeit, University of Canterbury, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 15:** James Steele, (1997), An Architecture for people, the complete works of Hassan Fathy, The American University in Cairo Press, Zugriff am 16.12.2023
- Quelle 16:** Estelle, Vernet, Hassan Fathy L'efficience en architecture, Diplomarbeit, Nationale Hochschule für Architektur von Grenoble, Zugriff am 16.12.2023
- Quelle 17:** Misaa Al-Ebidi, (2019), مبادئ التنمية المستدامة في العمارة المحلية التقليدية اعمال المعمار حسن فتحي, Sulaimani Journal for Engineering Sciences, Vo. 6 - Number 2, <https://doi.org/10.17656/sjes.10095>, Zugriff am 13.12.2023
- Quelle 18:** Ali Youssef, Mamdouh, (2001), انواع الافنية في العمارة العربية و مدى مواكبتها للمتطلبات البشرية, Diplomarbeit, University of Assiut, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 19:** Nobbs-Thiessen, Max, (2004), Contested REPRESENTATIONS AND THE BUILDING OF MODERN EGYPT: THE ARCHITECTURE OF HASSAN FATHY, Diplomarbeit, Simon Fraser University, Zugriff am 16.12.2023
- Quelle 20:** AHMED ALAA MOHAMED ABOUELFETOUH MOHAMED EZTLOU, (2020), SUSTAINABLE EARTH ARCHITECTURE: HASSAN FATHY AS EARTH ARCHITECT, Diplomarbeit, NEAR EAST UNIVERSITY, Zugriff am 13.12.2023
- Quelle 21:** Moustafa, Ola, الريادة في فكر المعماري المصري و العالمى حسن فتحي, Diplomarbeit, University of Helwan, <https://www.academia.edu/>, Zugriff am 15.12.2023
- Quelle 22:** Hassan Fathy, (1986) Natural Energy and Vernacular Architecture: Principles and Examples with Reference to Hot Arid Climates, Chicago ; London : Veröffentlicht für die Universität der Vereinten Nationen von der University of Chicago Press, Zugriff am 15.12.2023
- Quelle 23:** Majd Alsaad, "حسن فتحي.. عمارة الفقراء.. معماري الزمن الجميل", Majdalsaad, 26.02.2013, <https://majdalsaad.com/2013/02/26/>, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 24:** Hassan Fathy, (1973). Architecture for the Poor. University of Chicago Press, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 25:** David Leite Viana, Ali Malekabbasi, (2018), Lessons from Yazd's nature-friendly architecture to contemporary nature-based solutions, Researchgate, University of Coimbra, Portugal, https://www.researchgate.net/publication/325315061_Lessons_from_Yazd%27s_nature-friendly_architecture_to_contemporary_nature-based_solutions, Zugriff am 20.12.2023
- Quelle 26:** Dima Stouhi, What is a Traditional Windcatcher?, ArchDaily, 03.November.2021, <https://www.archdaily.com/971216/what-is-a-traditional-windcatcher>, Zugriff am 23.12.2023
- Quelle 27:** Ahmed El-Dakoury, Sustainable Architecture And Local Construction Tradition Hassan Fathy's Way, Issuu, 01.Dezember.20219, https://issuu.com/draftworks/docs/magazine-sustainable-design-final_edited2/s/10675592, Zugriff am 23.12.2023
- Quelle 28:** Omar Selim, الباحثون المصريون حسن فتحي, بيت الفن والحياة - أول أعمال المعماري حسن فتحي, April.2017, <https://egyresmag.com>, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 32: Kmtspace.com. "African Art and Architecture: Hassan Fathy- The Silent Dialog Between Tradition and Modernity." . <http://www.kmtspace.com/fathy.htm>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 33: Kifah Al-Sengary, ,,ملازمة تفوق الغير الأجنبي", Aljazeera, 16.08.2018, <https://www.aljazeera.net/blogs/2018/8/16/>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 34: Ibrahim Helal, ,,عقدة الخواجة", جذور احتقار الذات عند المصريين, Aljazeera, 14.04.2019, <https://www.aljazeera.net/midan/intellect/sociology/2019/4/14/>, Zugriff am 15.01.2024

Quelle 35: Mustafa Maria, Secrets of Al-Muizz Street, Egypt today, 22. April.2019, <https://www.egypttoday.com/Article/4/68680/Secrets-of-Al-Muizz-Street>, Zugriff am 20.01.2024

Quelle 36: Amr Emam, Cairo's Al-Muizz Street showcases ancient glory, modern culture, The arab Weekly, 11.Juni.2017, <https://thearabweekly.com/cairos-al-muizz-street-showcases-ancient-glory-modern-culture>, Zugriff am 13.11.2023

Quelle 37: ,,حي «الجمالية».. التاريخ الذي تنفسه نجيب محفوظ بلا ملل", A Awsat, 31.Agustus, 2006, <https://archive.aawsat.com/details.asp?issueno=9896&article=380529>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 38: Birtwistle, A. (1946), THE KHAM SIN IN NORTHERN EGYPT, Geography, Vol.31(2), 59–62, <http://www.jstor.org/stable/40562490>, Zugriff am 13.12.2023

Quelle 39: Wael Almasry, ,,الاستدامة البيئية في المدينة العربية التراثية: دروس مستفادة", Wael Almasri, August.2025, <https://www.waelalmasri.com/ar/article/154/>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 40: Abdel-moniem El-Shorbagy, (2010), Traditional Islamic-Arab House: Vocabulary And Syntax, Researchgate, Effat University, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 41: Dalia Elsorady, Sahar Rizk, (2020), LEED v4.1 operations & maintenance for existing buildings and compliance assessment: Bayt Al-Suhaymi, Historic Cairo, Researchgate, Alexandria Engineering Journal Vol. 59(1), https://www.researchgate.net/publication/338918943_LEED_v41_operations_maintenance_for_existing_buildings_and_compliance_assessment_Bayt_Al-Suhaymi_Historic_Cairo, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 42: aut. architektur und tirol, (2008), genius loci., aut. architektur und tirol, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 43: Michael Demanega, Genius Loci oder der (affektierte) Geist des Ortes, Demanega, 14.Juli.2021, <https://demanega.com/2021/07/14/genius-loci-oder-der-affektierte-geist-des-ortes/>, Zugriff am 20.01.2024

Quelle 44: Mahdinejad J, Zarghami I, Sadat S A. The Relationship between Human & Nature in Iranian Paradise from Islamic Architecture Viewpoint. Naqshejahan 2015; 5 (1) :27-41, <http://bsnf.modares.ac.ir/article-2-3886-en.html>, Zugriff am 20.01.2024

Quelle 45: Aisha Sheikh, Hafsah Chak, Zayna Hamdeh, The Connection Between Nature and the Divine, Why islam, 19.November, 2022, <https://www.whylislam.org/the-connection-between-nature-and-the-divine/>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 46: Emmanuel Karagiannis (2015) When the green gets greener: political Islam's newly-found environmentalism, Small Wars & Insurgencies, 26:1, S.181-201, DOI: 10.1080/09592318.2014.959768, Zugriff am 13.02.2024

Quelle 47: Tarek Abdelsalam, (2014), A Vision for Future: Analysis of the Prominent Synthesis of Culture and Sustainability in Hassan Fathy Architecture, International Journal of Contemporary Architecture "The New ARCH" Vol. 1, No. 1, DOI: 10.14621/tna.20140102, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 48: Dina Ibrahim, Islamic content and its effect in crystalizing the design vision of contemporary housing, Diplomarbeit, Helwan University, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 49: A. Mendes, J.P. Teixeira, Sick Building Syndrome, Editor(s): Philip Wexler, Encyclopedia of Toxicology (Third Edition), Academic Press, 2014, Pages 256-260, ISBN 9780123864550, Zugriff am 16.01.2024

Quelle 50: Dorfbewohner Tunis Viallge, (2014) Tunis Village, Explore Fayoum, <https://fayoumegypt.com/tunis-village/>, Zugriff am 12.12.2023

Quelle 51: Abdel Almohsen Sallam, كانت «حديقة مصر» الأكثر خيرا والأعطر هواء.. اليوم..عاصمة الزاء وواحة الجمال, Ahram, 19.August, 2023, <https://gate.ahram.org.eg/daily/New-sPrint/910970.aspx>, Zugriff am 13.01.2024

Quelle 52: Christopher Alexander, (1977), A Pattern Language, Oxford University Press, Zugriff am 13.01.2024

Medienquellenangabe

Quelle 01: Dr. Samir Sarhan, „Dafater Al-Ayam“, Jornadien Studios,<https://www.youtube.com/watch?v=jVM-DYm7CrQ&t=138s>, Zugriff am 13.11.2023

Quelle 02: Thakeret Masbiro, أوتوجراف: طارق حبيب يستضيف الأستاذ الدكتور حسن فتحي أستاذ العمارة في مصر, <https://www.youtube.com/watch?v=DFvq5J0Lay4&t=9s>, Zugriff am 17.11.2023

Quelle 03: Al-Ezaa Al-Masria,(1983), البرنامج الإذاعي: شاهد على العصر 1983 حسن فتحي, <https://www.youtube.com/watch?v=u8Y-1ZMhBNw>, Zugriff am 18.11.2023

Quelle 04: Extra News, تجليات مصرية, https://www.youtube.com/watch?v=6oM_OlrqqU8, Zugriff am 21.11.2023

Quelle 05: Al.Jazeera, حسن فتحي .. العمارة والتاريخ وثائق, https://www.youtube.com/watch?v=CL4zeN_G_Cc, Zugriff am 13.11.2023

Quelle 06: Al Jazeera Documentary, حسن فتحي, <https://youtube.com/watch?v=8C2uA9nwJwg&si=llYdf9Go93HurWY->, Zugriff am 13.11.2023

8.2 Abbildungsverzeichnis

Kapitel01

Abbildung Titelblatt: erstellt von der Verfasserin

Abbildung 01: Collage Tonmodell, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 02: Persönliche Reflexionen, erstellt von der Verfasserin

Kapitel02

Abbildung 03: Portät Hassan Fathyn, Architectuul, Hassan Fathy, <https://architectuul.com/architect/hassan-fathy>, Zugriff am 15.01.2024

Abbildung 04: Die traditionelle Kleidung im Wandel, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 05: Die Beteiligung der Fallaheen an den Revolutionen, Hossam Aldomrany, Dostor, صور نادرة لتورة 1919 لم تُنشر من قبل, <https://www.dostor.org/3740075>, Zugriff am 15.01.2024

Abbildung 06: Horria-Collage, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 07: Studierende in den Revolutionen-Collage, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 08: Die Handzeichnung von Hassan Fathy zur Schule in Talkha, Archnet, <https://www.archnet.org/sites/2596>, https://www.archnet.org/sites/2596?media_content_id=30688, Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 09: Der Eingangsbereich der Talkha Schule, Abdel moniem M. El shorbagy, (2001), The Architecture of Hassan Fathy: Between Western and non Western Perspektive, Diplomarbeit, University of Canterbury

Abbildung 10: Ansichten im Vergleich, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Ismail Serag Aldeen, 2009, حسن فتحي: المدرسة والسيرة, http://www.serageldin.com/Attachment/9QPnLBt0ry_20150216130242922.pdf, Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 11: Axonometrie Schule Fares, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : aut. architektur und tirol, genius loci., Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 12: Perspektive Schule Fares, Traditional architecture, <https://www.facebook.com/100069500616021/posts/1521398068077371/>, Zugriff am 15.01.2024

Abbildung 13: Schüler in Schule Fares, <https://www.pinterest.at/pin/499969996137420037/>, Zugriff am 15.01.2024

Abbildung 14: Das Dordleben, erstellt von der Verfasserin

Kapitel03

Abbildung 15: Modern-Collage, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 16: Al-Mohandes Al-Hafy , erstellt von der Verfasserin

Kapitel04

Abbildung 17: Die moderne Architektur, erstellt von der Verfasserin

Kapitel06

Abbildung 18: Dialog Geschichte und Moderne, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 19: Al-Muizz Straße, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 20: Übersichtsplan Al-Muizz Straße, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hisham Galal El-Shimy & Riham Aly Ragheb, (2017), Sustainable Urban Street Design: Evaluation of El-Moaz Street in Cairo, Egypt, Procedia Environmental Sciences, Vol. 37, S. 695, https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S1878029617300555?ref=cra_js_challenge&fr=RR-1, Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 21: Kuppeln und Gewölbe von Hassan Fathy, <https://www.pinterest.at/pin/406520303856154474/>

Abbildung 22: Fina'a in Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 23: Plan Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : N. Man, W. Jamil, M. Y. Y. Salleh, (2017), The Elements of Landscape in Islamic Courtyard Design: Case Study of Bayt Al-Suhaymi Museum in Cairo, Egypt and Alhambra Granada, Spain, The International Journal of Academic Research in Business and Social Sciences, Vol. 7, No. 3, 10.6007/IJARBS/v7-i3/2766, Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 24: Abbild Hassan Fathy New Gourn, Manuel Pestalozzi, Blick auf die Perspektive, <https://www.swiss-architects.com/de/architecture-news/hintergrund/blick-auf-die-perspektive>, Zugriff am 16.01.2024

Abbildung 25: Beteiligung der Dorfbewohner , Panayiota Pyla (2009) The many lives of New Gourn: alternative histories of a model community and their current significance, The Journal of Architecture, 14:6, 715-730, DOI: 10.1080/13602360903357120

Abbildung 26: Lehmziegel Tunis Village, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 27: Der Marktplatz in New Gourn, Unesco, ترميم وإحياء التراث المعماري بطارية , (الجديدة للمعماري حسن فتحي, 2022), https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000380496_ara

Abbildung 28: Mashrabiya Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 29: Old Gourn, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Wafaa Samir, What remains (2019), Behance, <https://www.behance.net/gallery/84231845/What-remains>, Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 30: Ansicht New Gourn Hauskomplex, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : (2011) Spirit of Place – Interior Design & Architecture blog, Splace, <https://splace.vn/tag/new-gourn/>, Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 31: Ansicht Haus in Sidi Kir, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : <https://www.pinterest.com/pin/609041549582460992/>

Abbildung 32: Perspektive Eingangsbereich Beit Hamed Said, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 33: Madkhal Monkasar Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 34: Madkhal Monkasar New Gourn, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 35: Madkhal Monkasar Hamed Said, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 36: Madkhal Monkasar im Beit in Sidi Kir, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 37: Perspektive Eingangsbereich Beit in Sidi Kir , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 38: Takhtabus in Beit El-Suhaymi , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 39: Qa'a in Beit El-Suhaymi, Menna M.elsalkh , Instagram, veröffentlicht am 5. April. 2023, https://www.instagram.com/p/CqQOnb7LBCw/?img_index=4

Abbildung 40: Halle im Haramlek, Aalem Bajnaids, Instagram, veröffentlicht am 25. September. 2022, <https://www.instagram.com/p/Ci7OEywI3zj/>

Abbildung 41: Grundriss Haus Hamed Said, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Steele, James. 1989. The Hassan Fathy Collection. A Catalogue of Visual Documents at the Aga Khan Award for Architecture. Bern, Switzerland: The Aga Khan Trust for Culture

Abbildung 42: Grundriss Haus Beit in Sidi Krir, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : <https://www.pinterest.com/pin/609041549582460992/>

Abbildung 43: Lageplan New Gourn, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Panayiota Pyla (2009) The many lives of New Gourn: alternative histories of a model community and their current significance, The Journal of Architecture, 14:6, 715-730, DOI: 10.1080/13602360903357120

Abbildung 44: Vorplatznutzung New Gourn 01, Rana Rashidy , Instagram, veröffentlicht am 25. Oktober. 2020, <https://www.instagram.com/p/CGxeKaqHerJ/>

Abbildung 45: Vorplatznutzung New Gourn 02, Samir, What remains (2019)

Abbildung 46: Vorplatznutzung New Gourn 03, publicoazul , Instagram, veröffentlicht am 26. Jänner. 2024, https://www.instagram.com/p/C2UhJnPmVll/?img_index=9

Abbildung 47: Grundriss New Gourn, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Salman, Hawra Jaafar Shaikh Mansoor Mohamed. "Immateriality in architecture: the users' spatial experience in the context of Bahrain." (2016), Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 48: Inschriften in Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 49: Texturen in Beit El-Suhaymi, Aalaa Ahmadd, Instagram, veröffentlicht am 10. Mai. 2022, https://www.instagram.com/p/CdYsk-xbMJoo/?img_index=3

Abbildung 50: Mashrabiya in Beit El-Suhaymi, Mariem Mostafa, Instagram, veröffentlicht am 24. April. 2023, https://www.instagram.com/p/CrZY4S_NK2h/?img_index=1

Abbildung 51: Innenbild Beit in Sidi Krir, Christopher Little, Chant Avedissian. Source: Aga Khan Trust for Culture, (1971), OfHouses, OfHouses is a collection of Old Forgotten Houses, <https://ofhouses.com/post/618880150360227840/797-hassan-fathy-house-in-sidi-krier-sidi>, Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 52: Fan Al-Kahrt in Beit El-Suhaymi , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 53: Der Khan in New Gourn , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 54: Licht und Schattenspiel in Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 55: Wärme im Fina'a, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 56: Sonnenstrahlen Winter und Sommer im Takhtabus, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 57: Mashrabiya im Takhtabus im Beit El-Suhaymi, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 58: Fina'a im Beit Hamed Said, Archnet, https://www.archnet.org/sites/2558?media_content_id=29797

Abbildung 59: Schnitt Beit in Sidi Krir, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Amr Elsayed, HASSAN FATHY HOUSE, SIDI KRIR (2018), Behance, <https://www.behance.net/gallery/69596353/HASSAN-FATHY-HOUSE-SIDI-KRIR>, Zugriff am 13.12.2023

Abbildung 60: Darstellung natürliche Belüftung Beit Sidi Krir , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 61: Erklärungsschnitte einer Mashrabiya , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 62: Mashrabiya Al-Muizz Straße , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 63: Schnitt Lichteinfall, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hassan Fathy, (1986) Natural Energy and Vernacular Architecture: Principles and Examples with Reference to Hot Arid Climates

Abbildung 64: Erklärungsskizze Lichtstärke abschwächen Mashrabiya , erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hassan Fathy, (1986) Natural Energy and Vernacular Architecture: Principles and Examples with Reference to Hot Arid Climates

Abbildung 65: Erklärungsskizze Luftwechsel Mashrabiya , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 66: Nahaufnahme Fan AlKhart der Mashrabiya , Mehtap Mohammed Kelanyarts, Instagram, veröffentlicht am 30. Juli. 2022, https://www.instagram.com/p/CgoM_qsNU_U/?img_index=4

Abbildung 67: Luftfeuchtigkeit Mashrabiya , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 68: Fallah New Gourni , <https://www.pinterest.com/pin/82683343135673263/>

Abbildung 69: Schnitt Beit in Sidi Krir, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Amr Elsayed, HASSAN FATHY HOUSE, SIDI KRIR (2018)

Abbildung 70: Claustrooms in New Gourni , Unesco, ترميم وإحياء التراث المعماري بطارية الجديدة (2022) للمعماري حسن فتحي.

Abbildung 71: Ansicht Haus des Neb-Amun, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Roaf, Susan. "739: The Traditional Technology Trap (2): More lessons from the Windcatchers of Yazd." (2008)

Abbildung 72: Erläuterungsschnitt durch den Malwaf und der Qa'a, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hossam Hassan Elborombaly, (2015), Adaptation of Vernacular Designs for Contemporary Sustainable Architecture in Middle East and Neotropical region, Journal of Computer Science And Information Technology 6, https://www.researchgate.net/publication/281282008_Adaptation_of_Vernacular_Designs_for_Contemporary_Sustainable_Architecture_in_Middle_East_and_Neotropical_region, Zugriff am 13.12.2023

Abbildung 73: Shokhshekha, erstellt von der Verfasserin, basieren

Abbildung 74: Wasserreservoirin Beit El-Suhaymi , بيت السحيمي , https://areq.net/m/%D8%A8%D9%8A%D8%AA_%D8%A7%D9%84%D8%B3%D8%AD%D9%8A%D9%85%D9%8A.html, Zugriff am 13.12.2023

Abbildung 75: Außenansicht Malqaf Beit El-Suhaymi, <https://iupress.istanbul.edu.tr/tr/journal/art-sanat/article/antik-ruzgar-yakalayicilarin-anadoludaki-ornekleri-sanliurfanin-badgelleri>, Zugriff am 10.02.2024

Abbildung 76: Innenperspektive Malqaf in Beit El-Suhaymi, Yehia Yassin, Instagram, veröffentlicht am 13. April. 2019, https://www.instagram.com/p/BwMeopolt5Q/?img_index=1

Abbildung 77: Wasseranschluss im Malqaf, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hassan Fathy, (1986) Natural Energy and Vernacular Architecture: Principles and Examples with Reference to Hot Arid Climates-

Abbildung 78: Wasseranschluss und Kohle im Malqaf, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Hassan Fathy, (1986) Natural Energy and Vernacular Architecture: Principles and Examples with Reference to Hot Arid Climates

Abbildung 79: Temperaturaustausch im Fina'a, Maikudolee(2016), The Courtyard: the social and functional built form, Spatial Experiments, <https://spatialexperiments.wordpress.com/2016/09/18/the-courtyard-the-social-and-functional-built-form/>, Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 80: emperaturaustausch im Takhtabus, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 81: Luftdurchzug im Beit Hamed Said GR, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 82: Luftdurchzug im Beit Hamed Said SN, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 83: Fina'a in der Moschee in New Gourn, Unesco, ترميم وإحياء التراث المعماري بطارية الجديدة للمعماري حسن فتحي. (2022)

Abbildung 84: Beteiligung der New Gourn Dorfbewohner, Samir, What remains (2019), Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 85: Die Werkstatt auf den Baustellen von Hassan Fathy, Estelle, Vernet, Hassan Fathy L'efficience en architecture

Abbildung 86: Die Banaa in New Gourn, Unesco, يرام عمل شاركت الاءاي حاو مي مروت, ي. ح. ت. ف. ن. س. ح. ي. ر. م. ع. م. ل. ل. ع. د. د. ج. ل. أ. ي. ر. ط. ب. (2022)

Kapitel07

Abbildung 87: Porträt Adel Fahmy, Adel Fahmy, Dar Wanis (The house of sun and wind), Fayoum, Egypt, <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwix-cPl-bKE-AxVTgvOHTVtB8YQFnoECACQAQ&url=https%3A%2F%2Fadelfahmyadobe.com%2F&usg=AOvVaw0a2uk-rpk913atvrb2iaLi&opi=89978449>

Abbildung 88: Landschaft in Al-Fayoum, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 89: Blick über Tunis Village, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 90: Dorfbewohner Tunis Vialge, (2014) Tunis Village, Explore Fayoum, Zugriff am 12.12.2023

Abbildung 91: Dorfbewohner Tunis Vialge 02, (2014) Tunis Village, Explore Fayoum

Abbildung 92: Evelyn und ihre Schüler, (2014) Tunis Village, Explore Fayoum

Abbildung 93: Übersichtsplan Werkstetten in Tunis Village, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 94: Gassen von Tunis Village, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 95: Kinder von Tunis Village in Evelyns Töpferschule, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 96: Die Kunst der Kinder im Dorf, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 97: Fatima die Künstlerin und Dorfbewohnerin, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 98: Die Fassaden des Dorfes, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 99: Touf , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 100: Baumaterialien im Dorf , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 101: Adel Fahmy und die Banaa des Dorfes , erstellt von der Verfasserin, Adel Fahmy, Dar Wanis (The house of sun and wind), Fay-oum,Egypt

Abbildung 102: Adel Fahmy und die Banaa des Dorfes 02 , erstellt von der Verfasserin, Adel Fahmy, Dar Wanis (The house of sun and wind), Fay-oum,Egypt

Abbildung 103: Adel Fahmy und Set Sokina, Adel Fahmy, (2021), Set Sokina's House, Adel Fahmy, https://adelfahmyadobe.com/portfolio_page/set-sokinas-house/, Zugriff am 13.12.2023

Abbildung 104: Der traditionelle Fallah , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 105: Der Fallah zwischen Geschichte und Moderne , erstellt von der Verfasserin

Abbildung 106: Die goldenen Kuppeln des Dorfes, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 107: Mastaba, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 108: Finaa im Dar Wanis, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 109: Dar Wanis Verbindungsgang, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 110: Grundriss Dar Wanis, erstellt von der Verfasserin, basieren auf : Adel Fahmy, Dar Wanis (The house of sun and wind), Fayoum,Egypt

Abbildung 111: Detail der Kuppel in Dar Wanis, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 112: Töpferschule Evelyn, erstellt von der Verfasserin

Abbildung 113: Die modernen Häuser der Fallaheen im Dorf, erstellt von der Verfasserin

Kapitel08

Abbildung 114: Digalog zwischen der Gegenwart und der Zukunft,Wafaa Samir, What remains (2019)

8.3 Zitatverzeichnis

Alle Übersetzungen ins Deutsche wurden von der Autorin durchgeführt.

Zitat 01: Al-Ezaa Al-Masria, Min 38:10, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 02: Hassan Fathy, (1973). Architecture for the Poor. S.1, Zugriff am 20.12.2023

Zitat 03: Maher Hassan, كامل مصطفي الشاب, أشهر الخطب في التاريخ: في ذكرى مرور 110 على رحيل الزعيم الشاب مصطفى كامل, Almasry Alyoum, 02.02.2018, <https://www.almasryalyoum.com/news/details/1253818>, Zugriff am 13.12.2024

Zitat 04: Taha Hussein, (1938), „Die Zukunft der Kultur in Ägypten“ - مستقبل الثقافة, Verlag: Hindawi Foundation, S. 40

Zitat 05: Thakeret Masbiro, Min 25:00, Zugriff am 20.12.2023

Zitat 06: Edward Said, (1978), Orientalism, S.2, Pantheon Books

Zitat 07: Fathy, Architecture for the Poor. S. 1

Zitat 08: Al-Ezaa Al-Masria, Min 34:00, Zugriff am 13.12.2024

Zitat 09: Thakeret Masbiro, Min 23:02, Zugriff am 13.12.2024

Zitat 10: Al-Ezaa Al-Masria, Min 03:50, Zugriff am 20.12.2023

Zitat 11: Dangschat, J. S. (1997). Sag' mir, wo Du wohnst, und ich sag' Dir, wer Du bist! Zum aktuellen Stand der deutschen Segregationsforschung. PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft, 27(109), 619–647. <https://doi.org/10.32387/prokla.v27i109.866>, Zugriff am 10.12.2023

Zitat 12: J.M. Richards, Hassan Fathy, S. 27

Zitat 13: A, حي «الجمالية». التاريخ الذي تنفسه نجيب محفوظ بلا ملل حي «الجمالية». التاريخ الذي تنفسه نجيب محفوظ بلا ملل, Awsat, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 14: J.M. Richards, Hassan Fathy, S. 27

Zitat 15: Mohammad Noh Bin Haji Osman, Movie Critic "ARCHICULTURE", Theories of Architecture, 13.März.2018, <https://theoriesofarchitecture760422854.wordpress.com/>, Zugriff am 30.12.2023

Zitat 16: Al Jazeera Documentary, Min 06:56, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 17: Dr. Samir Sarhan, „Dafater Al-Ayam“, Min 40:13, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 18: Al-Ezaa Al-Masria, Min 48:23, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 19: Thakeret Masbiro, Min 08:30, Zugriff am 13.12.2023

Zitat 20: H., G., J. A., E. A., W. R. (2011), New Gourna Village Conservation and Community, S.31, World Monuments Fundre760422854.wordpress.com/, Zugriff am 03.11.2023

Zitat 21: H., G., New Gournia Village Conservation and Community, S.57,
Zugriff am 13.12.2023

Zitat 22: Renata Holod, Rastorfer Darl, (1983), Architecture and Community:
Building in the Islamic world, Islamic Productions, S. 240

Zitat 23: Fathy, Architecture for the Poor. S. 49

Zitat 24: Fathy, Architecture for the Poor. S. 54

Zitat 25: Dr. Samir Sarhan, „Dafater Al-Ayam“, Min 30:43, Zugriff am
13.12.2023

Zitat 26: Dr. Samir Sarhan, „Dafater Al-Ayam“, Min 38:59, Zugriff am
13.12.2023

Zitat 27: Fathy, Architecture for the Poor. S. 192

Zitat 28: Fahmy, Dar Wanis (The house of sun and wind), Fayoum, Egypt,
Zugriff am 13.02.2024

Zitat 29: Schülerin in der Töpferschule, (2023), Interview durchgeführt von
der Autorin, September, 2023, Tunis Village

Zitat 30: Aisha, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin, September,
2023, Tunis Village

Zitat 31: Mostafa, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin, September,
2023, Tunis Village

Zitat 32: Adel Fahmy, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin,
September, 2023, Wohnung des Architekten in Kairo

Zitat 33: Adel Fahmy, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin,
September, 2023, Wohnung des Architekten in Kairo

Zitat 34: Mostafa, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin, September,
2023, Tunis Village

Zitat 35: Am Mohammed, (2023), Interview durchgeführt von der Autorin,
September, 2023, Tunis Village

„...Der Kunde, der mich interessiert, ist derjenige, ...der aufgrund ungesunder und verzerrter Wohnverhältnisse früh sterben muss. Das ist der Kunde, um den sich der Architekt kümmern sollte, aber das tut er nicht. Es ist wie ein barfußiger Arzt in China. Diese Menschen brauchen einen barfußigen Architekten.“ -Hassan Fathy ¹

